

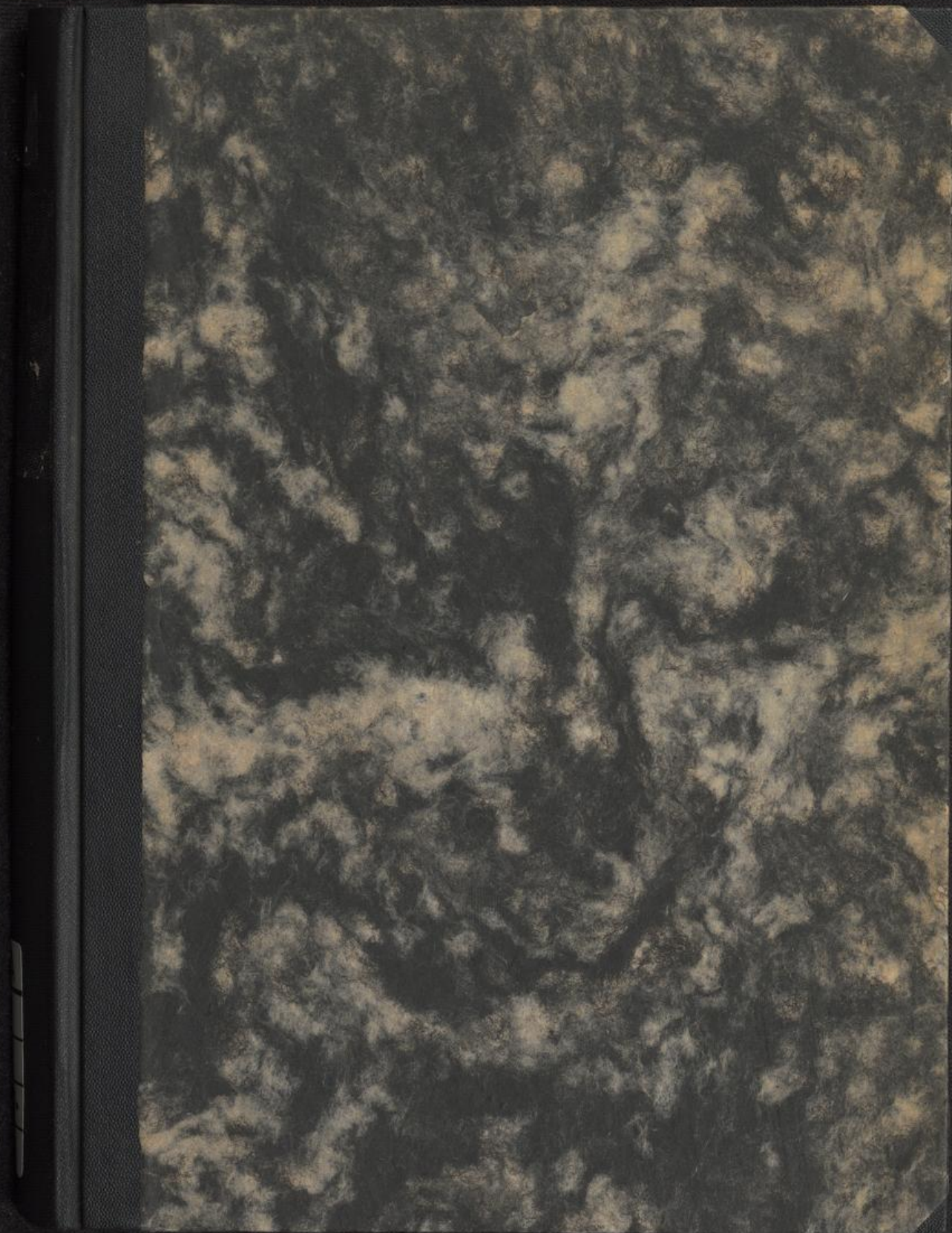
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Vetter vom Rhein

1911

[urn:nbn:de:bsz:31-191361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191361)



OZ, 1907-14
R 258

1957 92076



Der Vetter vom Rhein

Illustrierter Volkskalender

auf das Jahr

1911.

Badische Landesbibliothek

Buchdruckerei „Anzeiger für Stadt und Land“
Verlagsgesellschaft m. B.

Preis 30 Pfg.



Gott Grüß sie all' im deutschen Land
Die Bruderkunst und Treue kennen:

Sie alle sind mit mir verwandt
Und sollen mich fröhlichweg „Vetter“ nennen.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.



Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private.
Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.
 Nachstehende Gegenstände versenden wir **!!! 30 Tage zur Probe !!!** Jedes Stück wird einzeln abgegeben.

Nr. 1908 Corona

Vixir-Nicker-Messer „
 Neu! Gesetzlich geschützt. Neu!
 Noch nie dagewesen!
 Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben: Hochfein und dauerhaft gearbeitetes Taschenmesser mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen, unter Garantie zum Preise von

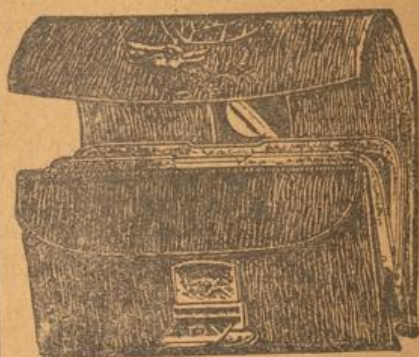
nur Mk. 1.50.

Die grosse Klinge wird geöffnet wie jede andere Taschenmesser Klinge, steht dann fest und kann nur von Eingeweihten wieder geschlossen werden. Genaue Gebrauchsanweisung wird jed. Messer beigelegt.

Für nur 15 Pfg. erhält jeder seinen eigenen Namen in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.



Zeichnung = 1/2 der natürlichen Grösse.
 Natürl. Grösse ist: 6 1/2 cm hoch, 10 1/2 cm breit.

Herren-Portemonnaie mit Hirschkopfpresung.

Nr. 8093. Braun genarbt starkes Leder aus einem Stück mit Zehntasche, Nickel-Dachbügel und Klappschloss, 4 Fächer, zu dem billigen Preise von M. 1.25 per Stück. 2 Buchstaben oder 1 Monogramm in das Leder in Golddruck eingepresst kostet — 10 Pfg., der ganze Name 20 Pfg. —

Feinste Rasiermesser in prima Qualität. 5 Jahre Garantie.

Abbildung ca. 1/2 natürliche Grösse.



Für jed. Bart passend, a prima engl Silberst. geschm., fein hohl geschl. u. gebräuchst. abgezogen.

Rasiermesser Nr. 200 = 1/2 hohl, per Stück nur Mk. 1.50
 " " 201 = 3/4 " " " " " 2.— Nr. 200, 201 u. 202
 " " 202 = 1/1 " " " " " 2.50
 Jedem Rasiermesser wird eine Sicherheits-Schutzvorrichtung gratis beigelegt, so dass jeder Ungeübte sich sofort gefahrlos rasieren kann. Verletzung ausgeschlossen. — Das Nachschleifen, Abziehen und Aufpolieren alter Rasiermesser, auch solcher, die nicht von uns gekauft sind, wird billigst berechnet. — Grosse Auswahl von Rasiermessern u. Rasierapparaten in jeder Preislage, alle Rasierutensilien wie Häpfe, Pinsel, Streichriemen, Seife, Abziehsteine etc. Kompl. Rasier-Garnituren in Holzkästch. schon v. 3 M. an, Haarschneidemasch. v. 3.50 M. an.

Umsonst u. portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unsern grossen

Illustrierten Präfik-Katalog

ca. 8000 Gegenstände enthält u. zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art Rasierutensilien Haarscheermaschinen Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrrad-Zubehör u. Sportartikel, Opt. Waren, Luxus- u. Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützl. Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. Tausende Anerkennungs-schreib. loben die Güte u. Qualität unserer Waren. Bei **Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.**

Januar
 über
 Wintermonat
 bei 31 Tage
 1. Sonntag
 2. Sonntag
 3. Sonntag
 4. Sonntag
 5. Sonntag
 6. Sonntag
 7. Sonntag
 8. Sonntag
 9. Sonntag
 10. Sonntag
 11. Sonntag
 12. Sonntag
 13. Sonntag
 14. Sonntag
 15. Sonntag
 16. Sonntag
 17. Sonntag
 18. Sonntag
 19. Sonntag
 20. Sonntag
 21. Sonntag
 22. Sonntag
 23. Sonntag
 24. Sonntag
 25. Sonntag
 26. Sonntag
 27. Sonntag
 28. Sonntag
 29. Sonntag
 30. Sonntag
 31. Sonntag

Januar oder Wintermonat hat 31 Tage.



Erstes Viertel, den 9. vor-
mitt. trüb. Vollmond, den
14. abends regnerisch. Bes-
tes Viertel, den 22. vormit-
tags, Schnee. Neumond, den
30. vormitt. Regen u. Schnee.

1911. I. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1. Kath. Rückkehr aus Aegypten. Matth. 2, 19-28. Prot. Was ist euer Leben. Jac. 4, 8-17.				Anfangs trüb und regnerisch, dann kalt und gegen Ende Re- genwetter mit Schnee.
1 Sonntag	Neujahr	Neujahr	SEKSTANT	Merkur sichtbar in der 2. Hälfte d. M. morgens im Südosten. — Venus ist an- fangs als Abendstern sichtbar die Sichtbar- keit wächst bis Ende d. Mts auf 3/4 Stb. — Mars sichtbar des Morgens im Südosten. — Jupiter geht in den frühen Morgen- stunden auf und ist anfangs 4, zuletzt 5 1/4 Stunden sichtbar. — Saturn geht an- fangs um Mitternacht berum auf und ist dann 8 3/4, gegen Ende d. M. noch 6 1/4 Stb. sicht- bar
2 Montag	Maturius	Abel, Seth		
3 Dienstag	Genovesa	Enoch, Daniel		
4 Mittwoch	Titus, Elias	Methusalem		
5 Donnerst.	Telesphorus	Simeon		
6 Freitag		Erschein. Gh.		
7 Samstag	Lucian, Isidor	Melchior		
2. Kath. Der Knabe Jesus im Tempel. Luk. 2, 42-52. Prot. Der Geist der Herrlichkeit. 1. Petri 4, 12-19				
8 Sonntag	1. n. Eph.	1. n. Eph. ☾	SEKSTANT	
9 Montag	Julian	Ehrenfried 7 u. B.		
10 Dienstag	Agathon, Sams	Paulus Eins.		
11 Mittwoch	Hygien, Gerson	Erhard		
12 Donnerst.	Arkadius, Asar.	Ernst		
13 Freitag	Gottfried	Hilarius 11 u. N.		
14 Samstag	Felix	Felix		
3. Kath. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11. Prot. Der vernünftige Gottesdienst. Röm. 12, 1-2.				Wetterregeln. Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Die Neujahrnacht still und klar, soll deuten auf ein fruchtbar Jahr. — Morgenröte am Neu- jahrstage bedeutet viel Ungewitter. — Ist der Anfang und das Ende dieses Monats schön, so ist ein gutes Jahr zu hoffen. — Ist dieser Mo- nat ungewöhnlich milde, so folgt bald ein guter Frühling und heißer Sommer. — Auf einen sehr kalten und schnee- reichen Januar folgt nur selten ein baldiger Früh- ling u. meistens ein küh- ler regnerisch Sommer
15 Sonntag	2. n. Eph.	2. n. Eph.	SEKSTANT	
16 Montag	Marzellus	Marzellus		
17 Dienstag	Antonius	Antonius		
18 Mittwoch	Petri Stuhl z. N.	Prisca		
19 Donnerst.	Canut, Martha	Marius		
20 Freitag	Fabian Sebastian	Fabian Sebastian		
21 Samstag	Agnes	Agnes		
4. Kath. Die Ausfähigen u. Sichtbrüchigen. Math. 8. Prot. Viele, Ein Leib. Röm. 12, 3-8.				
22 Sonntag	3. n. Eph.	3. n. Eph. ☽	SEKSTANT	
23 Montag	Emerentiana	Emerentina 11. B.		
24 Dienstag	Timotheus	Timotheus		
25 Mittwoch	Pauli Bek.	Pauli Bek.		
26 Donnerst.	Polykarpus	Polykarp		
27 Freitag	Geburtst. d. d. Kaisers			
28 Samstag	Karl der Große	Karl		
5. Kath. Christus stillt Wind und Meer. Math. 8. Prot. Die Ueberwindung des Bösen. Röm. 12, 17-21.				Sonnen-Aufg. Ntrg. 1. Januar 8 14 8 53 6. " 8 13 8 57 18. " 8 9 4 9 20. " 8 2 4 20 27. " 7 53 4 33
29 Sonntag	4. n. Eph.	4. n. Eph.	SEKSTANT	
30 Montag	Martina	Abelgunde		
31 Dienstag	Petr. Nolacusc	Valerius 11 u. B.		

Februar

oder
Schneemonat
hat 28 Tage.



Erstes Viertel den 4. nach-
mittag regnerisch. Vollmond,
den 18. mittags Schnee. Letz-
tes Viertel, den 21. morgens,
Regenwetter.

1911. II. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Mittwoch	Ignatius	Brigitta	☉	Der Anfang d. M. ist trüb und regnerisch vom 9.—12. schönes Wetter, worauf Schnee und Regen folgt und zum Ende sehr kalt wird.
2 Donnerst.	Maria Lichtmeß	Maria Mg.	☉	
3 Freitag	Blasius	Blasius	☉	
4 Samstag	Andreas Conf.	Beronika	☉	
6.	Kath. Vom Unkraut unter dem Weizen. Matth. 13. Prot. Der Eine ewige Grund. 1. Kor. 3, 11—17.			
5 Sonntag	5. nach Eph.	5. n. Eph.	☾	Merkur wird in den ersten Tagen d. Mts. unsichtbar. — Venus wird weiter sichtbar bis auf 1 1/2 Std. am Ende d. M. — Mars die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 1/2 Std. — Jupiter ist am Ende d. Mts. 6 Std. sichtbar. — Saturn nimmt die Sichtbar- keit ab bis auf 3 3/4 Std. am Ende d. M.
6 Montag	Dorothea	Dorothea	☾	
7 Dienstag	Romuald	Richard 4 II. 9.	☾	
8 Mittwoch	Johann v. Matha	Salomon	☾	
9 Donnerst.	Apollonia	Apollonia	☾	
10 Freitag	Scholastika	Renata	☾	
11 Samstag	Desiderius	Euphros.	☾	
7.	Kath. Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20 Prot. Die unverwelkliche Krone. 1. Kor. 9, 24—27.			
12 Sonntag	Septuagesima	Septuagesima	☾	<p align="center">Wetterregeln.</p> Wenn es an Lichtmeß kärnt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Scheint die Sonne heiß, kommt noch viel Schnee u. Eis. — So lange die Lerche vor Licht- meß singt, so lange nach Lichtmeß kein Vieh ihr erklingt. — Nach Ma- theis geht kein Fuchs mehr übers Eis. — Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; blei- ben sie aber aus, so pfl- gen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachteilige Folgen zu ha- ben. — Wenns der Horn- ung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.
13 Montag	Benignus	Benignus 21 M.	☾	
14 Dienstag	Valentinus	Valentinus	☾	
15 Mittwoch	Faustinus	Faustinus	☾	
16 Donnerst.	Juliana	Juliana	☾	
17 Freitag	Donatus	Konstantia	☾	
18 Samstag	Simeon	Konfordia	☾	
8.	Kath. Von vielerlei Ader. Luk. 8. Prot. Getreu ist er, der euch ruft. 1. Thess. 5, 14—24.			
19 Sonntag	Seragesima	Seragesima	☾	<p align="center">Sonne.</p> ☉
20 Montag	Cleutherius	Eucharis 5 II M.	☾	
21 Dienstag	Clenora	Clenora	☾	
22 Mittwoch	Petrie Stuhl. z. A.	Petri Stuhlfeier	☾	
23 Donnerst.	Josua Serenus	Reinhard	☾	
24 Freitag	Mathias	Mathias	☾	
25 Samstag	Walburga	Viktorinus	☾	
9.	Kath. Jesus verkündigt sein Leiden. Luk. 18. Prot. Das Hohelied der Liebe. 1. Kor. 13.			
26 Sonntag	Quinquegesima	Esomihj	☾	<p align="center">Sonne-Aufg. Utrg.</p> 8. Febr. 7 43 4 46 10. " 7 30 4 59 17. " 7 17 5 18 24. " 7 02 5 28
27 Montag	Leander	Alexander	☾	
28 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht	☾	
Tageslänge		Kath: 5. Agatha, 12. Eufalia, 19. Mansuetus, 26. Nestor, 28. Ro- manus. Prot.: 5. Agatha, 12. Eufal. a. 19. Susanna, 26. Nestor, 28. Viktor.		
b. 3. 9 St. 5 M. 10. 9 St. 29 " 17. 9 " 56 " 24. 10 " 26 "				
Wer sich zu viel entschuldigt, der schuldigt sich an. Loben kann jeder, Lob verdienen ist mehr.				

1911. III. Monat.	Kath.	Prot.
1 Mittwoch		
2 Donnerst.		
3 Freitag		
4 Samstag		
10. Kath. Prot.		
5 Sonntag		
6 Montag		
7 Dienstag		
8 Mittwoch		
9 Donnerst.		
10 Freitag		
11 Samstag		
11. Kath. Prot.		
12 Sonntag		
13 Montag		
14 Dienstag		
15 Mittwoch		
16 Donnerst.		
17 Freitag		
18 Samstag		
12. Kath. Prot.		
19 Sonntag		
20 Montag		
21 Dienstag		
22 Mittwoch		
23 Donnerst.		
24 Freitag		
25 Samstag		
13. Kath. Prot.		
26 Sonntag		
27 Montag		
28 Dienstag		
29 Mittwoch		
30 Donnerst.		
31 Freitag		
Tageslänge	1. 10 St. 11 M. 15. 11 " 11 " 20. 12 " 11 "	

März oder Lenzmonat hat 31 Tage.



Neumond, den 1. morgens kaltes Wetter. **Erstes Viertel**, den 7. mittlern. Frost. **Vollmond**, den 14. morg. anhaltend kalt. **Dreites Viertel**, den 23. morg., frostig. **Neumond**, den 30. nachm. schön

1811. III. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.		
1 Mittwoch	Aschermittwoch	Aschermitt. ☉	M A R Z	Dieser Monat hat vom 1. bis 20. raub- und kaltes Wetter, worauf schönes Wetter und kühle Nächte folgen bis zum Ende.		
2 Donnerst.	Simplicius	Luise 2 u. M.				
3 Freitag	Kunigunde	Kunigunde				
4 Samstag	Kasimir	Abrianus				
10.	Kath. Christi Versuchung. Matth. 4. Prot. Die Diener Gottes. 2. Kor. 6, 1—10.			Merkur bleibt unsichtbar. — Venus geht immer später am Abend unter und ist am Ende d. M. noch 2 1/4 Std. sichtbar. — Mars die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 1/4 Std. — Jupiter geht vor Mitternacht auf und ist am Ende d. M. 7 Std. lang sichtbar. — Saturn die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell ab und ist am Ende d. M. nur noch 1 Stunde sichtbar.		
5 Sonntag	Invocavit	Invocavit	F E B R U A R I U M	Wetterregeln. Regen in diesem Monat deutet auf einen bürren Sommer. — Ist der März der Lämmer Scherz, so treibt sie der April wieder in den Stall. — Ein Malter Märzstaub ist eine Krone wert, doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — So viel Nebel im März, so viel Schlag- oder Gewitterregen im Sommer. — Märzwind, Aprilregen verheißen im Mai großen Segen. — Märzschnee tut der Saat weh. Mit Märzschnee die Wäsche bleichen, macht alle Flecken weichen. — Nasser März ist des Bauern Schmerz.		
6 Montag	Fribolin	Eberhardine				
7 Dienstag	Thomas v. Aquin	Felicitas ☾				
8 Mittwoch	Duaterember	Quatemb. 12 u. M.				
9 Donnerstag	Franziska	Prudentius	M A R T I N I U S	Sonnen-Aufg. Utrg. 1. März 6 51 5 35 8. " 6 85 5 48 16. " 6 17 6 02 24. " 5 58 6 16		
10 Freitag	40 Märtyrer	Henriette				
11 Samstag	Eulogius	Rosina				
11.	Kath. Von der Verkürzung Christi. Matth. 17. Prot. Der Reichtum der Güte Gottes. Röm. 2, 1—10.					
12 Sonntag	Reminiscere	Reminiscere	M A R T I N I U S			
13 Montag	Ernst	Ernst				
14 Dienstag	Mathilde	Zacharias				
15 Mittwoch	Longin	Isabella ☀				
16 Donnerstag	Heribert	Cyriacus 1 u. M.	M A R T I N I U S			
17 Freitag	Gertrud, Patriz	Gertrud				
18 Samstag	Cyrellius	Alexander				
12.	Kath. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11. Prot. Sie Kinder des Lichts. Eph. 5, 1—9.					
19 Sonntag	Deuli	Deuli	M A R T I N I U S			
20 Montag	Joachim	Hubert				
21 Dienstag	Benediktus	Frühlings-Anfang				
22 Mittwoch	Oktavian	Kasimir				
23 Donnerstag	Otto, Serap.	Eberhard ☀	M A R T I N I U S			
24 Freitag	Simeon, Pigm.	Gabriel 1 u. M.				
25 Samstag	Maria Verkünd.	Maria-Verkünd.				
13.	Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6. Prot. Die Erlös. vom Leibe des Todes. Röm. 7, 18—25.					
26 Sonntag	Lätare	Lätare	M A R T I N I U S			
27 Montag	Ruppert	Rupertus				
28 Dienstag	Guntram	Angelika				
29 Mittwoch	Eustafus	Eustafus				
30 Donnerstag	Quirinus	Guibo ☉	M A R T I N I U S			
31 Freitag	Balbina	Philippine 2 u. M.				
Tageslänge		Kath. 1. Albinus, 5. Friedr., 12. Gregorius, 19. Josef, 26. Ludgerus.				
b. 1. 10 St. 44 M		Prot. 1 Albinus, 5. Friedr., 12. Gregor, 19. Josef, 26. Emanuel.				
" 15. 11 " 48 "						
" 10. 12 " 44 "						

April
der
Regenmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel, den 6. nachm. frostig. Vollmond, den 13. nachm. gelindes Wetter. Letztes Viertel, den 21. abends, veränderlich. Neumond den 28. abends schönes Wetter.

1911. IV. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Samstag	Hugo, Bischof	Theodora	☉	Anfangs frostiges Wetter, worauf gelin- de Witterung eintritt, nach diesem kommt Reif und gegen Ende wird das Wetter schön
14.	Kath. Christi Steinigung. Prot. Lasset uns aufsehen zu Jesus.	Joh. 8. Hebr. 12, 1—3.		
2 Sonntag	Jubica	Jubica	☾	Merkur sichtbar in der 1. Hälfte ds. Ms. bis zu 1 Stunde am Ende aber wieder un- sichtbar. — Venus ist 2 1/2 bis 3 Stb. als Abendstern sichtbar — Mars ist den ganzen Monat hindurch kaum 1/4 Stb. sichtbar. — Jupiter ist in der 2. Hälfte ds. Ms. die ganze Nacht sichtbar. — Saturnus wird Mitte ds. Ms. ganz unsichtbar.
3 Montag	Richard	Christian	☾	
4 Dienstag	Isidorus	Ambrosius	☾	
5 Mittwoch	Vincent Ferrer	Magimus	☾	
6 Donnerst.	Cölestinus, Sixt.	Sixtus	☾	
7 Freitag	Hermann	Cölestin	☾ 7 u. 8.	
8 Samstag	Albert	Heilmann	☾	
15.	Kath. Jesu Einzug in Jerusalem. Prot. Gehorsam bis zum Tod.	Matth. 21, Phil. 2, 5—11.		
9 Sonntag	Palmsontag	Palmarum	☾	
10 Montag	Ezechiel	Ezechiel	☾	
11 Dienstag	Leo der Große	Hermann	☾	
12 Mittwoch	Julius	Julius	☾	
13 Donnerst.	Gründonnerst.	Gründonn.	☾	
14 Freitag	Karfreitag	Karfreit.	☾ 4 u. 9.	
15 Samstag	Anastasia	Obabias	☾	
16.	Kath. Auferstehung Jesu. Prot. Beweis der Auferstehung.	Mark. 16. 1. Cor. 15, 1—11		
16 Sonntag	Ostermontag	Ostermontag	☾	
17 Montag	Ostermontag	Ostermontag	☾	
18 Dienstag	Apollonius	Florentin	☾	
19 Mittwoch	Simeon, Emma	Berner	☾	
20 Donnerst.	Viktor, Sulpitius	Hermann	☾	
21 Freitag	Adolar	Adolf	☾ 8 u. 9.	
22 Samstag	Soter, Kajus	Lothar	☾	
17.	Kath. Der ungläubige Thomas. Prot. Unser Glaube ist der Sieg.	Joh. 20 1. Joh. 5, 1—6.		
23 Sonntag	Quasimodo	Quasimodo	☾	
24 Montag	Fidelis	Albert	☾	
25 Dienstag	Markus Ev.	Markus Evang.	☾	
26 Mittwoch	Kletus	Amalia	☾	
27 Donnerst.	Anastasius, Zitta	Anastasius	☾	
28 Freitag	Vitalis, Theresia	Therese	☾	
29 Samstag	Petrus M.	Sibylla	☾ 11 u. 12.	
18.	Kath. Jesus der gute Hirt. Prot. Achtung v. d. menschl. Dirdg.	Joh. 10. 1. Petri 2, 11—20.		
30 Sonntag	Mis. Dom.	Mis. Dom.	☾	
Tageslänge				Sonnen-Aufg. Utrg.
Kath. 2 Franz v. Paula, 9. Maria				1. April 5 32 6 37
b. 1. 12 St. 52 M. Kleop., 16. Daniel, 23. Georg, 30. Kath.				7. " 5 25 6 41
Prot. 2. Theodor, 9. Bogislaus,				14. " 5 9 6 53
" 14. 18 " 44 " 16. Aron, 23. Georg, 30. Josua.				21. " 4 53 7 5
" 28. 14 " 39 "				28. " 4 87 7 19

1911.
V. Monat.

1 Montag

2 Dienstag

3 Mittwoch

4 Donnerstag

5 Freitag

6 Samstag

19. Kath. Prot.

7 Sonntag

8 Montag

9 Dienstag

10 Mittwoch

11 Donnerstag

12 Freitag

13 Samstag

20. Kath. Prot.

14 Sonntag

15 Montag

16 Dienstag

17 Mittwoch

18 Donnerstag

19 Freitag

20 Samstag

21. Kath. Prot.

21 Sonntag

22 Montag

23 Dienstag

24 Mittwoch

25 Donnerstag

26 Freitag

27 Samstag

22. Kath. Prot.

28 Sonntag

29 Montag

30 Dienstag

31 Mittwoch

Tageslänge

1. 14 St. 11 15 "

14. 18 "

Mai
oder
Wonnemonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel, den 5. nachm., rauh und kühl. **Vollmond**, 18. vorm. gestoren **Letztes Viertel**, den 21. vormittags schön warm. **Neumond**, den 28. vormittags, sehr warm.

1911. V. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Montag	Philipp, Jakob	Philipp, Jakob	M	Anfangs schön, worauf rauhes u. kühles Wetter folgt, mitte Mai gibt es Eis und bleibt kalt bis zum 20 dann wird es schön warm und gegen Ende gibt es wieder Eis.
2 Dienstag	Athanasius	Sigmund	M	
3 Mittwoch	+ Erfindung	+ Erfindung	M	
4 Donnerstag	Monika	Florian	M	
5 Freitag	Pius V.	Gotthard	M	
6 Samstag	Johann v. d. Pf.	Dietrich 2 u. N.	M	
19.	Kath. Ueber ein Kleines erfolgende Leiden. Joh. 16. Prot. Das Vorbild Christi. 1. Petr. 2, 21-25.			Merkur bleibt unsichtbar. — Venus die Dauer der Sichtbarkeit beginnt wieder langsam abzunehmen, beträgt aber am Ende d. M. noch nahezu 2 ³ / ₄ Std. — Mars die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder langsam zu bis auf nahe 1/2 Stunde. — Jupiter kommt am 1. ds. Mts. in Opposition mit der Sonne und bleibt daher noch immer die ganze Nacht sichtbar. — Saturn kommt am 1. d. Mts. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt daher unsichtbar.
7 Sonntag	Jubilate	Jubilate	M	Wetterregeln. Regen am 1. Mai deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau u. kühl im Mai bringt Wein u. vieles Heu. — Rasser Mai, trockener Juni. — Wenn am 1. Mai Reis fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Wenn das Wetter gut am 1. Mai, giebt's recht viel und gutes Heu. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer juchhei. Mamertus, Pantratus Servatius bringen immer noch Verdruß. —
8 Montag	Michael Ersch.	Stanislaus	M	
9 Dienstag	Gregor N., Beat.	Hiob	M	
10 Mittwoch	Antonius	Viktoria	M	
11 Donnerstag	Mamertus	Mamertus	M	
12 Freitag	Pantratus	Pantratus 7 u. B.	M	
13 Samstag	Servatius	Servatius	M	
20.	Kath. Vom Christi Hingange zum Vater. Joh. 16. Prot. Der Geber aller guten Gaben. Gal. 1, 13-18			
14 Sonntag	Cantate	Cantate	M	Wetterregeln. Regen am 1. Mai deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau u. kühl im Mai bringt Wein u. vieles Heu. — Rasser Mai, trockener Juni. — Wenn am 1. Mai Reis fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Wenn das Wetter gut am 1. Mai, giebt's recht viel und gutes Heu. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer juchhei. Mamertus, Pantratus Servatius bringen immer noch Verdruß. —
15 Montag	Sophia, Torquat	Sophia	M	
16 Dienstag	Johann v. N.	Honoratus	M	
17 Mittwoch	Ubalbus	Johst	M	
18 Donnerstag	Felix, Venantius	Biborius	M	
19 Freitag	Petr. Cölest.	Sara	M	
20 Samstag	Bernard. Christ.	Teresa, Atan.	M	
21.	Kath. Von der rechten Beteckung. Joh. 16. Prot. Das Gesetz der Freiheit. Gal. 1, 19-27.			
21 Sonntag	Rogate	Rogate	M	Wetterregeln. Regen am 1. Mai deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau u. kühl im Mai bringt Wein u. vieles Heu. — Rasser Mai, trockener Juni. — Wenn am 1. Mai Reis fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Wenn das Wetter gut am 1. Mai, giebt's recht viel und gutes Heu. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer juchhei. Mamertus, Pantratus Servatius bringen immer noch Verdruß. —
22 Montag	Bernhard,	Helena 10 u. B.	M	
23 Dienstag	Desiderius	Desiderius	M	
24 Mittwoch	Johanna	Ersther	M	
25 Donnerstag	Himmelf. Christi	Himmelf. Christi	M	
26 Freitag	Philip, Neri	Beda	M	
27 Samstag	Florens Luciau.	Eduard	M	
22.	Kath. Von der Verheißung des hl. Geistes. Joh. 15/16. Prot. Die guten Haushalter. 1. Petr. 4, 8-11.			
28 Sonntag	Exaudi	Exaudi	M	Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Mai 4 33 7 28 5. " 4 25 7 29 12. " 4 12 7 41 19. " 4 2 7 52 26. " 3 52 8 2
29 Montag	Theobosia, Mag	Magimil. 7 u. B.	M	
30 Dienstag	Wiegand, Ferd.	Wigand	M	
31 Mittwoch	Kreszent., Angel.	Petronella	M	
Tageslänge b. 1. 14 St. 50 M. " 12. 15 " 29 " " 24. 16 " 4 "		Kath. 7. Stanislaus. 14. Bonifozius, 21. Felix, 28. Wilhelm. Prot. 7. Gottfried, 14. Christ., 21. Prudentius, 28. Wilhelm.		

Juni
 ober
Brachmonat
 hat 30 Tage.



Erstes Viertel, den 3. abends
 trübes Wetter. Vollmond,
 11. abends, reißiges Wetter.
 Letztes Viertel, 19. abends,
 veränderlich. Neumond, 26.
 nachm., schön warm bis 30.

1911. VI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Donnerst.	Juventius	Nikodemus	JUN	Dieser Monat beginnt mit Reif, worauf trübes Wetter folgt, am 9. wieder Reif, dann hält warme Witterung bis zum Ende an.
2 Freitag	Erasmus	Marquard 11 u. 21		
3 Samstag	Ditricus	Erasmus		
23.	Kath. Sendung des hl Geistes. Job. 14. Prot. Ausgießg. d. hlg Geistes. Ap.-Gesch. 2, 1-13			Merkur bleibt un- sichtbar. — Venus ist Mitte d. M. noch 2, am Ende nur noch 1 1/2 Stunden als Abend- stern im Nordwesten sichtbar. — Mars tritt auf die nördliche Seite des Aequators u. wird daher immer länger sichtbar, am Ended. M. 1 1/2 Std. — Jupiter bleibt noch während des ersten Drittels d. M. die ganze Nacht hindurch sichtbar, am Ende d. M. nur noch 2 1/2 Stunden. Saturn wird erst in der 2. Hälfte d. M. auf kurze Zeit des Morgens im Nordosten sichtbar.
4 Sonntag	Pfingstsonntag	Pfingstsonntag	WITTE	
5 Montag	Pfingstmontag	Pfingstmontag		
6 Dienstag	Norbertus	Benignus		
7 Mittwoch	Quatember	Quart. Sacretia		
8 Donnerst.	Medardus	Medardus		
9 Freitag	Felician, Kolumb.	Barnim		
10 Samstag	Diophrius	Onophrius		
24.	Kath. Mir ist gegeben alle Gewalt. Matth. 28. Prot. Unerforschlichkeit Gottes. Röm. 11, 33-36			Wetterregeln. Wenn im Juni Nord- wind weht, kommt Gewitterkraft recht spät — Juni feucht und warm, machen den Dau- ern nicht arm. — Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr. — Vor Jo- hannis bitt' um Regen, nachher kommt er un- gelegen. — Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab.
11 Sonntag	Dreifaltigkeit	Trinitatis	WITTE	
12 Montag	Basilides	Claudina 11 u. 21		
13 Dienstag	Padua v. Auton	Tobias		
14 Mittwoch	Modestus	Modestus		
15 Donnerst.	Kronleih. Vitus	Vitus		
16 Freitag	Benno	Justina		
17 Samstag	Adolf, Hortensia	Voltmar		
25.	Kath. Vom großen Abendmahl. Luf. 14. Prot. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16-21.			WITTE
18 Sonntag	2. n. Pfingsten	1. n. Trinitatis	WITTE	
19 Montag	Servafius	Servaf., Protas.		
20 Dienstag	Sylverius	Raphael 10 u. 21		
21 Mittwoch	Paulinus	Jacobina		
22 Donnerst.	Aloysius Sommer-Anf. Agatius			
23 Freitag	Ebeltrud	Basilius		
24 Samstag	Johannes d. T.	Johannes d. T.		
26.	Kath. Vom verlorenen Schaf u. Groschen. Luf. 15 Prot. Haß und Liebe. 1. Joh. 3, 11-18.			WITTE
25 Sonntag	3. n. Pfingsten	2. n. Trinitatis	WITTE	
26 Montag	Johann u. P.	Jeremias		
27 Dienstag	7 Schläf., Labisl.	7 Schläfer		
28 Mittwoch	Leo	Leo Papst †		
29 Donnerst.	Petrus u. Paulus	Peter und Paul		
30 Freitag	Pauli Gedächtnis	Pauli Gedächtnis		
Tageslänge		Kath.: 4. Bonifatius, 5. Robert, 11. Barnabas, 18. Maurus, 25. Prosper.		Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Juni 8 46 8 09 2. " 8 41 8 17 3. " 8 39 8 22 4. " 8 39 8 24 30. " 8 42 8 24
b. 1. 16 St. 23 M.	Prot.: 4. Bonifatius, 5. Ulrike, 11. Barnabas, 18. Arnold, 24. Clogius.			
" 18. 16 " 41 "				
" 24. 16 " 42 "				
" 30. 16 " 42 "				

*Dr. Linn
 Lyngbye Schindler
 mit Amsterd.*

VII. Monat
1 Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch
31. Donnerstag

Juli
oder
Heumonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel, den 3. vorm., sehr heiß. Vollmond, den 11. nachm., Donner und Blitz. Letztes Viertel, den 19. vorm. trüb und kühl mit Regen. Neumond, den 25. abends, anhaltender Regen bis 31.

1911. VII. Monat	Katholischer	Protestantischer	☉ Luf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Samstag	Theobald	Theobald	☿	Anfangs sehr heiß, weßhalb es fast täglich donnert und der Blitz häufig einschlägt. Mitte ds. Mts. wird es etwas trüb und kühl. Vom 28. bis 31. anhaltender Regen.
27. Kath. Von Petri reichem Fischzuge. Luk. 5. Prot. Alleamt untereinander unterton. 1. Petr. 5, 5/11.				
2 Sonntag	4. n. Pfingsten	3. n. Trinitatis	☾	
3 Montag	Hyacinth	Cornelius	☾	
4 Dienstag	Berta	Ulrich	☾	
5 Mittwoch	Wend. Numerian.	Anselmus	☾	
6 Donnerst.	Jesajas, Domink.	Jesajas	☾	
7 Freitag	Willibald	Demetrius	☾	
8 Samstag	Kilian, Elisabeth	Kilian	☾	
28. Kath. Von der Pharisäer Gerechtigkeitt. Matth. 5. Prot. Die Freiheit der Kinder Gottes. Röm 8, 12/13.				
9 Sonntag	5. n. Pfingsten	4. n. Trinitatis	☾	
10 Montag	Ulrich	Sieben Brüder	☾	
11 Dienstag	Pius, Rahel	Pius 2. u. N. P.	☾	
12 Mittwoch	Johann, Gaalb.	Heinrich, Lydia	☾	
13 Donnerst.	Margareta	Margaret.	☾	
14 Freitag	Alfred, Bonav.	Bonavent.	☾	
15 Samstag	Apostel Teilung	Apostel Teilung	☾	
29. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8. Prot. Der Weg zum Leben. 1. Petr. 3, 8—15.				
16 Sonntag	6. n. Pfingsten	5. n. Trinitatis	☾	
17 Montag	Alexius	Alexius	☾	
18 Dienstag	Kamilla, Frieder.	Karolina	☾	
19 Mittwoch	Vinzenz v. Paula	Ruth	☾	
20 Donnerst.	Eugen B.	Elias	☾	
21 Freitag	Praxedes, Dietr.	Daniel	☾	
22 Samstag	Maria Magdal.	Maria Magd.	☾	
30. Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7. Prot. Sterben u. Leben mit Christus. Röm 6, 1/11				
23 Sonntag	7. n. Pfingsten	6. n. Trinitatis	☾	
24 Montag	Christine	Christine	☾	
25 Dienstag	Jakobus,	Jakobus	☾	
26 Mittwoch	Anna	Anna	☾	
27 Donnerst.	Natalie, Parthal.	Bertold	☾	
28 Freitag	Innocenz, Nazar.	Innocenz	☾	
29 Samstag	Martha	Martha	☾	
31. Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16. Prot. Die Knechtschaft der Sünde Röm. 6, 15/28.				
30 Sonntag	8. n. Pfingsten	7. n. Trinitatis	☾	
31 Montag	Ignaz v. Loyala	Germanus	☾	
Tageslänge d. 1. 16 St. 41 M. " 20. 16 " 7 "	Kath.: Maria Heims., 9. Cyrillus, 16 Carmel, 28. Apollinaris, 31. Abdon. Prot.: 2. Maria Heims., 9. Cyrillus, 16. Walt.			
				Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Juli 3 43 8 24 7. " 3 47 8 21 14. " 3 54 8 16 21. " 4 3 8 8 28. " 4 13 7 56

Wetterregeln.
Scheint die Sonne am Jakobitag, bringt im Winter die Kälte große Klag. — Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr. werden Regen sie berechnen, kommen nicht die besten Zeiten. — Warme helle Jacobi kalte Weihnachten. — Vor Jacobi schön 8 Tag, das Korn gut geraten mag. — Die Trauben sollen Mitte Juni sich hängen u. an Ende d. Mts. größtenteils ausgewachsen sein. — Soll der Wein gebeih'n, muß der Juli sonnig sein. — Werfen die Ameisen a. Annatag höher auf, so folgt zuverlässig ein harter Winter.

August

oder
Erntemonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel, den 1. nachts, anfangs neblig. Vollmond, 10. morgens, schön warm. Letztes Viertel, 17. nachm., sehr heiß. Neumond, 21. morgens veränderlich. Erstes Viertel, 31. nachm., heiß.

1911. VIII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ ☽ ☿ ♁ ♂ ♃ ♅ ♁	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Dienstag	Petri Kettenf.	Petri Ketsf. ☾	☉☽☿♁♂♃♅♁	Anfangs sind die Tage neblig, aber schön warm; darauf heiß bis zum Ende.
2 Mittwoch	Portiuncula	Portiunt. 12 U. N.	☉☽☿♁♂♃♅♁	
3 Donnerst.	August	August	☉☽☿♁♂♃♅♁	
4 Freitag	Maria Schnee	Perpetua	☉☽☿♁♂♃♅♁	
5 Samstag	Dominikus	Dominikus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
32.	Kath. Zerstörung Jerusalem. Luk. 19. Prot. Der kindliche Geist. Röm. 8, 12—17.			Merkur bleibt unsichtbar. — Venus wird Mitte d. M. unsichtbar. — Mars die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 6 1/2 Std. a. u. Ende d. M. — Jupiter ist am Ende d. M. kaum noch sichtbar. — Saturn kulminiert Mitte ds. Mts. um Sonnenaufg. herum, und ist am Ende d. Mts. schon 6 3/4 Stunden lang sichtbar.
6 Sonntag	9. n. Pfingsten	8. n. Trinitatis	☉☽☿♁♂♃♅♁	
7 Montag	Cajetanus	Donatus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
8 Dienstag	Ciriacus, Reinh.	Libislaus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
9 Mittwoch	Romanns, Crisus	Romanus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
10 Donnerst.	Laurentius	Laurentius ☉	☉☽☿♁♂♃♅♁	
11 Freitag	Susanna, Tiburt.	Titus 4 U. N.	☉☽☿♁♂♃♅♁	
12 Samstag	Klara, Adele	Klara	☉☽☿♁♂♃♅♁	
33.	Kath. Der Phariseer und Zöllner. Luk. 18. Prot. Wer steht, sehe zu, daß er n. falle. Cor. 10, 12-13.			Wetterregeln. Ist in den ersten Tagen des Aug. eine außerordentlich strenge Hitze, so pflegt gewöhnlich ein harter Winter zu kommen. — Je mehr Regen im August desto weniger Wein. Sind Laurentius und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn. — Maria, Himmelfahrt Sonnenchein bringt meist viel u. guten Wein. — Wenn's im August tauen thut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Tau im August ist des Landmanns Lust. — Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Um Augustin (28.) zieh'n Wetter hin. — Hitze an Dominikus ein strenger Winter kommen muß.
13 Sonntag	10. n. Pfingsten	9. n. Trinitatis	☉☽☿♁♂♃♅♁	
14 Montag	Eusebius	Eusebius	☉☽☿♁♂♃♅♁	
15 Dienstag	Mar. Himmelf.	Mar. Hf.	☉☽☿♁♂♃♅♁	
16 Mittwoch	Mochns, Hyazinth	Isaak	☉☽☿♁♂♃♅♁	
17 Donnerst.	Liberatus	Vertram ☉	☉☽☿♁♂♃♅♁	
18 Freitag	Helena	Emilia 1 U. N.	☉☽☿♁♂♃♅♁	
19 Samstag	Sebalbus	Sebalb	☉☽☿♁♂♃♅♁	
34.	Kath. Der Taubstumme. Mark. 7. Prot. Der Friede mit Gott. Röm. 5, 1—5.			☉☽☿♁♂♃♅♁
20 Sonntag	11. n. Pfingsten	10. n. Trinitatis	☉☽☿♁♂♃♅♁	
21 Montag	Anastastus	Anastastus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
22 Dienstag	Timoth., Symf.	Oswald	☉☽☿♁♂♃♅♁	
23 Mittwoch	Philipp Benit.	Zachäus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
24 Donnerst.	Bartholomäus	Barthol. ☉	☉☽☿♁♂♃♅♁	
25 Freitag	Ludwig	Ludwig 5 U. N.	☉☽☿♁♂♃♅♁	
26 Samstag	Zephyrinus	Zrenäus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
35.	Kath. Der Samariter und Levite. Luk. 10. Prot. Das unverwelfliche Erbe. 1. Petr. 1, 8—9.			☉☽☿♁♂♃♅♁
27 Sonntag	12. n. Pfingsten	11. n. Trinitatis	☉☽☿♁♂♃♅♁	
28 Montag	Augustinus	Augustinus	☉☽☿♁♂♃♅♁	
29 Dienstag	Johannes Enth.	Johannes Enth.	☉☽☿♁♂♃♅♁	
30 Mittwoch	Kosa, Felix	Benjamin 5 U. N.	☉☽☿♁♂♃♅♁	
31 Donnerst.	Raimund	Rebeka ☾	☉☽☿♁♂♃♅♁	

Tageslänge b. 10. 15 St. 01 M. 24. 14 „ 09 „	Kath. : 6. Verkl. Chr., 18. Hippolytus,	☉	3 August 4 28 7 48
	20. Bernhard, 27. Rufus.	☽	0 „ 4 8 7 36
	Prot. : 6. Verkl. Chr., 18. Hildebrand,	☿	17. „ 4 45 7 22
	20. Bernhard, 27. Gebhard.	♁	24. „ 4 57 7 7
		♂	

1911.
IX. Monat.
1 Freitag
2 Samstag
3 Sonntag
4 Montag
5 Dienstag
6 Mittwoch
7 Donnerstag
8 Freitag
9 Samstag
10 Sonntag
11 Montag
12 Dienstag
13 Mittwoch
14 Donnerstag
15 Freitag
16 Samstag
17 Sonntag
18 Montag
19 Dienstag
20 Mittwoch
21 Donnerstag
22 Freitag
23 Samstag
24 Sonntag
25 Montag
26 Dienstag
27 Mittwoch
28 Donnerstag
29 Freitag
30 Samstag

September

oder
Herbstmonat

hat 30 Tage.



Vollmond, den 8. nachm. herrliches Wetter. **Bestes Viertel** 15 abends, herrliches Wetter eintritt. **Neumond**, den 22 nachm., folgt schönes Wetter. **Erstes Viertel**, 30. mittags, regnerisch.

1911. IX. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Freitag	Aegidius	Aegidius	☿	Anfangs ist das Wetter sehr schön, worauf Mitte d. M. etwas kühles und unfreundliches Wetter eintritt. Bis zum Ende d. M. regnerisch.
2 Samstag	Stephan, Veron	Rabel, Lea	♃	
36.	Kath. Von den zehn Aussätzigen. Luk. 17. Prot. Die rettende Liebe. Philemon 1-21.			Wetterregeln. St. Michaelis Wein, Selter Wein. — Nie hat der Sept. zu bessern vermocht, was ein ungünstiger August nicht gefocht. — Ziehen Vögel nicht vor Michaeli weg, so kommt vor Weihnachten kein Winter. — September-Regen kommt Saat u. Reben gelegen. — An Mariä Geburt ziehen die Störchen und Schwalben fort. — Die Winterroggenfaat ist die beste, dies Tage vor oder 3 Tage nach Michaeli geschieht. — Treffen die Strichvögel zeitlich ein, wird früh und streng der Winter sein
3 Sonntag	13. n. Pfingsten	12. n. Trinitatis	☿	
4 Montag	Rosalia	Moses	♃	
5 Dienstag	Laurentius	Nathanael	♃	
6 Mittwoch	Magnus	Magnus	♃	
7 Donnerst.	Regina	Regina	♃	
8 Freitag	Mariä Geburt	Mariä Geburt	♃	
9 Samstag	Gorgonius	Bruno	♃	
37.	Kath. Vom Rammondienst. Matth. 6. Prot. Der Erd. Febr. 6, 16.			
10 Sonntag	14. n. Pfingsten	13. n. Trinitatis	♃	
11 Montag	Protus, Regina	Gerhard	♃	
12 Dienstag	Guido	Ottlie	♃	
13 Mittwoch	Maternus	Christlieb	♃	
14 Donnerst.	Kreuz Erhöhung	Kreuz Erh.	♃	
15 Freitag	Nikodemus	Konstantin	♃	
16 Samstag	Kornelius, Joel	Euphemia	♃	
38.	Kath. Der Jüngling zu Nain. Luk. 7. Prot. Die Früchte d. s. Fleisches u. des Geistes. Gal. 5.			
17 Sonntag	15. n. Pfingsten	14. n. Trinitatis	♃	
18 Montag	Josephine	Siegfried	♃	
19 Dienstag	Januarus, Seb.	Januarus	♃	
20 Mittwoch	Quatember	Quat., Frieder.	♃	
21 Donnerst.	Matthäus	Matthäus Ev.	♃	
22 Freitag	Moriz, Landolin	Moriz	♃	
23 Samstag	Thelja	Joel	♃	
39.	Kath. Der Wasserfüchtige. Luk. 14. Prot. Selbstprüfung und Liebe. Gal. 5, 25-6, 10.			
24 Sonntag	16. n. Pfingsten	15. n. Trinitatis	♃	
25 Montag	Kleophas	Kleophas	♃	
26 Dienstag	Cyprian, Justina	Cyprianus	♃	
27 Mittwoch	Kosmas	Kosm. Damian	♃	
28 Donnerst.	Wenzeslaus	Wenzeslaus	♃	
29 Freitag	Michael	Michael	♃	
30 Samstag	Ursus Hieronym.	Hieronym.	♃	
Tageslänge		Kath.: 8. Theodor, 10. Nikol v. I., 17 Lambertus 24. Johann. Empf.		Sonnen-Aufg. Unterg 1. Septbr. 5 10 6 49 7. " 5 20 6 35 15. " 5 34 6 16 21. " 5 41 6 02 28. " 5 5 5 45
b 1. 18 St. 59 M.		Prot.: 3 Mansuet., 10. Sophenes, 17 Lambertus, 24 Johann. Empf.		
10. 18 " 02 "				
20. 12 " 22 "				
Keinen Tag laß hingehen, ohne etwas Nützliches gelernt und etwas Gutes getan zu haben.				

Oktober
oder
Weinmonat
hat 31 Tage.



Vollmond, den 8. morgens, schlechtes Wetter. **Lehtes Viertel**, 15. morgens Reif und Frost. **Neumond**, 22. morgens schönes Wetter. **Erstes Viertel**, 30. vormittags ziemlich kalt bis Ende d. M.

1911. X. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Laut	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
40.	Kath. Das vornehmste Gebot Prot. Gott der rechte Vater.	Matth. 22. Eph. 3, 13—21.		Bitterung nach dem Anfangs Oktober träbes und regnerisches Wetter, worauf Reif und Frost folgt. Dann wird es wieder einige Tage schön. Hierauf wird es wieder ziemlich kalt bis Ende d. M.
1 Sonntag	Rosenkranzfest	16. n. Trinitatis	REGEN	Merkur ist unsicht- bar schon vor Mitte d. M. — Venus ist anfangs 1. Ende d. M. 3 ¹ / ₂ Std. als Morgen- stern sich bar. Mars die Dauer der Sicht- barkeit nimmt zu bis auf 12 Stunden am Ende d. M. — Ju- piter wird Mitte d. M. unsicht bar. — Saturn steht in der zweiten Hälfte d. M. die ganze Nacht hindurch am Himmel.
2 Montag	Leodegar	Vollrad	REGEN	
3 Dienstag	Kandidus, Lucret	Ewald	REGEN	
4 Mittwoch	Franziskus	Franz	REGEN	
5 Donnerst.	Placidus	Fides	REGEN	
6 Freitag	Bruno	Charitas	REGEN	
7 Samstag	Martus	Spes	REGEN	
41.	Kath. Der Sichtbrüchige Prot. Die Einigkeit im Geist.	Matth. 9. Eph. 4, 1—6.		
8 Sonntag	18. n. Pfingsten	17. n. Trin.	REGEN	Wetterregeln. Viel Regen im Okto- ber, viel Wind im Dezember. — An Ur- sula muß das Kraut hin- ein, sonst schneien Si- mon und Juda drein. — Bringt d. Okt. viel Frost und Wind, so ist der Ja- nuar u. Februar gelind — Auf St. Gall bleib die Kuh im Stall. Ist im Herbst das Wetter hell bringt es Wind u. Win- ter schnell. Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum. — Wenn im Okt. das Wetter leuchtet, noch mancher Sturm den Acker feuchtet.
9 Montag	Dionysius	Dionysius 5 u. 11.	REGEN	
10 Dienstag	Franz Borgia	Amalia	REGEN	
11 Mittwoch	Burkhard	Burkhard	REGEN	
12 Donnerst.	Maximilian	Ehrenfried	REGEN	
13 Freitag	Eduard	Kolomann	REGEN	
14 Samstag	Kalixtus	Wilhelmine	REGEN	
42.	Kath. Das hochzeitliche Kleid. Prot. Reich werden durch Christus.	Matth. 22 1 Cor. 1, 4—9.		
15 Sonntag	19. n. Pf. Kirchw.	18. n. Tr. Kirchw.	REGEN	Wetterregeln. Viel Regen im Okto- ber, viel Wind im Dezember. — An Ur- sula muß das Kraut hin- ein, sonst schneien Si- mon und Juda drein. — Bringt d. Okt. viel Frost und Wind, so ist der Ja- nuar u. Februar gelind — Auf St. Gall bleib die Kuh im Stall. Ist im Herbst das Wetter hell bringt es Wind u. Win- ter schnell. Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum. — Wenn im Okt. das Wetter leuchtet, noch mancher Sturm den Acker feuchtet.
16 Montag	Gallus	Gallus 1 u. 11.	REGEN	
17 Dienstag	Hedwig	Florentin	REGEN	
18 Mittwoch	Lukas	Lukas	REGEN	
19 Donnerst.	P. v. Alkant.	Ptolemäus	REGEN	
20 Freitag	Wendelin	Wendelin	REGEN	
21 Samstag	Ursula	Ursula	REGEN	
43.	Kath. Der Königssohn. Prot. Der neue Mensch.	Joh. 4 Eph. 4, 22—23.		
22 Sonntag	20. n. Pfingsten	19. n. Trin.	REGEN	Wetterregeln. Viel Regen im Okto- ber, viel Wind im Dezember. — An Ur- sula muß das Kraut hin- ein, sonst schneien Si- mon und Juda drein. — Bringt d. Okt. viel Frost und Wind, so ist der Ja- nuar u. Februar gelind — Auf St. Gall bleib die Kuh im Stall. Ist im Herbst das Wetter hell bringt es Wind u. Win- ter schnell. Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum. — Wenn im Okt. das Wetter leuchtet, noch mancher Sturm den Acker feuchtet.
23 Montag	Johann v. Capist	Severinus 5 u. 11.	REGEN	
24 Dienstag	Rafael	Salome	REGEN	
25 Mittwoch	Krispin	Adelheid	REGEN	
26 Donnerst.	Evaristus	Amandus	REGEN	
27 Freitag	Sabina	Sabina	REGEN	
28 Samstag	Simon Judas	Simon, Juda	REGEN	
44.	Kath. Der Schalksnecht. Prot. Der weise Wandel.	Matth. 18. Eph. 5, 15—21.		
29 Sonntag	21. n. Pfingsten	20. n. Trinitatis	REGEN	Sonnen-Aufg. Utrg. 1. Oktober 6 15 88 5. " 6 7 5 29 13. " 6 22 5 10 19. " 6 32 4 57 26. " 6 45 4 43
30 Montag	Serapion	Hartmann	REGEN	
31 Dienstag	Wolfgang	Wolfgang 8 u. 11.	REGEN	
Tageslänge	Kath.: 1. Remigius, Voll., 8. Brigitta, 15. Theresia, 22. Korula, 29. Marc' sus. Prot.: 1. Remigius, 8. Ephraim, 15. Hedwig, 22. Korula, 29. Engelhard.			
d. 1. 11 St. 97 M.				
6. 11 " 17 "				
18. 10 " 48 "				
20. 10 " 19 "				

November oder Windmonat hat 30 Tage.



Bollmond, den 6. nachm., ziemlich kalt. Letztes Viertel, 18. vorm., trüb und regnerisch. Neumond, den 20. abends, gefroren. Erstes Viertel, den 29. morgens, freundlicher Sonnenschein bis Ende d. M.

1911. XI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	☉ Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Mittwoch	Allerheiligen	Allerheiligen	☾	Anfange ziemlich kalt.
2 Donnerstag	Aller Seelen	Aller Seelen	☾	Mitte d. M. folgt
3 Freitag	Hubert, Theoph.	Gottlieb	☾	trübes und regnerisches
4 Samstag	Carol. Borrom.	Charlotte	☾	Wetter, worauf es ge-
45.	Kath. Vom 3. und 4. Pfingsten. Matth. 22. Prot. Die Glaubensgerechtigkeit. Röm. 3, 28.			riert, hierauf freund- licher Sonnenschein bis Ende d. M.
5 Sonntag	22. n. Pfingsten	21. n. Trinitatis	☿	Merkur bleibt un-
6 Montag	Leonhard	Leonhard	☿	sichtbar. — Venus die
7 Dienstag	Engelbert, Flor.	Erdmann 5 n. n.	☿	Dauer der Sichtbarkeit
8 Mittwoch	4 gefr. Märt.	Claudius	☿	nimmt zu bis 4 Sid.
9 Donnerstag	Theoborus	Theoborus	☿	am Ende d. M. —
10 Freitag	Martin Papst	Martin P.	☿	Mars kommt am 25.
11 Samstag	Martin Bischof	Martin Bischof	☿	d. M. in Opposition zur
46.	Kath. Jairi Töchterlein. Matth. 9. Prot. So lange die Erde steht 1. Moj. 8, 22.			Sonne und ist die ganze Nacht hindurch sichtbar — Jupiter kommt am 18 d. M. in Kon-
12 Sonntag	23. n. Pfingsten	22. n. Trinitatis	♃	junktion mit der Sonne
13 Montag	Eugen	Eugen	♃	und bleibt daher un-
14 Dienstag	Zutundus, Zeline	Levinus 8. u. 9.	♃	sichtbar. — Saturn
15 Mittwoch	Albert d. S., Leop.	Leopold, Gertrud	♃	kommt am 10 d. M.
16 Donnerstag	Edmund, Othmar	Ottomar	♃	in Opposition; Sonne
17 Freitag	Gregor d. Wund.	Hugo	♃	und bleibt bis in die
18 Samstag	Otto,	Gottschalk	♃	2 Hälfte d. M. d. Nacht hindurch sichtbar.
47.	Kath. Vom Senfs klein. Matth. 13. Prot. Der Wandel im Himmel. Phil. 3, 17—21			Wetterregeln. Ist um Martini nicht wroden und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhalt. — Ist an Martini das Laub noch an Bäumen u. Heben, so soll es einen strengen Winter geben. — Don- nerst's im Nov., so soll's ein fruchtbar Jahr ge- ben. — St. Elisabeth zeigt's an, was der Winter für ein Mann. Wenn's zu Allerhei- ligen schneit, dann lege deinen Pelz bereit. — Ist's an Martinitag trüb, so wird ein leid- licher, ist's aber hell, ein kalter Winter folgen.
19 Sonntag	24. n. Pfingsten	23. n. Trinitatis	♃	
20 Montag	Felix v. Valois	Edmund	♃	
21 Dienstag	Maria Opferung	Mar. Opf. 10 u. 11	♃	
22 Mittwoch			♃	
23 Donnerstag	Klemens, Trudp.	Klemens	♃	
24 Freitag	Johann v. Kreuz	Lebrecht	♃	
25 Samstag	Katharina	Katharina	♃	
48.	Kath. Vom Greuel der Bewüstung. Matth. 24. Prot. Jairi Töchterlein. Matth. 9.			
26 Sonntag	25. n. Pfingsten	24. n. Trinitatis	♃	
27 Montag	Virgilius	Lot	♃	
28 Dienstag	Sosthenes	Günter	♃	
29 Mittwoch	Saturninus	Noah	♃	
30 Donnerstag	Andreas Apost.	Andreas	♃	
Tageslänge		Kath.: 5. Emmerich, 12. Kunibert, 19. Elisabeth, 26. Konrad.		Sonnen-Aufg. Utrg.
b. 8. 9 St	26 M.	Prot.: 5. Erich, 12. Kunibert, 19. Elisabeth, 26. Konrad.		2. Novbr. 6 58 4 29
„ 10. 9 „	01 „			10. „ 7 13 4 14
„ 17. 8 „	81 „			17. „ 7 26 4 4
„ 24. 8 „	38 „			24. „ 7 38 3 55
				29. „ 7 46 3 50

Dezember
 oder
Christmonat
 hat 31 Tage.



Hollmond, den 6. morgens unfreundliches Wetter. **Reytes Viertel**, 12. abends, Schnee. **Neumond**, 20. nachm., gefroren. **Erstes Viertel**, 28. abends, kalt bis Ende dieses Monats.

1911. XII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Lauf	Witterung nach dem 100jährig. Kalender.
1 Freitag	Eligius	Arnold	☾	Dieser Monat beginnt mit Frost, darauf folgt Regen, Kälte und Eis
2 Samstag	Bibiana	Candibus	☾☾	
49. Kath. Das Zeichen des jüngsten Tages. Lut. 21. Prot. Mache dich auf, werde Licht. Jes. 60, 1-6				
3 Sonntag	1. Advent	1. Advent	☾☾☾	Mitte d. M. gibt es Schnee, hierauf gefroren. Dann regnet es, darauf folgt Kälte bis Ende d. M.
4 Montag	Barbara	Barbara	☾☾☾☾	
5 Dienstag	Sabas, Corb.	Abigail	☾☾☾☾☾	Mercur bleibt unsichtbar. — Den us die Dauer der Sichtbarkeit nimmt langsam ab u beträgt Ende d. M. noch 8 1/4 Std. Mars geht schon vor Mitte d. M. bereits vor Tagesanbruch unter, sichtbar daher am Ende d. M. nur noch 11 3/4 S.d.
6 Mittwoch	Nikolaus	Nikolaus, Sapo	☾☾☾☾☾☾	
7 Donnerstag	Ambrosius	Antonia 4 II. M.	☾☾☾☾☾☾☾	— Jupiter wird in den ersten Tagen d. M. auf kurze Zeit des Morgens im Südosten und am Ende d. M. 1 1/2 Stunden sichtbar. — Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
8 Freitag	Maria Empf.	Mar. Empf.	☾☾☾☾☾☾☾☾	
9 Samstag	Leofabia	Joachim	☾☾☾☾☾☾☾☾☾	Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
50. Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11. Prot. Die Herrlichkeit d. l. Hauses Hagg. 2, 7-10				
10 Sonntag	2. Advent	2. Advent	☾☾☾☾☾	Wetterregeln. Fällt im Dezember noch der Dickensfrost, hat der Winter keine Kraft. — Kalter Dez. u. viel Schnee verheißt ein fruchtbar Jahr. — Frost im Dez., der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. — Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. — Auf einen trockenen Dejr. wird ein trockenes Frühjahr und ein trockener Sommer folgen.
11 Montag	Damastus	Walbemar	☾☾☾☾☾☾	
12 Dienstag	Epimachus	Epimachus	☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
13 Mittwoch	Lucia	Lucia 7 II. M.	☾☾☾☾☾☾☾☾	
14 Donnerstag	Ottilia	Israel	☾☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
15 Freitag	Eusebius	Johanna	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	
16 Samstag	Abelaid, Herm.	Anantias	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
51. Kath. Johannes Zeugnis. Joh. 1. Prot. Der Tag des Herrn. Mal. 3, 1-5.				
17 Sonntag	3. Advent	3. Advent	☾☾☾☾☾☾	Wetterregeln. Fällt im Dezember noch der Dickensfrost, hat der Winter keine Kraft. — Kalter Dez. u. viel Schnee verheißt ein fruchtbar Jahr. — Frost im Dez., der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. — Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. — Auf einen trockenen Dejr. wird ein trockenes Frühjahr und ein trockener Sommer folgen.
18 Montag	Wunibald	Christoph	☾☾☾☾☾☾☾	
19 Dienstag	Kemestus, Fausta	Manasse	☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
20 Mittwoch	Quatember	Quatemb. ☾	☾☾☾☾☾☾☾☾☾	
21 Donnerstag	Thomas	Thomas 5 II. M.	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
22 Freitag	Flavian Winters Anfang	Beata	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	
23 Samstag	Viktoria	Ignatius	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
52. Kath. Die Regierung Liberii. Lut. 8. Prot. Abraham's Berufung. 1. Moj 12, 1-4.				
24 Sonntag	4. Advent	4. Advent	☾☾☾☾☾☾☾	Wetterregeln. Fällt im Dezember noch der Dickensfrost, hat der Winter keine Kraft. — Kalter Dez. u. viel Schnee verheißt ein fruchtbar Jahr. — Frost im Dez., der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. — Ist's windig an den Weihnachtstagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. — Auf einen trockenen Dejr. wird ein trockenes Frühjahr und ein trockener Sommer folgen.
25 Montag	Christfest	Christfest	☾☾☾☾☾☾☾☾	
26 Dienstag	Stephanus	Stephanus	☾☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
27 Mittwoch	Johannes	Johannes Ev.	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	
28 Donnerstag	Unsch. Kindlein	Un. Kindl. ☾	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
29 Freitag	Thomas v. A.	Jonathan 8 II. M.	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	
30 Samstag	David	David	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	— Saturn ist anfangs 12 1/2, am Ende d. M. noch 10 Stunden lang sichtbar, da er nun bereits vor Tagesanbruch untergeht.
31 Sonntag	Sylvester	Sylvester	☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾☾	
Tageslänge		Kath.: 8. Lukas, 10. Melchised, 17. Lazarus, 24. Adam, Eva, 31. Sylvester		Sonnen-Aufg. Utrg.
den 1. 7 Std. 47 Min.		Prot.: 8. Cassian, 10. Judith, 17. Lazarus, 24. Adam, Eva, 31. Sylvester.		
" 10. 7 " 43 "				
" 20. 7 " 35 "				
" 30. 7 " 28 "				
				1. Dejr. 7 49 8 48
				6. " 7 56 8 45
				11. " 8 2 8 44
				21. " 8 11 8 45
				31. " 8 14 8 52

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder.	Löwe.	Schütze.
Stier.	Jungfrau.	Steinbod.
Zwilling.	Waage.	Wassermann.
Krebs.	Skorpion.	Fische.

Rund-Zeichen.

Neumond.	Vollmond.
Erstes Viertel.	Letztes Viertel.

Merkur läuft um die Sonne in	— Jahr 88 Tagen	— St.
Venus	— " 224	17 "
Erde (mit 1 Mond)	— " 365	6 "
Mars	1 " 821	17 "
Jupiter (mit 4 Monden)	11 " 314	18 "
Saturn " 8	29 " 166	15 "
Uranus " 4	84 " 6	— "
Neptun (mit 1 Mond)	164 " 286	— "
Unser Mond läuft um die Erde in	27 Tagen 8 Stunden.	
Die Sonne dreht sich um ihre Achse in	25 Tg. 5 St. 37 Min.	

Seit Christi Tod sind es	1878 Jahre
" der Zerstörung Jerusalems	1841 "
" Erfindung des Geschützes und Pulvers	531 "
" Erfindung der Buchdruckerkunst	471 "
" Entdeckung Amerikas	419 "
" Einführung des gregorian. Kalenders	329 "
" Erfindung der Fernrohre	302 "
" Erfindung der Pendeluhren	254 "
" Erfindung der Dampfmaschinen	218 "
" Erhebung Preußens zum Königreich	210 "
" Kaiser Wilhelms II. Geburt	52 "
" Antritt seiner Regierung	23 "
" Neuerrichtung des Deutschen Reiches	40 "

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1911

nach dem Gregorianischen Kalender.

Die goldene Zahl ist 12. — Die Epakten XIX. — Der Sonnen-Zirkel 16. — Der Sonntags-Buchstabe B.

Das Jahr 1911 ist ein Gemeinjahr mit 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag.

Die 4 Quatember: Reminiscere 8. März, Trinitatis 7. Juni, Crucis 20. September, Lucia 20. Dezember.

Kalender der Israeliten auf das Jahr der Welt 5671/72

1911.	5671.	1911.	5671.
Jan. 1	1. Tebeth.	" 26	1. Ab.
Jan. 10	10. Fasten, Fel. Fe.	Aug. 3	9. Fast., Tempel-Verbrennung.
Jan. 20	1. Schebat.	Aug. 25	1. Elul.
März 1	1. Adar.	Aug. 25	5672.
" 13	13. — Fast.-Ester.	Sept. 23	1. Tischri. Neuj.*
" 14	14. — Purim.	" 24	2. — Zweit. Fest.*
" 15	15. — Schusch.-Pur.	" 25	3. — Fast.-Gebalsa.
" 30	1. Nisan.	Okto. 2	10. — Versöhn.-F.*
April 18	15. — Passah-Anf.*	" 7	15. — Laubhüt.-F.*
" 14	16. — Zweit. Fest.*	" 8	16. — Zweit. Fest.*
" 19	21. — Sieb. Fest.*	" 13	21. — Palmfest.*
" 20	22. — Ahtes Fest.*	" 14	22. — Laubh. Ende.*
" 29	1. Ijar.	" 15	23. — Gesehkreube.*
Mai 16	18. — Lag-Beomer.	" 23	1. Marschschwän.
" 28	1. Sivan.	Nov 22	1. Kislev.
Juni 2	6. — Wochenfest.*	Dez 16	25. — Tempelweihe.
" 3	7. — Zweit. Fest.*	" 22	1. Tebeth.
" 27	1. Thamus.	" 31	10. — Fasten, Verlagerung Jerusaf.
Juli 13	17. — Fast., Temp.-Eroberung.		

(Anm. Die mit einem * bezeichnete Feste werden streng gefeiert.)

Von den vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen des Schützen tritt und Tag und Nacht im Herabsteigen gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 21. März, 7 Uhr abends.

Der Sommer nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Stiers tritt und bei uns den längsten Tag und die kürzeste Nacht verursacht. Es erfolgt solches in diesem Jahre am 22. Juni, 3 Uhr nachmittags.

Der Herbst beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen der Waage tritt und im Niedersteigen wiederum Tag und Nacht gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 24. September, 5 Uhr morgens.

Der Winter nimmt nach unserem Horizonte oder Sichtskreise seinen astronomischen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbod's tritt und bei uns den kürzesten Tag und die längste Nacht verursacht. Der Anfang des Winters im gegenwärtigen Jahre ist am 22. Dezember 12 Uhr mitternacht.

Von den Finsternissen.

(Mittleuropäische Zeit.)

Im Jahre 1911 werden zwei, für unsere Gegenden nicht sichtbare, Sonnenfinsternisse stattfinden. Der Mond wird in diesem Jahre nicht verfinstert.

Die erste Sonnenfinsternis ist eine totale und ereignet sich in der Nacht vom 28. zum 29. April. Sie beginnt bei der Lord Howe-Insel im Osten von Australien am 28. April um 8 Uhr 49 Min. abends, überstreicht die östliche Hälfte des australischen Kontinents und Neuseeland, zieht über die Mitte des Stillen Ozeans und erstreckt sich über Mittelamerika und die südliche Hälfte Nordamerikas. Sie endet am 29. April um 2 Uhr 6 Min. morgens in der Gegend zwischen Acapulco an der mexikanischen Küste und der Clipperton-Insel.

Die zweite Sonnenfinsternis findet am Vormittag des 22. Oktober statt. Sie ist eine ringförmige und beginnt um 2 Uhr 19 Min morgens in der Nähe von Lahore. Das Gebiet der Sichtbarkeit erstreckt sich über den größten Teil des asiatischen Kontinents mit Ausnahme von Kleinasien, Palästina, dem westlichen Arabien und dem im Osten der Lena gelegenen Teil Sibiriens; ferner über Australien mit Ausnahme der Südwestspitze des letzteren und über die westliche Hälfte Polynesiens. Die Finsternis endet im Südosten der Salomon-Inseln um 8 Uhr 7 Minuten vormittags.

Vom diesjährigen Planeten.

Nach Angabe des 100jährigen Kalenders regiert in diesem Jahre der Mars. — Die Marsjahre sind in der Regel mehr trocken als feucht, und wenn es auch einzelne nasse Jahre darunter gibt, so sind doch die meisten vorherrschend trocken. Der Frühling ist trocken, rau und kalt, weshalb man die Schafe weder auf Wiesen noch auf Samen lassen darf, wenn sie geßtig geüben sollen. Bis zum 9. Juni sind Reis und Frost häufig. Der Sommer der Marsjahre hat unter allen Planetenjahren die heißesten Tage und Nächte, weshalb viele Quellen versiegen und die Bäche und Flüsse klein werden. Der Herbst ist mehr trocken als feucht, weshalb ein guter Wein wächst. Im Oktober wird es zwar mehrmals gefrieren, allein deshalb kann der November doch warm sein. Der Winter ist mehr trocken als feucht, ziemlich unbeständig und kalt.

Post-Tarif.

Orts- und Landbestellbezirk, Nachbarortsverkehr.

Briefe bis 250 Gr.	frankiert 5 Pf., unfrankt. 10 Pf.
Postkarten	frankiert 5 Pf., unfrankt. 10 "
Drucksachen bis 50 Gr.	3 Pf. über 50 bis 100 Gr. 5 "
über 100 bis 250 Gr.	10 Pf. über 250 bis 500 Gr. 20 "
	über 500 bis 1 Kgl. 30 "
Warenproben bis 250 Gr.	10 Pf. über 250—350 Gr. 20 "
Geschäftspapiere bis 250 Gr.	10 "
über 250—500 Gr.	20 Pf. über 500 Gr. bis 1 Kgl. 30 "

Nach deutschen Schutzgebieten.

Briefe bis 20 Gr.	frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 "
über 20 bis 250 Gr.	frankiert 20 Pf. unfrankiert 30 "

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Briefe bis 20 Gr.	kosten frankiert	10
unfrankiert.		20
über 20 bis 250 Gr. = 1/2 Pfd.	frankiert	20
unfrankiert.		30
Kartenbriefe	nur frankiert	10

Postkarten

do.	mit Antwort	10
Bücherzettel		8
Drucksachen bis 50 Gr.		3
über 50 bis 100 Gr.	5 Pf. über 250 bis 500 Gr.	20
100, 250 Gr. 10 "	500 Gr. bis 1 Kglgr.	30
Warenproben bis 250 Gr.	10 Pf. 250 bis 350 Gr.	20
Einschreibgebühr (Rekommandationsgebühr)		20
Postanweisungen bis 5 M.	10 Pf., 5 bis 100 M. 20 Pf.	
100 bis 200 M.	30 Pf., 200 bis 400 M. 40 Pf., 400 bis 600 M. 50 Pf., 600 bis 800 M.	60
Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn	für je 20 M. mindestens	10

Telegraphische Postanweisungen kosten: 1) die Postanweisungsgebühr, 2) die Gebühr für das Telegramm, 3) ev. die Einbestellgebühr.

Postnachnahmeforderungen: sind bis 800 M. bei Briefen, Drucksachen und Warenproben bis 350 gr, sowie bei Postkarten und Paketen zulässig. Die

Postnachnahmegebühr innerhalb Deutschlands setzt sich zusammen: 1. aus dem Porto für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme, 2. aus einer Vorzeigebühr von 10 Pf. 3. aus den Gebühren für die Uebermittlung des eingezogenen Betrags an den Absender und zwar bis 5 M. 10 Pf. 5 bis 100 M. 20 Pf., 100 bis 200 M. 30 Pf., 200 bis 400 M. 40 Pf., 400 bis 600 M. 50 Pf., 600 bis 800 M. 60 Pf. **Postaufträge** bis 800 M. 80

für die Uebermittlung des eingegangenen Geldbetrags kommt noch die Gebühr für die Postanweisung dazu.

Briefe mit Zustellungsurkunde: 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) eine Zustellungsgebühr von 20 Pf.; 3) das Porto von 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungsurkunde.

Briefe mit Rückschein (Quittung des Empfängers): 1) das gewöhnliche Briefporto; 2) Rückscheingebühr 20

Pakete kosten: bis 5 Kilogr. oder 10 Pfd. im Umkreis von 10 Meilen 25

bei größerer Entfernung (einschl. Oesterreich-Ungarn) 50

für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte erhöht.

Bei Sendungen über 5 Kilogr. tritt, wenn dieselben weiter als 20 Meilen gehen, eine bedeutende Ersparnis ein, wenn man dieselben in kleinere Pakete von je 5 Kilogr. verpackt, weil Pakete unter 5 Kilogr. ohne Unterschied der Entfernung berechnet werden, Pakete darüber aber je nach der Entfernung 10—50 Pf. per Kilogr. weiter kosten.

Dringende Paketsendungen, wenn als solche bezeichnet (lebende Tiere, Blumen, Pflanzen etc.) kosten außer dem tarifmäßigen Porto und Einbestellgeld jedes Stück . . . 1 M.

Sendungen mit Wertangabe. Briefe ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis 10 geogr. Pf. Meilen außer der Versicherungsgebühr . . . 20 auf alle weiteren Entfernungen . . . 40 **Geschäftspapiere** bis 250 Gr. . . . 10 250—500 Gr. 20 Pf., 500 Gr. bis 1 Kgl. . . . 30 (außer Oesterreich).

Versicherungsgebühr für Wertbriefe u. Wertpakete: Ohne Unterschied der Entfernung u. Höhe des Betrags 5 Pf. für je 300 M., mindestens jedoch 10 Pf.

Pakete außer der Versicherungsgebühr die gewöhnl. Pakettagge. **Eilbriefe** nach Orten mit Postanstalt kosten außer dem gewöhnlichen Briefporto 25 Pf., nach Landorten 60 Pf. Eilpakete kosten 40 Pf. weiter. Auf der Sendung muß deutlich stehen: „Durch Eilboten zu bestellen.“ Diese Sendungen werden sofort nach Ankunft des Zuges bestellt. Nach Oesterreich-Ungarn muß die Gebühr vorausbezahlt werden während im Deutschen Reich auch der Empfänger die Gebühr entrichten kann.

Sendungen an Soldaten müssen auf der Adresse den Vermerk tragen „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers.“ — Briefe mit dieser Bezeichnung sind ganz frei. **Postanweisungen** bis 15 M. kosten . . . 10 Pf. **Pakete** bis zum Gewicht von 3 Kilogr. (6 Pfd.) 20 Pf.

Weltpostverein.

Das Porto beträgt für: **Frankierte Briefe** 20 Pf. für je 15 Gr. (ohne Gewichtsgrenze). **Unfrankierte Briefe** 40 Pf. **Postkarten** 10 Pf. — Postkarten mit Antwort 20 Pf. **Drucksachen, Geschäftspapiere** und **Warenproben** 5 Pf. für je 50 Gr., mindestens jedoch für Geschäftspapiere 20 Pf. und für Warenproben 10 Pf. **Einschreibgebühr** 20 Pf. — **Rückscheingebühr** 20 Pf. Meißengewicht für Warenproben 350 Gr., für Drucksachen und Geschäftspapiere 2 Kilogr.

Briefe mit Wertangabe sind zulässig nach den meisten europäischen Ländern. **Postanweisungen** sind zulässig nach den meisten europäischen Ländern, sowie nach Britisch-Ostindien, Kanada, nach den britischen Besitzungen in außer-europäischen Ländern, nach Japan, den niederländischen Besitzungen in Ostindien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kongostaat, Sibirien, Republik, Ägypten, Marokko, Tripolis, Tunis, Zanzibar usw.

Telegraphen-Tarif.

Die Wortlänge ist festgesetzt auf 15 Buchstaben oder 3 Ziffern, für Amerika nur 10 Buchstaben oder 3 Ziffern. Deutschland und Oesterreich-Ungarn für jedes Wort 5 Pf., mindestens aber 50 Pf. — Großbritannien und Irland für jedes Wort 15 Pf., mindestens aber 80 Pf. **Wortart:**

Belgien	10 Pf.
Frankreich	12 "
Italien	15 "
Luxemburg	5 "
Schweiz	10 "
Rußland, Spanien und Portugal	20 "
Amerika (nur nach Staat New-York)	1 M. 5 "

Nach anderen Staaten verschieden.

Deutscher Wechselkempel-Tarif.

Wer einen Wechsel ausstellt, muß denselben auf der Rückseite mit einer Reichsstempelmarke versehen. Bis zum Betrage von 200 M. ist eine 10 Pf.-Stempelmarke auf die Rückseite aufzukleben; bei einem Betrag von über 200—400 M. 20 Pf.; über 400—600 M. 30 Pf.; über 600—800 M. 40 Pf.; über 800—1000 M. 50 Pf., und von jedem ferneren 1000 M. 50 Pf. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

Wert ausländischer Münzen

in Mark und Pfennig.

- 1 Österreichische Krone à 100 Heller = 85 Pfennig.
- 1 Franz. à 100 Centimes = 80 Pf.
- 1 italienische Lire à 100 Centesimi = 80 Pf.
- 1 Pfd. Sterling à 20 Schillinge = 20.48 M., 1 Schilling à 12 Pence = 1 M.
- 1 holländischer Gulden à 100 Cents = 1 M. 70 Pf.
- 1 Silber-Rubel à 100 Kopeken = 2 M. 16 Pf., 4 Kopeken = 5 Pf., 1 Imperial à 10 Rubel Gold = 82 M. 40 Pf.
- 1 Schwedische oder dänische Krone à 100 Ore = 1 M. 8 Pf., 7 Ore = 8 Pf.
- 1 spanische Pefeda à 100 Centesimos = 80 Pf.
- 1 portugiesische Milreis à 1000 Reis = 4 M. 54 Pf., 9 Reis = 4 Pf.
- 1 griech. Drachme à 100 Lepta = 80 Pf., 5 Lepta = 4 Pf.
- 1 türkischer Piafter à 40 Para = 18 1/2 Pf.
- 1 ägypt. Sequin Gold à 100 Piafter = 20 M.
- 1 Dollar à 100 Cents = 4 M. 20 Pf.

Trächtigkeits- und Brütezeit bei verschiedenen Haustieren.

Dieselbe ist bei:

- Pferden: 330—420 Tage;
- Eseln: 332—423 "
- Rühen: 240—320 "
- Schafen: 146—158 "
- Ziegen: 146—158 "
- Schweinen: 109—138 "
- Hunden 60—65 "
- Fagen: 55—60 "
- Hühnern: 20—24 "
- Truthühnern: 26—30 "
- Gänsen: 28—34 "
- Euten: 28—33 "
- Tauben: 17—19 "

Zins-Tabelle auf ein Jahr zu 365 Tagen.

Kapital.	6 pCt.		5 pCt.		4 pCt.		3 pCt.		1/2 pCt.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1	—	6	—	5	—	4	—	3	—	1/2
2	—	12	—	10	—	8	—	6	—	1
3	—	18	—	15	—	12	—	9	—	1 1/2
4	—	24	—	20	—	16	—	12	—	2
5	—	30	—	25	—	20	—	15	—	2 1/2
6	—	36	—	30	—	24	—	18	—	3
7	—	42	—	35	—	28	—	21	—	3 1/2
8	—	48	—	40	—	32	—	24	—	4
9	—	54	—	45	—	36	—	27	—	4 1/2
10	—	60	—	50	—	40	—	30	—	5
20	1	120	1	—	—	80	—	60	—	10
30	1	180	1	50	—	120	—	90	—	15
40	2	240	2	—	—	160	—	120	—	20
50	3	—	2	50	—	—	150	—	25	—
100	6	—	5	—	—	—	300	—	50	—
500	30	—	25	—	—	—	1500	—	250	—
1000	60	—	50	—	—	—	3000	—	500	—
5000	300	—	250	—	—	—	15000	—	2500	—
10000	600	—	500	—	—	—	30000	—	5000	—
1	—	1/2	—	5/12	—	1/3	—	1/4	—	1/24
5	—	2 1/2	—	2 1/12	—	1 2/3	—	1 1/4	—	5/24
10	—	5	—	4 1/6	—	3 1/3	—	2 1/2	—	5/12
50	—	25	—	20 5/6	—	16 2/3	—	12 1/2	—	2 1/2
100	—	50	—	41 2/3	—	33 1/3	—	25	—	4 1/6
500	2	50	2	8 1/3	1	6 2/3	2	5	—	20 5/6
1000	5	—	4	16 2/3	3	33 1/3	1	25	—	41 2/3
5000	25	—	20	83 1/3	16	166 2/3	12	50	—	205
10000	50	—	41	166 2/3	33	331 1/3	25	—	—	412 2/3
1	—	1/80	—	1/72	—	1/90	—	1/120	—	1/720
10	—	1/8	—	5/96	—	1/9	—	1/12	—	1/72
50	—	5/8	—	25/96	—	5/9	—	5/12	—	5/72
100	—	1 1/8	—	17/18	—	11/9	—	5/6	—	5/36
500	—	8 1/8	—	67/18	—	55/9	—	4 1/6	—	25/36
1000	—	16 1/8	—	134/9	—	111/9	—	8 1/3	—	17/18
10000	1	66 1/8	1	538/9	1	1111/9	—	83 1/3	—	138 1/3

Zinsen auf 1 Jahr. Zinsen auf 1 Monat. Zinsen auf 1 Tag.

Tabelle

zur leichteren Auffindung der Tage bei Trächtigkeits-Berechnungen.

Jahr.	Febr.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
1	32	60	91	121	152	182	213	244	274	305	335
2	33	61	92	122	153	183	214	245	275	306	336
3	34	62	93	123	154	184	215	246	276	307	337
4	35	63	94	124	155	185	216	247	277	308	338
5	36	64	95	125	156	186	217	248	278	309	339
6	37	65	96	126	157	187	218	249	279	310	340
7	38	66	97	127	158	188	219	250	280	311	341
8	39	67	98	128	159	189	220	251	281	312	342
9	40	68	99	129	160	190	221	252	282	313	343
10	41	69	100	130	161	191	222	253	283	314	344
11	42	70	101	131	162	192	223	254	284	315	345
12	43	71	102	132	163	193	224	255	285	316	346
13	44	72	103	133	164	194	225	256	286	317	347
14	45	73	104	134	165	195	226	257	287	318	348
15	46	74	105	135	166	196	227	258	288	319	349
16	47	75	106	136	167	197	228	259	289	320	350
17	48	76	107	137	168	198	229	260	290	321	351
18	49	77	108	138	169	199	230	261	291	322	352
19	50	78	109	139	170	200	231	262	292	323	353
20	51	79	110	140	171	201	232	263	293	324	354
21	52	80	111	141	172	202	233	264	294	325	355
22	53	81	112	142	173	203	234	265	295	326	356
23	54	82	113	143	174	204	235	266	296	327	357
24	55	83	114	144	175	205	236	267	297	328	358
25	56	84	115	145	176	206	237	268	298	329	359
26	57	85	116	146	177	207	238	269	299	330	360
27	58	86	117	147	178	208	239	270	300	331	361
28	59	87	118	148	179	209	240	271	301	332	362
29	—	88	119	149	180	210	241	272	302	333	363
30	—	89	120	150	181	211	242	273	303	334	364
31	—	90	—	151	—	212	243	—	304	—	365

Beispiel: Wie viele Tage sind vom 1. Januar bis 1. Mai verfloßen? 120 Tage.
 Wie viele Tage sind es vom 18. Januar bis 18. April? Bis 18. Januar 18 Tage, bis 18. April 108 Tage; 18 von 108 sind 90 Tage.

Die Zinsberechnung ist beim neuen Geld sehr einfach. Man multipliziert das Kapital mit dem Zinsfuß und nennt die beiden letzten Stellen Pfennige, die andern Mark. Z. B. 75 Mark zu 5% = 3,75 oder 3 Mark 75 Pfennige Zins

Landwirthschaftlicher Hauskalender.

Januar.

Man reinigt Obstbäume und Reben von dünnen Aesten, Haufen und Mos, gräbt sie auf und düngt sie; düngt Acker und Wiesen. Der Landbau ruht, um so eifriger regt es sich in den Ställen. Sorge durch leicht verdauliches, nährendes Futter für tragende und säugende Kühe, noch mehr für die Kälber. — Vergiß nicht, die Ställe zeitweise zu lüften, so sehr auch Warmhalten noth thut. Legteres verlangt auch das Federvieh.

Februar.

Man fängt mit Versehen der Bäume und Verebeln durch Kopulieren an; reinigt die Bienenstöcke. Im Garten säe Kresse, Kohl, Salat, Früherbsen, gelbe Rüben, Sellerie, Zwiebeln, Wirsing, Kohlrabi. In Mistbeete Blumenkohl, Bohnen und Erbsen. — Die Kämmer und Füllen pflege besonders; halte die Ferkel warm. Fahre fleißig Mistjauche auf die Getreidfelder und halte auf den Wiesen die Abzüge rein. Bei trockenem Wetter kann man am Ende des Monats Reben schneiden. Laß den Wein ab.

März.

Man beendigt das Versehen der Obstbäume und fängt mit dem Dünieren aufs treibende Auge an, hacht die Erde an den noch nicht blühenden Bäumen auf. Man legt Keime von Meerrettig ein, säet Petersilie, Senf, Spinat, Bohnentraut, Kohl, Blumenkohl, gelbe und rote Rüben, Kohlrabi, Endivien, Sellerie, Früherbsen, jetzt Schnittlauch und in kalte Treibeete zum Ansetzen: Kopfsalat, Bohnen, Gurken und Blumenkohl. Um Mitte März beginnt der landwirthschaftliche Frühling; fahre Mist, egge bei trockener Witterung die rauen Furchen ab und pflüge zur rechten Zeit. Schneide Reben, verjünge die Stöcke durch Verlegen. Fülle alten Wein auf.

April.

In Feld und Garten giebt es jetzt am meisten zu thun. Die Haferfaat wird beendigt, das Feld für die Sommerfaat, Kartoffeln zc., wird gepflügt, Kleeamen im Wintergetreide gesät. Im Garten hole nach, was im vorigen Monat nicht geschehen ist, versee starke Krautz, Salat- und Kohlrabipflanzen. Säe Klee unter Hafer und Gerste; Ende des Monats säe Hanf. In diesem Monat ist die beste Zeit, Reben zu verlegen, die Rebpfähle zu stecken.

Mai.

In diesem Monat ist in Feld und Garten viel zu thun. Man säe alle Arten Blätterkohl, lege Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Gurken, Kürbisse, Rettige, Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Radies, Weißtraut zc. an schattige Orte. Gleich mit Anfang des Monats gehe an den Kartoffelbau. Im Weinberg wird bei trockener Witterung fleißig gehackt, so tief der Karst geht. Uebergehe jetzt Speicher und Scheunen und bereite alles zur Aufnahme der Ernte vor!

Juni.

Man setzt die Bohnen, welche zum Einmachen bestimmt sind, säet Winterrettig, Salat, Endivien, Spinat, Winterkohl, pflanzt Sellerie, Weißtraut, Wirsing, Tabak, und sammelt die reifen Samen. Häufle die Kartoffeln, aber möglichst bei trockenem Wetter. Sobald der rote Klee blüht und die Luzerne frische Aeste getrieben hat, mähe diesen, trockne ihn rasch, ohne viel zu wenden. Dasselbe gilt auch vom Gras. Im Weinberge wird ausgebrochen und aufgebunden, jedoch vor der Blüte.

Juli.

In diesem Monat beginnt die Getreideernte. Nach der Ernte des Winterroggens pflüge sogleich die Stoppeln und säe die Nachfrucht, als: Weißrüben, Widen und Grünfütter. Versee Salat, Rosen- und Winterkohl, Endivien zc., behade Sellerie, Kartoffeln, sammle grüne Bohnen für den Winter und Einmachgurken, sowie die reifen Samen einzelner Gartengewächse. Im Weinberge hacke zum zweitenmal und binde auf.

August.

Es werden die Sommerfrüchte geerntet. Für die künftige Winterfaat wird fleißig gepflügt und geeget. Säe rechtzeitig Grünfütter-Roggen. Femele Hanf. Für den Winter säe Rettig, Möhren, Kresse, Blumen- und Schnittkohl, Endivie. Wenn die Trauben hell werden, schneide man alle Schosse ab, welche über den Pfahl hinauswachsen, damit die Sonne, Tau und Nebel besser einwirken können.

September.

Man fährt fort, Endivien zu binden, nimmt die reifen Bohnen, letzten Einmach- und Samengurken ab; Hanf wird ausgezogen, bei günstiger Witterung der Samen ausgeklopft und der Hanf auf die Roste gebracht; desgleichen der Flach. Säe anfangs des Monats Winter- raps und Winterroggen. Die Kartoffelernte beginnt. Säe Winterkopfsalat, Spinat und Kohlarzen zum Ueberwintern. Bei dem Obstbrechen sei vorsichtig, daß keine Zweige und Knospen, welche die Blüten fürs nächste Jahr in sich bergen, abgebrochen oder beschädigt werden. Sieh in den Kellern nach, laß ausbessern und lüften. Sorge für Reparatur der Fässer.

Oktober.

Die Winterfaat ist in diesem Monat größtenteils zu beendigen. Die Kartoffeln, Wurzelgewächse, Weichkorn werden eingebeimt. Versee zur Ueberwinterung Wirsing, Kohlrabi, Blattkohl, Winterkopfsalat. Das Winterobst muß sorgfältig gepflückt und gelagert werden. Eile nicht zu sehr mit der Weinlese; schöne, trockne Oktobertage helfen viel nach; lese nicht, wenn die Trauben naß sind. In gutem Herbst lese die besten Trauben besonders aus. Laß die roten Trauben auf den Tretern gähren.

November.

Bei gutem Wetter setze das Stürzen und Umspaten fort. Bringe die Weiß- und Gelbrüben in Keller und verwahre sie gut in Gruben. Bringe Mist in den Garten und stich den Boden um; auch die Spargelbeete vergiß nicht mit Mist zu bedecken; begimme zu dreschen, den Hanf zu verarbeiten. Im Weinberg dünge die Reben und häufle die Erde um die Rebstöcke. Die Winterfütterung tritt jetzt ganz ein; je saftreicher die Winterfütterung des Melkviehs, um so besser der Milch- und Butterertrag.

Dezember.

Mache genau einen Ueberschlag, wie du dein Heu, deine Rüben einzuteilen hast, damit du bis zum Grünfütter ausreichend; fahre fort mit Dreschen, Spinnen, Samenreinigen, Obstauslesen, Düngen. — Nun beginnt des Bauern gute Zeit, wenn nämlich die Scheune voll und das Hypothekenbuch leer ist; doch läßt sich bei guter Witterung noch manche Arbeit nachholen. Hauptache aber bleibt, die Fütterung des Viehes recht zu handhaben, Ställe warm und gesund zu halten, die Raß zu verstehen.

Jahr- und Viehmärkte in Baden.

Die vollständigen alphabetischen Marktverzeichnisse von **Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern, der Pfalz**, ferner ein Auszug von **Bayern, Reg.-Bez. Wiesbaden, Koblenz** usw. befinden sich am Schluß des Kalenders. In den mit * bezeichneten Orten wird mit dem Jahrmart zugleich Viehmarkt abgehalten.

Januar.

Jahrmärkte.

- 9. Stühlingen*
- 16. Markdorf
- 20. Werbach
- 23. Grünsfeld Neustadt*
- 30. Asamstadt
- 31. Rosenberg.

Viehmärkte.

- 2. Haslach Heitersheim (zgl. Schw. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Pforzheim (zgl. Pferd.)

- 8. Offenburg Stodach (zgl. Schweinem.)
- 4. Radolfzell (3. S.) Schopfheim (zgl. Schw.)
- 5. Emmendingen (zgl. Schw.) K. u. Nuz. Schlacht, Zucht u. Schw. Salem (zgl. Schw.) Schönau i. W. (zgl. Schw.)
- 9. Bretten (zgl. Pf.) Bühl Engen Kandern Löfingen
- 10. Kenzingen Wehr (zgl. Schw.)
- 11. Blumberg, Grünsfeld Tiengen Wertheim (zgl. Schw. Pf.)

- 12. Bräunlingen Freiburg (zgl. Pf.) Ittersbach (zgl. Schw.) Mannheim Nuz. Mosbach Nastatt N.
- 13. Breisach Hilzingen (zgl. Schw.) Tengen (zgl. Schw.)
- 16. Ettlingen (zgl. Pferd.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Müllheim N.
- 17. Pfullendorf Stodach Zell i. W.
- 18. Bruchsal Ettenheim (zgl. Schw. Pferd.) Radolfzell (zgl. Schw.)
- 19. Lörrach.
- 23. Schliengen (zgl. Schw.)
- 25. Donaueschingen (zgl. Schw.) Durlach Ueberlingen Wertheim (zgl. Schw. Pferd.)
- 26. Freiburg (3. Pf.) Mannheim (Nuz.)
- 27. Tengen
- 30. Ettlingen (zgl. Pf.) Mählingen (zgl. Schw. Pf.)
- 31. Singen (Konstanz).

Februar.

Jahrmärkte.

- 3. Abelsheim Krozingen*
- 6. Niden
- 6. Eubigheim Tiengen*
- 7. Kiegel*
- 8. Ettenheim* (3. N. Schw. Pf.)
- 9. Windischbuch
- 14. Wehr*

März.

Jahrmärkte.

- 1. Bretten Schriesheim
- 2. Emmendingen Lauda
- 3. Grießen*
- 6. Haslach Lengkirch Säckingen
- 7. Abelsheim Durlach Staufsen*

- 15. Wilferdingen (2)
- 20. Bühl* (2) Usim (Obert.)
- 22. Lörrach (2)
- 23. Eigeltingen* Waldkirch Waldbühl* Weingarten (2)
- 27. Bräunlingen* Rippenheim Krautheim Ladenburg Neckargemünd Rheinbischofsheim Tauberbischofsheim Zell i. W.
- 28. Endingen (2) Ettlingen Schwarzach Stein

Viehmärkte.

- 1. Emmendingen Kilsheim Radolfzell Schopfheim
- 2. Kehl Nuz. Schlacht, Zucht v. u. Schw.
- 3. Breisach Hilzingen
- 6. Ennen Haslach Heitersheim (a. Pf. Schw.) Mannheim (Pf. Meßkirch Pforzheim (zgl. Pf.)
- 7. Mosbach Offenburg Stodach (zgl. Schw.)
- 8. Blumberg Wertheim (zgl. Schw. Pf.)
- 9. Bonndorf Freiburg (3. Pf.) Krautheim Mannheim N. Osterburken Nastatt Salem Schlierstadt Schönau i. W.
- 13. Bretten (zgl. Pf.) Kandern Kleinlaufenburg Löfingen Stühlingen (zgl. Schw.)
- 14. Vorberg Kenzingen Pfullendorf Wilferdingen
- 15. Radolfzell
- 16. Hilzingen
- 20. Buchen Ettlingen (zgl. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Müllheim
- 21. Geislingen Stodach Zell i. W.
- 22. Bruchsal Donaueschingen Ueberlingen Wertheim (zgl. Schw. Pf.)
- 23. Freiburg (3. Pf.) Lörrach Mannheim (Nuz.)
- 24. Tengen
- 27. Durlach Hardheim Schliengen
- 28. Mosbach Singen (Konst.)

- 8. Vogberg Sulzfeld
- 9. Burkheim Itersbach*
- 13. Eppingen Hochsheim (2) Kleinlaufenburg* Pfullendorf* Rust Tengen*
- 14. Baden (3) Emmendingen* Limbach Pforzheim (2) Einsheim
- 15. Herrischried*
- 16. Engen* Hornberg* Langensteinbach*
- 19. Hauenstein Bentheim
- 20. Hardheim Mudau Schiltach Schönau (Heidelberg)
- 21. Graben (2) Herbolzheim (Emmending.)* Malsch* (2) Stetten a. M.* Willingen*
- 22. Radolfzell* Schwesingen Wollach
- 23. Meßkirch*
- 24. Triberg
- 25. Neckesheim
- 26. Freudenberg
- 27. Großenholzheim Heiligkreuzsteinach Liptingen* Malberg* Markdorf* Neustadt* Renchen*
- 28. Bickesheim (Dürmersh.)* Breisach* Geislingen* Grünsfeld Kandern* (2) Wertheim
- 29. Bruchsal* (2) Ueberlingen*
- 30. Hockenheim

Viehmärkte.

- 1. Kilsheim Radolfzell Schopfheim
- 2. Bonndorf Emmendingen Engen Kehl Nuz. Schlacht, Zucht v. Schw. Salem Schönau i. W. Sinsheim (Fohlenm.)
- 3. Breisach Hilzingen
- 6. Heitersheim (zgl. Schw. Pf.) Mannheim (Pf.) Meßkirch Pforzheim (a. Pferd.)
- 7. Gersbach Offenburg Schriesheim (zgl. Pf.) Stodach
- 8. Blumberg Wertheim (zgl. Schw. Pferd.)
- 9. Bräunlingen Engen Freiburg (zgl. Pf.) Mannheim Nuz. Kollingen Osterburken Nastatt Schlierstadt Tiengen (Waldbühl)
- 13. Bretten (a. Pf.) Bühl Görwihl Hardheim Kandern Löfingen
- 14. Kenzingen
- 15. Donaueschingen (Pf.) Ettenheim (zgl. Schw. Pf.)

- Kilsheim Mosbach Radolfzell
- 16. Lörrach
- 20. Buchen Ettlingen Mannheim (Pf.) Meßkirch Müllheim
- 21. Stodach Tauberbischofsheim (Farrenm.) Wehr Zell i. W.
- 22. Bruchsal Wertheim (zgl. Schw. Pf.)
- 23. Freiburg (a. Pf.) Mannheim (Nuz.)
- 27. Hardheim Schliengen
- 28. Singen (Konstanz)
- 29. Donaueschingen Durlach (a. Farrenm. m. Preisv.)
- 30. Oberkirch
- 31. Tengen

April.

Jahrmärkte.

- 3. Appenweiler* Fallenberg* Eberbach Gernsbach Mählingen*
- 4. Lahr* St. Georgen (Bill.)* Weinheim
- 5. Waldbühl*
- 6. Nuz (Engen)* Hüfingen*
- 7. Wolfchingen
- 17. Aglasterhausen Epsenbach Heibelsheim Hilsbach Kehl Neckarbischofsheim
- 18. Achern* Dittigheim Eubigheim Hörben* Mosbach (2) Dinsladingen* Salem* Seelbach Todtnau* (2) Willingen* Wiesloch (2) Zell a. S.*
- 20. Gengenbach Stodach*
- 23. Berghaupten
- 24. Nastatt* (2) Schönau i. W. (2) Stühlingen* Tiengen (Waldb.)* Windischbuch
- 25. Abelsheim Kenzingen* Tauberbischofsheim
- 26. Bretten Donaueschingen* Görwihl*
- 27. Oberkirch (1 1/2) Tengen*
- 30. Konstanz* Messe (6)

Viehmärkte.

- 1. Donaueschingen Farrenm.
- 3. Haslach (Wollsch.) Heitersheim (a. Schw. Pf.) Kleinlaufenburg Mannheim Pf. Meßkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 4. Offenburg (a. Pf.) Stodach
- 5. Radolfzell Schopfheim Wertheim (zgl. Schw. Pf.)
- 6. Bonndorf Emmendingen Griesen Kehl Schönau i. W.
- 7. Breisach Hilzingen

- 10. Bretten (zgl. Pfm.) Bühl
- Eugen Hardheim Kandern
- Löffingen
- 11. Borberg Kenzingen Neu-
- stadt
- 12. Donaueschingen Freiburg
- (a. Pf.) Kalsheim Mann-
- heim (Nukv.) Osterburken
- Schlierstadt
- 15. Mefkirch
- 18. Bräunlingen Buchen Dur-
- lach Ettenheim (zgl. Schw.
- Pf.) Ettlingen (a. Pf.)
- Mannheim (Pf.) Müllheim
- Psullendorf Stodach Wert-
- heim (a. S. Pf.) Zell i. W.
- 19. Blumberg Radolfzell
- 24. Bernau Eugen Schliengen
- 25. Geislingen Sigen (Kon-
- stanz)
- 26. Bruchsal Kilsheim Über-
- lingen
- 27. Freiburg (a. Pf.) Zmwen-
- sch Lörach Mannheim
- (Nukv.)
- 28. Weinheim Ziegenm.

Mai.

Fahrmärkte

- 1. Buchen Dertingen Etten-
- heimmünster* Hardheim
- Lauda* Zinnenstaad
- 2. Hausbach* Löffingen* Mäh-
- ringen* Mülnzessheim* (2)
- Offenburg (2) Psullendorf*
- Schenzenzell Stebbach
- Waldbshut* Zuzenhausen
- 3. Ueberlingen*
- 4. Bonndorf* Borberg Vich-
- tenau Waldbkirch
- 6. Freiburg Messe (10)
- 7. Mannheim Messe (10)
- Stettfeld (2)
- 8. Billigheim Bräunlingen*
- Grünsfeld Hünghelm
- Tiefenbrunn
- 9. Eichstetten* Heiligenberg*
- St. Georgen* (Billingen)
- Wehr*
- 10. Eppingen Furtwangen*
- Zeh. nheim* (2)
- 14. Mingoheim (2) Philipp-
- burg (2)
- 15. Bühl* (2) Hülzingen*
- 16. N. d. Gerach
- 17. Ettenheim*
- 18. Eugen Hornberg* Wein-
- garten (2)
- 21. Heidelberg Messe (10)
- 22. Eggingen*
- 23. Friedrichstal (2) Kürnbach
- (2) Rotenfels* Staufen*
- Weinheim
- 29. Nach* (Eugen) Bödigheim
- Eberbach Gernsbach Kö-
- nigsbach Neustadt* Unter-
- Schüpf*

- 30. Emmendingen* Geislingen*
 - Grumbach Langenstein-
 - bach*
 - 31. Radolfzell* Wolfach
- Biehmärkte.**
- 1. Heitersheim (a. Schw. Pf.)
 - Mannheim (3) Mefkirch
 - Pforzheim (a. Pf.)
 - 2. Offenburg Stodach (zgl.
 - Schw. Pf.)
 - 3. Mefkirch (Zucht.) Ra-
 - dolfzell Schopfheim Wert-
 - heim (zgl. Schw. Pf.)
 - 4. Emmendingen Fbad Rehl
 - Krautheim Salem Schöb-
 - nan i. W. (a. Farrenm.)
 - 5. Breifach Hülzingen
 - 8. Bretten (zgl. Pf.) Eugen
 - (Gaufarrenm.) Görwihl
 - Kandern Stühlingen
 - 9. Kenzingen Kleinlaufen-
 - kurg Offenburg Zentral-
 - zuchtviehm. (2)
 - 10. Blumberg Griechen Kils-
 - heim
 - 11. Freiburg (a. Pf.) Ytters-
 - bach Mannheim (Nukv.)
 - Nollingen Osterburken Ra-
 - statt Schlierstadt
 - 15. Ettlingen (a. Pf.) Mann-
 - heim (Pf.) Mefkirch Müll-
 - heim Schweigern
 - 16. Hinterzarten (Farrenm.)
 - Stodach Zell i. W.
 - 17. Bruchsal Radolfzell Wert-
 - heim (zgl. Schw. Pf.)
 - 18. Lörach
 - 22. Schliengen
 - 24. Durlach Freiburg (a. Pf.)
 - Schwefzingen (3)
 - 26. Mannheim Nukv. Tengen
 - 27. Weinheim Ziegenm.
 - 30. Ettlingen (a. Pf.)
 - 31. Donaueschingen Ueber-
 - lingen Wertheim (zgl.
 - Schw. Pf.)

Juni.

Fahrmärkte.

- 1. Hülzingen* Pippingen* Mef-
- kirch* Waldbshut*
- 4. Karlsruhe (9) [Messe]
- 5. Daubenzell Eichersheim
- Rehl Meringen (2) Neckar-
- elz Neufreistett Siegel-
- bach Waibstadt
- 6. Altheim Herbolzheim*
- Marzell Meringen (2)
- Nußloch Seelbach Sigen*
- Tauberbischofshelm* Tien-
- gen* Todtmoos Billingen*
- Zell a. S.
- 7. St. Blasien* Schwarzach
- 8. Griechen*
- 12. Heiligkreuzsteinach Herri-
- schried* Markdorf
- 13. Mönchweiler* Stetten a.
- I. M.*

- 19. Mählingen* Stühlingen*
 - 20. Hörden*
 - 21. Furtwangen Görwihl*
 - 24. Dittigheim
 - 25. Maffach (Wiesloch) (2)
 - 26. Donaueschingen* Grewzach
 - (2) Neckargemünd Tiengen
 - (Waldbshut)* Zell a. S.*
 - 27. Lenzkirch St. Georgen*
 - 28. Schwefzingen
 - 29. Hilsbach Schiltach Ein-
 - dolsheim Wentheim
- Biehmärkte.**
- 1. Bonndorf Rehl Salem
 - Schönan i. W.
 - 2. Breifach Hülzingen
 - 3. Mefkirch
 - 6. Gersbach Heitersheim (a.
 - Sch. Pf.) Kleinlaunenburg
 - Mannheim (Pf.) Pforzheim
 - Sinsheim (Zuchtziegenm.)
 - Stodach
 - 7. Offenburg R mit Lott. u.
 - Pferde mit Lott. Radolfzell
 - Schopfheim
 - 8. Bräunlingen Freiburg (a
 - Pf.) Mannheim (Nukv.)
 - Osterburken Rastat
 - Schlierstadt
 - 12. Bretten (a. Pf.) Bühl Has-
 - lach (Wolfach) Kandern
 - Pfllingn
 - 13. Borberg Eugen Kenzingen
 - Psullendorf
 - 14. Blumberg Wertheim
 - 19. Ettlingen (a. Pf.) Mann-
 - heim (Pf.) Mefkirch Müll-
 - heim
 - 20. Stodach Zell i. W.
 - 21. Bruchsal Ettenheim (a. Pf.)
 - Sch.) Kilsheim Radolfzell
 - 22. Freiburg (a. Pf.) Lörach
 - Mannheim (Nukv.)
 - 26. Schliengen
 - 27. Sigen (Konstanz)
 - 28. Durlach Oberkirch Ueber-
 - lingen Wertheim (a. Schw. Pf.)
 - 30. Tengen

Juli.

Fahrmärkte.

- 3. Ballenberg* Eugen* Has-
- lach* (Wolf.) Lauda*
- 4. Dallau Gochsheim (2)
- Riege*
- 6. Stodach*
- 8. Freudenberg
- 9. Destrungen (2)
- 10. Obrißheim Osterburken
- Tauberbischofshelm *
- 11. Gemmingen
- 12. Kappelrodt Obercheffenz
- 13. Nach (Eugen)* Pfamstadt
- Yttersbach*
- 17. Limbach
- 20. Bonndorf* Hülzingen*
- Langensteinbach* Mef-
- kirch*

- 23. Bollenberg
- 24. Bräunlingen* Krautheim
- Mählingen* Mönchweiler*
- 25. Buchen Schweigern*
- Tiefenbrunn
- Waldbshut*
- 26. Todtmoos
- 29. Mübau
- 31. Neustadt*

Biehmärkte.

- 3. Griechen Heitersheim (zgl
- Schw. Pf.) Mannheim (Pf.)
- Mefkirch Pforzheim (a. Pf.)
- 4. Kleinlaunenburg Offen-
- burg Stodach
- 5. Radolfzell Schopfheim
- 6. Emmendingen Rehl Kraut-
- heim Salem Schönan i. W.
- 7. Breifach Hülzingen
- 10. Bretten (a. Pf.) Bühl
- Görwihl Kandern Löffin-
- gen Stühlingen
- 11. Kenzingen Tiengen Wehr
- 12. Blumberg Wertheim (zgl.
- Schw. Pf.)
- 13. Freiburg (a. Pf.) Mann-
- heim Nukv. Nollingen
- Osterburken Rastatt
- Schlierstadt
- 17. Buchen Ettlingen (a. Pf.)
- Mannheim (Pf.) Mefkirch
- Müllheim
- 18. Psullendorf Stodach
- Zell i. W.
- 19. Bruchsal Ettenheim (a. Pf.)
- Sch.) Kilsheim Radolfzell
- 20. Lörach
- 24. Schliengen
- 25. Sigen (Konst.)
- 26. Donaueschingen Durlach
- Ueberlingen Wertheim
- 27. Freiburg (a. Pf.) Mann-
- heim Nukv. Sigen
- 28. Tengen
- 31. Ettlingen

August.

Fahrmärkte.

- 1. Geislingen*
- 2. Staufen*
- 3. Herrischried* Waldbkirch
- 5. Mallingen
- 7. Bühl* (2) Kleinlaun-
- burg*
- 8. Wehr*
- 9. Wolfach
- 10. Dertingen Dittigheim
- Ehrenstetten Griechen*
- Hardheim Oberkirch [1 1/2]
- 14. Weinheim Wiesloch (2)
- 16. Bretten Helmstadt Todt-
- moos
- 17. Ettlingen Hornberg*
- 21. Gernsbach Ladenburg
- Neckarelz Schönan (Heibb.)
- (2) Sinsheim Stühlingen*
- Unterchüpf*

- 22. Bickeshheim (Durmersh.)*
- 23. Radolfszell*
- 24. Nach* (Engen) Eppingen
Eubigheim Schenkenszell
Tauberbischofsch.* Tiengen
(Waldbsh.)* Todtnau (2)
- 25. Zuzenhausen
- 26. Großscholzheim Heiters-
heim Mähringen* Pfullen-
dorf* Schriesheim Win-
dischbuch Zell a. S.*
- 27. Endingen (2)
- 28. Eitenheim* Ueberlingen*
- 29. Eberbach*

Biehmärkte.

- 1. Gifsboden (Gschw.) Of-
fenburg Stockach
- 2. Kilsheim Radolfszell
Schopshheim
- 3. Emmendingen Kehl Salem
Schönau i. W.
- 4. Dreifach Hilzingen
- 7. Engen Haslach (Wolfach)
Heitersheim (a. Schw. Pf.)
Mannheim (Pf.) Meßkirch
Pforzheim (a. Pf.)
- 8. Borberg Kenzingen
- 9. Blumberg Wertheim (39f.
Schw. Pf.)
- 10. Bonndorf Freiburg (a. Pf.)
Mannheim Nußv. Oster-
burken Kastatt
- 14. Bretten (a. Pf.) Görwihl
Randern Böfingen Stockach
- 16. Radolfszell Zell i. W.
- 17. Lörach
- 21. Ettlingen (a. Pf.) Mann-
heim (Pf.) Meßkirch Müll-
heim Waldbhut
- 23. Bruchsal Wertheim (39f.
Schw. Pf.)
- 24. Freiburg (a. Pf.) Mann-
heim Nußv.
- 25. Tengen
- 28. Buchen (Farrenmarkt.)
Schliengen
- 29. Donaueschingen [Kreis-
farrenmarkt]
- 30. Donaueschingen Durlach

September.

Fahrmärkte

- 1. Ergingen*
- 3. Oberharmersbach
- 4. Engen* Grünsfeld
- 5. Etten a. L. M.*
- 6. Fu. twangen* Görwihl*
- 7. Malberg Todtnau
- 8. Adelsheim Kilsheim Meß-
tesheim Schiltach Bent-
heim
- 11. Hilsbach Liptingen*
- 12. Bickeshheim* (Durmersh.)
- 14. Offenadungen* St. Blasien*
Eingen* (Konstanz)

- 17. Buchen (3) Freudenberg
- 18. Heiligkreuzsteinach Kon-
stanz* [Messe] (7) Men-
zingen (2) Neckarbischofs-
heim Offenburg (2) Na-
statt* (2) Wilferdingen (2)
- 19. Zell a. S.*
- 20. Durlach Eichstetten* Bil-
lingen
- 21. Lörach (2)
- 22. Nuggen (2) Ettenheim-
münster* Tengen* Waldb-
hut* Werbach
- 23. Königshofen (8)
- 24. Markdorf Sulzfeld Ulm
- 25. Gaggenau*
- 26. Schwenningen
- 27. Lichtental
- 28. Ballenberg Donnesching.*
Hörden* Mudau Seelbach
- 29. Tengen*

Biehmärkte.

- 1. Dreifach Hilzingen
- 2. Haslach Kleinlaufenburg
Mannheim (Pf.) Meßkirch
Pforzheim (a. Pf.)
- 5. Gerobach Mosbach Offen-
burg Stockach Waldbhut
(Farrenm.)
- 6. Radolfszell Schopshheim
Wertheim (a. Schw. Pf.)
- 7. Bonndorf (a. Farrenm.)
Emmendingen Griesen
Kehl Krautheim Salem
Schönau i. W.
- 11. Bretten (a. Pf.) Bülh-Randern
Böfingen Stühlingen
- 12. Kenzingen Neustadt Wehr
- 13. Blumberg Kilsheim
- 14. Bräunlingen Freiburg (a.
Pf.) Jittersbach Mannheim
Nußv. Nollingen Oster-
burken Schlierstadt
- 18. Buchen Ettlingen (a. Pf.)
Mannheim (Pf.) Meßkirch
Müllheim
- 19. Geisingen Radolfszell (Zen-
tral-Landwirtschaftsm.) Stockach
Wilferdingen Zell i. W.
- 20. Bruchsal Ettenheim (a. Pf.)
Schw.) Meßkirch (Zucht.)
Wertheim (a. Schw. Pf.)
- 21. Lörach Tauberbischofsheim
(Farrenm.)
- 22. Engen (Fohlenmarkt)
- 25. Schliengen
- 26. Hinterzarten Farrenm.
Lahr (Zucht. m. Bräm.)
Pfullendorf (a. Schw. Pf.)
- 27. Durlach Radolfs Ueber-
lingen
- 28. Freiburg (a. Pf.) Ibach
Mannheim (Nußv.) Ober-
kirch
- 30. Weinheim Ziegenm.

Oktober.

Fahrmärkte.

- 1. Langenbrücken (2), Mann-
heim Messe (10)
- 2. Haslach* Böfingen* Mäh-
ringen* Stühlingen* Böh-
renbach
- 3. Kehl* Lenzkirch Tiengen*
Wertheim (3)
- 5. Nach (Engen)* Affamstadt
Mönchweiler*
- 8. Ddenheim (2)
- 9. Engen* Kuppenheim
- 10. Willstätt (2)
- 11. Altheim Herrschried*
Kappelrodeck Wolfach
- 12. Hilzingen* Stockach* Wel-
schingen
- 14. Freiburg Messe (10)
- 15. Feilberg Messe (10)
- 16. Eichtersheim Emmendingen
Grombach Heibelsheim
Heimbach* Heimsstadt Hil-
zingen* Kippenheim Kö-
nigsbach Krozingen Lim-
bach Neckargerach Oster-
burken Pfullendorf* Nuß-
Kenzingen* Säckingen St.
Georgen* (Bill.) Siegels-
bach Unteröwisheim (2)
Waldbhut* Walldorf
Zell i. W.
- 17. Birkendorf* Eigeltingen*
Langensteinbach* Niegel*
Schellenberg [Gem. Groß-
herischw.] Schwarzach (2)
- 19. Bräunlingen*
- 22. Oberharmersbach Phi-
lippshurg (2)
- 23. Essing Eppingen Götzingen
Harbheim Kirnbach (2)
Mähringen* Wollenberg
- 24. Friedrichstal (2) Malsch*
(Ettlingen)
- 25. Jochenheim (2) Ueberlingen*
- 26. Meßkirch* Weingarten (2)
- 28. Dertingen Schentenzell
Tengen* Tiefenbrunn
- 30. Billigheim Dreifach* Dal-
lau Griesen* Grünsfeld
Herbolzheim* Jmmenstaad
Kork (2) Münzesheim (2)
Neustadt* Schönau i. W. (2)
Sindolsheim Stein Zaisen-
hausen Zell a. S.*
- 31. Achern* Durlach Emmen-
dingen* Billingen*

Biehmärkte.

- 2. Mannheim (Pf.) Meßkirch
- 3. Heitersheim (a. Schw. Pf.)
Kleinlaufenburg Offenbg.
Pforzheim (a. Pf.) Stockach
- 4. Radolfszell Schopshheim
Wertheim (a. Schw. Pf.)

- 5. Emmendingen Kehl Salem
Schönau i. W.
- 6. Dreifach Hilzingen
- 9. Bretten a. P. Bülh-Randern
- 10. Borberg Kenzingen Wehr
- 11. Kilsheim
- 12. Bonndorf Freiburg a. Pf.
Mannheim Nußv., Oster-
burken Kastatt Schlierstadt
- 16. Engen Ettlingen (a. Pf.)
Mannheim (Pf.) Meß-
kirch Müllheim
- 17. Görwihl Stockach Zell i. W.
- 18. Bruchsal Ettenheim (39f.
Schw. Pf.) Radolfszell Wer-
theim (a. Schw. Pf.)
- 19. Lörach
- 23. Forchheim (Emmendingen)
(Fettviehm.) Schliengen
Tiengen
- 25. Donaueschingen Durlach
- 26. Freiburg (a. Pf.) Zimm-
eich Mannheim (Nußv.)
- 30. Ettlingen
- 31. Bernau (Nuß- u. Zucht.)
Radolfszell Weinheim (a.
Schw. Pf.)

November.

Fahrmärkte.

- 1. Schriesheim
- 2. Bretten Müllheim (2)
Salem*
- 5. Karlsruhe Messe (9)
- 6. Appenweiler* Bülh* (2)
Mosbach (2) Oberscheff-
lenz Singen* Sinsheim
Stühlingen* Unterschüpf*
- 7. Adelsheim Geisingen*
Lahr* St. Leon Stetten
a. L. M.* Wehr* Weinheim
- 8. Gengenbach (2) Radolf-
zell* Staufen*
- 9. Bonndorf Eppingen* It-
tersbach* Liptingen* Neu-
freistett
- 11. Buchen Meersburg
- 13. Borberg* Donauesching.*
Engen* Freudenberg Has-
lach* Mudau Odrigheim
Schwenningen Tauber-
bischofsheim* Böhrenbach
Waibstadt
- 14. Baden (3) Burlheim Ett-
lingen* Heiligenberg*
- 15. Ettenheim* Görwihl*
Kappelrodeck
- 18. Hornberg* Stockach*
- 20. Heiligkreuzsteinach Klein-
laufenburg Markdorf Mäh-
ringen Seelbach
- 21. Bruchsal (2) Endingen* (2)
Hodenheim Kehl (Stadt)
Wertheim
- 22. Sasbach

- 23. Eigeltingen
- 25. Hilzingen*
- 26. Konstanz Messe (6)
- 27. Bräunlingen* Erzingen*
Walberg Neckargemünd (2)
- 28. Eichersheim (2) Randern
(2) Malterdingen Pforz-
heim (2) Wertheim
- 29. Steinbach (Bühl)
- 30. Eberbach Gochsheim Grof-
scholzheim Kenzingen*
Krautheim Pichtenau
Oberkirch (1 1/2) Riechen
Schiltach Tengen*

Biehmärkte.

- 2. Kehl (Nutz- Schlacht-
Zucht- u. Schw.)
- 3. Dreisach Hilzingen
- 6. Haslach Heitersheim (a.
Schw. Pf.) Mannheim (Pf.)
Neßkirch Pforzheim (agl.
Pf.)
- 7. Mosbach Offenburg (agl.
Farrern. m. Prämierung)
Stodach

- 8. Blumberg Kilsheim
Schopstheim
- 9. Freiburg (a. Pf.) Kraut-
heim Mannheim Nuß-
Kollingen Osterburten
Schlierstadt Schönau i. B.
- 13. Bretten (a. Pf.) Randern
Löfzingen Walbshut
- 14. Kenzingen
- 15. Rabolzjell Wertheim (a.
Schw. Pf.)
- 20. Engen Ettlingen (a. Pf.,
Mannheim (Pf.) Neßkirch
Müllheim
- 21. Pfullendorf Stodach Zell
i. B.
- 22. Bruchsal
- 23. Freiburg (a. Pf. Mann-
heim Nutzvieh)
- 24. Tengen
- 27. Rastatt Schlittingen
- 29. Durlach Ueberlingen
Wertheim (a. Schw. Pf.)

Dezember.

- 4. Nach (Engen)* (a. Pf.)
Furtwangen Heitersheim*
(a. Pferdern.) Nußloch

- 5. Graben (2) Hüfingen*
Ladenburg Meeroburg
Schopstheim (2)
- 6. Sulzfeld Ueberlingen*
Walbshut*
- 7. Neßkirch* Wiesloch (2)
- 11. Mannheim Christm. (14)
Osterburten Pfullendorf*
- 12. Emmendingen* Weinheim
- 13. Durlach
- 14. Tengen*
- 15. Gernsbach
- 19. Ettlingen Bah. [a. Fruchtm.]
- 20. Schriesheim
- 21. Bbigheim Nuß Tauberbi-
schofsheim Billingen* Wol-
sach Zaisenhäulen
- 22. Nach* (Engen) Walbshut
- 27. Lauda Schweigern Triberg
- 28. Griesen* Hornberg (Tri-
berg) Bffingen*

Biehmärkte.

- 1. Dreisach Hilzingen
- 3. Haslach Mannheim (Pf.)
Neßkirch Pforzheim (a.
Pf.)
- 5. Offenburg Stodach
- 6. Rabolzjell Schopstheim

- 7. Bonndorf Kehl Salem
Schönau i. B.
- 11. Bretten (a. Pf.) Bühl
Randern Stühlingen
- 12. Vorberg Geisingen Ken-
zingen
- 13. Donaueschingen Wertheim
(a. Schw. Pf.)
- 14. Bräunlingen Freiburg (a.
Pf.) Mannheim (Nußg.)
Rastatt
- 18. Ettlingen (a. Pf.) Mann-
heim (Pf.) Neßkirch Mühl-
ringen (a. Schw. Pf.) Müll-
heim
- 19. Stodach Zell i. B.
- 20. Blumberg Bruchsal Etten-
heim (a. Schw. Pf.) Ra-
bdorfzell
- 21. Bruch
- 22. Konstanz
- 27. Donaueschingen Durlach
Engen Schliengen Ueber-
lingen Wertheim (a. Schw.
Pferdem.)
- 28. Freiburg (a. Pf.) Mann-
heim Nußg. Oberkirch

Anhang.

Wöchentliche Märkte während gewisser Jahreszeiten.

Obstmärkte.

- Achern von der Kirchenernte
bis etwa 15. Oktober jeden
Dienstag, Donnerstag u.
Samstag.
- Bühl von der Kirchenernte
bis zum Spätjahre jeden
Beritag.
- Dossenheim von der Kirchs-
reise an bis zum 1. Okt.
- Endingen vom 1. Mai bis
Ende Oktober jeden Mon-
tag und Freitag.
- Engen im September, Oktober
u. November jed. Montag.
- Freiburg vom Aug. bis Ende
November jeden Mittwoch.
- Gengenbach während d. Dauer
der Obstreise jed. Montag
und Donnerstag.
- Griesen vom 15. Sept., bis
15. Nov. jed. Donnerstag.
- Haslach (Amt Wolfach) jeden
Montag und vom 1. Juni
bis 31. Oktober auch jeden
Freitag.
- Heidelberg (Stadtteil Neuen-
heim u. d. Handschuhshaim)
täglich während der Dauer
der Obstreise, beginnend

- mit der Zeit der Kirchs-
reise.
- Hilzingen im September und
Oktober jeden Samstag.
- Randern von Mitte September
bis Mitte Oktober jeden
Samstag.
- Konstanz im Herbst Dienstag
und Freitag.
- Lahr vom Spätjahr bis zum
Frühjahr und zur Zeit der
Kirchsreise jeweils am
Samstag.
- Laudenbach vom 1. Juni bis
1. November jeden Freitag
von 7 bis 11 Uhr vorm.
- Leutershausen von der Kir-
schenreise bis zum Spät-
jahr täglich von 7 bis 11
Uhr vormittags, außerdem
Samstags nachmittags
von 4 Uhr an.
- Mannheim vom 1. Juni bis
Ende Oktober jeden Dienst-
tag, Mittwoch u. Freitag.
- Mosbach im Oktober bei guter
Obsternte.
- Neckargemünd im September
u. Oktober jed. Dienstag
- Nollingen (Bad Rheinfelden)

- vom 15. Sept. bis Weih-
nachten jed. Dienstag.
 - Pfullendorf von Anfang Sep-
tember bis Mitte Novemb
(auch Gemüsenart).
 - Rabolzjell von Anfang Sep-
tember bis Mitte Novem-
ber jeden Mittwoch.
 - Schriesheim von der Kirchs-
reise bis 1. Oktober jeden
Beritag. Während der
Kirchsreise auch an
Sonn- und Festtagen.
 - Schwehingen im Monat Juni
und Juli täglich, im Sep-
tember und Oktober jeden
Dienstag, Donnerstag u.
Samstag.
- Saatgutmärkte.**
- Durlach während der Früh-
jahrsmonate (sogenannter
Stumpenmarkt) jeden
Samstag, wenn Feiertag,
tags vorher.
- Kirchsenerntemärkte.**
- Oberkirch während der Kir-
schenernte jeden Dienstag

- Donnerstag u. Samstag,
wenn Feiert., tags vorher.
- Geflügelmärkte.**
- Donaueschingen (auch Kanin-
chenw.) vom ersten Mon-
tag im Januar bis letzten
Montag im April u. vom
16. Oktober bis letzten
Montag im Dezember
jeden Montag.
- Krautmärkte.**
- Lahr während der Herbstmo-
nate jeden Samstag.
 - Offenburg im Oktober und
November jeden Dienstag
und Samstag.
- Spargelmärkte.**
- Sandhausen im April, Mai u.
Juni tägl. 3 m. Ausnahme
d. Oster- u. Pfingstsonnt. u.
unter Wegfall d. Frühm. a
den übrigen Sonntagen.
 - Schwehingen im April, Mai
und Juni täglich in den
Morgen-, Mittag- und
Abendstunden.

Des Vettters Gruß zum neuen Jahre!



Grüß Gott auch! von Herzen im neuen Jahr,
Euch Alten und lieben Getreuen!
Der Vetter will jetzt in schlichtem Gewand
Auch heuer die Wandrung erneuen.

Er wandert durch Täler, Berge und Höh'n
Im heimischen badischen Lande,
Durch's Elsaß, Schwaben, des Rheines Revier
Nach Preußen, zum nordischen Strande.

In Oesterreich, der Schweiz, dem Alpengebiet
Wohl über dem Meere, dem blauen,
Wo deutsch ist die Sprache, deutsch das Gemüt,
Da könnt ihr den Vetter erschauen.

Er kehrt dort am Abend zur Herberge ein,
Erzählet dem lauschenden Kreise
Von Heimat und Herd, von Völkern und Land
Geschichten in traulicher Weise.

Wenn alles dann lauscht, gespannt auf ihn hört,
Da wird's ihm so heimisch im Herzen,
Er möchte jedem wie's Innre begehrt,
Die Sorgen mitnehmen und Schmerzen.

Drum nehmt bei der Wandrung im fernen Land
Den Vetter bei euch auf in Treuen.
Er bleibet ein Freund in Freud und Leid,
S' wird Keinen wohl jemals gereuen.

Und wird zur Erfüllung im neuen Jahr,
Um was er von Gott für euch flehet,
Dann bleibt ihr befreit von Sorge und Plag
Und hofft, daß es wohl euch ergethet.

Der Vetter.

Frater Romedius.

Geschichtliche Erzählung von Hermann Hirschfeld.

In einem Sommernachmittage des Jahres 1725 eilte ein junger, etwa zwanzigjähriger Mann dem Gitter zu, das den gräßlich Elsnerschen Schloßgarten nach dem oberbayerischen Städtchen Rosenheim hin abschloß. Es war ein hübscher Bursche mit dunklen Haare und blühenden Augen, den man sich viel eher in Jägertracht oder im Soldatenrocke als in der Jacke und der grünen Schürze eines herrschaftlichen Gärtners zu denken vermochte.

Hinter der kleinen Pforte harrete eine ländlich gekleidete frische Dirne des Kommenden. Die jungen Leute hätten leicht über das niedere Gitter hinweg ein Plauderstündchen halten können, aber der Gärtner drehte den Schlüssel um und bat das junge Mädchen einzutreten.

„Grüß Gott, liebe Magdalena“, sagte er mit jugendfrischer Stimme, „hast brav Wort gehalten und bist pünktlich am Feldrain. Schau, das ist gut von dir“, fuhr er mit lebhaftem Ausdruck fort; „so gerne ich

auch der alten Mutter wegen im Herrendienste aushalte, so willig ich es trage, nichts weiter zu sein, als ein simpler Gärtner, so müßt ich doch schier verzagen, stürzte mich nicht ein Blick in deine treuen Augen. Wenn ich nicht wüßte, daß ich hier wenigstens ein Herz habe, das mich liebt, und um dessenwillen es der Mühe wert ist, an der Scholle zu kleben, dann könnt' ich's nicht aushalten und mich treten lassen von den Großen und schinden lassen von meines Gleichen, weil Haß und Neid ihre Seele vergiftet. Magdalena, Magdalena!“ Der junge Mensch preßte die Lippen zusammen, „wärt ihr nicht, du und die Mutter, — ich wäre längst dem Grafen aus dem Dienst gelaufen und Soldat geworden, — beim Großtürken meinestwegen. Dem schurkischen Ruben aber, dem Schreiberfranzl, der keine Gelegenheit versäumt, mich bei der Herrschaft, bei der er sich anzufuchsen versteht, anzuschwärzen und mir das Leben sauer zu machen, — dem hätt' ich ein Andenken hinterlassen, das ihn an den Georg Werner mahnen sollte, so lang er lebt!“

„Still, Georg!“ bat das Mädchen; „wie ungestüm du heut wieder bist! Weiß ja, daß du am liebsten wärst, wo die Trommel rasselt, und daß du nur um der Mutter und meiner willen aushälst, weil der Vater mich nimmer in die Fremde zur Ehe geben würde. Da es aber einmal so ist, solltest du den Haß des Franzl nicht noch anschüren und —“

Die Worte Magdalena's, welche die Tochter eines kleinen Hofbesizers im Dorfe war, wurden durch heranannahende Schritte unterbrochen. Es war ein Kapuzinerbruder, der den Feldrain entlang am Gartengitter vorübertritt, um sich einen Umweg durch das nahe Gehölz bis zum Dorfe zu ersparen. Das grelle Sonnenlicht ließ die mächtige Gestalt, die eine Rutte von grobem, braunem Stoff umhüllte, in der ganzen Wirkung ihres unerwarteten Erscheinens hervortreten. Diese war um so größer, als das Gesicht des etwa sechsunddreißigjährigen Bettelmönches — als solchen bezeichnete ihn der Saß auf der Schulter — dem stattlichen Wuchse völlig entsprach; denn in der Umrahmung des dichten dunklen Bartes zeigte dieses eher Züge eines Kriegsmannes als die eines Ordensmannes, und so freundlich und zutraulich auch die braunen Augen einem entgegenblickten, lag doch darin ein Ausdruck wie der Widerschein eines heißen Blutes, eines stürmischen Gemüthes.

„Gelobt sei Jesus Christus!“ grüßte der klösterliche Wanderer im Vorüberschreiten über das trennende Gitter.

„In Ewigkeit, Amen“, erwiderten die jungen Leute, und Georg, den Bruder ins Auge fassend, fügte hinzu: „Ihr seid's, Bruder Romedius? So habt Ihr den Bruder Eusebius abgelöst, und besucht nun mit dem Zwerchfaden unsere Gegend?“

Der Gefragte war stehen geblieben; es schien ihm nicht unangenehm, eine Unterhaltung anzuknüpfen; er schaute freundlich auf das Paar, besonders auf den jungen Gärtner, — dann wischte er sich mit einem härenen Tuche den Schweiß von der Stirne und entgegnete: „Ein Höherer hat den Confrater Eusebius von seinem Posten abgerufen, — er ist tot, und mich hat man für würdig gehalten, seines Amtes wie seines Sades Erbe zu sein. Meinen Karren mit dem Grautiere habe ich unter der Obhut eines Jungen im Gehölze gelassen, während ich im Dorfe einsammelte. Sätte mehr sein können“, fügte er hinzu, auf den Saß deutend; „aber es gehört zu allem Übung, auch zum — Betteln und noch zu anderer Gewöhnung. Woher wißt Ihr aber, daß ich Romedius heiße?“ unterbrach er sich selber plötzlich, und ein Strahl leuchtete aus den dunklen Augen auf wie ein Blitz.

„Weil ich zuweilen den Gottesdienst Eures Klosters besuche“, entgegnete der Gärtner; „da sah ich Euch und hab' mich nach Euch erkundigt, weil — nun, weil

Ihr gar so wenig klösterlich ausseht, und man Euch eher für einen Kriegsmann, als für einen Gottesmann halten möchte.“

„So — o, meinst du?“ — der Mönch wandte sich einen Augenblick ab, ein Zucken glitt über die gebräunten Züge. „Ist denn ein Ordensmann nicht auch ein halber Soldat, ein Streiter Gottes? Haben wir nicht unsere Märtyrer auf dem Ehrenfelde des Glaubens, und ist nicht die erste Pflicht des Kriegers auch die unsere: Gehorsam und Disziplin? Einst freilich hätte ich lieber die Waffen geführt; aber das ist schon längst überwunden.“

„Ich bewundere Euch, Bruder“, sagte Georg leise. „D möchte der Georg doch von Euch, frommer Bruder“, rief Magdalena eifrig, „sich auch so überwinden lernen! Seiner Mutter, der Lehrerswitwe, und mir zulieb treibt er sein Handwerk und bleibt im Dorfe; aber in ihm stürmt und kocht es, — Soldat möchte er sein und in die weite Welt hinaus.“

„Die Lehrerswitwe ist also deine Mutter, mein Bursch?“ fragte der Bruder, sich zu Georg wendend. „Von ihr komme ich ja eben, — und viel hat sie mir von ihrem Sohne erzählt, während ich bei ihr ausharren mußte; noch war nämlich das Garn nicht aufgewickelt, das die gute Spenderin unserm Kloster bestimmt hat; auch daß der Amtschreiber dir übel will, weil er dich um dein Mädchen beneidet, und dich schon einmal durch seine falschen Angaben beinahe in schlimmen Verdacht bei dem Grafen gebracht hat.“

„Ich hab's dem Buben heimgezahlt, der sich in das Vertrauen unsers gnädigen Herrn eingeschlichen hat!“ rief Georg. „Auf einer Schulbank haben wir beide gefessen, und jetzt spielt er den Geschwollenen und schadet mir, wo er kann, weil die Magdalena ihm einen Korb gegeben hat. Zum offenen Kaufhandel habe ich ihn gefordert; aber er steckte sich hinter den Grafen, und da ward mir mit Einsperren gedroht. Ich aber faßte ihn eines Abends ab, und“, endete er lachend, „er hat's keinem gesagt, warum er lange Zeit lahm umherhinkte, wie ein verschlagener Zuggaul.“

Der Mönch hob mahnend die Hand, aber um seine Mundwinkel zuckte es wie ein Lächeln, und das mächtige Haupt nickte wiederholt wie zustimmend. „Bezwinge deine Leidenschaft“, sagte er dann; „das ist deine Pflicht. Wer ein Kämpfer sein möchte, muß zunächst sich selber bekämpfen, mein Sohn. Und verlang's dich einmal, ein Trostwort oder einen Rat zu hören von einem, der gar schwere Kämpfe durchgekämpft mit sich selber, dann komm hinüber ins Kapuzinerkloster und frage nach Bruder Romedius. Und nun, Gott mit Euch beiden!“

Mit diesen Worten machte er gegen die Häupter der beiden jungen Leute das hl. Kreuzeszeichen und schritt seines Weges. — Auch Georg und Magdalena

trennten sich bald, — das Mädchen mußte nach Hause, der junge Gärtner kehrte in den vorderen Teil des Gartens zurück.

Die Hauptallee durchschreitend, bog er seitwärts ab und trat auf einen prächtigen von Boskett's umsäumten Rasen, in dessen Mitte sich ein großes Beet hochstämmiger Rosen befand. Diesen wandte er nun die ganze Sorgfalt seiner Kunst zu.

Heiß brannte die Sonne, und das Blut stieg dem jungen Manne bei der anstrengenden Tätigkeit bald zu Kopf. Er entledigte sich seiner Jacke, hing dieselbe an einen der starken Äste der Lindenbäume, mit denen der Hauptweg bepflanzt war, und kehrte auf seinen grünen Teppich zurück.

Von seiner Beschäftigung aufblickend, nahm er plötzlich eine dienstliche Haltung an, da er des vornehm gekleideten, stattlichen Herrn ansichtig ward, der durch die Hauptallee dem Schlosse zuwandelte und seinen ehrerbietigen Gruß mit einem gnädigen Kopfnicken erwiderte. Es war Graf Elsner selbst, der Schloßherr, der seinen täglichen Spaziergang beendete.

Georg hatte eben seine Arbeit wieder aufgenommen, als am Ende der Allee, aus einem Seitengange her, eine neue Erscheinung auftauchte, die Gestalt eines hageren, blassen jungen Mannes, der sich dem Schlosse zuwandte. Er stand in dem gleichen Alter wie Georg Werner, aber die scharf geschnittenen Züge, die listig blickenden grauen Augen, die er für gewöhnlich gesenkt hielt, verliehen ihm den Ausdruck vorzeitigen Alters und der Kränklichkeit. Es war Franz Hensel, der herrschaftliche Amtschreiber und nebenbei der vertraute Sekretär des Grafen, der ihm in allen Angelegenheiten des Gutes völlig freie Hand ließ. Graf Ottomar hielt es nämlich nicht für standesgemäß, sich mit wirtschaftlichen Dingen zu befassen. Er hatte sich daher daran gewöhnt, den Schreiber gewähren zu lassen. Ob wiederholte Beschwerden über des Günstlings Habucht und Unterdrückung, die sich im Anfange seiner Verwaltung erhoben, auf Wahrheit oder Verleumdung beruhten, ließ er aus Bequemlichkeit dahingestellt sein. Hensel verstand es meisterhaft, sich diese Sorglosigkeit seines Herrn zu nütze zu machen, und da niemand ihm etwas anhaben konnte, beugte man sich im Städtchen notgedrungen seiner Gewalt. Alle waren sich der üblen Folgen bewußt, die früher oder später aus einer Beschwerde oder Widersetzlichkeit gegen den mächtigen Amtschreiber entstehen mußten.

Nur Georg Werner vermochte nicht den Unterwürfigen gegen einen Schul- und Altersgenossen zu spielen, den er von Jugend auf nicht leiden konnte, und den zu verachten er Gründe genug hatte. Und der gräßliche Günstling hatte, seit seine Werbung bei Magdalena mißglückt war, doppelten Haß auf den bevorzugten Werner geworfen, um so mehr, als man

sich schadenstroh im Schlosse von der demütigenden Züchtigung erzählte, die ihm der heißblütige Gärtner für seine Bosheiten appliziert hatte.

Den Blick gesenkt, in schlaffer Haltung und immer langsamen Schrittes verfolgte der Schreiber Franzl, wie er im Dorfe genannt ward, seinen Weg; plötzlich trat er seitwärts und beugte sich hastig zur Erde, um einen Gegenstand aufzunehmen, der hart am Rande eines Beetes lag. Es war ein kleines zierliches Taschenbuch. Schon das Äußere verriet den Besitzer, der es auf seinem Gange an dieser Stelle verloren haben mußte; ein kunstvolles G mit der Grafenkrone darüber war auf das feine, goldschimmernde Leder des Deckels gepreßt.

Vorsichtig spähte des Schreibers Blick nach allen Seiten; erst als er sich vergewissert, daß kein Auge in der Nähe, das sein Tun zu beobachten im stande, öffnete er heftig das Büchlein und durchstöberte seinen Inhalt. Ein paar duftende Briefchen, einige Rechnungen und kleine Zettel, die Notizen enthielten, füllten die beiden Taschen, außerdem barg eine derselben einen Geldschein von unerheblichem Betrage.

„Buh!“ sagte der Schreiber vor sich hin; — „nicht der Mühe wert, — da spiele ich besser den ehrlichen Finder, und der Vergelohn kommt mir zu gute; er muß das Ding soeben erst verloren haben, denn als wir uns am Parkwege trennten, steckte er noch die Notiz über den Holztertrag in das Buch, die ich ihm vom Förster eingehändigte. — Jedenfalls ist er dem zu Dank verpflichtet, der gewisse rosafarbene Briefe in des Eigentümers Hand zurückliefert, — natürlich ungelesen.“

Er hatte während des Selbstgesprächs seinen Schritt etwas beschleunigt; jetzt hielt er den Fuß an, ein nervöses Zucken, ein Ausdruck des bittersten Hasses überflog die hageren gelblichbleichen Züge. „Er!“ kam es fast zischend zwischen den schmalen, farblosen Lippen hervor. Seitwärts schweifend war des Schreibers Blick auf den emsig beschäftigten Gärtner gefallen, der ihm den Rücken zuwandte.

Drohend ballte der Schreiber seine Faust. „Wie der blüht und gedeiht in Jugendkraft“, flüsterte er grimmig, „und ich bin ein Greis dagegen! Könnte ich dich treffen, — vernichten —“

Ein plötzlicher Gedanke schien den Neidischen zu durchblitzen. „So geht's! Gelingt es mir, den Grafen auf die richtige Fährte zu bringen, ohne daß der Bursche den Streich merkt, so ist er verloren; bringt der ehrliche Tölpel aber seinen rätselhaften Fund früher, als es mir in den Kram paßt, so habe ich auch nichts zu verantworten. — Wer hat's getan?“ —

Unablässig die Augen auf Georg gerichtet, streckte der Schreiber die Hand nach der am Baume hängenden Jacke des Gärtners aus und ließ das eben gefundene Büchlein in die Tasche derselben gleiten. Ein Leuchten höllischen Triumphs überflog sein Gesicht: der erste Schritt, einen Unschuldigen zu verderben, war gelungen.

Ebenso geräuschlos, als er genagt, zog Franz sich zurück. Er huschte quer über den Rasen, um einen andern zum Schloß führenden Baumgang zu gewinnen. Dadurch wollte er jeden Verdacht benehmen, als habe sein Fuß die Gegend betreten, wo der Graf das Büchlein verloren.

Das Glück schien ihn zu begünstigen. In die Hauptallee einbiegend, stieß er auf den Grafen Elsner selber, der in sichtlichcr Hast und Erregung den eben zurückgelegten Weg noch einmal anzutreten im Begriffe schien.

Ehrerbietig stehen bleibend, zog der Schreiber die Kappe. „Verzeihung, gnädigste Erlaucht“, sagte er hastig, als fehle ihm vom Laufe erschöpft der Atem; — „ich bin geeilt, um Erlaucht einzuholen, den Herrn Grafen nicht in seinen Gemächern zu stören. — Aber es ist dringend nötig, daß Erlaucht mir nochmals einen Einblick in die Notizen des Förstlers gestatten, da ich noch diesen Abend die Rechnung aufstellen muß.“

„Holt sie Euch selber, Franz“, antwortete der Graf, „Ihr könnt meinen Weg teilen. Ich bemerkte soeben, daß ich meine Briestafche, in die ich vorhin im Garten Eure Notiz zu anderen Papieren steckte, verloren habe. Ich möchte gewiß manche Papiere nicht gern in anderer Hand wissen. Ich kann die Tasche nur eine kurze Strecke von hier verloren haben, und sie wird noch ruhig dort liegen, wo sie gefallen ist. Die Leute sind zu Mittag und ich bin keinem begegnet, — doch, dem Gärtnerburschen, dem Werner, für den Ihr noch jüngst ein gutes Wort einlegtet, um die Sache zu vertuschen, seiner braven Mutter willen. Ich möchte nicht, daß der unreife Bursche die Briefe durchstöberte, wenn er das Buch gefunden, — aber in diesem Falle wäre er wohl schon ins Schloß gekommen, um sich den Finderlohn zu holen.“

„Dem Georg Werner sind Erlaucht begegnet? — Ich hoffe, das Taschenbuch enthielt keine sonstigen Werte?“

„Doch, einen kleinen Geldschein, — hattet Ihr den Buben für einen Dieb, Franz?“

Der Schreiber schielte seitwärts. „Es war mein Schulkamerad, Erlaucht, und seine Mutter ist eine gute Frau“, entgegnete er heuchlerisch.

Der Graf beschleunigte den Schritt; in kurzer Zeit war er auf der Fährte, in der er seinen Verlust vermutete. Unter den gesenkten Wimpern spähte Franzens Blick zur Seite; in seinem Innern jubelte es laut: in der Mitte des Rasenbeetes stand Georg noch bei der Arbeit, und am Baume hing noch wie vorhin Georgs Tuchjackete, die diesem jetzt zum Verhängnisse werden sollte. „He, Bursch“, rief der Schloßherr, „komm doch einmal her!“

Gehorsam folgte Georg dem Befehle, im nächsten Augenblicke stand er am Rande des Rasens, seinem Herrn

gegenüber, seine Hand streckte sich nach dem Kleidungsstücke aus, entweder um es zu entfernen, oder aus Achtung vor dem Gebieter überzuwerfen.

„Laß mir“, befahl der Graf abwehrend, — „Arbeit macht heiß, obendrein bei heutiger Schwüle. — Antworte lieber, ob du etwa ein Taschenbuch gefunden, das ich nur in dieser Allee verloren haben kann?“

„Nein, gräßliche Gnaden“, entgegnete Georg ruhig; „hätte ich etwas gefunden, so würde ich's ohne weiteres im Schlosse abgeliefert haben. Soll ich Euer Gnaden suchen helfen?“

Der Edelmann besaß keine mißtrauische Natur, und er würde den Worten wie dem offenen Antlitz Georgs vertraut haben, hätte ihn nicht das fast wie eine Selbstbemerkung gestülterte Wort des Schreibers auf andern Sinn gebracht: „Es scheint, man sucht unverdächtig davonzukommen!“

„Laß das“, entschied der Graf, „ich werde selbst bis an den nahen Ort gehen, wo ich mit Sicherheit weiß, das Buch zuletzt in meiner Hand gehabt zu haben; in wenigen Minuten bin ich zurück. Ihr, Franz, bleibt derweil bei dem Burschen.“

Mit diesen Worten entfernte er sich vorwärts schreitend und spähte den Weg entlang. Hätte es sich um Geldbesitz bei dem Verluste gehandelt, so würde der Edelmann jede Selbstbemühung für überflüssig gefunden haben; aber wie er bereits dem Franz angedeutet, das Buch enthielt einige Schreiben von der Hand einer jungen, seinem Herzen nahe stehenden Dame, deren holdes Geheimnis er keinem unberufenen Auge preisgeben durfte.

Georg wußte nicht, was ihn überkam; zu welchem Zwecke unterstellte man ihn der Überwachung des Schreibers? Was hatte er mit der verlorenen Briestafche des Edelmannes zu schaffen?

Heuchlerisch näherte sich Franz dem Verhafteten. „Georg“, sagte er mit schmeichelndem Tone, „ich weiß, du bist mein Feind, — du hast mir's bewiesen in einer Weise, daß ich wohl Grund hätte, dir Böses zu wünschen, wäre ich nicht friedlich und versöhnlich von Natur. — Georg, wenn du das Buch gefunden hast, gestehe es ein um deiner Mutter, um deines eigenen Heiles willen! ich will schon versuchen, bei dem Gnädigsten deine Sache zu führen.“

„Glender!“ — das leicht erregte Blut Georgs wallte auf — „hältst du mich für deinesgleichen? meinst du, ich sei ein Dieb?“

Der Schreiber erhob die Stimme, er sah den Grafen zurückkehren; daß es unverrichteter Sache geschah, wußte er am besten. „So spricht auf gutmeinendes Wort nur die gekränkte Unschuld oder eine verstopfte Seele, Georg; möge das erstere bei dir der Fall sein!“

„Nichts gefunden!“ rief der Edelmann schon aus einiger Entfernung. „Ich kann das Buch aber sicher

an keinem andern Orte verloren haben, und da der Bursche leugnet, von seinem Verbleib zu wissen, so muß irgend ein andrer doch — —“

Der Schreiber spielte die gekränkte Unschuld. „Euer Gnaden können doch nicht am Ende meinen, daß ich mich heimlich des Buches bemächtigte?“ rief er; „doch nein, dazu kennt der gnädigste Herr den Franz zu gut, — aber ehe ich solchen Verdacht ertrüge“, fuhr er erregt fort, „eher — ich weiß nicht, was ich täte!“

Und wie von einer plötzlichen Schwäche befallen, faßte der Schreiber, eine Stütze suchend, mit beiden Händen einen der Äste der ihm zunächststehenden Linde. Von der Bewegung erschüttert, ward die Fackel des Gärtners von dem schwanken Träger abgestreift und fiel zu Boden. Mit einem Rufe des Bedauerns versuchte Franz sie aufzunehmen, sein Bemühen hatte aber nur den Erfolg, daß er das Stück verkehrt erfaßte und der Inhalt der weiten Taschen denselben entfiel: eine Börse mit der geringen Barschaft des jungen Mannes, ein Messer und einige andere Sachen zu täglichem Gebrauche.

„Was ist das, elender Bursche?“ — flammenden Blickes wies die Hand des Grafen auf ein zierliches Taschenbuch im Sande, dasselbe, das er umsonst mit Eifer gesucht, von dessen Verbleib der soeben Befragte nichts zu wissen vorgegeben hatte.

Der Edelmann, so jähzornig und adelsstolz er immer sein mochte, besaß eine zu wenig niedere Natur, um sich eine Schändlichkeit denken zu können, wie die, welche der Schreiberfranzel begangen hatte. Um so mehr empörte ihn die anscheinende Lüge des Gärtners.

Georg Werner war aufs höchste bestürzt, er wußte nicht, was er sagen, was er von all dem halten sollte; auch ihm war im ersten Augenblicke jeder Gedanke an eine Tücke Franzens fremd, erst die Folge ließ den Keim furchtbaren Verdachtes in seiner Seele reifen.

„Derr Graf!“ — Georg war außer sich — „Gnade, wenn nicht Gerechtigkeit! — ich bin unschuldig! — wenn Ihr an einen Gott glaubt, der uns richtet, — Ihr müßt mich hören — —“

In seiner Todesangst hatte der Verzweifelte sich dicht dem Grafen genähert, der im Begriffe stand, sich zu entfernen, — aber der Edelmann wehrte ihn verächtlich ab. — „Rühr' mich nicht an, Bube, — weg mit dir, — zur rechten Zeit wäre ich dir gnädig gewesen, nun ist's zu spät!“

„So sei Gott mir gnädig!“ Den im Wege stehenden Edelmann mit einem heftigen Stoße zurückschleudernd, daß er schwer zu Boden fiel, stürzte der Unglückliche in wilder Flucht von dannen.

Der Schreiber bemühte sich dienstfertig um den Grafen, hob ihn vom Boden auf, geleitete ihn ins Schloß, wo er sich bald genug erholte, und wuschäumend die schärfste Verfolgung des Verbrechers anordnete.

Eine Reihe von Dienern nahm die Verfolgung sofort auf, und nun galt es eine wilde Jagd zwischen dem Verfolgten und seinen Häschern, deren Schar noch durch Hinzukommende verstärkt ward. Mit Schmerz und Grimm gewahrte Georg, der einen bedeutenden Vorsprung hatte und von Zeit zu Zeit hinter sich schaute, ob sich der Raum desselben nicht vermindert, Gesichtser von bekannten und befreundeten Burschen aus dem Hofe, die mit den bestreften Lakaien, über deren vergoldete Sklaverei sie so oft gespottet, jetzt gemeinsame Sache machten, um sich vom Schloß ihren Dank zu verdienen. „Feiglinge!“ rief er in lautem Selbstgespräche, — „ich werd's euch gedenken, wenn ich mich rette!“ —

Vorwärts ging's quer über Feld, — hinein in den Wald, — keuchenden Atems, schweißtriefend, — vorwärts, vorwärts, — die Meute hinter dem Wilde.

Aber einen Vorteil hatte der Fliehende: er war in dem kleinen Walde mit Weg und Steg seit seiner frühesten Jugend bekannt, — in der Mitte desselben, dicht am Hauptwege wußte er eine Lichtung, von der aus verschiedene Pfade in eben so viele Richtungen führten; — konnte er dorthin gelangen, ehe die Nachsetzenden auf seinen Fersen waren, war viel gewonnen.

Einen Augenblick lang ihren Blicken verborgen, brach er quer durchs Gesträuch sich eine Bahn, — die dornigen Zweige zerrissen ihm Kleid und Gesicht, aber was kümmerte ihn der kleine Schmerz gegen das unsagbare Weh, das seine Seele erfüllte?

Vorwärts, vorwärts, — durch das Gesträuch hindurch fiel der Blick auf ein weites Stück Himmel; noch ein paar Schritte, und die Lichtung war glücklich erreicht. Hier mußte er einen Augenblick rasten, — wenn auch nur einen Augenblick, — die Kraft drohte zu erlahmen, siedend stieg das Blut bis ins Hirn; jeder Nerv zuckte und spannte sich.

Nun teilte des Flüchtigen Hand die Zweige, — die freie Fläche, von der ringsum neue Pfade vom Hauptwege abzweigten, lag vor dem Bedrohten, der auf einem derselben in der Ferne die Stimmen seiner Verfolger erkannte. Das volle Licht blendete den Hervortretenden, daß er unwillkürlich die Augen hinter der Rechten barg, — aber im nämlichen Augenblicke fühlte er sich von einem starken Arme wie mit Eisenklammern gehalten, und eine Mannesstimme, die ihm nicht unbekannt erschien, rief ihm zu: „Ein reines Gewissen fiehlt sich nicht durch auf verpfekten Pfaden, — wer ist der Fuchs, den ich hier gefangen?“

Der erste Schreck über dieses unerwartete Hindernis seiner Flucht hatte eher einem freudigen Gefühle in Georgs Seele Platz gemacht, als er beim Umwenden in dem ihn Festhaltenden den Bruder Komediüs erkannte, der, wohl im Begriffe, auf dem Hauptwege des Waldes zu seinem Kloster zurückzukehren, auf der

Lichtung sich selber und seinem Brautiere, das den ziemlich großen, mit einem Leintuche überdachten Wagen zog, eine kurze Raft gegönnt hatte.

„Um aller Heiligen willen, keinen Scherz jetzt!“ rief Georg in höchster Aufregung hervor. — „Um Leben und Ehre handelt es sich, — vogelfrei bin ich, — hört den Lärm der Verfolger, — Bosheit und Ungerechtigkeit ist auf meinen Fersen, und so wahr Gott mich hört, ich bin unschuldig, — gebt Raum, eh es zu spät ist!“

Auch der Frater hatte, nicht ohne Mühe, in der zerrißenen Erscheinung, dem entstellten Antlitz des Flüchtlings den jugendfrischen Gärtnerburschen erkannt, mit dem er erst vor kurzer Zeit noch zusammengetroffen, und der seine Aufmerksamkeit sogleich erregt hatte.

Noch immer hielt ihn seine mächtige, gebräunte Hand, freilich mit milderem Drucke als vorher; „du kommst nicht weit“, sagte er kurz, „deine Kraft ist dahin. — Was sollst du getan haben?“ fragte er scharf und schnell wie in plötzlichem Entschlusse.

„Gestohlen soll ich haben, eine Briestafche des Grafen, die sich in meiner Jacke fand, — ich weiß nicht, wie sie dahinein gekommen“, lautete Georgs Antwort.

„Sieh mir ins Auge, Bursch“, — durchbohrend ruhte des Bruders scharfer Blick auf dem Beschuldigten — „sprichst du die Wahrheit?“

Ruhig hielt Georg die Gewissensfrage aus. „So wahr ich die ewige Seligkeit hoffe!“

„Gut! ich glaube dir; aber jetzt rasch unter die Wagendecke und mäschenstill! Das weitere wird sich finden.“ Er hob den jungen Menschen mit Leichtigkeit empor und half ihm auf den kleinen Wagen, wo dieser sich freilich eng und klein genug hinter dem Proviantlasten und einem Zeugbündel zusammenkauern mußte; dann zog er rasch die bergende Leinwand an allen Seiten nieder, — es war die höchste Zeit, denn im nächsten Augenblicke wurden die Verfolger sichtbar.

Ruhig an seinen Karren gelehnt, ließ Frater Romedius die bereits stark von dem beschwerlichen Laufe ermattete Schar näher kommen. Auf die Frage, ob ihm nicht ein Gärtnerbursche zu Gesichte gekommen, der wegen Dieberei und Empörung gegen die Herrschaft auf der Flucht sei, erwiderte er ausweichend, er habe allerdings bestreudliches Geräusch im Gebüsch vernommen; wäre er einer strafwürdigen Persönlichkeit ansichtig geworden, so hätte er gewiß nicht verfehlt, die Hand darauf zu legen. — Wie genau des Bruders Angabe mit der Wahrheit übereinstimmte, konnte freilich keiner der Häfcher ahnen, welche dieselbe ganz anders deuteten. Mit dem Gefühle der höchsten Freude war der unter dem Wagendache verborgene Zeuge, wie seine Verfolger es aufgaben, die nutzlose Jagd weiter zu führen. Man kam überein, sich auf der

Rückkehr zum Schlosse zu zerstreuen, um so viel als möglich die Gebüsch zu durchforschen, ob nicht der Flüchtling, vom Laufe ermattet, sich verborgen habe, um mit der Dunkelheit den Weg fortzusetzen. In kurzer Zeit war keiner der Schar mehr sichtbar.

Noch einige Minuten zauderte Bruder Romedius, dann hob er die Hülle von dem Versteckten. „Bleibe noch“, sagte er; „freilich ist's unbequem genug, aber wenigstens will ich dir Luft und Licht gönnen. Und nun berichte mir in Kürze, was dir geschehen.“

Georg erzählte. Daß seine Mitteilung auch auf den Mönch nicht ohne Wirkung blieb, bewies die Röthe, welche Bruder Romedius' braune Wangen färbte, da Georg ihm im ganzen Drang der sich entlastenden Seelenpein das Vorgefallene offenbarte. Die mächtige Faust ballte sich unwillkürlich bei der Erwähnung des Verdachteten, der in dem Verleumdeten nun mit einemmal erwachte und in dem hinterlistigen Schreibersatz die Ursache jener Beschimpfung sah.

„Du hättest doch nicht davon sollen“, sagte der Bruder nach einer Weile; „vielleicht hätte Gottes Allmacht noch in letzter Stunde — doch vielleicht ist es besser so. Am Ende gar, du Armer, bist du durch diese Fügung vor noch Schlimmerem bewahrt geblieben.“

„Und nun höre mich“, fuhr er hastig fort; „in meinem Wagen habe ich einen Bauernrock und Hut, den will ich dir geben; auch etwas Zehrkost; unser Pater Guardian wird mir's schon zugute halten. Daß du die Gärtnerhürze mit dem Kriegsröde vertauschest, das ist nun wohl gewiß, aber sieh dich vor, daß du nicht wie ein Sempel in die erste beste Werberschlange fällst. Nimm Osterreichs Dienst, soll ich dir raten, es wird dir dort am ehesten glücken, — und dann ist's mein Vaterland. In Graz leben meine alten Eltern und eine Schwester, die lag noch in der Wiege, da ein Gelübde meines Vaters in der Todesnot der Mutter mich dem Dienste der Kirche bestimmte, und ich schon als Knabe ins Kloster gesandt ward. Wäre freilich anfänglich gerne was anders geworden, — am liebsten auch ein Soldat — aber mein Vater gab dem jugendlichen Ungestim nicht nach, und mit der wachsenden Einsicht kam auch die Standesgnade. Jetzt ist der schwere Kampf mit mir selber schon lange ausgekämpft. Ich blieb mit Gottes Hilfe im Dienste des Herrn und der Klöster, in die man mich sandte, bis ich hier eine bleibende Stätte fand. Als schlichter Kapuzinermönch vermag ich mehr Heil und Segen zu wirken, und wer weiß, ob nicht einmal Gottes Wille auch mich an einen gefährlichen Posten ruft?“

„Nach Graz geh“, endete er; „dort findest du ein Heim, eine Raft, wenn du in meinem Namen kommst. — Jakob Hiller nannte man mich in der hl. Taufe, — der Schmiedemeister Blasius Hiller ist mein Vater, und da, — dies Kreuzlein zeig ihm vor, das ich dir

schenke, mein Mütterlein spendete es mir vor Jahren, — es soll dir Glück bringen. Halt es lieb und wert, wie ich getan, und trag es zu meinem Gedenken."

Längst war Georg dem Gefährt entfliegen, da nichts Verdächtiges sich zeigte. Aus des Bruders brauner, nerviger Hand empfing er das kleine, silberne heilige Zeichen, das Komediuss an seine Lippen drückte, ehe er es dem jungen Menschen darreichte.

Zum Danke ließ er dem Hoherregten keine Zeit; schnell warf er ihm den Bauernfittel über, stülpte den groben Filzhut auf das blonde Haupt des Flüchtlings und stopfte ihm die Taschen mit den verschiedensten Lebensmitteln voll.

"Und nun vorwärts mit Gott, — treuer Junge!" — den halb scherzenden Ton des Bruders durchzitterte es wie Behnmutsklang — „grüß mir du meine Eltern, um deine Mutter kümmerst ich mich schon, — und — wann du mal ein Oberst geworden bist, höre ich vielleicht was von dir, — fort, schnell! — ich höre ein Geräusch in der Ferne. Gott segne dich!"

An der groben, härenen Kutte des Mönches schlug des Jünglings Herz, als wolle es seine Hülle sprengen, — einen Augenblick lang hielt ihn Komediuss in seinen Armen, dann wandte er sich ab. „Vorwärts, Grauschimmel, wenn eines von uns heut um sein Abendbrot kommt, ist's genug, — du sollst wenigstens nicht dein Teil durch meine Verspätung einbüßen!" —

Im nächsten Augenblicke war die Lichtung menschenleer, — zu seines Klosters Frieden zog der Mönch, — hinaus in die große Welt, ins Ungewisse, der Flüchtling. Ob einer je den andern wiedersehen wird?

* * *

Mehr als achtzehn Jahre waren verstrichen, seit Georg Werner, der Gärtnerbursch auf Schloß Usner, das Weite gesucht hatte, um sich entehrender Strafe zu entziehen.

Keiner auf der gräflichen Besitzung und im nahen Städtchen Rosenheim hatte je von seinem Verbleiben wieder vernommen, und bald genug war durch Wechsel der Herrschaft wie durch ernste Zeitereignisse der ganze Vorfall in Vergessenheit geraten.

Eine bei weitem wichtigere Sache mußte die Veranlassung sein, die trotz der frühen Stunde eines Julitages den Marktplatz und die engen Straßen der kleinen Stadt mit Menschen füllte. Überall herrschte lebhafteste Bewegung, die einen zogen oder drückten Wagen und Karren mit verschiedenen Habseligkeiten beladen durch das sich stauende Gedränge, während andere große Bündel auf dem Rücken trugen. Das alles bot den Anblick einer eiligen Flucht. — Nun drängten sich die Leute erwartungsvoll vor dem Rathause, auf dessen Altane eben der Bürgermeister von Rosenheim, eine gewichtige Persönlichkeit mit mächtiger Perrücke, sich zeigte, von einigen Ratsherren und dem Ratschreiber umgeben. Totenstille herrschte

jetzt rings auf dem Platze unter der eben noch so lärmend bewegten Menge, in angstvoller Erwartung hob sich jedes Auge, lauschte jedes Ohr.

„Liebe Bürger von Rosenheim“, nahm das Haupt der Stadt mit vernehmlicher Stimme das Wort, in deren Ton sich indessen die hohe Erregung des Sprechers nicht verkennen ließ, „mehr als einmal hat unsere Stadt ihre angestammte Treue gegen unsern allergnädigsten kurfürstlichen Herrn Karl Albrecht durch schwere Opfer bewiesen, da es galt, den Herrscher unsres Landes in seinen Ansprüchen auf die Kaiserkrone des heiligen römischen Reiches gegen Osterreichs angebliche Rechte zu verteidigen. Auch wir wie jedes treue Glied des Bayernlandes halfen schmieden an dem goldenen Reife, der heute noch die Stirn Karls VII., unsres zu Frankfurt gekrönten römischen Kaisers und allergnädigsten kurfürstlichen Herrn, schmückt. Wer weiß, wie lange noch! Denn das Schicksal ist mächtiger als Recht und Treue, und das Kriegsglück entscheidet nicht immer im Sinne der Gerechtigkeit. Schwere Niederlagen bewogen unsern kurfürstlichen Herrn, durch seinen Generalissimus, Seine Erlaucht den Grafen Seckenдорf, zu Niederschönfeld einen Waffenstillstand abzuschließen, laut dessen Artikel das bayrische Heer sich innerhalb der Grenzen des Kurfürstentums zurückzieht; die betreffenden Landesteile werden von den österreichischen Besatzungen geräumt.“

Es schien, als ob der Zuhörerschaft nicht unbekannt sei, was das Stadthaupt der Form halber wiederholen zu müssen glaubte. „Der Schlangen, wie ist's? kommt er, läßt er plündern?“ unterbrachen verschiedene Stimmen den Redner.

„Wollte Gott, ich könnte nein sagen“, lautete die Antwort. „Daß die abziehenden Truppen sich nicht entblöden, manche Spur der Gewalttät zu hinterlassen, läßt sich nicht vermeiden; leider zieht einer der gefürchtetsten Parteigänger des Feindes, der Pandurenführer Georg von Schlangen mit seinen Soldaten eben durch unsere Gegend. Jeden Augenblick kann er vor Rosenheims Toren sein; Raub und Verwüstung bezeichnen des wilden, grausamen Mannes Bahn, sein Name ist zum Schrecken in Bayern geworden. Ach! daß er kein Mitleid kennt, hat er aufs neue bewiesen, da die Abgesandten, die ich ihm mit der Bitte um Schonung entgeschickte, unverrichteter Sache heimkehren mußten. Unser Rosenheim wird der Plünderung anheimfallen, Gott schütze es vor schlimmerem, wenn im letzten Augenblicke unsere Bitten nicht der Feinde Herz erweichen!“

Das Ende der bürgermeisterlichen Rede ward durch laute Jammerrufe der Zuhörer unterbrochen, ein panischer Schrecken herrschte rings. Wer konnte nicht die Wut der Panduren, und namentlich jener Schar, die unter dem Kommando des Obersten von Schlangen

stand? „Furchtlos im Kampf, aber grausam im Sieg!“ lautete die Losung derselben, und in beiden gab der Führer den Seinen das Beispiel.

Jetzt ward die Verwirrung und Erregung der erschütterten Menge noch vermehrt. Vom Thor her schallte Trompetengeschmetter und Rossstampfen und Gewieher.

„Sie kommen! sie kommen!“ tönte es aus entsetztem Munde; der Knäuel stob auseinander. Die meisten eilten ihren Wohnungen zu, um innerhalb ihrer vier Pfähle das Kommende zu erwarten, auf das ärgste gefaßt. So nah hatte man die Feinde noch gar nicht geglaubt, jetzt war es zu spät zu eiliger Flucht. Nur die, welche nichts zu verlieren, nichts zu bergen hatten, jener Schwarm, der selbst dem kleinsten Ort nicht fehlt, blieben auf den Straßen zurück und drängten sich jetzt mit Hurrahgeschrei und dem Rufe: „Hoch Österreich!“ den einrückenden Feinden entgegen.

Etwa zweihundert Mann waren es, Glieder der berückigten unregelmäßigen ungarischen Miliz zu Fuß, die in drohender, aber wenig kriegerischer Haltung in Rosenheim einzogen. Eine kleine Anzahl derselben war beritten, und an ihrer Spitze befand sich der Führer, von einigen Offizieren begleitet, der gefürchtete Georg von Schlangen, der — mit düsterem, unheilverkündendem Blicke, die Hand am Säbelgriff, von seinem stattlichen Rosse auf die wogende, schreiende Menge niederjah.

Der Parteigänger Österreichs mochte ein Fünfziger sein, so weit das Äußere desselben, das hagere gelblich braune Gesicht, auf welches die Leidenschaften ihr Siegel gedrückt hatten, das stark gebleichte Haupthaar und der ergraute Vollbart, auf sein Alter schließen ließen; kein Wunder war es, daß schon die Erscheinung des Gefürchteten genügte, den Ruf zu bestätigen, der seinem Namen voranging. Die Gestalten der ihm untergebenen Schaar bildeten die nur zu sehr zu ihrem Führer passende Umgebung.

Der Oberst von Schlangen schien sehr genaue Ortskenntnis der Stadt Rosenheim zu besitzen, obwohl sein Fuß wohl noch nie das Pflaster derselben betreten hatte. Ohne weiteres führte er seine Schar bis zum Marktplatz und stellte sie eben in militärischer Ordnung in der Mitte derselben auf, als sich die Thür des Rathhauses öffnete, und der Bürgermeister in voller Amtstracht, von Ratsherren und Schreibern gefolgt, auf den einrückenden Sieger zuschritt. Gleichzeitig öffneten sich fast in allen Häusern die geschlossenen Läden, hinter denen die bange Bewohner verflohen dem Einzuge der Soldaten zusehen hatten; es drängte sie, das ihnen drohende Geschick so schnell wie möglich zu vernehmen.

Schlangen sprengte den Kommenden ein paar Schritte entgegen, dicht vor dem erschrockt zurück-

weichenden Oberhaupte zog er plötzlich die Zügel an, daß das Ross hoch aufbäumte und im nächsten Augenblicke bebend stillstand.

„Ihr seid der Bürgermeister von Rosenheim?“ fragte der Oberst vom Pferde hernieder in schroffem Tone.

„Ich habe die Ehre“, lautete die Antwort, „Euer demütiger Diener zu sein, welcher im Namen unserer Stadt und im Namen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, welche Österreichs erhabene Kaiserin zieren, Euch, gnädigster Herr, anseht, mit dem Euch zu begnügen, was der Bürger guter Wille als Kontribution für Euer Gnaden zusammenzubringen vermocht hat, um der ohnehin schon so hart geprüften Stadt Plünderung oder gar Brandlegung zu ersparen.“

Ein höhnisches Lachen kam über die bärtigen Lippen des Führers. „Was hat Rosenheim getan“, fragte er, „um ein anderes Schicksal zu verdienen, als das ich seinen Nachbarn bereitet habe? Ich komme eben vom nächsten Gute. — Elsner heißt das Raubnest, — oder vielmehr hieß“ es so; denn meine Zungen haben keine Spur von dem Bissen übriggelassen, den ich ihnen gegönnt, als den Boden, worauf sie ihn gefunden. Das Mahl, das ich selber dort zu finden mich lange gefreut, ist mir freilich verdorben, das wußte ich schon vorher; aber die Meinen haben desto besseren Appetit, und ehe eine Stunde vergangen, werden sie sich an dem Feuer der brennenden Häuser Eurer Stadt ihre Suppe lochen. Was die Kontribution und unsere sonstigen Forderungen anbetrifft, — hier ist alles verzeichnet, — Eure Sache ist die Beforgung, und Euer Würden Ratsperrücken sind mir Bürgschaft dafür.“

Einen Blick warf der Bürgermeister in die ihm von der Hand des Führers zugeworfene Liste, im nächsten sank er auf die Kniee. „Gnade!“ rief er; „was Ihr verlangt ist unmöglich! Gnade für unsere Stadt, für unsere Mütter, für unsere Kinder!“

Auch die Ratsherren waren dem Beispiele des Stadtoberhauptes gefolgt. „Gnade!“ wiederholten sie, flehentlich die Arme emporstreckend, und „Gnade, Gnade!“ widerhallte es in verzweiflungsvollem Aufschrei über den Platz aus jedem Hause.

„Rein!“ schallte es, fast wie ein freudiges, wildes Jauchzen, aus dem Munde des Führers; „keine Gnade, kein Erbarmen von dem, der selber keines fand! Rosenheim wird geplündert, so wahr ich Georg von Schlangen heiße!“

„Eien, Eien, Schlangen! Hurrah unserm Vater und Führer!“ jubelte die Pandurenschar auf, kaum mehr im Stande, ihre wilde Ungeduld zu bezähmen. „Rosenheim wird geplündert!“

„Oho!“ Eine mächtige Stimme war es, die von einer Ecke des Marktplatzes her sich mitten durch alles

1) Historisch.

Getimmel, allen Lärm vernehmen ließ. „Einen habt Ihr bei Euren sauberen Anschlag vergessen, der Euch doch noch einen Strich durch die Rechnung machen könnte, — unsern Herrgott!“

Aller Blicke schweiften nach der Richtung, woher der kraftvolle Ruf erschallte, der beinahe eine Herausforderung gleichkam. Aber vielleicht war gerade solch Kühne Art die einzige, welche auf die verhärteten Gemüther der rohen Söldlinge noch Wirkung üben konnte. Fast mit Erstaunen erkannten sie nun, daß der RUFER ein einfacher Mönch in der Kutte eines Kapuziners war. Langsam, würdevoll, aber furchtlos schritt er jetzt auf den Führer zu. Der Oberst von Schlangen hatte sich vom Pferde geschwungen und blickte mit nicht minderer Betroffenheit wie seine Schar auf den Nahenden und seine Begleitung. Diese bestand außer einigen Mönchen desselben Ordens aus einem halben Duzend Kindern, Knaben und Mädchen im Alter von zehn bis dreizehn Jahren, frischen rosigen Erscheinungen, die freilich in diesem Augenblicke gar ängstlich und verschüchtert daren schauten und sich fest um ihren ehrwürdigen Führer drängten. Dessen mächtige Gestalt mit dem grauen starken Barte, der fast das ganze verwitterte Antlitz mit den flammenden Augen darin überdeckte und zur Brust niederwallte, schien freilich zum Schutze der Bedrängten wohl geeignet. Der Pandurenführer mußte in dem Uner-schrockenen etwas Verwandtes spüren. Weniger finster, als man erwarten konnte, blickte er den Mönch an. „Was soll der Aufzug! Was will der Bettelmönch?“ riefen seine Offiziere durcheinander.

„Sein Gewerbe treiben, wie Ihr das Eure“, entgegnete der Gefragte mit Nachdruck. „Betteln will ich, und diese reinen Hände sollen sich mit den meinen zu Euch erheben, daß Ihr Eure Gabe daren legt. Tut Ihr's, so werden sie sich richten zum Herrn der Heerscharen, auf daß Er Euch gnädig sei und Euere Sünden-zahl mindere am Tage des Gerichtes; denn zehn Taten des Fluches wiegen gegen die eine heutige des Segens und der Gnade!“

Scharf faßte der Pandurenoberst den Redenden ins Auge, als wolle er in seinen Zügen lesen. „Du bist sehr kühn, Mönch“, sagte er; „wie viele deinesgleichen haben zu meinen Füßen gelegen, ich schritt hinweg über sie. Gelüftet es auch dich nach dem Martyrium?“

Der Mönch schüttelte das mächtige Haupt. „Das Martyrium suchen wäre jetzt Prahlerei, es fliehen — Feigheit. Ich suche es nicht. Mein Leben steht in Gottes Hand, Oberst!“ erwiderte er ruhig und setzte nun mit gewaltiger Stimme hinzu: „Ich weiß, daß ich ein gefährlich Liebling pfeife, laßt mich's hüßen, wenn's Euch gelüftet, mich und diese Kinder! So wäre es würdig derer, von denen die Nachwelt einst sagen wird, es waren Mordbrenner und Räuber, aber es waren keine Soldaten.“

Ein Durcheinander von drohenden Rufen schallte bei diesen Worten des Mönchs aus den Reihen der Pandurenschar, aber dennoch hob sich keine Hand wider ihn, vielmehr ward alles still, da Schlangen winkte, ihn weiter reden zu lassen.

„Ihr wollt Soldaten sein, Soldaten im ehrlichen Kriege? Wohl, dann handelt nach Kriegsbrauch; meßt Euch mit den Männern, nehmt Kontribution von bezwungenen, von erstürmten Städten, Lösegeld von Euren Gefangenen! Auch der Löwe führt Krieg mit seinesgleichen. Aber der Löwe schont den Schwachen, nur die Hyäne zerfleischt erbarmungslos ihre wehrlose, jammernde Beute. Soll der Pandurenoberst Georg von Schlangen einst der Löwe heißen im Buche der Geschichte, im Schuldbuche der Ewigkeit, oder die Hyäne?“

Eine unheimliche Stille entstand, da der Mönch zu Ende war, Zischeln erhob sich dann und rascher Austausch ging von Mund zu Mund durch die Reihen der Panduren, ja einzelne Stimmen riefen halblaut: „Der Löwe!“ — „unser Oberst soll keine Hyäne heißen!“ schallte es aus anderer Kehle.

„Genug!“ wie lange verhaltenes Donnerrollen schallte Schlangens Stimme über den Marktplatz hin; „wilst du meine Leute verführen, mich selber mir untreu machen? Besser Hyäne als Lamm, denn es sind Menschen und nichts Besseres wert, als zu leiden. Hätte nicht einer, der Euer Kleid trug, Mönch, dem Ihr sogar ähnlich seht, mir einst beigestanden in der schwersten Stunde meines Lebens als der einzige Freund, den ich je gefunden, ich hätte Euch nicht gewähren lassen. Doch diesen einen haben sie aus dem Kloster als rauh und gewaltsam verstoßen. So hörte ich, als ich nach ihm forschte. Und nun steht er Gott weiß in welcher Klausur, muß verkümmern und verkommen. — Geht, Ihr selbst gehört vielleicht mit zu den Peinigern des Bruders Romedius! ich habe nichts mit Euch zu schaffen!“

„Desto mehr ich mit Euch!“ rief der Mönch. Mit beiden Armen faßte er den überraschten Oberst an den Schultern. „Denn Romedius, ja Romedius, das bin ich selber, den freilich sein heißes Blut zu unbesonnenem Handeln einst verleitet, der aber nicht in Zwang und Glend, sondern durch seine Umgebung geläutert und gereift worden ist. Oberer der Kapuziner zu Rosenheim bin ich, und du, wenn dich der Bruder Romedius einst gerettet hat, so bist du Georg Werner, der Gärtner, den ich —“

„Romedius, — o Gott sei gelobt!“ — Der Pandurenoberst machte eine Bewegung, als wolle er an des Kapuziners Brust sinken.

Aber streng wehrte der Mönch ihn ab. „Halt! von Euch, Oberst von Schlangen, beschimpft zu werden, dies ehrt das Kleid hier, in dem ich Gott diene, Eure

Umarmung aber besleckt es; Georg von Schlangens Name ist verflucht."

"Weh dir!" An seines Schwertes Griff faßte des gefürchteten Mannes Hand. Er zog die Waffe nicht, mit beiden Händen bedeckte er sein Antlitz. „Nein“, sagte er fast stöhnend, „wehe mir! Den Menschen fluche, die mich zu dem gemacht, was ich geworden; der Lüge fluche, die mich vertrieben; der Ungerechtigkeit, dem Verrat und der Verleumdung, die ein harmloses Menschenkind mit reinem Sinn und Herzen zu einem wüsten, erbarmungslosen Führer wüster Rotten gemacht!

„Du sollst mich hören, Komediuss“, fuhr er fast gebieterisch mit lauter Stimme fort; „du, der einzige, den ich als Richter anerkenne, der einst der gute Engel des ehrlos erklärten Flüchtlings war. Doch nicht hier ist die Stätte zu Rede und Gegenrede. Dem Herrn und Gebieter über Rosenheim wird wohl ein ungestörter Aufenthalt zwischen vier Mauern nicht versagt sein. Komm!“

Er hatte den Blick über die den Markt umgebenden Häuser schweifen lassen, sie hasteten auf dem nächststehenden Gebäude, dem Anscheine nach ein Kaufmannshaus von bescheidenem, aber sauberem Aussehen. Die Lüden des Gewölbes waren freilich geschlossen, aber durch die Spalte der kaum geöffneten Tür lugten verstoßen blonde Kinderköpfe und helle Augen.

Mit der übermütigen Sicherheit des Siegers schritt der Oberst auf das Gebäude zu, Komediuss ihm zur Seite. Der Mönch machte eine Bewegung gemacht, als wolle er Schlangen zurückhalten, aber es war zu spät, schon hatte der Pandurenführer die kleine Strecke zurückgelegt, und die Thür des Hauses öffnete sich, noch ehe sein Fuß die Schwelle überschritten hatte.

Auf der Flur stand eine Frau in dunkler Witwenracht, an ihrer Seite ein hübscher Knabe von etwa zwölf Jahren. Der Abstand zwischen dem Tageslicht und der Dämmerung im Innern verhinderte den Kommenden, genauer die Züge der Besitzerin dieser Stätte zu erkennen.

„Die irdische Majestät ist der Abglanz der höchsten“, sagte sie, dem rauhen Gaste entgegentreten, und sich vor dem Obristen verneigend; „kommt Ihr in Kaisers Namen, so denkt, daß Gott über Witwen und Waisen Seine Vaterhand hält. Dies Haus hat seit einem Jahr seinen Herrn, meine Kinder den Vater verloren.“

Bei dem Klange der Stimme war der Oberst erschreckt zusammengefahren, und sein Blick versuchte forschend in das Antlitz der Frau zu blicken, doch Vater Komediuss verhinderte durch seine Stellung diese Absicht.

„Besorget nichts, Frau Waltenbach“, sagte er; „einer ehrenhaften Frau, einer braven Mutter und Versorgerin ihrer Kinder tut keiner weh, dem noch

ein Tröpflein ehrlich Blut in den Adern rinnt. Ihr habt da ein traulich Zimmer im Erdgeschoß für vornehme Kunden zur Raß. Solches möchten wir von Euch zu einigen Augenblicken ungestörter Zwiesprache erbeten haben.“

Ohne weiteres öffnete die Frau des Hauses die zunächst liegende Türe.

„Wo Ihr eintretet, Vater Komediuss, da waltet Segen“, sagte sie; „doch vergeßt auch nicht des todkranken Mannes in der Kammer, der heute Abend ins Klosterhospital geschafft werden sollte, wenn der Arme bis dahin noch Lebensodem in sich hat.“

„Der hört nichts mehr“, meinte der Kapuziner, „und noch weniger vermöchte er etwas zu verraten. Ich sehe nachher nach ihm. Ihr aber seid ohne Furcht, ich büрге Euch.“

Mit diesen Worten nickte er der Frau und den Kindern freundlich zu und folgte dem Obersten, der bereits die Schwelle des Zimmers überschritten hatte.

Es war dies ein geräumiges, sonnenhelles Gemach, freilich nur schlicht, doch freundlich und sauber ausgestattet. Mehrere einfache, aber das Auge erfreuende Bilder zierten die mit heller Tapete besetzten Wände; in einer Nische stand ein ergreifendes Ecce Homo-Bild. Ein Frauenbildnis, auf das eben der volle Sonnenschein fiel, das milde Antlitz mit rosiger Glut überstrahlend, hing an der Wand der Türe gegenüber. Unwillkürlich fiel Schlangens Blick darauf. Mit lautem Aufschrei sprang er zurück: „Magdalena! Wer hat mir das getan!“

„Du selber Georg, oder besser des Allwaltenden Hand, die den Schritt des blinden Staubgeborenen allerwege leitet“, lautete Vater Komediuss Antwort. „Du bist im Hause der Magdalena Waltenbach, der Witwe eines braven Kaufmannes; der Knabe ihr zur Seite war ihr ältester Sohn, er heißt Georg, gerade so wie du, ja, Georg, dir, Georg Werner zu Ehren.“

„In ihrem Hause! Deshalb drang die Stimme des Weibes, das mich auf dem Flur empfing, bis in meines Herzens Tiefen. In ihrem Hause, die mich vergaß, die mich verriet! Nein, nicht mein guter Engel war's, die mich hierher geführt, keinen schlimmern Ort hätte ich wählen können, um von der Hölle gemahnt zu werden, was ich ihr an Eiden schulde!“

Mit unwiderstehlicher Gewalt legte Komediuss seine Hand auf des hocherregten Mannes Arm. „Ruhiger“, sagte er, „und nicht allein um deinetwillen! In der Kammer drinnen liegt ein totkranker Fremdling, der gestern Abend im Orte zugewandert kam und sich bis zum Spital unseres Klosters zu schleppen gedachte. An der Türe dieses Hauses brach er zusammen, und mit Samariterfönn ließ die Hausfrau ihn aufheben und betten; heute sollte er zu uns gebracht werden; die kriegerischen Ereignisse verhinderten es. Ich glaube, er wird die Nacht nicht überleben.“

„Du aber, Georg“, fuhr er fort, „du scheinst mir, wohl strotzend in der Kraft des Lebens, nicht minder totkrank, als jener sieche, des Lebens bare Mann. Erzähle, was aus dir geworden, seit wir uns trennten, bis du zu einem Georg von Schlangen wurdest.“

Mit beiden Händen preßte der Oberst seine Stirne, dann begann er, langsam und stockend: „Nach mancher Irrfahrt kam ich zu Euren Eltern, Vater Romedius; sie nahmen, Euer in Liebe gedenkend, sich des Fremdlings an; ich gewann die Gunst der alten, wunderlichen Leute, stark in Besinnung und im Glauben wie das Eisen, das Meister Hiller's Hand schmiedete. Hätte der Alte gewußt, daß ein des Diebstahls Beschuldigter unter seinem Dache weile, nimmer hätte ich unter demselben ein freundlich Obdach gefunden. Ich zögerte mit dem Geständnisse; denn ich fühlte mich wie im Vaterhause, und hätte ich nicht daheim die Magdalena gewußt, das Breneli, Eure Schwester, wäre bald meine Braut geworden. So standen wir nur zu einander wie treue Genossen. Ich wollte, ich durste ihr nicht mehr sein; gar leichtlich hätte ich's anders wenden können.“

„Ich hatte keine Nachricht von daheim“, fuhr der Oberst fort; „ich wollte auch keine dorthin gelangen lassen. Sie hätten mich nur wieder verfolgt und geheßt, und wäre das kund geworden, die Lieben hätte das gar zu arg geschmerzt. Aber nach Jahresfrist wanderte ein junger Bursch in jene Gegend. Der hatte mir treue Freundschaft geschworen, ich glaubte daran, und sandte ihn mit Botschaft zur Mutter, zur Lena. Um Gegenhunde sollte er bitten. Ich erhielt keine Antwort. Nach dreien Jahren aber kehrte der Wanderer heim. War ein stattlicher Patron geworden, mit vollem Beutel, durch gemachte Erbschaft. Erst vor kurzem war er durch meinen Heimatsort gekommen, aber keinem hatte er von mir Botschaft bestellt. Der Bruder Romedius war nicht mehr im Kloster, es hieß, sie hätten ihn wegen allzu kecker Rede in einen entlegenen Ort gesteckt, tot war mein alt lieb Mütterlein, und mein Lieb, das war mir untreu worden und längst eines andern Weib.“

Im wetterharten Antlitz des Kriegsmannes zuckte es in Erinnerungsqual, während er fortfuhr: „Hätte ich dem guten Bruder Romedius helfen können, ich hätte ohne Besinnen mein Leben eingesetzt. Viel Tränen weint' ich der Mutter nach, aber das Bild der Untreuen da, das löschte ich in meinem Herzen aus. Nun hatte ich abgeschlossen mit allem, was hinter mir lag, nun galt es, die Gunst meiner neuen Heimat zu verdienen.“

„Ich hatte ohne den Nebenbuhler gerechnet, der mir in dem heimgekehrten Freunde erstanden war. Der wußte mehr von meiner Vergangenheit, als er bis jetzt geäußert hatte. Eifersucht scheute kein Mittel, den im Weg stehenden zu verdrängen; der Glende

verriet dem Meister Blasius Hiller, daß sein Gast ein des Diebstahls verdächtiger Flüchtling sei. Ich konnte nicht leugnen. Daß ich geschwiegen, vergrößerte in seinen Augen meine Schuld. Er ließ mich jedoch nicht allsofort fahren und hielt erst Anfrage meinethalb in Rosenheim. Von dort erhielt er meine Schuld nur bestätigt. Gott weiß, an wen er sich gewandt haben mag, und trotz des Eides meiner Unschuld, trotz Brenelis Tränen wies mir der alte, grundehrliche Mann die Thür. Und ich wußte mich doch ohne Schuld, war freigesprochen von seinem eigenen Sohne!“

„Ihr habt viel gut zu machen, Georg“, sagte Vater Romedius, mit mildem Tone die Hand auf des gefürchteten Mannes Schulter legend; „aber Gott möge nachsichtig jenen sein, die sich an Euch versündigt.“

„Alles Gefühl für das Edle und Gute, aller Sinn für Menschenwürde erstarbte in meinem Innern“, redete der Oberst weiter. „Zum zweitenmale war mir aus der Heimat das Siegel der Schande aufgedrückt, jetzt kam der Geist der Rache über mich. War doch die einzige, die mich geliebt, die Mutter, im Grabe und jener Mann, der in schwerster Zeit mir geglaubt, der sich meiner erbarmt hatte, im Glende, vielleicht tot. Ich ließ mich anwerben unter dem Namen eines atmen Wanderkameraden, der mir seine Habseligkeiten nebst seinem Wanderbuche vererbt hatte. Meine Todesverachtung in der Schlacht, meine tadellose Führung im Dienste erwarben mir die Gunst der Höheren, die Bewunderung der Kriegsgenossen. Ich war lange schon das Haupt einer verwegenen Schar, ehe ich zu ihrer Führung berechtigt war. Höher stieg ich und höher und endlich ward ich, was ich bin, aber noch zu rechter Zeit, um meinen Schwur zu lösen. Schloß Elßner, der Schauplatz meiner Schande, ist vernichtet. Den Schurken freilich, dem ich mein ganzes Leid zu verdanken habe, traf ich nicht; — er soll in der Fremde verdorben und gestorben sein — aber in den Flammen von Rosenheim will ich den Schimpf löschen, den man mir dort angetan! Noch brennt das Schandmal in meinem Herzen. Fordert!“ so endete er mit furchtbare Erregung; „fordert, was Ihr wollt, Vater Romedius! nur nicht, daß ich mein Schuldbuch quittiere!“

„Unglücklicher, Verblendeter!“ — hoch richtete sich die mächtige Gestalt des Kapuziners auf — „das Facit deiner Rechnung ist dein Bankerott! Du hast das rächende Schicksal spielen, du hast unserem Herrgott ins Handwerk pfeuschen wollen! Wer gab dir das Recht dazu?“

Der Oberst wollte erzürnt auffahren, aber der Redende schnitt ihm das Wort ab. „Daß du glaubtest, eine an mir begangene Ungerechtigkeit mit auf das Kerbholz deiner Rache nehmen zu müssen, ist der erste Irrtum in deiner Rechnung“, fuhr der Vater fort. „In der ewigen Stadt Rom habe ich zu jener Zeit

geweist, aber in ehrenvoller Sendung meiner Obern, nicht als Angeklagter; der zweite Irrtum ist die Beschuldigung, daß Magdalena dir die Treue brach, obwohl sie nie ein bindendes Gelöbniß an dich gekettet hatte. Wie viele Jahre war sie ohne Kunde von dir geblieben! Wenn sie dann endlich ihre Hand einem andern reichte, so geschah es, um unterm Schutze eines braven Mannes den Nachstellungen des Schreibers, deines Feindes, zu entgehen, und um deiner armen Mutter ein Obdach bis zu ihrem Tode zu gewähren. Auf ihres Sohnes Haupt konnte die Sterbende die Hand nicht legen, aber sie ruhte auf dem Scheitel von Magdalena's Erstgeborenem, und in dem kleinen Georg segnete sie im Geiste den eigenen Sohn!"

Ein lautes Stöhnen entrang sich der Brust des Soldaten. „Ich darf das Haupt dieses unschuldigen Kindes nicht berühren, — an meinen Händen klebt Blut.“

„Georg Werner!“ — ehern klang der Ton des Vaters — „vermeinst du also Schuld durch neue Schuld zu tilgen? Schone Rosenheim! Soll denn der Himmel, der sich über dem Grabhügel deiner Mutter wölbt, sich röten von der Flammenschrift der Schande des verlorenen Sohnes?“

Mit beiden Händen bedeckte der Unglückliche sein Antlitz, dann rief er stürmisch: „Soll ich verloren sein, hier und im Jenseits, um nichts? ohne mich von einem wenigstens entlastet zu haben, was ich in mir getragen in jahrelangem Weh und Elend? — Schaff mir Einen, Mönch, — den Kuben, der alles Bösen Quelle, die mein Dasein vergiftete! schaff mir den Franz Hensel, und nimm die Schonung Rosenheims dafür!“

Ein Geräusch unterbrach den Hocherregten. Wie ein Poltern, ein hastiger Tritt klang es vom Nebentraum her. „Helft, helft!“ rief eine Knabenstimme angstvoll; „ich kann ihn nicht halten!“

Die innere Tür ward aufgerissen. Eine abgezehrte Gestalt, mit einem linnenen Gewande bekleidet, erschien auf der Schwelle; Fieberglut leuchtete aus den tiefstehenden grauen Augen des etwa fünfzigjährigen Mannes, auf dessen wächserne Züge bereits der Tod seine Zeichen geschrieben. Wir flatterte das ergraute Haar um das schmale Haupt.

Hinter dem Fieberkranken, der seinem Lager entsprungen sein mußte, erschien Georg, der Sohn Magdalena's, der eben zu seiner Pflege eingetreten war, und bestürzt den Vorgang gewahrte, zu schwach ihn zu hindern.

„Franz Hensel bin ich!“ Dampf kam es aus der zerfallenen Brust des Siechen. „Was wollt Ihr? Kommt Ihr, mich zum Gerichte zu rufen? Habt Erbarmen! Gnade! ich hab's gebüßt!“

Einen scheuen Blick warf der Oberst auf den Elenden, dann stürzte er auf ihn zu. Unter der Eisenfaust des Soldaten brach die schwächliche Gestalt zusammen.

„Du, du, des Hasses Auge täuschen die Jahre nicht!“ rief er mit vor Leidenschaft erstarrter Stimme; „ja, das Gericht ruft, Gottes Gericht, das uns eben an dieser Stätte zusammenführte! Bezahlen sollst du die Zeche des herben Trunkes, den du mir gereicht, und sollte ich dich dem Senfmanne abringen! Unter den Häuten meiner Panduren sollst du enden, sie sollen die Vollstrecker der Rache Georg Werner's sein.“

Mit irrem Blicke schaute der Todkranke um sich. „Werner“, flüsterte er, „ja, ja, das ist mein Todfeind; sage ihm nur nicht, daß ich hier bin! Das Buch — das Buch — damals, das ich fand und in seine Tasche steckte, — Segen hat's mir nicht gebracht“, fuhr er heiser lachend fort; „der Graf hat mich verjagt wie einen Hund einer falschen Rechnung wegen; die Lena ward eines andern Frau, und die Fremde brachte mir kein Heil. Zur Heimat, dort müssen Sie mich aufnehmen, sie müssen — sie müssen — ich will ruhen, ruhen, sterben! — Nein!“ leuchtend ging des Elenden Brust; „sterben ist jenseits, ich will nicht ich, kann nicht — will nicht!“

Georg's Eisenfaust hatte den Unglückseligen losgelassen, er brach zusammen. Blutstropfen kamen über seine schmalen Lippen.

Eine Todensille trat ein, wie erstarrt vom Schrecken stand der blonde Knabe mit gefalteten Händen, und unbeweglich schaute der Führer der wüsten Soldatenschar auf den Sterbenden nieder. Nur das Zucken des Antlitzes gab Kunde von dem furchtbaren Sturme, der in seiner Seele tobte.

Zwischen den Britenden und Bedrohten schob Pater Komediuss mit sanfter Gewalt den Sohn Magdalena's. „Bergebet, so wird Euch vergeben!“ sagte er mit milder Stimme; „gedenket, welch eine Hand auf dieses Knaben Haupt geruht, Georg, und dann, dann richtet im Geiste der Verklärten!“

In krampfhaftem Aufschluchzen löste sich die Starrheit des Obersten, er machte eine Bewegung, als wolle er den Knaben an sich ziehen.

„Georg“, — des gewaltigen Mannes Ton klang zitternd — „sage diesem da“, er wies auf den am Boden sich windenden Kranken, „ihm sei verziehen. Und du, Knabe, du, werde brav und gut, hörst du? und bete für einen Unglücklichen, der deinen Namen trägt!“

Hinaus stürmte der Oberst, ohne sich umzuschauen, ob Pater Komediuss ihm folge, hinaus über die Flur ins Freie. „Rüffet Euch!“ schallte sein Kommandoruf; „wir verlassen Rosenheim! Der Hauptmann Hainz mag zurückbleiben und mit dem Magistrat über die Kontribution verhandeln, mein Teil gehört Euch, Ihr Leute!“

„Was meint Ihr, Jungen?“ fuhr er fort, ein leises Murmeln der Unzufriedenheit mit lauter Stimme überhörend; „der Brautrod von vorhin hat Eurem Obristen

einstmals Leben und Ehre gerettet, da man ihn schul-
los verfolgte. Wollt Ihr's ihm vergüten? soll er
Schlangens tapferen Panduren umsonst die Großmuth
des Löwen zugetraut haben?"

„Nein, nein!“ tönte es in jubelnder Zustimmung
aus der Schar; „der Löwe, der Löwe! Ehlen der
Vater, Ehlen unser Vater Schlangen!“

Und „Hurrah Schlangen!“ hallte es wider im
unabsehbaren Volkskreise.

Das Haupt des Magistrats wollte sich dankend
dem Obersten zu Füßen werfen, aber Georg wies den
Dank zurück. „Jenem da danket Ihr Eure Rettung“,
sagte er rauh, auf Vater Komediuss weisend, der eben
auf der Schwelle des Kaufmannshauses erschien,
während hinter ihm die schlanke Gestalt der Besitzerin
und das frische, blühende Antlitz ihres Knaben sichtbar
wurden; „jenem, der Euch von mir erzählen wird.
Ich schenke Rosenheim mehr in dieser Stunde, als
Ihr ahnen mögt. Ehrt mir den Vater Komediuss,
Ihr Bürger von Rosenheim, Euren Schützer, — lebt
wohl!“¹⁾

¹⁾ Historisch.

Er hob die Hand zum Gruße gegen das Haus, dann
gab er seinem Rosse die Sporen und sprengte, von
seiner Begleitung gefolgt, an die Spitze seines Zuges.
Trommelschall und Pfeifenklang durchhallte die Luft,
vorüber zog die dräuende Gewitterwolke, vorüber das
Verderben: Rosenheim war gerettet. — Aber nicht
einmal wandte der düstere Führer sein Haupt, er schaute
nicht zurück auf den Jubel der Beglückten, nicht auf den
klosterlichen Freund, der, die Hände wie zum Segen
erhoben, da stand, nicht auf das weiße Tuch in der Hand
der schlanken Frau, die mit tränenfeuchtem Antlitz
ihm nachwinkte, ein Scheidegruß alter, unvergessener
Liebe und Erinnerung.

Verschollen blieb seit jener Zeit der Name Georgs
von Schlangen. Ein Gerücht wollte wissen, der kühne
Pandurenoberst habe Aufnahme in eines der strengsten
Klöster Ungarns gesucht und gefunden.

Vater Komediuss aber, den die Stadt Rosenheim
bis zu seinem Tode als ihren Schutzgeist und Retter
aus arger Noth verehrte, lebt im Gedächtnisse des
Ortes fort bis zur heutigen Stunde, und noch manche
Guttat erzählt die Chronik des Bayernlandes von dem
mannhaften Kapuzineroberen, dem unerschrockenen
Streiter zur Ehre Gottes.

Der Maikäfer Hof.

Von N. Kraßnigg.

Langsam senkte sich die Sonne hinter die
langen, niederen Hügelketten, die die weite Ebene in
blauer Ferne begrenzten. In Rotglühgold flammte
das Firmament im Westen,
bleifarben war es im
Osten. Der Vögel Sang
verstummt allmählich, nur
der Spatz piepste noch
zankend in den Dorfgassen.
Auf den Wiesen und Feldern
zirpte das Heer der Heim-
chen, die Bienen, die tags-
über in der milden Maien-
luft umhergesurrt, suchten
die schützenden Stöcke auf,
einige wenige Falter schau-
kelten sich noch auf den
Blütenfelsen, einige Käfer
schwirrten wie schlaftrunken
in der Abendluft, aus
dem Mühlsteiche tönte das
melodische Gequack der Frösche, das die Unken im
tiefsten Bass begleiteten.

Draußen auf der Wegkreuzung saß am Feldrain
der „lange Sepp“. Er war armer Leute Kind und
verdingte sich zu Feldarbeiten. Aber die Bauern
nahmen ihn nicht gerne in
Arbeit. Der „lange Sepp“
war beim Militär gewesen,
hatte in der Großstadt viel
gesehen und noch mehr
gelesen, und bespöttelte
nun die Art, wie in seinem
fernen Heimatsdorf die
Bauern mit alten Werkzeu-
genveralteten Anschauungen
und nach Ueberlieferung aus
den Zeiten der Urahren
ihre Felder bestellten und
im Schweisse ihres Ange-
sichts dem sandigen, steini-
gen Boden das bißchen
Hafer und Korn ab-
rangen.



„Was plagt's Euch da?“ pflegte er zu sagen.
„Des habt's kane Wiesen, folglich ka Vieh, folglich ka

Mist, drum könnt's nôt gründlich düngen, kriagts nig raus aus'n Boden, nehmt's künstlichen Dünger, dann werdt's schon seg'n!"

Aber die Bauern, die wohl vom künstlichen Dünger gehört hatten, kehrt'n sich nicht daran. Ihre Altvordern hatten auch keinen künstlichen Dünger bejessen und hatten doch gelebt.

"Aber wie!" sagte darauf der lange Sepp. "Mir is 's ja gleichgiltig, für mei bisl Feld brauch' i kan Dünger, meine zwa Gas geben mar, was i brauch'! Aber i wüßt, was i tät, wann i a Bauer wär!"

Des Bürgermeisters Pisl, ein munteres, rothaariges, so schön gewachsenes Mädchen, entbrannte in heißer Liebe zu dem langen Sepp. Am "Kirchtag", während des "G'strampfen", fanden sich ihre Herzen.

"O, Du mei liabe Pisl", sagte Sepp, "mir zwa wer'n unser Lebtag nôt Mann und Weib! Du, die Reichste in Thalselden, i der Armste. Dös müascht schon a b'funders Glück sein, wann mir zwa z'samm hummeten! Aber i glaub's nôt! Dei Vater mag mi net, i bin a Revolutionär, sagt er, aner, der All's besser waß, i glaub', ehender zünd' er sei Wirtschaft an, eh er mi drauf hausen läßt! Schön war's schon! Nôt wegen dem, weil i dann a reicher Bauer wär, sondern weil i ihnen zeigen könnt', wie mar's machen müas. Von den Bauern traut si kaner anz'fangen mit dö 'neuen Sachen', a jeder sagt: Jodel, geh' Du an Erst!"

"Daß guat sein", meinte Pisl dann, "Zeit und Weil is ungleich! Und wenn unser Herrgott will, kummt Berg und Tal z'samm, leicht kummen mir a no z'samm!"

Einstweilen kamen sie immer drauß'n an der Wegkreuzung zusammen, und spazierten dann den Waldweg entlang.

Auch diesmal wartete der Sepp drauß'n am Rain auf seine Pisl. Ungeduldig spähten seine Augen gegen das Dorf zu, die leichte, schwanke Gerte in seiner Rechten säbelte die Köpfe der blutroten Mohblumen ab.

Endlich tauchte die Gestalt seines Mädchens auf. In langen Schritten ging er ihr entgegen, bot ihr Hand und Mund zum Gruß und sagte:

"Hast mi lang warten lassen!"

"Hab' früher nôt können, Sepp! . . . Der Vater weiß's schon, was 's mit uns zwa is! Hab ihm 's a nôt abg'leugnet!"

"No und was sagt er?"

"Er sagt, Du taugest zu nig! Du wartst der Arbeit Feind, d'rinn läßt von Maschinen reden! Der richtige Bauer, sagt er, arbeit' mit die Hand. Nôt amal zum Maitäferfangen wörst z'brauchen. Thäst wahrscheinlich warten, bis mar a dö mit Maschinen fangt! Alle, dö nur a bisl Sinn ham für's G'manwohl, geh'n ins Maitäferfangen, wo's heuer so viel san, daß uns alles abfressen. Er zahlet eh schon vier Kreuzer für'n Liter! Unser ganzer hinterer Schupfen is voll mit so tote Viecher, nur von Dir wär' no kaner d'runter."

Sepp lachte.

"Muring geh' i a ins Maitäferfangen, eh red' i aber mit Dein Vater."

"Zu was? Er will nôt! Er hat g'sagt, gegen Dei' Armejn hätt' er nig, aber gegen Dei' Faulsein."

"Ach so! Maitäfer fangen soll i, nôt?"

"Halt, ja! Wann Du dö Meissen bringst, hat er g'sagt, nachher g'hör i Dein!"

"Dös hat er g'sagt?"

"Ja! Dös hat er g'sagt! Aber, mei liaber Sepp, 's san schon Anige, da, dö drei bis vier Hektoliter in d' Schupfen bracht ham."

"Dir z'liab, Pisl, geh' i a ins Maitäferfangen!"

Der Bürgermeister riß seine Augen weit auf, als eines schönen Morgens der lange Sepp mit einem Sack am Rücken daher kam, einen zweiten schleppte er in der Hand auf dem Boden nach.

"So, Herr Bürgermeister", sagte er, "da san zwa guat g'messene Heto! Schreib'ns m'rs fein auf, i kumm jezt wohl öfter! Aber a Mann a Wort! Wann i's Meisse hab',

g'hört Pisl mir?"

"G'hört Dir, Sepp", sagte der Bürgermeister. "Da hast mei' Hand!"

Sepp schlug ein. "Abg'macht."

"Abg'macht! Aber sag', wie lang hast g'fangen an dö Maitäfer?"

"In aner anzigen Nacht!" erwiderte Sepp.

"Wie machst denn dö?"

"Ah, freil!" rief Sepp lachend, "dös is mei' G'heimnis. Murg'n bring i Ent wieder a paar Säd!"

"Glaub's nôt!" sagte der Bürgermeister.

Er mußte aber daran glauben, denn Tag für Tag kam Sepp mit zwei bis drei Hektoliter toten Maitäfern und schüttete sie in den Schuppen im Garten, wo auch die von anderen abgelieferten Käfer gesämmelt wurden.



In langen Schritten ging er ihr entgegen.

„Merkwürdig“, sagte der Bürgermeister eines Tages, als er die unzähligen Maikäferleichen betrachtete, „sie nehmen gar nüt so viel zua, als mar glauben sollt! Jetzt hat der Sepp allan schon achtzehn Hektoliter bracht, dö Andern mitanand siebenundzwanzig, und 's Häufel wachst nur ganz langsam. Is freilich a großer Schupfen, aber a bißl mehr kunt' ma do schon seg'n davon.“

Er schüttelte den Kopf, lehnte die Torflügel des Schuppens zu und entfernte sich.

Sepp hatte den besten „Nezford“, einundzwanzig Hektoliter Maikäfer hatte er allein abgeliefert, nach ihm war Waldbauer, ein armer Häusler, mit elf Hektolitern der Beste.

Hochzeit gab's, denn der Bürgermeister hielt Wort. Der lange Sepp zog mit seinen zwei Gaisen auf den großen Hof, der Bürgermeister übergab den jungen Leuten die Wirtschaft und widmete sich nun mehr seinen Amtsgeschäften als Gemeindevorstand, schob Regel und las Zeitung.

Das Anwesen blühte unter Sepps Leitung. So reiche Ernten hatten die Felder noch nie getragen, als jetzt. Ein Bauer nach dem andern befreundete sich mit Sepps Wirtschaftssystem, eine Drechselmaschine wurde gekauft, die in ebenso viel Wochen die Ernte ausdrosch, als früher die Drescher Monate gebraucht hatten.

„Secht's, Herr Bürgermeister“, sagte Sepp, „wia jetzt d' Gman ausschaut! A bißl anders als ehender. Gätt' i damals nüt so viel Maikäfer g'fangen, wär' All's beim Alten blieben!“

„Is mir heut' no a Rätsel, wo Du Sackaloter dö viel'n Maikäfer g'fangen hast.“

Die junge Frau lachte.

„Aber, Vater“, rief sie, „er hat gar kan g'fangen!“

„Hat kan g'fangen?“ rief der Bürgermeister erstaunt.

„Wissen's Vater“, erwiderte Sepp, „im Krieg is jede List erlaubt! Und weil i damals mit Jhnen um's Lijerl Krieg g'führt hab, hab' i halta a List ang'wendet. Der ‚Tyras‘, der Hofhund, und i waren gute Bekannte, no und so bin i halt in der Nacht alleweil zum Schupfen und hab' mir von dö Maikäfer, dö eh schon durt waren, a paar Säd voll ang'füllt und hab's Jhnen n' andern Tag in der Fruah wieder bracht! Drum hab' i mei Geld, dö vierundachtz'g Gulden, a nüt g'nummen, sondern der Gman z'ruck g'schenkt!“

„A! So a Betrug!“ brauste der Bürgermeister auf. Er tobte und schalt, allein die beiden jungen Leute beruhigten ihn endlich.

„Des habt's mi schön um 'n Dam draht! Dös hätt' i wissen soll'n! Du wärst nüt am Hof da!“

„No und reut's di, Vater?“ fragte Lisi. „Ham dö Maikäfer, dö der Sepp bracht hat, der Gmoan netmehr g'nukt, als dö, dö die Andern g'fangt ham? Schau unjer'n Hof an, schau d' Gmoan an, wias jetzt da steht!“

„Wohl wahr!“ sagte der Bürgermeister. „Aber a Betrug war's do!“

„Zu an guaten Zweck!“ versicherte Sepp. „Und von heut' an soll der Hof zur Erinnerung ‚der Maikäferhof‘ haßen.“

Man zerbrach sich die Köpfe über diesen Namen. Nur vier Leute wußten, weshalb er so genannt wurde. Drei waren verschwiegen, die sagten es Niemanden; der Vierte aber plauderte es aus, denn man kann mancherlei lernen aus der Geschichte.



— Tag für Tag kam Sepp —

Humoristisches.

Eine Ohrfeige an die falsche Adresse.

Herr Dammeling er geht mit vergnügter Miene die Straße entlang. Da kommt plötzlich ein fremder Herr aufgeregt hinter ihm her und schreit: „Lehmann! Lehmann!“ Dammeling dreht sich neugierig um und bekommt in demselben Augenblick von dem wütenden unbekanntem eine schalende Backpeife. Entrüstet über diese tätliche Beleidigung wendet sich Herr Dammeling an einen Schutzmann:

„Herr Schutzmann, eben kam ein frecher Kerl hinter mir hergelaufen, und indem er fortwährend Lehmann! Lehmann! rief, gab er mir eine Maulschelle, daß ich dachte, der Kopf fliegt mir weg!“

„Ja“, sagt darauf der Beamte bedächtig, „heißen Sie denn Lehmann?“

„I wo, ich heiße Dammeling!“

„Na, lieber Mann“, beruhigt ihn der gemüthliche Schutzmann, „was wollen Sie da noch? Da geht Sie ja die ganze Sache nißcht an!“

Die Wildfeuer.

Erzählung aus den Alpen Voralbergs von Franz Wichmann.

I.

In dem letzten einsamen Hause von Danteraus regte es sich tief in der Nacht, der grauhaarige Kopf der Sollacherin erhob sich über der schweren Federlast des Bettes.

„Jackl, he, Jackl, — hast nix gehört? Schlaf nit gar so fest!“

Der Mann auf dem Heulager an der entgegengesetzten Wand warf sich brummend herum, ohne zu erwachen.

Eine Weile wartete die Bäuerin, dann hob sie sich noch höher über das Kissen.

„Es weht kalt und frostig herein. Hast die Tür auflassen. — Jackl?“

Noch immer kam keine Antwort. Aber die Frau schrie plötzlich in jähem Schrecken auf:

„Jesus Maria, — der Böse schaut vom Gang herein! Funkelnde Augen hat er und Hörner.“

Der gelbe Angststuf weckte endlich den von schwerer Tagesarbeit schlaftrunkenen Solla-cher. Er rieb sich die Augen und starrte in das vom fahlen Mondlicht schwach durchhellte Dunkel.

„Höllsakra, — die Gais ist's! Wie kommt das Vieh ins Zimmer?“

„Es muß was un-gehen draußt, was sie erschreckt hat.“

„Was ist denn, Muatta?“ fragte eine jugendlich helle Mädchenstimme aus der anderen Ecke des niederen Gemachs. „O mein, mir hat gar schrecklich träumt. Den Dengelmann hab' ich gehört, wie er die Sense abklopft hat. Leicht ist's der Tod, der vor der Tür steht.“

„Dummes Weibergeschwätz!“ fluchte der Bauer ärgerlich, „nix als die Gais ist's. Gleich steh i auf und jag's in Stadel zurück.“

„Bleib liegen, Wata“, rief der ebenfalls aufgewachte Nick. „D treib's scho auffa und sperr die Tür zu.“

Der kleine Bub sprang vom Lager, fuhr aber im gleichen Augenblick erschrocken zurück. „Wata, Mutta, — Wasser is in der Stuben!“

„Bist narret worden oder träumst!“

„Nein, heilige Mutter Gottes, wahr ist's“, schrie die Kordl und zog die nackten Füße schauernd auf das Bett zurück. „Der Bach ist zu uns hereinkommen.“

„Vater im Himmel, steh uns bei!“ jammerte die Bäuerin, „ein Unglück ist geschehen, ein Wetter droben in die Berg —“

Jetzt kam auch dem Solla-cher die Gefahr zum Bewußtsein. Mit einem Satz war er vom Lager und laut klatschend schlug das Wasser an ihm empor.

„Höllsagendi, is das kalt!“ Aber mutig watete er bis ans Fenster vor und riß die hölzernen Läden auf. Ein dumpfes Rauschen wurde vernehmbar, verworrene Töne angstvoller Stimmen, Kinderschreien, ersticktes Brüllen des Viehs und über allem, von den bleichen Schwingen der Nacht tief aus dem Montavoner Tal heraufgetragen, der unheimlich schauerliche Klang einer summanden Glocke.

Die Bäuerin rang die Hände.

„Ihr heiligen Not-helfer, habt's Erbarmen! Drunten in Gashurn läuten's Sturm!“

„'s ganze Tal ist überschwemmt“, — sagte der Solla-cher, zu Tod erschrocken, — „Mutta, nimm den Nick; Kordl, schau nach dem Vieh, mach's los, — leicht komma ma no auf die Blöck über'n Bach.“



Als Erster wagte er den Sprung nach dem zunächst aufragenden Felsen.

Nur wenig ließ sich von den verzweifelnden Men-schen retten, die wachsende Angst um das Leben trieb sie notdürftig bekleidet auf die Altane hinaus. Ein Bild des Schreckens lag vor ihnen ausgebreitet. Die tief dunkelvioletten Wolkenmassen, die schon den ganzen Nachmittag bei erstickender Schwüle unheimlich still die Bergwelt eingehüllt hatten, mußten droben am Hochmaderer ihren unheilswangeren Schoß geöffnet haben und mit blitzartiger Schnelle, ehe man sein Kommen gehört, war das Wasser ins Tal hinabgeschossen.

„Von der verfluchten Alm ist's kommen, wo alles Unheil entsteht“, murmelte schauernd die Solla-cherin und presste den Knaben an sich.

„Vorwärts“, mahnte der Bauer, „'s Wasser wachst noch immer, ka Minute is zu verlieren.“

Als erster wagte er den Sprung nach dem zunächst aufragenden Felsen, der wie eine Rettungsinsel mitten in dem empörten Elemente lag. Glücklich erreichten auch die anderen die Stelle und schwangen sich dem Vater nach auf die nächsten Steine. Als aber der kleine Bub zum weiteren Sprunge ansetzte, entstand in der Höhe ein furchtbares Donnern und Poltern. Über dem das Tal sperrenden Felsriegel erhob sich wie ein riesiges, von weißen Schaummähen umflattertes Ungeheuer die Flut und wälzte sich in breitem, wogendem Strome, alles verschlingend, unter markerschütterndem Getöse herab. In der Betäubung des Schreckens rutschte der Kleine auf dem glitschigen Felsen aus, verlor den Halt und verfiel mit einem verzweifelten Aufschrei in dem gähnenden, feuchten Grabe.

„Mein Kind, rettet mein Kind!“ kreischte die Bäuerin, außer sich vor Schmerz und Verzweiflung, und machte Miene, sich in die tobende Flut zu stürzen.

Aber der Mann riß sie zurück: „Unmöglich, — sicherer Tod ist's. Der See ist ausgebrochen. Das ganze Wasser kommt herab.“

Es war in der Tat so. Der kleine Ganeraksee, der sonst die vom Hauptbach mitgeführten verderblichen Schlammströme in sich aufnahm und die Bauern von Danteraues vor Muthen und Geschiebe bewahrte, hatte die übergroße Wassermasse nicht fassen können und war über seinen natürlichen Felsendamm hinausgesprungen.

„Ans Ufer, ans Ufer! schrie der Bauer durch das furchtbare Getöse, „ehe die Flut auch hierher kommt!“

Die unglücklichen Frauen rafften sich auf, noch ein letzter kühner Sprung und halb betäubt kletterten sie mit Händen und Füßen den rettenden steinigen Bord empor.

„Bata, Mutta, schaut's doch“, rief plötzlich die Kordl, „der Himmel schickt 'n Mickl an heiligen Engel zu Hilfe!“

Auch die Eltern sahen das vermeintliche Wunder; mit großen, entsetzten Augen starrten sie in den vom durchbrechenden Monde geisterhaft beleuchteten Gischt.

„Jesus Maria — — der Bub taucht wieder auf, — brunten — am Stein —“

„Kein Engel ist's, — a Mensch —“
 „Der Nazl, — heilige Mutter Gottes, steh' ihm bei!“ schrie die Bäuerin.

Wie vom Schrecken gelähmt, blickten alle Drei auf das tollkühne Rettungswerk.

Von einem der steilen Grasplätze auf der wildzerklüfteten Westseite des Tals hatte sich ein hochgewachsener Mann hinabgeschwungen und war, bis an die Brust vom gurgelnden Wasser überschäumt, mit gewaltiger Kraft gegen die Wellen vorgedrungen. „Gott und alle Heiligen seien gelobt“, jubelte Kordl, „er hat ihn!“

Mit der vor freudigem Schrecken sprachlosen Mutter eilte sie dem Retter entgegen.

Noch ein kurzes Ringen mit der ergriminten Flut, dann faßte Nazl Staudacher mit der Rechten erschöpft die Uferfelsen, das betäubte, doch unverletzte Kind mit der Linken an seine Brust gedrückt.

„Da hab't's ihn! Gott hat mi grad zur rechten Stund da aufi steig'n lassen, sonst waar's gefehlt.“

Der wetterharte, gebräunte Mann schüttelte das Wasser aus dem triefenden Loden und fuhr sich mit der Hand über die vom Felsgeschroß zerfurchten Kniee.

„Ja — — Mickl, — bist's — denn wirkli? I hab gemeint, i seh di nimmer!“ Die überglückliche Mutter erwärmte den Kleinen

an ihrer Brust und bedeckte sein Gesicht mit Küssen. Der Sollacher, der sich bisher stumm zurückgehalten, trat jetzt herzu und reichte zögernd dem Retter die Hand.

„I dank Dir, Nazl. Jetzt hast es wett gemacht. Mei Moidl ist durch di ums Leben komma — —“

Die offenen, ehrlichen Züge Nazls verfinsterten sich. „Weißt eh, wie's war, — Bauer, — der Himmel hat mir mei Weib erschlagen, net i — —“

„Wärst net aufzogen mit ihr auf die verfluchte Alm, hätt' sie droben ka Bliß net troffen“, entgegnete abgewandt der Sollacher.

In Kordls Augen flammte es unmutig auf. „Red net alleweil von dem, Bata, — hätt' mei Schwester selig besser gehauft, wär' da Nazl heut fei' armer Wildheuer.“



„Was hilft uns das Viech, wenn wir kein Dach über'm Kopf haben“, sagte der fassungslose Bauer.

„Jetzt bist Du so arm wie i, Bauer.“
„Was sagst, — willst Dei Lotterhütten mit meim Hof vergleich'n!“

„Dein Haus hat der Bach abitragen“, entgegnete Nazl ernst, „ta Trumm is mehr am andern. Wie i aufgestiegen bin von St. Gallenkirchen, hab i's tosen und donnern gehört und wia i an den Bach konun', seh i grad, wie der Söllacher Hof zusammenbricht. Schaut's selber hinüber!“

„Jesus Maria, wahr is's, — der Hof is fort!“ Der Bauer schlug sich verzweifelt vor die Stirn. „Mei Haus und Hof is hin!“

„Weil nur der Kidl lebt!“ tröstete die Bäuerin, „Gott wird schon weiter helfen.“

„Er tut's schon“, rief Kordl freudig, „seht's nur, die Kuh is durch den Bach geschwommen und die Gais is aa am Land.“

„Was hilft uns das Viech, wenn wir kein Dach über'm Kopf haben“, sagte der noch immer fassungslose Bauer.

„A Dach findet's bei mir — und mehr brauch't's für die Erst nit.“

„Was, — zu Dir auf die verfluchte Alm? — Na, auf's Maderneuer Jöchl geh' i net“, wehrte, sich befreuzigend, der Söllacher.

„'s bleibt Euch nit ander's übrig“, beharrte Nazl, „nach Daunteraues zurück könnt's nimmer, dort steht alles im Wasser und hinter mir hat's den Weg zerrissen. Also kommt's.“

Sie sahen ein, daß er Recht hatte und wagten keinen Widerspruch mehr.

„In Gottes Namen denn!“ entschied der Söllacher und schritt voran.

II.

Wieder war es Sommer geworden. Die stolze Balülaspiße prangte noch in den Glutten der Abendsonne, doch über ihre purpurleuchtenden Felsrippen breiteten sich in der Tiefe schon die ersten blauvioletten Schatten der nahenden Dämmerung. Ein letzter goldener Strahl des Tagesgestirns, durch zartes, silberschuppiges Gewölk brechend, streifte scheidend den Hügel, auf dem die neue schmucke Pfarrkirche von Gaischurn mit den wenigen, sie umgebenden Häusern wie zierliches Kinderspielzeug hingestellt erschien, und schwebte auf dem ummauerten Friedhof, der auf der Stätte des alten, abgebrochenen Gotteshauses sich

erhob, wie ein lichter Engel der Versöhnung von Hügel zu Hügel.

Kordula Söllacher erhob sich vom Grabe ihres Vaters. Seit jener Schreckensnacht, in der er sich eine schlimme Erkältung zugezogen, war er nicht mehr zu rechter Gesundheit gelangt. Nachdem er den Winter über gekränkelt, hatten sie ihn im Frühjahr eingegraben. Es war sein Namenstag heute, und da die Mutter in der „Krone“ bei der Küchenarbeit aushalf, hatte sie es übernommen, die stille Ruhestätte mit Blumen zu schmücken.

Nach einigen Schritten blieb sie vor einem zweiten Grabe stehen und faltete bewegt die Hände. Dort hatte ihre Schwester die ewige Ruhe gefunden. Und heute vor drei Jahren war ja just ihr Todestag gewesen. Ob nicht wie sonst auch der Nazl kommen würde? Sie hatte ihn doch am Morgen an ihrer Hütte



vorüber nach St. Gallenkirchen gehen sehen und sicher stieg er noch vor Nacht wieder in die Berge hinauf. Freilich mit allzugroßer Liebe konnte er der Toten nicht denken. Sie seufzte, da sie der leichtsinnigen Schwester dachte. Im Gegensatz zu den ernsten, stillen und arbeitsamen Töchtern des Tals hatte die Moidl, eitel, puzliebend und vergnügungsfüchtig, ihren Mann zu allerhand gewagten Unternehmungen verleitet, die schließlich zum Ruine führten. Der Hof wurde vergantet und nichts blieb ihnen als die armselige Marteralm droben am Maderneuer Jöchl. Nie hatte man Gutes von der einsamen, halb in die Felsen gebauten

Hütte gewußt. Jäger wollten dort mitten im Winter das Schellengeläute von Kühen vernommen und einer gar die Geisterherde mit dem höll. Hirten gesehen haben. Als dann zwei Sommer nacheinander der Bliß in die Hütte schlug und dem Nazl sein bestes Vieh tötete, da galt es den Montavonern als ausgemacht, daß es dort oben nicht richtig sei. Keine Sennerin fand sich mehr, die Alm zu bewirtschaften und so mußte der Staudacher, als er drunten im Tale alles verloren, mit seinem Weibe, der letzten Kuh und ein paar Gaisen selbst zum Maderneuer Jöchl hinaufziehen. Kaum waren sie oben, da fuhr zum drittenmal der Bliß in die Hütte und diesmal erschlug er die Moidl. Trotz alledem war der Nazl den Rest des Sommers auf der verfluchten Alm geblieben. Mit dem Widheu, das er unter steter Lebensgefahr auf den steilen Berg-

weiden sammelte, ernährte er sein letztes Vieh. Aber das Unglück verfolgte ihn weiter. Eine Kuh erkrankte, eine andere wurde krank. Schließlich verkaufte er alles, behielt nur zwei Ziegen und ergriff die Wildheuererei als Beruf, während er im Winter mit Rechen und Senfen hantierend talauwärts zog. In den Wochen, da die Söllachersehn obdachlos sein arm-seliges Heim geteilt, hatte Nordl ihm treulich geholfen. Sein trauriges Los, das ihre Schwester verschuldet, erfüllte sie mit innigem Mitleid, und zu alledem verdankte sie ihm das Leben ihres Bruders.

Im Herbst war es dem Bauer, der die Mittel nicht mehr besaß, sein zerstörtes Haus in Danterauers wieder aufzubauen, gelungen, drunten in Gurtipohl eine kleine halb verfallene Hütte zu erwerben, in der er bis zu seinem Ende mit den Seinen ein kümmerliches Dasein fristete.

Nun war die Not noch ärger geworden. Die Mutter arbeitete, so oft es ging, im Taglohn und Nordl war seit Beginn des Sommers mit dem kleinen Bruder zum Wildheuen ausgezogen. Da hatte sie oftmals den Schwager getroffen und diese Tage waren die einzig glücklichen in ihrem jetzt so traurigen Dasein gewesen. Ein Jugendtraum erwachte in solchen Stunden zu neuem Leben in ihrer Brust. Nazl war ja der erste Mann, den sie, ein halbes Kind noch, schon mit stiller Verehrung geliebt und eine Zeit lang hatte sie geglaubt, daß der

„Es muß ein Glück sein, wenn man noch Menschen um sich hat, die einen lieb haben.“

schöne, stattliche Bursche ihre Neigung erwidere. Doch bitter war sie enttäuscht worden. Die hübschere, gefallsüchtige und listige Schwester hatte es verstanden, den damals noch wohlhabenden Nazl in ihre Netze zu ziehen. Nordl's Augen röteten sich, wie sie an den schmerzlichen Tag ihres Lebens dachte, da der heimlich Geliebte die Moidl zum Altar geführt. In bitterem Troke gegen das Schicksal sich auflehnd, hatte sie damals unüberlegt den Bewerbungen des Madlener-Hias von Parthenen Gehör geschenkt, doch nur zu bald erkannte sie, wie recht ihre Eltern hatten, die von dem Verkehr nichts wissen wollten. War doch der Hias ein schlimmer Gesell, dem Trunke ergeben und als Wildschütz berüchtigt. Den väterlichen Hof hatte er durchgebracht und sich dann wie so viele verarmte Existenzen des Tals der Wildheuererei zugewendet. Mehr und mehr zog

sich Nordl von dem gefährlichen Menschen zurück, stachelte aber damit erst recht seine wilde Leidenschaft an. Er hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt, sie zu besigen, und der Instinkt der Eifersucht mußte ihm verraten haben, daß Nazl dem Herzen des Mädchens näher stand als er. Der Haß, den er gegen diesen hegte und offen verriet, entfremdete ihn ihr vollends, sie fürchtete seinen heimtückischen Charakter und die Drohung, die er am letzten Funkensonntag, als Burschen und Dirnen sich bei den Bergfeuern vergnügten, gegen den Wildheuer von der Marteralm ausgestoßen, hatte ihr viele schlaflose Nächte bereitet, bis endlich ein schwerer Entschluß in ihrer Brust gereift war.

Ein Geräusch am Eingang des Friedhofes ließ die in ihre Gedanken versunkene Nordl erschrocken zusammenfahren. Sollte es wieder der Hias sein, der sie bis zur friedlichen Schlummerstätte der Toten mit seiner tollten Leidenschaft verfolgte? Wie sie sich umwandte, entfuhr ihr ein leiser Ausruf, doch er klang wie ein halb unterdrückter Freudenschrei. Unwillkürlich preßte sie die Hand aufs Herz. Nazl Staudacher stand hinter ihr.

„Grüß Dich Gott, Nordl!“

„Hab' mir's denkt, daß Du noch kommen wirst“, antwortete sie errötend.

„Bin in der „Krone“ zukehr und hab' Deine Mutter gesprochen. Die sagte mir, daß Du allein heroben bist und die Furcht —“

„Also um mich bist Du kommen“, entfuhr es ihr, „nicht um —“

Er verstand sie. „Die Toten tuen niemand ein Leid, aber die Lebenden sind gefährlich. Ich sah den Hias drüben um die Kirche schleichen“, er stockte, „und dann ist's ja der Moidl ihr Todestag.“

Das Mädchen sah ihn mit ernstern Augen an. „Sie ist Dein Unglück gewesen, Nazl. Hast Du ihr wirklich von Herzen vergeben?“

„I hab' ihr nie gezürnt. Sie war ein Weib und schwach. Daß ich ihr nachgab, war meine Schuld. Von den Toten soll man nichts Schlechtes reden.“

„Wie gut Du bist!“ Sie legte ihre Hand in seine zum Gruße dargebotene Rechte. So standen sie eine Weile und während sie stumm zu Boden sah, betrachtete er sie mit warmen Blicken. Er hatte ihr ja nicht die Wahrheit gesagt, warum er so spät noch heraufgestiegen. Längst wußte er es, daß ihn vor Jahren nur eine



flüchtige Leidenschaft verblendet, daß er im tiefsten Herzen doch immer nur die stille, bescheidene, sanfte Kordl geliebt, und heute noch sollte die Entscheidung fallen.

Über dem Friedhof begann ein frostiges Zwielficht zu grauen, über dem der Himmel sich in Rosa, Violett und zuletzt in kalten Azur abtönte. Nur um den Gipfel der Basilika lag noch ein wunderbares, phosphoreszierendes Leuchten wie ein Abglanz aus fernher unbekannter Welt.

„Die Sonne is hinunter, 's wird Zeit, daß i heimkomm“, sagte das Mädchen, ihre Hand aus der seinen ziehend, „die Mutter wird schon zurück sein und mit dem Abendbrot warten.“

„Es muß ein Glück sein, wenn man noch Menschen um sich hat, die einen lieb haben“, meinte er traurig. „Aber kann's denn immer so bleiben, willst denn Dein ganzes Leben da drunt in der kleinen Stätt'n bei Mutter und Bruder zubringen?“

„'s wird bald ein Ende haben. Die Mutter tut si leichter mit dem Nidl allein. A Esser ist zu viel bei uns, i muß fort.“

Aber Nazls Gesicht zuckte es wie ein Wiederschein jähler Freude. Wollte sie selbst aussprechen, was er nicht zu sagen wagte.

„Fort?“ wiederholte er, „is 's wahr, versteh' i Di recht, fort in ein neues, trauliches Heim, wo Du leben und arbeiten kannst für einen, der Dich wahrhaft liebt —“

„Ich will um seine Liebe beten Tag und Nacht —“ Der Jubel, der ihn eben noch erfüllt, erstidte jäh bei ihren seltsamen Worten. „Kordl, von wem sprichst Du?“

„Von meinem himmlischen Bräutigam“, klang es ernst.

Er schlug die Hände vor das Gesicht. „Du — Du willst ins Kloster? Nein so grausam kannst Du nicht sein. Jetzt muß ich Dir's sagen, daß Du mir all mein Glück zerstörst. Ich habe mir's so selig denkt, wenn Du, wenn wir —“

„Red net weiter, Nazl“, unterbrach sie ihn, schwer atmend. „Ich weiß, was Du sagen willst. Aber es tut la Gut net. Die irdische Liebe ist nicht mein Teil. Ein Traum hat mir alles gesagt. Ein böser Teufel stürzte Dich hohnlachend die Felsen hinab, — ich sah Dich blutend, zerfahret liegen, um meinewillen.

Das war gräßlich. Nein, laß ab von mir, i will De Unglück net sein.“

In Nazls bärtigem Gesicht zuckte es kramphast, ein argwöhnischer Gedanke schoß ihm durch den Kopf. „Begen dem brauchst nit ins Kloster, Kordl. I hab' nur einen Feind, und den fürcht' i net. Aber wenn's wahr wär, — daß Du den Madlener Hias — gem siehst —“

Ein schmerzliches Lächeln glitt über des Mädchens Züge. „Wird' i alsdann der Welt entfagen wollen? Nein, nein, schon lang hab' i meine Base, die vom Seebacher, beneid't um den himmlischen Frieden der Seele, den sie drüben in Zams bei den barmherzigen Schwestern gefunden.“

„Wenn's zu Deinem Heil is“, sagte er in tiefer Niedergeschlagenheit und doch durch ihre Worte beruhigt, „wenn's Di glücklich machen kann, nacha muß i verzichten, aba vergess' i kann i Di nie net, Kordl.“

„Die Zeit heilt alle Wunden“, sagte sie, ihm mit gesenktem Blicke die Hand reichend. „Und nun laß mi geh'n.“

Ein Geräusch, das hinter der Mauer vernommen, hatte sie erschreckt. Rasch wandte sie sich ab und schritt aus dem Friedhof. Als sie aber eine Weile gegen Gurtipohl zugegangen war, tönnten elliptische Schritte hinter ihr.

„Kordl, ich hab' a Wort mit Dir zu reden!“

Ihre bange Ahnung hatte sich bestätigt. Es war der Madlener Hias, der sich

hinter der Friedhofmauer verborgen haben mußte. Erblässend blieb sie stehen.

„Was willst von mir?“ fragte sie in kaltem Tone. „Sell weist ja, Kordl! Ich hab' all's gehört, was Du zum Nazl g'red't hast. Wenn's so ist, wenn Du nit dran denkst, die seine zu werden, vergönn i ihm 's Leben. Aber dös mit dem Kloster, dös kann De Ernst net sein —“

„Es ist mein fester Wille“, unterbrach sie ihn, vor einem Wegkreuz stehen bleibend. „Wenn Du Liebe willst, such' sie bei dem.“ Sie deutete mit der Hand auf den blutigen Leib des Erlösers. „Er wird sie Dir nicht versagen. Und ihm allein gehö'r ich fortan.“

Der Hias lachte wild und bitter auf. „Geh' mit dem! — Der kann mir nit helfen, — mir Du, Kordl, Du, — Du kannst mi zu an ehrlichen, braven Menschen machen —“



„Was willst von mir“, fragte sie in kaltem Tone.

„I mag net“, sagte sie verächtlich, „Du bist's net wert.“

Er ballte wütend die Fäuste.

„So verschmäht mi um den toten Gott?“ —

„Trevle nicht, Hias! Gott ist lebendig und läßt seiner nicht spotten. Denk an meine Worte, wenn Deine Stunde kommt.“ Und mit einem letzten vertrauenden Blick auf den Gekreuzigt entschritt sie davon.

Von Gashurn her wurden Stimmen laut. Hias wagte nicht, ihr weiter zu folgen. Mit einem Fluche warf er sich in das dichte Gebüsch zur Seite der schmalen Straße und zog, finster brütend, die gefüllte Flasche aus dem Janker, um sich zu betäuben. —

III.

Wenn Nordl bei dem sie so beseligenden und zugleich schmerzenden Geständnis Nazls einen Augenblick schwankend gewesen, ob sie ihren Entschluß ausführen

sollte, so gab es nach der Unterredung mit dem Madlener-Hias keinen Zweifel mehr für sie. Von dem rachsüchtigen Menschen war das Schlimmste zu erwarten. Von dem Tage an, wo sie Staudachers Weib wurde, war der Gatte seines Lebens nicht mehr sicher. Die höchste Liebe bewies sich im Entfagen und die ihre war so tief und heilig, daß sie ihr dies größte Opfer bringen mußte. Ehe der Sommer zu Ende ging, sollte es geschehen. Längst schon hatte sie mit dem Kurat von Gashurn gesprochen und wußte, daß man im Kloster sie liebevoll aufnehmen würde. Nun war

der letzte Tag in der Heimat gekommen. Am folgenden Morgen wollte sie über das Ganerajoch hinaus nach Klosters und von dort über den Arlberg ihrem letzten Erdenziele zu wandern. Von dem Madlener-Hias hatte sie nichts mehr gesehen und gehört, er schien das Spiel verloren gegeben zu haben, und doch war es ihr immer, als belauere er heimlich jeden ihrer Schritte, als drohe von seiner Seite noch irgend eine unbekannte Gefahr. Es war schon Abend geworden, als sie dem mitten im Tale auf rundem Hügel gelegenen Kirchlein von Maria-Schnee zuschritt, um von der Stätte, wo sie oft als Kind gebetet, Abschied zu nehmen. Das Gotteshaus war leer und es drängte sie, der lieben Heiligen noch einmal ihr ganzes Herz auszuschütten, auf dem es wie die dunkle Last eines Geheimnisses lag. —

Aber hinter ihr drein glitt es stumm und finster wie der Schatten des Verhängnisses. Es war der

Madlener-Hias, der, vom Essigwirt in Parthenen kommend, wieder ins Ganeratal emporsteigen wollte. Schon von ferne hatte er Nordl gesehen und war ihr unbemerkt hinter den Büschen der Straße entlang nachgeschlichen. Unbeweglich blieb er in der Nähe der Tür hinter einem Pfeiler stehen, dessen breite Steinmasse ihn den Blicken des Mädchens verdeckte.

Ahmungslos überließ sich Nordl ihrem Seelenschmerz. Anfangs nur wie im Traume vor sich hing gesprochen, wurden die Worte der Knieenden lauter und lauter.

„Heilige Jungfrau!“ flehte sie mit gerungenen Händen, während ihr Tränen über die bleichen Wangen tannen, „o gib mir Kraft, es zu vollenden! Zürne mir nicht, daß es um seinetwillen ist, daß ich dem Himmel gehören will, weil ich dem Erdenglück entfagen muß. Du hast mir's ja ins Herz gegeben, daß ich ihn lieben muß. Drum laß mich ihn retten. Um meinet willen bedroht ein tödlicher Bösewicht sein Leben. Gewähre dem Nazl Deinen heiligen Schutz und nimm dafür mein Glück und meine Lieb' zum Opfer!“

Ein Geräusch hinter ihr ließ sie betroffen auffahren. Es klang wie ein halbersticker Fluch, der den Frieden der heiligen Stätte entweihte. Schwere, taumelnde Schritte, die sich rasch nach außen entfernten, wurden hörbar, und als Nordl sich umwandte, fiel die Tür dröhnend ins Schloß. Sie erschrad in dem Bewußtsein, allzulaut gebetet zu haben. Doch was tat es, wenn irgend ein Fremder sie belauschte? In wenigen Stunden lag ja die Welt überwunden hinter ihr! —

Außer sich vor Zorn und Wut hatte der Madlener Hias die Kirche von Maria Schnee verlassen. Nun wußte er alles. Belogen war er und betrogen! Sie liebte den Nazl dennoch und diese Liebe trieb sie ins Kloster. Seine Faust ballte sich in finstern Grimme. Ah — sie sollte sich verrechnet haben! Jetzt mußte der Staudacher sterben! Sie aber sollte dennoch die seine werden, selbst wenn nur Gewalt ihn zum Ziele führte. Die Seele voll düsterer Nachgedanken schritt er in die Nacht hinaus. Schon lagen die braunen Holzhäuschen der Maisfassen von Ganau, die nur im Vorfrömm bezogenen Almen, hinter ihm, schon stieg er jenseits der einsamen, seit der letzten Wasserkatastrophe fast ruinenartigen Höfe von Danteraues empor, über denen sich jetzt wieder friedlich und still das Wasser-



„Heilige Jungfrau!“ flehte sie mit gerungenen Händen.

beden des kleinen Sees im träumerischen Glanz des aufsteigenden Mondes ausbreitete. Mit dem Ausdruck befriedigter Nachgiebigkeit blickte der Hias zu dem leuchtenden Nachtgestirn hinauf. Es war heute sein Freund, der seinen höllischen Plan begünstigte.

Aus dem schwarzgrünen Tannenschatten abbiegend, stieg er über rauhe Trümmerhalden zur linken Talseite hinüber, wo turmartige Felsblöcke und Klippen zwischen einzelnen Wald- und Sträuchergruppen das Rasenkleid durchbrachen und die kleinen düsteren Borgen oder Heuhütten immer zahlreicher wurden. Er hatte jene Gegend betreten, die das Ganeratal zum eigentlichen Paradies der Wildheuer macht, ein Paradies freilich, das der Teufel zur Qual armer, mühseliger und beladener Menschenkinder erschaffen zu haben scheint.

Tagelange Wege oft, stundenlange Arbeit braucht es, um ein armselig Bündel Heu zu gewinnen. Und welch' eine Arbeit! — Aneisen können sich nicht emsiger mühen, als hier der Mensch, um nahe den Grenzen der Vegetation noch einen winzigen Nutzen für seine Wirtschaft zu ziehen. Auf Felsriffen und abschüssigen Vorsprüngen wächst das nahrhafte Wildgras, das die Wildheuer schneiden, trocknen und heimtschaffen für ihr eigenes Vieh oder zum Verkauf. Täglich müssen sie ihre gesunden Glieder aufs Spiel setzen und der Tod ist ihr steter Begleiter. Und doch lieben auch sie ihr fürchterliches Handwerk, das wie die Gamsjagd durch 100 Gefahren lockt und reizt. So erbt es sich als Beruf in ganzen Familien fort, und kaum ist das erste Gras gewachsen, so zieht der Wildheuer mit den Seinen, denn auch Frau und Kinder helfen bei der Arbeit, in eine hochgelegene Hütte hinauf.

Das Wildheu ist nur an solchen Talhängen zu finden, die für den Viehtrieb zu steil und gefährlich sind. Wo man das Leben der Tiere nicht mehr aufs Spiel setzen mag, da wagt der Mensch sein eigenes. Die grasbewachsenen Stellen müssen zunächst geräumt, das heißt von den darauf gefallenen Steinen gesäubert werden, eine Arbeit, die meistens den Frauen zufällt. Oft sind die Plätze so steil und abschüssig, daß der Wildheuer nur, an ein Seil gebunden, das kurze, würrige Gras zu mähen vermag. Ist das Heu an Ort und Stelle getrocknet, so beginnt nach einigen Tagen das mühsame und gefährliche Hinabschaffen nach den

nächsten Borgen. Der Wildheuer trägt seine schwere Last in einem Netz von Stricken auf Kopf und Nacken, oft aber muß er sie über Felsen an eine besser zugängliche Stelle hinabwerfen, um den Weitertransport zu ermöglichen. In den Borgen, jenen aus Rundstämmen roh gezimmerten Scheunen, die großen Vogelkäfigen gleich durch ihre gitterartigen Wände der Luft freien Zutritt gewähren, und die oft auf turmartigen Klippen erbaut oder an scheinbar unnahbare Faden geklebt sind, bleibt das gewonnene Wildheu bis zum Herbst und Winter liegen. Dann erst schafft man es, in große Bündel verpackt, schleifend oder auf Schlitten zu Tal, und manchen, den bei der schweren Arbeit des Sommers Kraft und Gewandtheit aus allen Gefahren erretteten, ereilt bei dem waghalsigen Schlittentransport über steile Halden, wenn er die Lenkung verliert und mit dem saufenden Fuhrwerk an Bäume- und Felsen schmettert, noch ein jäher Tod.

Der Madlener Hias gehörte zu den erwegensten Wildheuern im Ganeratal. Er kannte jede schmale Terrasse, jedes schwindlige Grasband und wo kein anderer hinkam, wußte er noch etwas zu finden. Doch sein jetziger Gang durch die mondhelle Nacht galt anderem Zwecke als dem armseligen Gewinn. Immer wieder stehend bleibend und sich orientierend, strebte er der Stelle zu, wo er am Morgen, da er nach Pathrenen hinabgestiegen, den Staudacher Nazl hatte arbeiten sehen. Es war eine geräumige Platte, die abschüssig wie das Dach eines Hauses über das Tal hinaus sprang und das saftigste Wildheu trug. Um das Gras auf dieser furchtbar steil abfallenden Halde schneiden zu können, hatte



Er kannte jede schmale Terrasse, jedes schmale Grasband.

der Wildheuer, wie Hias erspäht, ein paar Pflöcke eingeschlagen, zwischen denselben ein Seil gespannt, denn frei zu stehen und die Sense zu schwingen war, ohne durch die Bewegung das Gleichgewicht zu verlieren, unmöglich. Der am Vormittag eingefallene Regen hatte den Nazl verhindert, seine Arbeit zu vollenden; ohne Zweifel würde er sie am nächsten Morgen fortsetzen. Mit dem wilden Lachen eines höllischen Triumphes zog Hias sein griffstestes Messer aus der Scheide, hielt sich mit der Linken am vorspringenden Felsen und senkte die scharfe Klinge behutsam in das straffe, starke Seil. Nur zur Hälfte schnitt er es durch, knüpfte die getrennten Fasern lose wieder zusammen und rieb sie mit feuchter Erde ein. Nur ein argwöhnisch suchendes Auge hätte die Beschädigung zu entdecken

vermocht. Als Hias sein teuflisches Werk vollendet, kletterte er vorsichtig wie er gekommen über das schmale Felsband zurück, bis zu einer erst zur Hälfte gefüllten Heubarge empor. Hier, wo er auf den eben verlassenen Platz herabsehen konnte, wollte er die Nacht verbringen, um am Morgen das Gelingen seiner finsternen Rache zu erwarten. —

IV.

Hoch droben am Maderneuer Jöchl erwachte der Tag. Eine graue Helle breitete sich über den weiten Himmel und nahm im Osten eine rötlichgelbe Färbung an. Wie dunkle Wolken, deren zackige Säume sich leise röteten, ragten die Berge mit ihren Klüften, Türmen und Zinnen in den wachsenden Lichtkreis. In der Tiefe des grasreichen Gonschettatals brütete noch undurchdringlich schwarze Nacht, während der wolkenreine Äther sich in Purpur kleidete und ein toziger Hauch über die wunderlichen Nadeln und Fackeln des Falgragis hinglitt und das breite westliche Wandmassiv des Hochmaderer mit rubinfarbenem Schein übergoß.

Die Tür der niedrigen, mit schweren Steinen gedeckten, wetterbraunen Hütte öffnete sich und Nazl Staudacher, das Heunez auf dem Rücken, die Steigeisen umgehängt und die blanke Sense über der Schulter, trat heraus. Ein müder, trauriger Ausdruck lag auf dem rauhen, doch gutmütig freundlichen Gesicht des schwarzbärtigen Mannes. Das Dasein freute ihn nicht mehr, seit seine letzte Hoffnung auf konnte sich die besten Glück vernichtet war. Nur mechanisch, weil Gott es so verlangte, führte er sein Leben weiter, aber er suchte bei seiner Arbeit jede Gefahr, die andere zurückschreckte, und lag mit Todesverachtung seinem Berufe ob.

Jetzt war die Zeit, da Nordl Abschied von der Welt nehmen wollte. Vielleicht schon heute oder morgen nahmen die Klostermauern von Zams sie für immer auf. Konnte sie wirklich gehen, ohne ihm noch ein letztes Wort gegönnt zu haben? Er wollte nicht daran denken, nur vergessen, — vergessen. —

Die letzte schwere Müdigkeit sich aus den Augen wischend, blickte er nach Osten. Dort blitzte es auf, ein kleiner goldener Funken, der sich zitternd erweiterte und dann gleich einer Flamme auflobernd, zu einem großen, hellen Leuchten ward. Die Nebel, die unter dem erwachten Morgenwind im Ganeratal noch durcheinanderwogten, färbten sich in allen Tönen

vom dunklen Schwarz bis zum tiefsten Violett, der goldene Funke ward zu Silber, der Himmel verklärte sich zu reinem Blau und wie ein funkelnder Schild stieg die Sonnenscheibe über der majestätischen Alpenwelt herauf.

Das war die rechte Zeit. Wer frühe daran war, konnte sich die besten Wildheupläze suchen und nach uraltem Rechte als erster davon Besitz nehmen. Ferne Jodler, mit denen die Wildheuer sich zuriefen, sagten ihm, daß auch andere schon an der Arbeit waren. Vor dem Marterl, das, neben der Hütte errichtet, in urwüchsiger Malerei die Moidl zeigte, wie sie, vom Blitz erschlagen, am Boden lag, blieb er einen Augenblick stehen und faltete die Hände zu kurzem Gebet. Dann schritt er rüstig von dannen.

Auf dem Rückweg von der Stelle, wo er gestern gemäht und das Seil gespannt, hatte er noch ein paar andere gute Grasplätze entdeckt. Die sollten zunächst geschnitten werden, und bald stand er auf dem rissartigen Vorsprung einer Felswand, den sonst nur das weidende Grattier zu betreten wagte. In eintönigem Takte begann er das Eisen zu dengeln und zu schärfen, dann schwang er es im Bogen hinaus und das vom Morgentau perlende Wildgras sank zischend unter der Sense. Berauschend stieg der Duft des jungen Heus zu ihm empor, seinen Eifer erfreuend und belebend, doch plötzlich stockte er mitten im rüstigen Schaffen. Angestrengt spähte er auf den Steig hinab, der von der Ganera-Alm sich gegen das Joch emporzog. Bei Gott, er täuschte sich nicht. Der einsame Wanderer, der dort heraufkam, war ein Mädchen, die Nordl war es, die gegen die verfluchte Alm hinausstieg! — Um Abschied zu nehmen — fuhr es ihm durch den Sinn. Aber die Freude, sie noch einmal zu sehen, überwog doch den Schmerz des Gedankens und machte sich in einem lauten Zuchzer Luft.

Die helle Stimme der Näherkommenden erwiderte ihn. Da hielt es Nazl nicht mehr, er ließ das geschnittene Gras liegen, schulterte die Sense und sprang behend über die Felsen hinab. Nach wenigen Minuten stand er vor ihr und streckte ihr beide Hände entgegen. „Nordl, Du bist noch gekommen!“

„Zum letzten Male, auf dem Wege nach Zams. Aber ich nahm den Weg über Klosters, um Dich noch einmal zu sehen, Dir für immer Lebewohl zu sagen.“



„Ach, Nordl —“, seine Stimme bebte, nur mühsam brachte er die Worte hervor: „Muß es denn wirklich sein?“ —

„Es muß“, sprach sie mit mühsam verhaltener Bewegung. „Aber laß uns in dieser letzten Stunde nicht traurig sein. So schön ist's, hier oben in Licht und Sonne zu schaffern — und ich werde das alles nie mehr sehen. Noch einmal möcht' ich Dir helfen wie im letzten Sommer —“

„Nordl, das wolltest?“ rief er. „D, i weiß einen schönen Platz. Gestern war i schon dort. Das Gras ist erst zur Hälfte geschnitten. Ein bißel schwindlig ist's, — aber i hab ein Seil gespannt und Du fürchtest Di ja net. Komm, i führ Dich hin.“

Schweigend folgte sie ihm. — —

Droben in der Heubarge lauerte schon seit einer Stunde der Madlener-Hias auf das Opfer seiner Tücke.

Eine bange Befürchtung, daß der Nazl heute nicht kommen und sein schwarzer Plan vereitelt werde, stieg in ihm auf. Das Warten wurde ihm langweilig, verdrossen warf er sich aufs Heu und starrte in den sonnigen Himmel, als plötzlich Stimmen aus der Tiefe heraufschallten. Da, was war das! Der Platz da drunten war nicht mehr leer, — der Nazl eingetroffen, aber der Böse wollte ihm das Spiel verderben! Auf der Platte stand die Nordl, mit der Hand leicht auf das verhängnisvolle Seil sich stützend, und schaute dem Manne zu, der, an den Felsen gelehnt, die Steigeisen anlegte und sich zur Arbeit rüstete. Hölle und Teufel, sollte es so ausgehen! Wenn das Seil jetzt riß, so stürzte nicht der Verhaftete, nein, das Mädchen, für das ihn eine wilde Raserei erfüllte, das er sich um jeden Preis zu erringen geschworen, in die Tiefe. Wütend über den Streich, den ihm das Schicksal spielte, sprang er auf und fluchte mit knirschenden Zähnen. Er mußte hinab, ohne Besinnen, um das Ungewollte zu verhüten.

Auf die Sense gelehnt, schöpfte der Wildheuer Atem, ehe er mit der Arbeit begann. Nordl wollte ihm Platz machen und ließ das Seil, auf das sie sich nur leicht gestützt, los. Aber plötzlich stieß sie einen Schrei angstvoller Überraschung aus. Aus dem Fels-

gewänd über ihnen schwang sich die dunkle Gestalt eines Menschen auf die schräge Platte herab und blieb leuchtend vor ihr stehen.

„Was willst hier, Hias?“ fragte Nazl in drohendem Tone, als er den dreisten Eindringling erkannte.

„Heuen will i.“

„Siehst net, daß schon einer da ist. Wirßt wohl wissen, was Sitte und Brauch ist.“

Dem Hias begann das Blut zu kochen. Der Nordl drohte für den Augenblick keine Gefahr mehr und ihr Anblick entflamte ihn zu rasender Wut gegen den glücklichen Nebenbuhler. Noch war sie nicht im Kloster und ohne Nazl rettungslos in seiner Gewalt. Er wollte sie besitzen oder sterben. Ein Kampf auf Tod und Leben war unvermeidlich.

„Ich lache darüber“, rief er höhniisch. „Recht in der Welt hat nur der Stärkere. Ich will's behaupten.“

An andern Brauch gib's für mi net.“

„Nur Trunkene oder Narren können so reden“, entgegnete Nazl um Nordl's willen mit erzwungener Ruhe, — „wenn einer das Wildgras angeschnitten hat, so gehört es ihm.“

„Ich will Dir's zeigen, ob i trunken bin!“ schrie der Madlener Hias aufersich und wollte sich mit geballter Faust auf seinen Gegner stürzen. Der aber warf die Sense weg und packte seinen Arm.

„Jesus Maria, erbatn't euch“, schrie Nordl auf, „sie bringen einander um!“

Mit verzweifelter Kraft suchte sie den Rasenden zurückzureißen. Aber schon hatte Nazl, der mit den Steigeisen fester stand, den Angreifer gewalt-

niedergedrückt. Der Hias glitt stuchend aus, fiel auf die Knie und der Sieger setzte ihm den schweren Nagelschuh auf die Brust.

„Wenn Du versprichst, in Frieden fortzugehen, so laß i Di los.“

Der Unterlegene knirschte mit den Zähnen und ächzte vor Wut.

„Niemals! Einer von uns zwei muß hin werden!“ Und plötzlich, wie ein grimmiger Tiger emporstöhnend, riß er den anderen über sich hin.

Nordl rang in Verzweiflung die Hände. „Heilige Mutter Gottes, — ihr kommt's dem Abgrund zu nah!“



„Ich will Dir's zeigen, ob i trunken bin!“

Einen Augenblick wälzten sich die erzürnten Männer auf der abschüssigen Platte, dann stürzte sich Hias aufs Knie und griff nach dem Messer. Doch blitzschnell hatte auch Nazl sich aufgerafft und die Faust vorstreckend verfehlte er dem anderen einen wuchtigen Stoß gegen die Brust.

Der Betroffene taumelte, das Messer entfiel ihm, laßend griff er instinktiv nach dem einzigen, sich bietenden Halt. Da ein Ruck, das Seil riß mitten auseinander und während Kordl und Nazl in jähem Schrecken laut aufschrien, schoß er kopfüber in die furchtbare Tiefe.

„Allmächtiger, habe Dank, Du bist gerettet!“ rief das bebende Mädchen.

„Der sieht die Sonne nimmer“, sagte der Wildheuer, der sich, schwer atmend, an den Felsen klammerte, um nicht zu fallen. „Das Seil gerissen, wie ist das möglich, es war ganz neu und trug den stärksten Mann!“

Eine furchtbare Ahnung fuhr durch Kordls Kopf. „Hat's der Hias gewußt, daß Du heute hier schneiden wolltest?“ stieß sie hervor.

„Wohl möglich. — Ich sah ihn gestern hier in der Nähe vorübergehen, als ich die Stecken einschlug. Aber Du willst doch nicht sagen —“

„Daß er zu Nacht das Seil durchschnitten hat, um Dich dem sicheren Tod zu überliefern! Mein Gott, jetzt begreife ich alles! Er war es, der mich gestern in der Kirche zu Maria Schnee belauschte. Er hörte mein Gebet, er erfuhr, daß ich Dich liebe, daß ich um Deinetwillen ins Kloster —“

„Was red'st da, Kordl, um meinetwillen?“

In erstaunender Verwunderung starrte Nazl das errötend stockende Mädchen an.

Da legte sie plötzlich, mit der Linken an dem eingeschlagenen Pflock sich haltend, den rechten Arm um

seinen Hals und ein heißer Kuß brannte auf seinen Lippen.

„Jetzt sollst, jetzt darfst Du alles wissen. Er hat Dir den Tod geschworen, wenn ich die Deine würde. Um Dich zu retten vor seiner Rache, wollte ich für immer dem Glück entsagen, denn ich schuldete Dir das Leben meines Bruders.“

„Darum, Kordl, darum? So liebst mich wirklich!“ jubelte er auf. „Und jetzt, jetzt willst nicht mehr Dein junges Leben im Kloster begraben?“

„Jetzt ist das Opfer nicht mehr nötig, jetzt will ich —“

„Bei mir bleiben, als mein liebes, liebes Weib? O Kordl, ist's denn möglich, ist's Wahrheit, himmlische, selige Wahrheit?“

„Gott, der gerichtet und geholfen hat, wird mir's verzeihen, daß ich zu schwach bin, der Liebe, dem Glücke zu entsagen. Noch hab' ich ja kein Gelübde getan und auch an Deiner Seite kann ich ihm dienen mit Beten und Arbeiten —“

„Ja, ja, das wollen wir. Der Himmel wird uns weiter helfen, so arm wir sind. Es war ein trockener Sommer und das spärlich gewachsene Wildheu steht heuer hoch im Preise. Für den Anfang kommen wir schon durch.“

„Und in Zukunft auch. Unseres Himmelvaters Wille ist es, die Menschen glücklich zu sehen, und wer einen anderen beglücken kann, ist selbst gesegnet.“

„Ja, Kordl, jetzt weiß ich's, Du wirst den Segen bringen auf die verfluchte Alm. Die Einsamkeit eines Glücklosen, die mich da oben bedrückte, das war der einzige Fluch, der auf der Marter-Alm lastete. Du wirst ihn lösen, Kordl!“

Das Mädchen blickte dankbar und innig nach oben.

„Das walle Gott, der alles Böse zum Guten wendet. Sei er auch der Seele des armen Sünders gnädig, der da drunten zerschmettert liegt!“ —

Humoristisches.

Ein Bauchredner betrat einen Gasthof nur mit einer Mark in der Tasche, doch mit einem Hunde, der ihm folgte. — „Was wünschen Sie?“, fragte der Gastwirt, — „... ich möchte einen kleinen Cognat“, antwortete der Bauchredner, und wendete sich darauf an seinen Hund mit der Frage: „Und was möchtest Du den haben?“ — „Ich... am liebsten ein Bröddchen mit Schinken“, erklang die Antwort. — Der Gastwirt war vor Erstaunen einen Augenblick sprachlos und starrte den Hund verwundert an. — „Was sagtest du?“ fragte er. — „Ich sagte: ein Bröddchen mit Schinken.“ — Auf den Gastwirt machte die unerhörte Erscheinung eines sprechenden Hundes einen so tiefen Eindruck, daß er sich schließlich erbot, das Wundertier zu

kaufen. — „Oh“, erklärte der Bauchredner, „der ist mir um keinen Preis feil; doch wenn Sie mir auf kurze Zeit 100 Mark leihen wollen, will ich den Hund da lassen, bis ich das Geld wiederbringe.“ — In der Meinung, seinen, Gästen und Nachbarn eine außergewöhnliche Unterhaltung zu bieten, ging der Wirt ohne Widerrede darauf ein und zahlte das Geld aus. Als der Bauchredner schon weggehen wollte, drehte er sich noch einmal um und streichelte den Hund über den Nacken. — „Nun, leb wohl, Hektor“, sagte er, „ich werde bald wiederkommen.“ — „Das ist eine Gemeinheit, mich für lumpige 100 Mark zu verkaufen, nach allem, was ich für euch getan habe!“, antwortete der Hund. „So lang ich lebe, soll's mir aber auch nie wieder einfallen, ein Wort zu sprechen!“ — Damit hat er denn auch Wort gehalten.

Der weiße Kreuzschnabel.

Eine Geschichte aus den Bergen von Franz Wichmann.

Du sollst dir kein Bildnis, noch irgend ein Gleichnis machen, steht geschrieben. Aber die naiven Dorfmalere nehmen es nicht so genau. Sie können sich das Göttliche nur in Menschengestalt denken und vorstellen.

Ich mußte ganz unwillkürlich lächeln, als ich auf dem Marterl das Auge Gottes erblickte. Ein großes, blaues Menschenauge, weit aufgerissen, zürnend, drohend zugleich, in der Mitte eines grauen, rot umrandeten Dreiecks, von dem nach allen Seiten goldene Sonnenstrahlen hervorschossen. Das Ganze umgab ein Kranz von weißlichen Wolken, die mächtigen runden Knödeln glichen.

Aber das war nur der obere Teil der Tafel, dann kam das eigentliche Bild, obwohl in Wind und Wetter verblaßt, doch immer noch grell in den Farben. Mit einiger Phantasie ließ sich die Gegend heraus erkennen, in der ich mich befand. Unten brauner Grund, rechts und links ein krauses, grasgrünes Waldgebirge mit steifen Tannen wie aus einer Spielzeugschachtel. Die Mitte nahmen weiße Felsen ein, zwischen denen ein blauer Wasserfall niederstürzte. Links von demselben — bei dem Mangel jeder Perspektive scheinbar auf den Wipfeln der Fichten — lag auf dem Gesicht der Unglückliche, dem das schlichte Denkmal gesetzt war, und über seinem Haupte schwebte ein schwarzes Kreuz, ein Zeichen des Martyriums. Es mußte wohl ein reicher Bauer gewesen sein, denn der Maler hatte eher einen Salontiroler als einen schlichten Landmann dargestellt. Die blendend weißen Wadenstrümpfe, die blank gewichsten Schuhe, der grüne Rucksack, der braune Bergstod und der federgeschmückte Hut — das alles sah aus, als ob es eben erst aus dem feinsten Kleiderladen der Hauptstadt bezogen sei.

Mein Blick fiel auf die Erklärung des Vorfalles:

„Unverhofft durch ruchlose Hand verunglückte der ehrsame Jüngling Blasius Bärenhofer, Achbauernsohn in Steinfischen, siebemundzwanzig Jahre alt, den 16. Juni 1885. R. J. P.“

Jetzt entdeckte ich auch den Mörder an einem Baumstumpf rechts vom Wasserfall. In grau-braunem Anzug, dem Beschauer den Rücken zuwendend, legte er die Büchse an. Aber die ganze Gestalt war so un-

deutlich und verschwommen gehalten, daß man sie kaum bemerkte. Das mochte wohl Absicht und der Maler um ein Vorbild verlegen gewesen sein, denn unter dieser Seite des Bildes standen zwei Verse:

„Gottes Aug ist es, das alles sieht,
Auch was noch so geheim geschieht!“

Ich war schon weitergegangen, als ich trotz des strömenden Regens nochmals bis an die kleine Brücke über den Mattenbach zurückkehrte. Es war grade, als ziehe mich eine geheime, rätselhafte Macht dorthin. Sie bestand wohl in dem Eindruck des schlichten Spruches, der mir nicht aus dem Sinn wollte. Daß Gott die Tat gesehen, konnte ja kein gläubiges Gemüt bezweifeln. — Aber hatten auch die Menschen die Wahrheit erfahren oder war das vergossene Blut auf Erden ungefühnt geblieben? — Die Frage hatte einen eigen schauerlichen Reiz für mich, den die Umgebung der Mordstätte noch erhöhte. Mit welcher Scheu mochte der Aberglaube in grauer Dämmerung an dieser, den Abfluß des Wasserfalls überspannenden Todesbrücke vorüber-schleichen! Denn anders konnte ich sie nicht nennen. Hatte doch das Unglück hier eine förmliche Ansiedelung errichtet. Aber der beschriebenen waren noch vier weitere Martertafeln an der Felswand angebracht. Im Wasser, beim Holzfällen, mit Sturz und Schlaganfall hatte sich der unfättliche Tod seine Opfer geholt. Aber das, welches mich am meisten von den traurigen Geschehnissen interessierte, was einen ganzen Roman zu erzählen schien, blieb doch die Bluttat, denn mit wundervollen Stimmen spricht der Mord!

Tannen und Ahorn in düsterer Verschlingung wölften sich über der mit den Unglücksbildern verzierten Felswand. Unter ihrem schwarzgrünen Dache stand oben ein braunes Holzkreuz mit weißem Christusleibe und unter seinen blutenden Füßen eine Madonna in himmelblauem Gewande.

Es fröstelte mich. Kein Wunder bei dem abscheulichen Wetter, das seit Stunden herrschte! Mein Mantel hatte längst auf seinen Ruhm, wasserdicht zu sein, verzichtet. Und dabei lagen noch fünfzehn Kilometer vor mir bis Achenstein, von wo ich andern Tags in der



Es war gerade, als zerrte mich eine geheime, rätselhafte Macht dorthin.

Frühe den Geigerfelsen besteigen wollt. Unter diesen Verhältnissen freilich war es Torheit, noch daran zu denken. Das einzig Vernünftige schien, die erste beste Unterkunft die sich am Wege bot, zu benützen, auszuruhen und wieder trocken zu werden.

Eine unendlich schwermütige, tottraurige Einsamkeit lastete über dem engen Felsental der Steinache. dessen grüne Waldwände von den tief herabhängenden wassergeschwängerten Nebelwolken wie mit einem grauen Bahrtuch bedeckt waren. Diese lichtarme Farblosigkeit der Natur stumpfte Geist und Sinne so sehr ab, daß ich beim ersten Passiren der Brücke nicht einmal den einzelnen, etwas zurückgelegenen Bauernhof bemerkt hatte, der nahe dem Wasserfall an die schroffe Bergwand sich schmiegte. Dort war auf jeden Fall Näheres über die Mordtat, die ja erst sechs Jahre zurücklag, zu erfahren. Ent-

schlossen schritt ich auf das langgestreckte Gebäude mit seinen wenigen niederen Fenstern und der grauen hochtorigen Scheuer zu, das still und düster, wie über einem Geheimnis brütend, da lag. Einen Trunk Milch oder Wasser würde man mir nicht versagen und auf alle Fälle konnte ich nach dem Wege fragen.

Wie ich näher kam, war es mir, als blicke durch eine der blinden Scheiben ein fahles Menschenge- sicht mit großen irren Augen, die glanzlos und todtenstaarn meine Schritte verfolgten. Aber im nächsten Augenblick schon war das unheimliche Bild verschwunden. Es mußte nur eine Erscheinung gewesen sein, die meine erregte Phantasi mi, vorgegaukelt hatte.

Da sich nirgends ein Mensch zeigte, wollte ich direkt in das Innere des Hauses dringen. Aber die Haustür ließ sich nicht öffnen. Sie schien indessen nicht verschlossen zu sein, denn sobald ich den Drücker in die Hand nahm und mich gegen die Füllung lehnte, wich sie ein wenig, als stemme sich von innen etwas dawider, um mir den Eintritt zu verwehren.

Auf mein Pochen und Rufen hörte niemand und die Sache wurde mir unbehaglich. Ich zog es vor, den Rückzug anzutreten. Kaum aber ließ ich von der ungasflichen Türe ab, als sie nach innen aufflog und ein menschliches Wesen mit einem unartikulierten Schrei an mir vorüberfuhr. Erst als es über die mit magerem Gras bedeckte Wiese gegen den finsternen Fichtenwald am Wasserfall hinlief, sah ich es genauer. Es war ein

häßlicher Zwerg mit einem verunstaltenden Höcker, den unformig edigen Kopf, den er einmal flüchtig herumwandte, von brandrotem Haar überflogen, das Gesicht blatternarbig, fahl und mit denselben großen starren Augen, die ich vorhin am Fenster bemerkt zu haben glaubte. Ich mußte an die dunklen, wunderbaren Augen der Kröte denken, die die Menschen fürchten und verabscheuen; sie hatten immer einen besonderen Reiz für mich, denn eine Welt von Geheimnissen und Mäffeln scheint darin versenkt. Zugleich aber fühlte ich mich erleichtert, ich war doch bei gefunden Sinnen und hatte zuvor keine krankhafte Vision gehabt. Es klärte sich alles natürlich auf und gleichsam, als wollte mir die Außenwelt eine weitere Bestätigung dafür geben, öffnete sich jetzt über mir ein Fenster und der von braunem Kraushaar umrahmte Kopf eines dunkel- äugigen, schönen jungen Weibes blickte auf mich herab.

„Was möchten's denn, Herr? Gewiß hat Sie der Crispin erschreckt! Gehen's nur derweil in's Haus, ich komm' gleich herunter.“

Kaum hatte ich das Innere betreten, als sie, die Treppe hin- abeilend, auch schon vor mir stand.

„Habe droben am Speicher Wäsche aufgehängt und nichts ge- hört“, entschuldigte sie sich, „aber kommen's doch herein, Sie sind ja naß wie ein Fisch!“ Damit hatte sie schon die Tür zur großen Wohnstube geöffnet, „und Durst haben's gewiß auch, wenn's einen roten Tiroler mögen —“

„Ja — haben Sie denn eine Wirtschaft?“ fragte ich verwundert.

„Das nicht, aber wissen's, weil's gar so weit ist und ab bis zum nächsten Dorf und so viele Fremde da vorbeikommen, sind wir halt ein bißel gerichtet.“

Sind auch oft schon Touristen über Nacht geblieben, die den Mattenbachspiz besteigen wollten.“

„So könnte ich am Ende auch bei Ihnen übernachten?“ fragte ich freudig überrascht.

„Warum nicht, wenn's mit einem Strohsack vorlieb nehmen wollen. Mein Mann, der noch nicht von Halbenweg zurück ist, wird nichts dagegen haben. Wäre ja unchristlich, einen bei dem Wetter weiter- zuschicken!“

Ich erklärte mich, froh, ein solch' behagliches Dach zu finden, gern mit allem zufrieden. Wie von einem Traum befangen blickte ich der munteren jungen Frau nach, die davonsprang, um den Wein zu holen. Seltsam, wie anders oft die Dinge ausschauen, sobald man



Es war ein häßlicher Zwerg mit einem verunstalteten Höcker.

in ihr Inneres sieht! Erst hatte mir unfreundliche Gewalt die Tür verschlossen und jetzt sah ich mich in einem traulich behaglichen Nest, wo alles Zufriedenheit und Familienglück zu atmen schien. Wie stimmte dazu die abstoßende Erscheinung des höckerigen Zwerges, wie konnte er Teil und Platz an dieser Stätte haben? An das Geheimnis des Marterls hatte sich ein neues Rätsel geknüpft, das jenes fast in den Hintergrund drängte. Mit gespannter Erwartung sah ich der Rückkehr der Bäuerin entgegen und nahm einstweilen auf einem der altmodisch geschnitzten, braunen Holzstühle Platz, die um den großen, blendend weiß geschauerten Tisch im Herrgottswinkel standen. Die blaugestrichenen Wände des gemütlichen Zimmers waren mit Heiligenbildern geschmückt, zwischen denen hier und da ein Hirschgeweih hervorah. Der Bauer schien also auch ein Jagdliebhaber zu sein. Eben wollte ich mir die buntbemalte Kuckucksuhr näher betrachten, aus der der steife hölzerne Vogel hervorsprang und die siebente Stunde schrie, als die hübsche junge Frau zurückkam. Sie stellte den Wein mit zwei Gläsern auf den Tisch und setzte sich ohne weiteres zu mir.

Ich war entzückt, daß alles so sehr nach meinen Wünschen ging, und fühlte mich zugleich ein wenig geschmeichelt. Auf letzteres Gefühl wurde freilich sofort ein ehrlischer Dämpfer gesetzt.

„Gelt, Sie entschuldigen schon, Herr, daß ich so frei bin und mich zu Ihnen setz', aber sehen's, kommt einmal ein Gendarm vorbei und schaut herein, so kann er nichts machen, wenn wir zusammen trinken. Hoder's aber allein da, so heißt's, wir haben ohne Berechtigung Wein ausgeschenkt und werden gestraft.“

Ihre Offenheit amüsierte mich und ich wollte eben nach dem Marterl fragen, als sie fortfuhr:

„Gelten's, der Crispin hat Sie gewiß nicht in's Haus lassen wollen? Hat's schon oft bei Fremden so gemacht, aber böß ist er darum nicht, nein, es ist halt ein arm's unglückliches Mannert!“

„Ein Mann der Zwerg? Ich habe geglaubt, es sei noch ein Kind?“

„Der? O jeh, der ist älter wie ich, wird bald seine Dreißig zählen.“

„Aber wie kommt er denn in Ihr Haus?“

„Mein Bruder ist's halt.“

Ich blickte sie verwundert, beinahe erschrocken an. War's möglich, daß aus dem Schoße einer Familie ein so vollendet schönes Wesen und eine so häßliche Mißgestalt hervorgegangen?

Die Frau schien meinen Blick zu verstehen und fügte rasch hinzu:

„Aber wissen's, kein leiblicher mein Ziehbruder ist's. Meine selige Mutter hat ihn aus Barmherzigkeit behalten, als der Herr Pfarrer ihn eines Abends auf der Landstraße gefunden hat. Eine Bande von Landstreichern soll am Morgen vorbeigezogen sein, die müssen

das Kind ausgehakt haben. Grad am Bachrand ist's gelegen, als ob's hineinfallen hätt sollen und ertrinken. Das beste wär's freilich gewesen, denn was hat das arme Häscherl vom Leben! Kein Mensch mag ihn.“

„Nur Sie!“ warf ich ein, denn das sagte mir der traurig schmerzliche Klang ihrer Stimme.

Die Bäuerin errödete leicht. „Freilich, ich hab ihn immer gut leiden können, weil so ein Armer doch mehr Lieb braucht als ein anderer. Ich hab ihn alleweil geholfen, wenn man ihn schlug und verspottete. Wenn so einer lieben könnt wie andere Menschen, das gäb' gewiß einen braven Mann, denn treu ist er und anhänglich wie ein Hund. Aber jetzt ist er ja völlig närrisch worden, seit er den weißen Kreuzschnabel sucht.“

„Einen weißen Kreuzschnabel“, unterbrach ich sie erstaunt, „ja, gibt es denn das? Ich kenne nur grüne und rote.“

„Es muß wohl so sein, denn ein Kapuziner-Pater, der bei uns eingekehrt ist, hat es gesagt. Eine ganze Geschichte hat er davon erzählt. Schneeweiß soll der Vogel sein mit einem purpurroten Federkranz um den Hals. Nur an Freitagen nach dem Abendläuten bei graufigen Sturm- und Wettermächten zeige er sich, dann eine arme Seele sei's, die auf Erlösung warte. Wer ihn fange und ihm den roten Federkranz ausruppe, der erlöse die Verdammte, die mit blendend weißem Gefieder zum Himmel fliege. Dem Befreier aber werde alle Schuld vergeben, und wenn er die schlimmste Todsünde begangen.“

Die Erzählung flößte mir das größte Interesse ein. „Ja, hat denn der arme Crispin ein bößes Gewissen?“ fragte ich.

„O nein, wegen dem braucht er's nicht zu tun, der hat gewiß nichts Schlechtes begangen! Weil die Leut glauben, daß er närrisch ist, laßt ihn der Herr Pfarrer ja nicht einmal beichten.“

„Und wegen dem Kreuzschnabel ist er jetzt in das Unwetter hinaus?“

„Freilich, es ist ja Freitag heute, und beim Wasserfall droben bildet er sich ein, den Vogel gelgesehen zuhaben.“

Draußen ließ sich ein eigentümliches Rauschen und Brausen vernehmen, das wie das Rollen eines schweren Lastzuges näher und näher kam. War plötzlich ein Sturmwind erwacht, um die trägen Regenwolken auseinander zu jagen? Auch die junge Frau horchte auf.

„Der Wasserfall donnert heut schon arg“, meinte sie, „aber nein, was ist denn das, das kommt ja vom Bach an der Straß' her!“ Sie erhob sich rasch und öffnete das Fenster.

Eine sahle, von irrem Zwielficht durchhellte Nacht lag über dem Tale und in den aschgrauen Schatten hob sich dicht vor dem Fenster ein dunkler Körper ab, so daß die Bäuerin im ersten Augenblick bestürzt zurückfuhr. Dann aber erkannte sie den Nahenden, dessen Schritte der Donner des Wassersturzes übertönte.

„Jesses, Du bist's Hies, hättest mich bald erschreckt, weil Du so plötzlich dastehst!“

„Wer ist denn drinnen?“ fragte der Bauer, einen Blick in die erleuchtete Stube werfend.

„Ein fremder Herr, der bei uns die Nacht bleiben möchte.“

„Ist schon recht!“ Gleich darauf trat er mit freundlichem Gruß in das Zimmer.

Ich würde den stattlichen, hochgewachsenen Mann mit dem braunen Vollbart und den schwarzen blitzenden Augen eher für einen Jäger als für einen Bauern gehalten haben. Scheinbar nur wenige Jahre älter als sein schmuckes Weib, stand er in der schönsten Blüte der Manneskraft. Wie ein Atem von frischer Waldluft ging es von ihm aus.

Treuerherzig reichte er mir die Hand: „Ist recht, daß Sie da bleiben! Weiter hätten's ja so nicht können.“

„Warum nicht?“ fragte ich zweifelnd.

„Hab selbst kaum zum Haus her können, der Bach ist ausgetreten und hat die halbe Straße gegen den Felsen hin überschwemmt.“

Jetzt wußte ich, was das vorhin vernommene Brausen gewesen war.

Die junge Frau war vor dem Manne, der sich an den Tisch gesetzt hatte, stehen geblieben, goß ihm ein Glas Wein ein und sah ihn mit liebevoll zärtlichen Augen an: „Weil Du nur da bist, hab schon so viel Angst um Dich gehabt!“

„Gott sei Dank, mir ist nichts geschehen, Broni, aber —“

„Aber?“ wiederholte die Frau erschrocken, „machst ja ein Gesicht, als sei doch etwas passiert!“

„Na, nichts Schlimmes weiter, laßt sich ja wieder machen, aber recht ist mir's nicht, daß es grade das hat sein müssen.“

„Aber so red doch!“

„Das Marterl vom Bärenhofer Blasi hat's fortgeriffen.“

„Unser Marterl?“ schrie die Frau auf, „Jesus, Maria, das bedeut' was!“

Die Mitteilung erregte meine Aufmerksamkeit.

„Eine der Tafeln am Felsen bei der Brücke?“ fragte ich.

Der Bauer nickte: „Grad dort ist der Bach heraus und das unterste Bild hat er mitgenommen.“

„Das mit dem Erschossenen darauf? Ich habe mir's angeschaut, als ich herkam. Warum nennen Sie das Ihr Marterl?“

„Ja mein, weil wir's halt gestiftet haben. Wenn das Marterl nicht wär, wären ja wir nicht beieinander, gelt Broni?“ Er ergriff die Frau bei der Hand und zog sie neben sich auf die Bank. Aus allen seinen Bewegungen und Blicken sprach die innige Liebe, mit der er an dem schönen Weibe hing.

„Wahr ist's“, setzte die Broni leise hinzu, „das Unglück ist auch unser Glück geworden. Drum haben wir

auch die Tafel machen lassen. Hätte den Blasi nicht die mörderische Kugel getroffen, so wär ich heut seine Bäuerin.“

„Sie waren seine Braut?“ fragte ich, aufs höchste gespannt.

„Den Tag darauf wär ich's geworden. Der Vater hat's einmal nicht anders wollen. Der Blasi war halt der reichste Bauernsohn in Steinkirchen und hat sich alleweil eingeildet, daß ich einmal die Seine werden müßt.“

„Und Sie, Sie hatten ihn gern?“

„Nicht leiden hab ich ihn können, mein Herz hat ja schon lange dem Hies gehört. Aber der Vater wollte nichts wissen von einem Forstmann, der nichts besaß als seine Büchse und ein frohes Gemüt.“

Jetzt wurde mir das Aussehen des Mannes und der waidmännische Schmuck des Zimmers begreiflich.

„Sie sind also kein Bauer?“ forschte ich.

„Doch, doch“, lachte Hies und zeigte seine weißen Zähne. „Die Bäuerin hat mich schon dazu gemacht. Als ihr Vater gestorben ist und sie den Hof geerbt hat, hab ich die Jagerei aufgegeben und wir sind da eingezogen.“

„Und wie war's mit dem Bärenhofer Blasi?“

„O mein, eine traurige Geschichte ist's halt gewesen“, nahm die Frau das Wort. „Wie's zugegangen ist, weiß nur Gott und wer die blutige Tat vollbracht hat. Den Abend vergeß ich meiner Lebtage nicht. Aus dem Wirtshaus ist der Vater mit dem Bärenhofer Buben heimkommen und hat gesagt, daß ich sein Weib werden solle. Der alte Bauer wollte den Hof abgeben, drum brauche der Blasi eine Bäuerin. Ich hab geweint und geschluchzt und meine selige Mutter im Himmel angerufen, daß sie mir helfe, denn ich könne den Blasi niemals lieben und mein Herz gehöre nur dem Hies. Aber es ist alles umsonst gewesen. „Morgen wird Verlobung gefeiert“, hat der Vater entschieden, „und dabei bleibt's!“ Dann hat er einen Wein aus dem Keller geholt und sich mit dem Blasi zum Trinken gesetzt. Ich aber bin hinaus in die Küche, wo der Crispin grade Holz gespalten hat, und hab ihm mein Glend geklagt. „Gelt, einen letzten Liebesdienst tußt mir noch“, hab ich gesagt, „denn wenn ich des Bärenhofers Weib werden muß, leb ich nimmer lang. Heut mußt noch hinauf nach Halbenwang, dem Hies sagen, was geschehen ist, und daß ich mein Wort nicht halten kann. Er sollt' mich halt vergessen, wenn's ihm möglich ist, aber ich könnt's nicht und würd nur ihn lieb haben bis übers Grab hinaus.“ Mehr hab ich vor Weinen nicht reden können, aber der arme Zwerg ist aufgefahren, als sei er selbst der Hies und man wollt ihm sein Liebstes nehmen. Ganz eigen hat er mich angeschaut mit seinen großen dunklen Augen, hat meine Hand ergriffen und sie gedrückt wie einer Geliebten.“

„Ich tu's, Broni“, hat er mit heiserer Stimme hervor-

gestoßen, „gleich geh ich, gleich, für Dich tu ich alles.“ Dann ist er auf seine Kammer hinauf, hat die Schuh angelegt und bald drauf hab ich ihn fortlaufen hören. Eine halbe Stunde später ist auch der Bärenhofer Blasi gegangen, unsicher und schwankend, denn er hat viel getrunken gehabt. In der Tür hat er mich an sich ziehen und mir einen Kuß geben wollen, aber ich hab ihn schreiend zurückgestoßen und bin in die Küche geflüchtet. „Wart nur, wenn's d' erst mein Weib bist, nachher kommt's schon anders, nachher lernst folgen!“ hat er geflucht und ist in den dämmernden Abend hinaus. Bald darauf haben wir droben am Wasserfall, wo der Weg nach Steinkirchen führt, einen Schuß gehört. „Wird ein Jäger oder ein Wilderer sein“, hat der Vater gemeint und niemand hat sich weiter darum gekümmert. Spät in der Nacht ist der Crispin heimgekommen. Ich hab keinen Schlaf gefunden und wie ich höre, bin ich ihm nachgeschlichen und hab ihn gefragt: „Was ist, hast den Hies getroffen?“ „Nein, hat er gesagt, der ist mit dem Förster fort nach Mattenbach, weil nächste Woche der Fürst zur Jagd kommt. Aber morgen, wann er zurück ist, geh ich noch mal hinauf und richt's ihm aus.“

Am andern Morgen klopf't in aller Früh an unsere Tür und draußen steht der Mesner von Steinkirchen mit freideweißem Gesicht. „Kommt's heraus, Bauer“, hat er gerufen, „droben am Wasserfall liegt ein Toter!“

„Jesus, Maria, wer ist's?“ fragt der Vater entsetzt. „Der Bärenhofer Blasi, erschossen haben's ihn, die Kugel hat ihm den ganzen Kopf zerschmettert, grad grausig schaut er aus! Bringt's den Knecht und eine Bahre mit, daß wir ihn nach Steinkirchen hinabtragen. Der Herr Pfarrer, mit dem ich grad von einem nächtlichen Versehgang gekommen bin, ist droben bei der Leiche und betet für die arme Seel.“

Drei Tage später haben sie den Blasi begraben. Aber ich hab nicht weinen können, denn mir ist's wie eine Erlösung gewesen und eine Stimme in mir hat gerufen: „Das ist Gottes Gericht gewesen, der Himmel hat es nicht gewollt, daß Du sein Weib wirst.“ Der Vater aber hat's nicht verwinden können, daß alle seine Pläne und Hoffnungen vernichtet sind. Bald drauf ist er krank geworden und wie ich ihn auch gepflegt hab, eines Morgens hat ihn der Schlag getroffen gehabt und tot ist er im Bett gelegen. Jetzt

war ich allein, der Hof hat mein gehört und niemand hat mir mehr dreintreden können. Aber ein Jahr haben wir gewartet, bis der Hies seinen Dienst aufgeben hat, dann hat uns der Priester am Altare verbunden. Kinder hat uns der Himmel nicht beschert, aber wir haben ja den armen Zwerg und er soll's bis ans Ende gut bei uns haben wie ein Sohn.“

„Wo ist denn der Crispin wieder?“ fragte der Bauer plötzlich.

„Fortgelaufen ist er, grad wie der Herr kommen ist, gewiß zum Wasserfall hinauf, weist ja, wegen dem weißen Kreuzschnabel.“

Der Hies schüttelte den Kopf: „Wenn ihm nur nicht mal ein Unglück passiert! Der Regen hat alles naß und schlüpfrig gemacht und es ist halbsbrecherisch da oben bei den Felsen. Sollte längst daheim sein in der finsternen Nacht! Wenn er nicht bald kommt, geh ich hinauf, ihn zu suchen.“

„Ich werde Sie gern begleiten“, bemerkte ich, „zwei finden besser als einer.“

Der Bauer lehnte mein Anerbieten nicht ab, doch die Frau hieß uns noch warten. „Zuvor will ich doch noch einmal auf seiner Kammer nachschauen. Vielleicht ist er heimgekommen und hat sich leise hinten vom Hof hereingeschlichen, wie er es so oft tut, und sich vor dem Herrn versteckt. Vor allen Fremden hat er ja eine sonderbare Scheu, manchmal ist's grade, als fürchte er, daß ihn einer fortholen wolle.“

Während sie das Zimmer verließ, stand ich auf und trat an das niedere Fenster, um einen Blick in die schwarze Winternacht hinauszutun.

„Der Regen hat aufgehört und der Bach geht weniger wild“, sagte ich, „es zieht wirklich ein wenig auf, die Wolken steigen höher, der Wind zerreißt sie, hier und da lugt schon eine Bergspitze hervor, am Ende gibt es morgen doch noch“ — „aber was ist denn das?“ unterbrach ich mich betroffen, „bitte schauen Sie her, liegt das in meinen Augen, der helle Punkt, der da oben am Wasserfall durch die schwarzen Tannen hüpf't, grade wie ein weißer Vogel —“

Ich sah, daß der abergläubische Bauer ein Kreuz schlug: „Heilige Nothelfer, wird doch nicht eine arme Seel sein, der weiße Kreuzschnabel, von dem der Crispin alleweil träumt, oder der Geist vom erschossenen Bärenhofer? Geheuer soll's da oben nicht sein, die von Steinkirchen u. Halbenwang scheuen sich nachts, den Weg zu machen!“



Wart nur, wenn's d' erst mein Weib bist nachher kommt's schon anders, nachher lernst folgen!

er erhob sich
eine Seel.
den, als er kam
nicht, der
hinaus
der ein bester
ich hielt da
Ich magte
den regte erkann
Ich war ein
jammert handelte
mit die Erbsen
machte.
Ich magte
nicht, mer den
fragte ich.
Verdacht
nicht haben's
Wald hat ja der
ganzen Tag be
lange hat man
genß allen
Verdacht
barn der Blasi
Jesab und Be
und weckten
werden, h
der Werd
gischen sei
schaffen, die
blühten ein
man wieder
wissen, was
brüder ger
nachdem ich
herüber we
nicht's woch
ankommen.
get im Fimm
gewesen und
hast abgelegt
In diese
nicht. Ka
Crispin ist
So mu
„Dann
einmal mach
da oben das
stimmte, I
vollständig
ich kramste
nach die ar
Das
meine be

Er erhob sich und trat mit sichtbarer Scheu an meine Seite. Aber kaum hatte er durch das Fenster sehen, als er laut auflachte: „Nein, nein, das ist kein Geist nicht, der Mond ist's, der über dem Achenstein heraufkommt. Wir können ihn von hier nicht sehen, aber ein verlorener Strahl hat die Wolken durchbrochen und spielt da oben in den Zweigen der Tannen.“

Ich mußte in sein herzhaftes Lachen einstimmen, denn jetzt erkannte auch ich, daß er recht hatte, daß es sich nur um einen Reflex von irgend einem Licht am Himmel handeln konnte. Gleich darauf verschwand auch die Erscheinung wieder und es wurde von neuem dunkel.

„Hat man denn wirklich nie einen Verdacht gehabt, wer den Bärenhofer erschossen haben könnte?“ fragte ich.

„Verdacht wohl“, entgegnete der Bauer, „mich selbst haben's verhört, der Broni wegen, aber zum Glück hat ja der Förster bezeugen können, daß ich den ganzen Tag bei ihm gewesen bin. Ein halbes Jahr lang hat man in der Gegend allen Spuren des Verbrechens nachgeforscht, denn der Blasi hat manchen Feind und Neider gehabt, und weil ihm nichts geraubt worden, hat man gemeint, der Mord müsse aus Rache geschehen sein. Aber alle Burschen, die man als verdächtig eingezogen, hat man wieder laufen lassen müssen, und dann ist Gras drüber gewachsen. Jetzt, nachdem schon sechs Jahr darüber vergangen sind, wird's wohl nimmer herauskommen. Nur der Herrgott im Himmel weiß, wer's gewesen und dem wird ja der Täter einst Rechenschaft ablegen müssen.“

In diesem Augenblicke kehrte die Frau wieder zurück. „Hab alles durchgesucht im ganzen Haus, der Crispin ist nirgends.“

„So muß er doch noch droben sein!“

„Dann gehen wir“, entschied ich und spähte noch einmal nach dem Wasserfall empor. Wieder flatterte da oben das gespenstische weiße Licht durch die Zweige. „Himmel, was war das!“ Mein Haar sträubte sich unwillkürlich vor Schrecken, „haben Sie's gehört?“ Doch ich brauchte nicht zu fragen, ein Blick zeigte mir, daß auch die anderen den gräßlichen Ton vernommen.

„Das klang wie der Todeschrei eines Menschen!“ meinte befüßt der Bauer.

Die junge Frau war wachsbleich geworden, mit wankenden Knien lehnte sie sich an den Tisch. „Dem Crispin seine Stimme war's! Herr im Himmel, sei ihm gnädig, da ist ein Unglück geschehen!“

Es konnte nicht anders sein. Ohne Zögern ergriff ich Bergstock und Hut, der Hies zündete eine Laterne an und auf das Schlimmste gefaßt, traten wir in die Nacht hinaus.

„Geben's fein acht, daß 'S nicht fallen!“ warnte der Bauer, indem er von der Dichtung auf den schmalen Seitenpfad abbog, der am Wasserfall vorüber nach Steinkirchen führte, „zur Rechten ist der Abgrund und grade dort haben's damals den Bärenhofer gefunden.“ Sein Fuß stockte plötzlich, er hob die Laterne und leuchtete in die Tiefe. „Haben's nichts gehört, Herr?“

Wir hielten den Atem an und lauschten. Das scharfe Ohr des einstigen Jägers hatte recht vernommen. Aus dem Felsgetrümmer, das sich unter dem Wasserfall angehäuft, klang durch das Rauschen des Baches vernehmlich in kurzen Pausen ein leichtes Wimmern und Stöhnen.

„Dort unten liegt er!“

Ich konnte nicht sprechen, der Schrecken, die Erwartung des Furchtbaren schnürten mir die Kehle zu. Unsicher tastend folgte ich dem Bauern über die glitschigen Felsen hinab. Jetzt fiel das Licht der Laterne auf das graufige Bild und beleuchtete ein schmales rotes Bächlein, das in die weißschäumenden Wasser rann.

„Blut!“ sagte ich schaudernd, „der Unglückliche ist abgestürzt.“

In nächsten Augenblicke standen wir neben dem armen Zwerge. Seine großen dunklen Augen starrten uns entsetzt mit fieberndem Glanze entgegen, der Körper wand sich, wie von einer inneren Angst gefoltert, hin und her.

Vorsichtig hoben wir den elenden Leib auf, und trugen ihn, da es unmöglich war, den schwer Verletzten die steile Höhe hinaufzubringen, bis an die Knie durch das brausende Wildwasser wadend, zur Schlucht hinaus. Der Zwerg jammerte und stöhnte bald, bald schlug er mit den Händen um sich. Es schien halb Wahrheit, halb tolle Phantasie, was verworren aus seinem Munde kam:

„Gesehen hab ich ihn, den weißen Kreuzschnabel, die arme Seel. Grad vor mir her ist er geflogen von Ost zu Ost, nach dem Wasserfall hin. Da hat er sich hingesezt und der rote Federring um seinen Hals hat



Im nächsten Augenblicke standen wir neben dem armen Zwerge.

geleuchtet wie Blut. Blut war's, ich hab's gekannt, das Blut vom Bärenhofer Blasi! Wie er so dagefessen ist, hätt ich ihn fangen können. Von Baum zu Baum hab ich mich geschlichen, ganz nahe war ich schon. Ich will ihm das Tuch über den Kopf werfen und tu einen Sprung. Aber der Vogel ist fort und ich spring in den Abgrund. Jetzt ist's gefehlt. Sterben muß ich und in die tiefste Höll. Der Herr hat mich nicht wollen erlösen von meiner Sünd!"

Lange schien er auf unsere Trostworte gar nicht zu achten, dann plötzlich sah er uns mit irden Blicken an: „Was wollt Ihr, wohin bringt Ihr mich, tragt mich in die Kirche, daß ich am geweihten Orte sterbe. Und den hochwürdigen Herrn ruft, daß ich meine Todssünd beichten kann; jetzt muß er mich hören!"

„Schau, Crispin, es geht nicht“, sagte der Bauer, „nach Steinkirchen ins Gotteshaus können wir Dich nicht bringen, das ist zu weit und Du hältst es nicht aus. Aber der Herr Pfarrer soll gerufen werden, und jetzt tragen wir Dich auf den Hof zur Broni.“

„Zur Broni, ja zur Broni.“

„Sie wird Dich pflegen, daß Du wieder gesund wirst!“

„Zur Broni, ja zur Broni!“ wiederholte er noch einmal und es klang wie leises Entzücken aus der schmerzgebrochenen Stimme. Ich mußte an die Märtyrer alter Zeiten denken, die so mit seliger Verzückung mitten im Dualentod den Namen ihres Heilands hauchten.

Endlich nach einer furchtbaren halben Stunde und nach unsäglichen Anstrengungen erreichten wir entkräftet und durchnäßt mit dem Unglücklichen den Hof. Vor der Tür kam uns jammernd und händeringend die Bäuerin entgegen.

„Ist's denn wahr, ist's denn möglich, der arme Crispin!“ rief sie schauernd beim Anblick des Häufleins Elend. „Was sollen wir anfangen, nach Hinterwald zum Doktor sind's ja mehr als drei Stunden!“

„Der braucht keinen Doktor mehr“, flüsterte ihr der Hies zu.

„Nur nach einem Arzt der Seele hat er verlangt, eine schwere Schuld zu beichten“, fügte ich hinzu.

So leise ich sprach, hatte es doch das fieberhaft gespannte Ohr des armen Krüppels vernommen. „Ja, den Pfarrer holt's“, wimmerte er angstvoll, „ich kann nicht sterben, bis ich nicht alles gesagt hab.“

Wir hatten ihn im Zimmer auf das Sopha gebettet und sahen uns fragend an. Wen sollte man schicken? Der Knecht war krank, die Magd auf der Alm und die nächsten Höfe zu weit entfernt.

„Lassen Sie mich hinüberlaufen“, erbot ich mich.

Doch der Bauer wehrte ab: „Sie finden sich nicht zurecht, wenn Sie zum ersten Mal im Tale sind. Bleibt nur eins: ich gehe selbst. Freilich, ich fürchte, ich fürchte, der geistliche Herr wird zu spät kommen.“

Während wir verhandelten, hatte die Bäuerin, so gut es ging, das noch immer fließende Blut des Zerschmetterten gestillt und die furchtbaren Wunden verbunden. Indessen schienen diese nicht das Schlimmste zu sein, es mußten innere Verletzungen vorliegen, die dem schweren, röchelnden Atem nach ein baldiges Ende voraussehen ließen. Der Unglückliche war unter den Händen des jungen Weibes ganz still geworden. Ermattet hatte er die Augen geschlossen, als sehne er sich, endlich Ruhe zu finden. Jetzt hob er die schweren Lider von neuem und blickte suchend umher.

„Ist er fort, der Bauer?“

„Ja“, erwiderte Broni, die an dem Lager saß und seine zitternden Hände hielt.

Eine furchtbare Angst verzerrte die Züge des Krüppels: „Wenn er nicht bald kommt, ist es zu spät. Aber ich kann nicht damit hinüber, ich will nicht ins ewige Feuer! Ihr müßt's ihm sagen, daß ich alles gebeichtet hab und gestanden, und daß ich reuig gestorben bin!“

„Hast recht, Crispin“, sprach die junge Frau tröstend, „sag mir alles, was Dich drückt, denke, der geistliche Herr sei hier, und der liebe Gott ist ja auch da, um uns und über uns, er hört Dich gewiß, er wird Dir vergeben!“

„Meinst wirklich, daß er mir vergeben kann?“ fragte der Leidende mit einem Ausfleuchten der Hoffnung in den großen dunklen Augen.

„Gewiß, gewiß, er verzeiht alles um der Liebe willen!“

„Um der Liebe willen?“ stöhnte der Zwerger, „um die Lieb ist's ja geschehen! Weißt noch Broni, als wir Kinder waren, wer mir immer das größte Stück Brot gebracht hat? Du! Und wer immer gut und lieb mit mir gewesen ist? Du! Und wer mich verteidigt und für mich gebeten hat, wenn der Vater zornig war und mich schlagen wollte? Du, Broni, Du! Und wer mich gepflegt hat, als der Holzschlitten mir den Arm überfahren? Du! Und wer mir einmal nach dem Kirchweihentanz die schönste Blume aus dem Strauß geschenkt hat? Du, Broni, Du! Die Blume hab' ich noch, in meinem Gebetbuch liegt's, die sollst mir aufs Grab legen, Broni, wann ich tot bin!“

Der jungen Frau liefen die hellen Tränen über das Gesicht: „Crispin, Du guter, dummer Bub, red doch nicht davon, was soll dem das alles! Warst ja mein Bruder, hab Dich ja gern haben müssen. Und das ist doch keine Sünd, was Du da beichtest!“

„Das nicht, aber drum hab ich die Sünd begangen, weil ich Dich soviel gern gehabt hab. Ich hab's ja nicht anders beweisen können, und das, hab ich mir denkt, muß die rechte Lieb sein, die nichts will, als dem andern sein Glück. Drum hab ich's getan, drum hab ich den Bärenhofer erschossen.“

Mit einem Aufschrei des Entsetzens sprang die Bäuerin empor und ließ die Hand des Unglücklichen fahren. Mit einem Ausruf staunenden Schreckens trat auch ich einen Schritt hinter dem Tisch hervor, wo ich mich bisher schweigend zurückgehalten.

„Du, Du hast das getan, Crispin“, jammerte die junge Frau, „Maria und Joseph, wer hätte das denken können, Du ein Mörder, und auf Dich hat ja kein Mensch einen Verdacht gehabt!“

„Drum, drum“, flüsterte der Zwerg fast freudig, „nicht einmal das hat man mir zugetraut, daß ich Dir danken könnte für all Deine Lieb. Schau, das war's ja grad, was ich mir gesagt hab: nuß bist doch nichts auf der Welt, was liegt an Dir! Aber die Broni ist brav und gut und gesund, die soll ein langes Leben haben und glücklich sein. Wenn's nie aufkommt, ist's recht, und wenn sie's doch erfahren, nachher weiß sie's halt, wie lieb ich sie gehabt hab!“

„Aber wie war das denn möglich?“ fragte ich, näher tretend, „woher nahmt Ihr die Büchse und wie geschah das alles?“

„Wie ein Blitz ist mir's kommen. Von unserm Knecht, dem Sepp, hab ich gewußt, daß er wildert, hab ihn einmal belauscht, wie er das Gewehr unterm Felsen am Wasserfall versteckt hat. Die Stelle hab ich mir gut gemerkt, und richtig, wie ich hinauf komm, liegt der Stutzen noch dort und ist geladen. Da hab ich mich auf die Lauer gelegt und hab gewartet, bis der Blasi den Weg nach Steinkirchen heraufgekommen ist. Troffen hab ich ihn gut und wie der Schuß gefallen ist, hab ich die Waffe wieder am gleichen Platz verborgen und bin mit der Botschaft von der Broni nach Halbenweg zum Forstwart. Nachher, wie nichts herauskommen ist, hat mich allweil die Tat gedrückt, von Jahr zu Jahr mehr. Schier verzweifelt bin ich, weil mich der Herr Pfarrer nicht zur Beichte gelassen hat, und ich glaub, ich hätt' mich längst in den Bach gestürzt, wär nicht der Kapuziner gekommen. Wie ich das gehört hab von dem weißen Kreuzschnabel und weil droben am Wasserfall so viel Kreuzschnäbel sind, hab ich gemeint, es müßt mir gelingen, und wenn ich ihn

fanget, könnt ich meine Seel erlösen von der ewigen Verdammnis. Aber jetzt weiß ich's, daß Gott mich verworfen hat.“

Die junge Frau hatte sich von dem ersten Entsetzen erholt und war an dem Lager des schwer nach Atem Ringenden niedergekniet: „Nein, Crispin, verzweifle nicht“, tröstete sie, „der Herr will ja allen Sündern gnädig sein, er wird auch Dir vergeben!“

Zuckend und stöhnend war der Zwerg zurückgesunken, ein Frostschauer schüttelte den zerschlagenen Leib, seine Augen wurden starr, doch es glänzte darin wie das verglimmende Licht eines Sternes, den die Morgensonne tötet. „Du, Du bist wie ein Engel“, hauchte er leise in fast andächtiger Scheu, „der hochwürdige Herr kommt nimmer, aber Dich hat Gott mir gesendet, um —“, er wurde zu schwach, um weiter zu sprechen.

Da beugte das junge Weib sich schluchzend auf ihn herab und drückte den ersten und letzten Kuß im Leben auf die Stirn des häßlichen, verachteten Zwerges.

Über die aschfahlen Züge des verfürten Gesichts loderte es wie eine heilige Flamme, seine Sinne verwirrten sich, nur abgebrochene Worte stammelte er noch: „Der weiße Kreuzschnabel — — ich hab's ja gewußt, — — ich hab — — ihn — doch — — gefangen, — die arme — Seel ist — — erlöst, — er — löst —“

Die Augen fielen ihm zu, er war nicht tot, aber in einen tiefen, traumlosen Schlummer gefallen, aus dem er nicht mehr erwachen sollte. — — — — —

Am nächsten Morgen war's und der betende Geistliche längst wieder gegangen. Der zum Tod ermattete Bauer war am Tische eingeschlafen, und während ich mich zum Weiterwandern rüstete, wachte nur Broni allein noch am Lager des sterbenden Zwerges.

Über den engen Einschnitt des waldbumrauschten Felsentals wölbte der Himmel sich zu einem schwarzen Wolfenkehl, aus dem in goldenen Wellen der Feuerstrom der Sonne quoll.

Zwei Schatten glitten durch das Meer von Licht. Die Posten wechselten. Am Lager des armen Crispin trat der Schlaf die Wache ab an seinen Bruder Tod.

Humoristisches.

Die fünf Sinne. Nach Paulchens Meinung hat der Mensch sieben Sinne. Der gestrenge Herr Lehrer wirft ihn zur Tür hinaus und draußen auf dem Treppenslur denkt Paulchen über dieses schwierige Thema nach. Da kommt der kleine August eilig heraufgehüpft — wie gewöhnlich, kommt er zu spät zum Unterricht. Paulchen rennt ihn entgegen:

„Wieviel Sinne hat der Mensch?“ —

„Na, fünfe!“ —
„Was, bloß fünfe? Na, dann geh' gar nicht erst hinein, mich hat man schon mit sieben 'rausgeschmissen!“

Ein Million. „Guck Dir den reichen Bankier Gurlentöpf an, der hat nich ee Hemd gehabt, wo er is gekommen nach Berlin — — und jetzt hat er 'ne Million!“

„Gott der Gerechte, was will er mit 'ne Million Genden?“

Eine Erholungsreise.

Humoreske von Adolf Ahrens.



Privatier Stengel nebst Gemahlin und
Bacfsisch Lene.

ihn aus Sparsamkeitsrückichten nicht begleiten und der Bacfsisch Lene konnte es ebenfalls nicht durchsehen, mitgenommen zu werden.

Seit Stengel sich von dem Geschäft zurückgezogen hatte, fehlte ihm bald dies, bald das. Nun gab es freilich Leute, welche meinten: daran wäre nur die Langerweile schuld, aber Dr Fischer beleuchtete diesen verwickelten Fall mit der Fadel ärztlicher Wissenschaft und erklärte: „Mein verehrter Patient ist nervös und braucht Luftveränderung!“ Da die Herren Doktoren bekanntlich stets den Nagel auf den Kopf treffen, so war die Sache fix und fertig, abgemacht.

Die liebende Gemahlin gab dem Scheidenden noch allerlei Verhaltensmaßregeln mit, während die Köchin Nanette seine Reisetasche mit Lebensmitteln vollstopfte.

„Männchen, nimm Dich nur ja in acht!“ riet Frau Gertrud. „Ziehe sofort die Beine hoch, wenn was Verdächtiges passiert, denn man hört doch gar zu viel von Zusammenstößen in letzterer Zeit.“

„Gib dem Schaffner Trinkgeld, damit Du allein bleibst, Papachen“, sagte Lene mit altkluger Miene. „Man liest so häufig von Raubankfällen.“

„Ja und steigen Sie bloß nirgends ein, wo die Fenster zu enge sind, denn wenn Feuer auskommt und die Türen brennen, dann liegen Sie da wie die Bratwurst auf dem Rost“, fügte nun auch Nanette ermahnend hinzu, die runde Gestalt ihres Brotherrn mit kritischen Blicken betrachtend. „Ist einer schlank und behende, hernach riskiert er schon weniger.“

„Hört doch auf mit eurem Unglücksgekrächze!“ rief Herr Stengel. „Soll das etwa zur Beruhigung meiner Nerven dienen? Da könnte einem ja doch gleich die Luft vergehen überhaupt, einen Fuß aus dem Hause zu setzen.“

Am Morgen des 5. Juli 1898 lief man im Hause des Privatiers

Stengel gar geschäftig hin und her, denn er trat, seiner Nerven wegen, eine längere Erholungsreise an und zwar allein. Seine Gattin sollte

„Pst, pst, Männchen, rege Dich nicht auf! Siehst Du, wichtige Dinge wollen besprochen sein. Lene, schnell noch ein Brausepulver für den Papa! — So — und nun in den Wagen, sonst kommen wir noch zu spät.“

Auf dem Bahnhof hatte man Glück. Papa bestieg, von den Seinigen liebevoll unterstützt, ein gänzlich leeres Kupee zweiter Klasse und Gertrud flüsterte ihm feuchten Auges zu:

„Glückliche Reise, Liebchen! Zweierlei versprich mir noch!“

„Was denn?“

„Daß Du unterwegs kein „Echtes“ trinkst und daß Du mir treu bleibst!“

„Ja, ja, machen wir!“

Als der Zug abfuhr, richtete sich Herr Stengel recht bequem ein, prüfte die Mundvorräte, genoß, obgleich man sich zu Hause erst gesättigt hatte, noch ein zweites, ergiebiges Frühstück, faltete dann die Hände über dem heißen Bäuchlein und sank in süßen Schlummer.

Plötzlich ein heftiger Ruck — ein schriller Pfiff! — der jäh Geweckte zog, quiettschend wie ein junges Schweinchen, beide Beine in die Höhe und bemühte sich, die kurzen Armpfen darum zu schlingen.

„Na, na, na, bloß keine Angst nich! Is alles in schönster Ordnung“, beruhigte der Schaffner, welcher die Türe geöffnet hatte, um einen Reisenden einsteigen zu lassen.

Der neue Passagier, ein großer, starker Mann mit finsternem, unfreundlichem Antlitz, nahm Stengel gegenüber Platz und fixierte ihn recht impertinent.

Dem Privatier wurde ganz bange unter diesem durchbohrenden, unheimlichen Blick.

Er lächelte endlich verlegen und versuchte ein Gespräch anzuknüpfen, erhielt jedoch nur einsilbige Antworten.

War es da ein Wunder, wenn Stengel fürchtete: der Fahr-



„Glückliche Reise, Liebchen! Zweierlei versprich mir noch!“



„Na, na, na, bloß keine Angst nicht!“ beruhigte der Schaffner.

gast habe schlechte Absichten? — Er beobachtete ihn fortwährend, stellte sich schlafend, blinzelte aber heimlich und bemerkte, daß der Fremde ihn ebenfalls unter den nur halb gesenkten Lidern hervor unausgesetzt betrachtete.

Lieber Himmel, wenn dieser Herkules sich auf ihn stürzen und ihm die Kehle zuschnüren würde? —

Herr Stengel richtete sich auf, lachte krampfhaft und sagte:

„Denken Sie nur, was mir Fatales geschehen ist!“

Sein Gegenüber sah ihn mit fabelhaft gleichgültiger Miene an, ohne um nähere Auskunft zu bitten.

„Ja, stellen Sie sich vor, meine Frau löste mir das Billet und vergaß dann mein Portemonnaie zurück zu geben. Ich habe keinen Pfennig Geld bei mir. — Unangenehm, nicht wahr?“

„Gewiß!“

„Man darf doch auch von Unbekannten kaum erwarten, daß sie einem etwas vorstreden.“

„Allerdings nicht. Dazu dürfte sich kaum jemand bereit finden lassen.“

„Ja — was tun? — Man könnte meine Reisetasche umstürzen, mich von oben bis unten visürieren und würde keinen Groschen entdecken — auch keine Wertobjette, denn solche pflege ich überhaupt nie bei mir zu führen.“

„Sehr vernünftig.“

„Was mache ich denn aber? Geld muß ich doch haben.“

„Bedaure Ihnen nicht dazu verhelfen zu können. Dies“ — der Unheimliche zog einen Revolver hervor, „ist leider das ein-

zige Wertobjekt, welches ich meinerseits bei mir führe.“

„Aha! — Bitte stecken Sie es nur wieder ein. So'n Ding hat schon oft Unglück angerichtet.“

„Nicht minder oft auch solches verhindert.“

„Wohl möglich, aber ich bin sehr nervös und es beunruhigt mich, wenn mir der blanke Lauf so entgegen blizt.“

„Dann will ich Ihnen zu Gefallen die Pistole einsteilen und drehen, aber sagen Sie, Verehrtester, ist das alles Natur oder stopfen Sie sich aus?“

Mit diesen Worten führte der rohe Mensch einen heftigen Stoß gegen den Leib seines Reisegefährten.

Herr Stengel schrie laut und wollte das Notsignal geben, fühlte aber im selben Moment seinen Arm ergriffen und festgehalten.

„Keine Dummheiten! Das kostet ein paar hundert Mark. Ich machte einen Scherz, wie Sie vorhin auch; denn daß Sie keinen Pfennig Geld bei sich haben, war gelogen! Meine Art und Weise ist's aber nicht, mich ungestrast zum besten halten zu lassen; verstanden? Ihr Versuch, mich anzupumpen, rückt Sie in höchst verdächtige Beleuchtung.“

„Mein Herr, ich bin der Privatier Stengel aus Treuenbriegen.“

„Das ist mir ebenso gleichgültig, als wären Sie der Kaiser von China.“

„Und Sie könnten meinetwegen der Schah von Persien sein! Wenn mich aber jemand beständig anfußt und sich auch noch so unzarte Scherze erlaubt, wie es Ihnen eben beliebte, dann trage ich wenig Verlangen danach, in seiner Gesellschaft weiter zu reisen.“

„Ich hefte mich nicht an Ihre Fersen.“

Auf der nächsten Station, wo längerer Aufenthalt war, verließ Stengel den Waggon, um aus der Nähe des unangenehmen Menschen zu kommen.

Im Wartesaal machte er die Bekanntschaft eines sehr feinen Herrn in mittleren Jahren und einer hübschen



Der neue Passagier nahm Stengel gegenüber Platz.

Dame mit kekem Stumpfnäschen und lustig funkelnden, braunen Augen.

Man stellte sich gegenseitig vor:

„Privatier Stengel“ — „Fabrikant Weinberger mit Frau aus Berlin.“

Als Stengel sein Reiseziel, einen viel besuchten Luftkurort, genannt hat, findet es sich, daß die niedliche Dame auch dorthin reist.

„Siehst Du, Betty, das trifft sich ja herrlich!“ ruft der Fabrikant. „Da hast Du einen sehr liebenswürdigen Reisegenossen, der Dir sicher seinen ritterlichen Schutz gewährt.“

„Begleiten Sie denn die Gnädige nicht?“ fragt der Privatier.

„Weider verbietet es mir meine sehr beschränkte Zeit. Ich habe Betty nur bis hierher gebracht und bin froh, sie für den Rest der Reise Ihnen anvertrauen zu können. In drei Wochen hole ich dann mein Weibchen ab.“

Stengel dachte an seine eiferjüchtige Ehehälfte daheim. Gott, wenn die das wüßte! —

Aber ablehnen konnte er doch nicht und das kleine Abenteuer gefiel ihm ungemein. Er kam sich um zwanzig Jahre verjüngt vor.

Wie Silberglöckchen klang es, wenn seine fröhliche Begleiterin kicherte und dabei Zähnen zeigte, so weiß und spitzig, daß sie einer Mans Ehre gemacht hätten.

Unterwegs stieg eine alte Dame ein, die wohl von weit herkommend, sehr ermüdet schien. Galant nahm ihr der Privatier die Reisetasche ab und legte sie neben die seinige in das oberhalb der Sitze ausgespannte Netz. Dafür tat ihm die neue Mitreisende auch den Gefallen, sich sofort in eine Ecke zu schmiegen, und bald darauf verkündeten nicht gerade sanft säuselnde Atemzüge, daß sie in des Schlummergottes Armen lag.

Frau Weinberger wußte reizend zu plaudern und zu scherzen, hatte aber viele Wünsche und machte große Ansprüche. Der Kalbsbraten und die Schlachtwurst, welche ihr Stengel aus seinem reichen Vorrat anbot, veranlaßten sie zu einem geringschätzenden Rümpfen des zierlichen Näschens und zu einem ablehnenden: „Danke schön! Auf der Reise ziehe ich etwas Pikantes vor: Caviar, geräucherten Lachs oder dergleichen.“

Auf der nächsten größeren Station stieg der Herr Privatier aus, so unbequem ihm die Sache auch war, verschaffte sich für schweres Geld die gewünschten Leckerbissen und reichte sie, nebst einer Flasche feurigen

Weines seiner hübschen Begleiterin ins Koupee.

„Na, wenn ich aber das der Frau Gertrud erzählte!“ flüsterte ihm jemand, vorübergehend, ins Ohr und als er sich erschreckt umsah, blickte er in das verschmitzt lachende Gesicht eines Bekannten, der mit dem Finger drohte.

O lieber Gott! Kein altes Waschweib konnte geschwägiger sein, als der Bierbrauer Heinede, der offenbar schnurstracks heimreiste, denn er kletterte soeben in den nach dieser Richtung abgehenden Zug.

Stengel lief winkend und rufend an das Fenster des Waggons, welches geöffnet wurde und bat: „Diskretion, verehrtester Freund, Diskretion.“

„Selbstverständlich!“ versicherte Heinede pustend, vor Lachen. „Habe ich Sie aber jetzt erwischt! Gewiß und wahrhaftig alles andere hätte ich Ihnen eher zugetraut, Sie kleiner Tunichtgut, Sie verlarvter Don Juan! Na, wie gesagt, wenn ich das erzählen wollte — ganz Treuenbriegen stünde auf dem Kopf! Hi, hi, hi! Kapitaler Spaß! Ha, ha, ha!“

„Sie sind vollständig im Irrtum! Die Dame ist mir von ihrem Gatten anvertraut.“

„Ha, ha, ha! O Gott, o Gott! Hi, hi, hi!“

„Glauben Sie mir doch!“

„Ja, ja! Hi, hi, hi! Schon gut! Hören Sie nur endlich auf, oder ich ersäue!“

„Spaß bei Seite! Eine höchst ehrbare Dame.“

„Natürlich, natürlich!“

Heiliger Gambrinus, ist das ein famoser Wit! Wenn ich den zum besten gäbe —“

„Aber das werden Sie nicht! Ich erkläre Ihnen später alles und kann mich doch auf Ihre Diskretion verlassen?“

„Gewiß! Unter uns Männern schweigt man über dergleichen.“

„Der und schweigen!“ murrte Stengel, dem abfahrenden Zuge nachblickend. „Sähe ihm schon gleich! — Ein Glück, daß ich mich auf den glaubwürdigsten Zeugen, auf den Gatten der Dame berufen kann.“

Da ihm noch 15 Minuten Zeit blieben, meinte er diese nicht besser anwenden zu können, als indem er eine Zigarre rauchte und ein wenig promenierte.

Der Rentier schritt also in die Anlagen hinein. Da eilte jemand schleunigst hinter ihm her und schrie:

„Dort, das ist er! Haltet ihn fest!“

Verdutzt wandte sich Stengel um. Die ältere seiner beiden Reisegenossinnen stürzte, begleitet von



einem Bahnbeamten und einem Polizisten, atemlos auf ihn zu und kreischte:

„Was ist aus meiner Reisetasche geworden?“

„Lieber Himmel, sie steht bei der meinigen.“

„Und wo ist diese?“

„Im Netz, wo ich eigenhändig auch die Ihrige hingestellt. Haben Sie das vergessen?“

„O nein, denn ich leide, Gott sei Dank, nicht an Gedächtnisschwäche. Aber merkwürdigerweise sind, während ich schlief, mit der Person, in deren Begleitung Sie sich befanden, beide Reisetaschen verschwunden.“

„Was? — Verschwunden? — nicht möglich!“

„O doch! Und wenn ich nicht irre, waren Sie gerade im Begriff, ebenfalls zu verschwinden!“

„Madame, das ist eine Injurie, für welche ich Sie gerichtlich belangen werde!“

„Meinetwegen! Einstweilen belange ich Sie! Herr Polizist, ich fordere sofortige Sistierung dieses gemeingefährlichen Subjektes.“

„Ah, da hört ja alles auf! Ich bin doch der Privatier —“

Stengel verstummte plötzlich. — Konnte er unter solchen Umständen seinen Namen nennen? — Nein, nimmermehr des häuslichen Friedens wegen! —

„Ja, sobald Sie sich legitimieren, ist es etwas anderes“, sagte der Bahnbeamte, „also bitte!“

„Meine Papiere sind in der Reisetasche, die fort sein soll“, murzte der Hartbedrängte.

„Sie werden aber doch wohl wissen, wie Sie heißen und wo Sie wohnen“, bemerkte der Polizist.

„Natürlich — aber — ich habe meine Gründe vorläufig darüber zu schweigen.“

„Gut! Und wir haben unsere Gründe Auskunft zu verlangen. Also vorwärts!“

„Wohin denn?“

„Aufs Polizeibureau.“

„Auf keinen Fall!“

Jetzt kam auch der unheimliche Fremde zum Vorschein, gab sich als Geheimpolizist Seidel zu erkennen und erklärte: er sei schon lange einem Hochstaplerpaar auf der Spur und habe nach der Beschreibung geglaubt, dieses in den Personen zu erkennen, mit welchen der Festgenommene verkehrte. Doch mangelte es an ausreichenden Verhaftungsgründen. Jetzt könne jedoch kein Zweifel mehr herrschen und man müsse den Arrestanten zu näheren Angaben veranlassen.

„Mein Gott, was weiß denn ich? Wir sind die Leute ja ganz fremd!“ rief Stengel.

„Diese Behauptung ist höchst unglauwbüdig“, entgegnete Seidel. „Sie reisten mit der Dame.“

„Weil wir das gleiche Reiseziel hatten und ihr Gatte, Fabrikant Weinberger aus Berlin, sie unter meinen Schutz stellte.“

„Sie brachten der Person einen teureren Imbiß“, mischte sich seine Anklägerin mit kreischender Stimme

in das Gespräch, „und während ich dann todmüde wieder einnickte, machte sich die Glende mit meiner Reisetasche davon.“

„Mit der meinigen doch auch!“

„Um! Ein bekannter und oft ausgeführter Kniff“, rief der Polizist. „Man tut, als gehöre man selbst zu den Bestohlenen und unterdessen ist die gemeinschaftliche Beute längst in Sicherheit gebracht. Legitimieren Sie sich!“

„Meine Papiere sind ebenso wie mein Geld in der mir entwendeten Reisetasche.“

„Der Mann verwickelt sich in Widersprüche“, fiel Geheimagent Seidel ein. „Er bezahlte doch eingestandenermaßen kostspielige Erfrischungen für seine saubere Gefährtin.“

„Ja, ja, ja! So viel hatte ich zufällig noch im Portemonnaie, aber meine ganze, 800 Mark betragende Reisetasche ist mir nun abhanden gekommen.“

„Sieh, sieh! — Schaffner!“

Seidel winkte einen der Bediensteten herbei. „Erinnern Sie sich, daß ich mit dem Herrn da vormittags in ein- und demselben Kupee fuhr?“

„Jawohl!“

„Nun gut! Er erklärte keinen Pfennig Geld bei sich zu haben und wollte mich anpumpen.“

„Ich machte diese Äußerung einfach deshalb, weil ich einen Übeltäter in Ihnen vermutete.“

„Lächerliche Ausrede! Wer nicht einmal seinen Namen und seine Adresse sagen kann —“

„Ich möchte nicht, daß meine Familienangehörigen von diesem fatalen Abenteuer erfahren; traf aber vorhin einen Bekannten, der nach Treuenbriegen zurückfuhr und sich für mich verbürgen wird. Ich will an ihn depeeschieren!“

„Schön! Wir werden uns einstweilen nach dem Herrn Fabrikbesitzer Weinberger in Berlin erkundigen. Jetzt begleiten Sie uns ins Polizeigebäude.“

„Ich füge mich der Übermacht, behalte mir aber vor, später Klage zu führen.“

„Setzen Sie Ihre Depesche auf! Die Beförderung erfolgt polizeilicherseits.“

„An Herrn Brauereibesitzer Heinede in Treuenbriegen“, schrieb der vor Aufregung Zitternde. „Reisetasche samt Geld und Legitimationspapieren weg. Bitte Bürgschaft, daß mein Name Christian Stengel und sofortige Zusendung von 800 Mark. Begleiche bei Rückkehr alles. Distretion! Adresse: Rathaus in A.“

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte der Polizist, auf das Wort: „Distretion“ zeigend.

„Sie sind doch wohl Junggeselle?“

„Nein.“

„Nun, dann müssen Sie doch wissen, daß man mitunter mal dies und das tut, was besser verschwiegen bleibt.“

„Es möchte einem Polizeibeamten übel anstehen,

dies und das zu tun, was er verheimlichen mußte", erwiderte der Interpellirte ebenso abweisend, als würdevoll. „Na, die Depesche wird besorgt und das Weitere findet sich!“

Schweigend, wenn auch nur mit mühsam verbissenenem Ingrimm, ließ sich der Herr Privatier in das ihm von der heiligen Hermandad bestimmte Nachtquartier bringen. Wenn das eine Erholungsreise sein sollte, so möchte ihn der liebe Himmel davor behüten, je eine zweite anzutreten! —

Am nächsten Morgen wurde er schon früh geweckt und zu dem Amtsrichter geleitet, welcher mit mißtrauischem Blicke anhub: „Auf unsere telegraphische Anfrage ging die Antwort ein, daß in Berlin ein Fabrikant Weinberger überhaupt nicht existiert.“

„So? Dann kann ich auch nichts dafür und bin eben selbst hereingefallen.“

„Was Ihren Freund Heinede betrifft, so scheint er es nicht eilig mit der zu leistenden Bürgschaft und der Zusendung des Geldes zu haben. Vermuthlich hält es ebenso schwer, seine Existenz wie die des Fabrikanten Weinberger nachzuweisen. Ermüden Sie unsre Geduld nicht länger, sondern bekennen Sie sich als Mitschuldiger des Verbrecherpaares!“

„Nicht ins Geringsste! Ehe der Abend anbricht, werde ich glänzend gerechtfertigt dastehen, dann aber Gemüthung fordern für die mir widerfahrne Ehrenkränkung.“

„Quatschen Sie man bloß keinen Unsinn!“ fuhr ihn der Polizist an. „Wieder vorwärts nach Nr. 8!“

Stunde auf Stunde hartete Stengel vergebens der Befreiung. Ein Gefühl düsterer Verzweiflung bemächtigte sich seiner und Selbstmordgedanken schwirrten ihm durch den Kopf. Hoch oben im Fensterkreuz war ein schöner Nagel eingeschlagen, vielleicht auch kräftig genug. — Aber wo den nötigen Strick hernehmen und wie überhaupt dort hinauf kommen? —

In diesem schauerlichen Moment wurde die Thür geöffnet und der Gefängniswärter meldete: „Sie sind frei. Man erwartet Sie draußen.“

Als stimmten alle Engel ihre Jubelchöre an, wurde dem Erlösten zu Mute. Strahlenden Angesichts eilte er hinaus, den Retter zu bewillkommen, aber nicht viel hätte gefehlt, so wäre er kraftlos zusammen-

geknickt. — — — Nicht Freund Heinede stand da, sondern Gertrud, der weibliche Othello.

„Komme! Der Wagen hält an der Ecke!“ herrschte sie ihn an. — Wie ein Tier, das man zur Schlachtbank führt, folgte ihr der Tiefgebeugte. Schweigend stieg sie ein und befahl ihm, nur eine gebieterische Bewegung machend, neben ihr Platz zu nehmen.

„Trüdchen — woher wußtest Du denn“ — wagte Stengel endlich zaghaft zu fragen.

Ohne ihr Schweigen zu brechen, doch mit vernichtendem Blick, reichte sie ihm seine an Heinede gesandte Depesche.

„Dieser Verräter!“ fürchtete der Herr Privatier.

„Unterstehe Dich nur einen Vorwurf wider ihn zu erheben! Der brave Mann tat was ihm die Pflicht gebot. Er glaubte die Sirene habe Dich so umstrickt, daß Du ihretwegen Schulden machen wolltest und

setzte mich deshalb von allem in Kenntnis. Allerdings liegt die Sache anders, aber entlastet ist Dein Sündenkonto deshalb nicht!“

Frau Gertrud hatte den Gebrauch ihrer Zunge wieder gefunden und nun gab es im Innern des Wagens eine Szene, von deren Beschreibung ich abstehe, denn:



Der Gefängniswärter meldet: „Sie sind frei. Man erwartet Sie draußen.“

„Niemand verlange zu schauen, Was die Götter bedecken mit Nacht und mit Grauen!“ —

„Nach Treuenbriehen fahre ich vorläufig noch nicht zurück!“ erklärte Stengel endlich, sich zu energischem Widerstand aufraffend. „Eher stürze ich mich aus dem Fenster des Waggons auf die Schienen.“

„Pst! Nur nicht gleich wieder oben hinaus!“ entgegnete seine Frau. „Man muß eben mit Deinen Nerven rechnen und mit den Dummheiten, zu welchen sie Dich verleiten.“

„Ja, meine Nerven sind an allem schuld“, stimmte er weinerlich bei.

„Gut! Du sollst Deine Erholungsreise dennoch haben, aber ich werde Dich begleiten.“

„Wenn ich mir die Sache nach jeder Richtung hin überlege, ist es doch am Ende besser heim zu reisen“, äußerte er nach längerer Pause kleinlaut.

„Keineswegs! Lenchen ist einstweilen in einem Pensionate untergebracht.“

„Da hätten wir sie ja lieber gleich mitnehmen können; das wäre vielleicht noch billiger gewesen.“

„Das Kind soll nicht wissen, wie es mit uns beiden steht. Helenens wegen verzichte ich auf Ehescheidung, aber getrennt von Tisch und Bett sind und bleiben wir!“

„Na — ich muß mich darein fügen.“

„Die Kasse führe natürlich ich, und mit möglichster Sparfamkeit und Ordnung.“

Gesentten Hauptes ergab sich der Rentner in das Unvermeidliche. — Ach es war keine Vergnügungsreise, die er nun machte. — —

Seine 800 Mark blieben verschwunden, auch nach Festnahme des Verbrecherpaares; aber als er wieder in Treuenbriegen eintraf, rief Nanette:

„Jeses, Jeses! Der Herr ist ganz dünne geworden!“

„Das verdankt er mir!“ erklärte Frau Gertrud stolz lächelnd.

„Nächsten Sommer — —“

„Gibts keine Erholungsreise!“ fiel ihr Herr Stengel schauernd in die Rede. „Davon habe ich genug auf immer und ewig!“

Das Automobil.

Humoreske von B. Corony.

In dem kleinen, nahe bei einem stark frequentierten Badeorte gelegenen J. . gab es seit langer Zeit zwei berühmte Wurstfabriken. Ihre Besitzer waren zu reichen Männern geworden und früher befreundet gewesen. Seit zwei Jahren aber herrschte eine gewisse Spannung zwischen ihnen. Stork hatte nämlich sein gutgehendes Geschäft verkauft und nannte sich Rentier, spielte in jeder Hinsicht den Vornehmen, und sah den immer noch als Wurstfabrikant tätigen Köder über die Achsel an. Das wurmte letzteren nicht wenig, trotzdem ließ er sich nicht ebenfalls zum Verkauf bewegen, ob schon seine Frau oft genug sagte: „Was Storks können, können wir auch.“

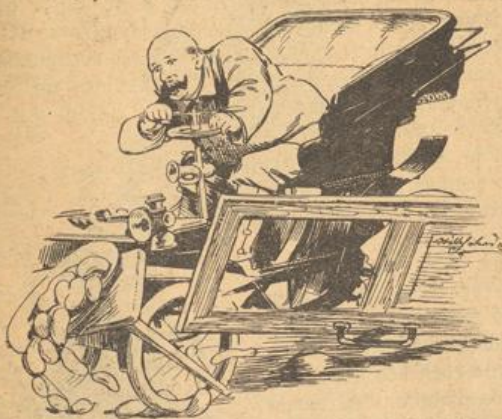
An einem prächtigen Apriltage des Jahres 1901 war das stille, idyllische J. . der Schauplatz einer aufregenden Szene. Die etwas abschüssige Chaussee entlang tastete ein schnaubendes Ungetüm, ein Wagen ohne Pferde, vor dem alles Reißaus nahm und mit Recht, denn der Lenker des Gefährtes, ein untersehter, korpulenter Mann, hatte die Herrschaft über dasselbe verloren, weil er sich als Neuling noch nervös und unsicher fühlte. Schreiend entfloh die Dorfjugend, mit lautem Getöse stob eine Gänfeschar nach allen Richtungen auseinander, während zwei friedlich grasende Kühe erschreckt querselbein jagten.

Ein entsetzliches Konzert bellender und heulender Hunde begann, doch die Maschine sauste vorwärts und am Ende der Dorfstraße, wo diese eine Krümmung nach rechts machte, direkt in den etwas vorgebauten

Laden des Anton Köder hinein. Mirrend zersplitterten die großen Spiegelscheiben, der Ladentisch mit Marmorplatte wurde demoliert und an einer Stelle die Wand arg beschädigt. Glücklicherweise kam jetzt das Automobil, dessen Triebkraft nicht mehr stark genug war, um noch mehr Unheil anzurichten, zum Stehen. Hochrot vor Zorn eilte Meister Anton Köder herbei und rief mit weit hin schallender Stimme:

„Ja, Frixe, bist Du denn ganz und gar toll und verrückt geworden? Das geht doch über die Hutchnur!

Kennt der den Leuten die Häuser ein! Wirf nur den Kirchturm wenigstens nicht um! Herr Gott, solche Narretei! Da könnt einer ja gleich aus der Haut drüber fahren. Dreißig Jahre bin ich hier am Fleck, aber dergleichen ist nie passiert. Himmel Donnerwetter, seit Du Deine Wurstfabrik nicht mehr hast, ist ja rein der Teufel in Dich geschossen! Sind denn Deine Beine etwa als Zuwage verkauft worden, daß Du nicht mehr zu Fuß gehen kannst, wie andere vernünftige Menschen? Erst ein Zweirad,



Die Maschine sauste direkt in den etwas vorgebauten Laden hinein.

mit dem Du bald da, bald dort anecktest und jetzt gar 'ne solche Höllenmaschine! Demnächst kommt wohl der Luftballon dran?“

„Wenn ich mir einen solchen leisten will, so werde ich Dich nicht erst um Erlaubnis fragen“, gab Stork gereizt zurück. „Das geht Dich überhaupt nichts an.“

„Und die schöne Bescherung hier wohl auch nicht? Das gibt einen teuren Spaß für Dich, mein Lieber!“

„Lasse den ganzen Krempel abschätzen. Ich bezahle



ihn Dir. Die Mar-
morplatte hat ohnehin
schon drei Sprünge ge-
habt. Kannst froh sein,
eine neue und statt der
eingestohlenen Lehm-
wand da drüben eine
massiv gebaute zu er-
halten. Ich komme auf
für diesen Schaden und
auch für Deine Bürste
und Speckseiten, die
unter dem Schutt und
unter den Glasplittern
liegen."

Gisch, gisch, gisch! machte ein
Lehrjunge. „Ja, natürlich! Den
Prozen spielen, das hast
Du immer trefflich verstanden."

„Und die Grobheit war von jeher Deine Spezialität!"
„Gisch, gisch, gisch!" machte ein vorbeilaufer
Lehrjunge und die jetzt einigermaßen beruhigte und
stark belustigte Einwohnerschaft von J., welche dicht
gedrängt die Unglücksstätte umringte, brach in lautes
Gelächter und Gejohle aus.

Ein junger Mann bahnte sich energisch den Weg
durch die festgestaute Menge und rief:

„Geht doch eurer Wege, Leute! Solche Unglücks-
fälle geschehen nun einmal, alles will erst gelernt und
ausprobiert sein", und zu Anton Röder gewendet,
fügte er hinzu: „Das Malheur ist ja gar nicht so groß,
Papa. Du kannst Dich in ganz ruhiger Weise mit
Herrn Stork einigen, dem dieser fatale Zufall wenig-
stens ebenso peinlich als Dir sein wird."

„Weiß schon, warum Du so redest", knurrte der
Wurstfabrikant, zog sich aber dennoch zurück und als
der Streit verstummte, zerstreute sich auch die Masse
der Neugierigen.

Ungefähr sechs Wochen seit dem ärgerlichen Er-
eignis waren verfloßen und der demolierte Laden
prangte in neuer Schöner, als Herr Fritz Stork nebst
Gemahlin und Tochter bei einem opulenten Gabel-
frühstück saßen. Man verzehrte eben den garnierten
Liptauer, welchen der Ex-Wurstfabrikant auf einer
Vergnügungsreise tadellos herzurichten gelernt hatte,
als der mit eleganter Livree bescheidene Diener, dem
einen solchen zu halten erachtete der Rentier als
unerlässlich, Herrn Röder meldete.

„Bedaure, bin aber gegenwärtig nicht zu sprechen",
sagte Stork.

„Ach, Papa, das hiesse ja zeigen, daß Du Dich da-
mals geärgert hast", wandte sein blondhaariges Töch-
terlein ein.

„Soll sich etwa einer nicht ärgern über solch groben
Kloß?"

„Ein Mann wie Du muß zu verstehen geben, daß

dergleichen tief unter ihm liegt", kam Frau Lise dem
Mädchen zu Hilfe. „Es schadet gar nichts, wenn der
Herr Röder sieht, wie unser Frühstückstisch versorgt ist,
also: wir lassen bitten!"

Gleich darauf trat Meister Anton ein. Er war
förmlich feierlich heraus gepuzt, trug eine Rosen-
knospe im Knopfloch, einen sorgfältig eingewickelten
Gegenstand unter dem Arme und hatte weiße Hand-
schuhe an.

„Guten Morgen, alle miteinander!" sagte er. „Ich
komme wohl ungelegen? Nur ruhig weiter gegessen!"

„Wir lassen uns auch nicht stören, wie Sie sehen",
erwiderte die Frau Rentiere mit gnädigem Kopfnicken.
„Johann, noch ein Gedeck und die Schüssel mit der
Summer-Mayonnaise!"

„Besten Dank! Aber ich mache mir nichts aus der-
gleichen. Habe eben vorhin ein Stück heiße Blutwurst
gefrühstückt. Donnerwetter, die schmeckte aber! Da
kann sich einer alle zehn Finger danach ablecken. Er-
laube mir ein Pröbchen davon mitzubringen."

Dabei legte er einen länglichen Gegenstand auf
den Tisch.

„Sehr gütig von Ihnen", sagte Stork kühl. „Darf
ich fragen, was mir überhaupt die Ehre verschafft,
Sie hier zu sehen?"

„Na nu? — Bist wohl benebelt Friese? Seit
wann geht's denn per ‚Sie‘ zwischen uns?"

„Ich denke unsere letzte Unterredung wäre nicht
so freundschaftlicher Art gewesen, daß wir gerade
unbedingt das vertrauliche ‚Du‘ beibehalten müßten."

„Bist Du aber ein komischer Kauz!" lachte Röder
laut auf. „Machst mir mit Deinem Löff-Löff den



„Erlaube mir ein Pröbchen davon mitzubringen",
sagte der Wurstfabrikant.

ganzen Baden kaput und kehrt hinterher noch den Beleidigten heraus."

"Der Schaden ist repariert. Haben Sie vielleicht sonst noch eine Forderung an mich?"

"Nee, nee, nee! — Aber ein paar Worte im Vertrauen möcht' ich mit Dir reden, wenn's später möglich wäre —"

"Mein Mann hat keine Geheimnisse vor mir", erklärte Frau Lise kategorisch. "Du kannst hinausgehen, Paula."

Zögernd gehorchte die Kleine. Sie war ganz rot geworden und ihr Herzchen pochte laut. Eine leise Ahnung sagte ihr, was nun zur Sprache kommen würde.

"Um! — Ja, ja — prächtiges Wetter heute — sechszehn Grad im Schatten —" begann der Wurstfabrikant, nachdem minutenlang tiefes Schweigen geherrscht hatte.

"War es das, was Sie mir im Vertrauen mitzuteilen wünschten?" spöttelte der Rentier.

"Nein, das war's nicht. Ich wollte von meinem Sohn reden."

"Hat er dumme Streiche gemacht?"

"Nein, die macht der Hans überhaupt nicht. Freilich, wenn's nach mir gegangen wär, so hätte er demaleinst mein prächtiges Geschäft übernommen. Na — zwingen wollte ich ihn aber nicht. Er ist ein tüchtiger Ingenieur geworden."

"Gratuliere", sagte Stork kalt

"Ja also — und — Teufel noch mal, mit meinen Würsten weiß ich umzugehen, mit schönen Redensarten nicht. Drum kurz und bündig: ich komme als Brautwerber. Gibst Du Deine Tochter meinem Sohn?"

"Eben so kurz und bündig: nein!"

"Was? — Na, warum denn nicht? Die jungen Leute mögen sich leiden. Der Hans ist mein Einziger und erbt später alles."

"Sehr angenehm für ihn, wir haben jedoch andere Pläne und wünschen uns einen Schwiegersohn, der Karriere machen kann."

"Das kann ein geschickter Ingenieur."

"Nun ja; wir denken aber an die Staatscarriere."

"Ach so! Ihr wartet wohl auf einen Minister?"

"Wenn auch nicht gerade das, so doch auf einen Bewerber, der große Aussichten hat, und überdies sage ich Ihnen aufrichtig, Herr Röder, wenn wir diesen Antrag überhaupt berücksichtigen sollten, müßten Sie sich selbstverständlich erst ins Privatleben zurückgezogen haben."

"Heißt das: ich müßte meine Fabrik aufgeben?"

"Ja, das heißt es. Auf einen Schwiegersohn, dessen Vater am Hackfloß und Wurstkessel steht, verzichten wir."

"Donnerwetter, hast Du nicht auch da gestanden? Verdankst Du Deinen Reichtum etwa nicht dem Wurstkessel? Jetzt läufst mir aber die Galle über!" sing Anton Röder zu poltern an. "So viel liegt mir denn doch nicht an dieser Heirat, daß ich mich deswegen faul hinsetzen und im besten Mannesalter nichts mehr tun sollte. Sapperment, wenn Dir mein Sohn nicht gut genug ist, so muß er sich eben trösten. Ich aber bin zum letzten Male hier gewesen. Trage die Nase so hoch es Dir beliebt, meinetswegen bis in die Wolken. Aus alter Freundschaft will ich wünschen, daß Du nicht eines schönen Tages recht empfindlich mit ihr irgendwo anrennst. Und nun Gott befohlen!"

"Dem habe ich ordentlich heimgeluchtet. Der kommt sobald nicht wieder", sagte der Rentier triumphierend. "Ja, was ist denn mit Dir los?"

Die letzten Worte waren an Paula gerichtet, welche, die Augen voll Tränen, hereinsehlich und sich in eine Ecke setzte. — "Ich will den Hans Röder und keinen andern!" schluchzte das Mädchen.

"Du hast wohl gar gehorcht?"

"Ja, was über mich und mein Lebensglück verhandelt wird, werde ich doch wohl wissen dürfen."

"Dein Hans schlag Dir nur aus dem Kopf! Den kriegst Du nicht."

"Dann nehme ich überhaupt gar keinen."

"Das findet sich."

"Nein, das findet sich nicht! Entweder heirate ich den Hans oder bleibe ledig!"

"Gut! Vermehre meinetswegen die Zahl der alten Jungfern. Jetzt aber den Mund gehalten und nicht mehr gemuschelt, sonst schlage ich drein!" donnerte der Herr Rentier.

Weinend lief Paulchen hinaus, während er zu seiner Gemahlin gewendet, erregt fortfuhr: "Die muß weg! Reise in ein Seebad mit ihr. Zum Beispiel nach Heringsdorf, wo wir schon einmal waren."

"Damit bin ich einverstanden", erwiderte Lise. "Aber Du kommst doch mit?"

"Ja — das heißt, ich komme nach."

"Warum denn das?"

"Mein Gott, weil es so vornehmer ist", erklärte der Ex-Wurstfabrikant, welcher das Leben einmal genießen wollte ohne unter Kontrolle zu stehen. Er hatte sich bereits in aller Schnelligkeit ein nettes Pländchen zurechtgelegt.



„Hinter Deinem Wunsch, uns voranzuschicken, steckt etwas.“

„Unfinn! Möchte wissen was!“

„Das weiß ich auch nicht, werde es aber schon erfahren, wenn Du etwa Seitensprünge machst.“

„Verne doch Dich gewählter ausdrücken, Elisabeth. Ich habe hier noch Verschiedenes zu ordnen und es macht viel mehr Effekt, wenn ich um einige Tage später eintreffe und Dir irgend einen kostbaren Gegenstand mitbringe. Der Juwelier aus Berlin hat ja seinen Laden in dem benachbarten F. . . . für die diesjährige Saison wieder gemietet.“

„Und ein herrliches Armband, mit Perlen und Rubinen besetzt, im Schaufenster.“

„Nun eben — wer weiß, was geschehen wäre —“

„Ach Fritz, wenn Du mir eine solche Freude machen würdest —“

„Ja, das war eigentlich mein Plan, aber da Du darauf bestehst, daß wir zusammen reisen, so fällt er einfach ins Wasser. Auch gut! Es wäre überhaupt eine sehr bedeutende Ausgabe gewesen.“

„Nein, nein, mein Fritz! Ich möchte Dir den Spaß keineswegs verderben“, lenkte Frau Liese ein. „Wann darf man Dich in Heringsdorf erwarten?“

„Nun — sagen wir — nächste Woche. Ich bestimme natürlich noch Tag und Stunde der Ankunft.“

„Also es bleibt dabei. Ich reise morgen mit Paulchen ab.“

So geschah es.

Stork brachte die Damen zur Bahn, kehrte dann schleunigst nach Hause zurück, schrieb einen Brief an seine Frau, befahl dem Johann einen eleganten, kleinen Lederkoffer zu paden und auf dem Automobil zu besetigen und sagte, als auch das besorgt war:

„Nun paß mal auf! Ich habe eine wichtige Geschäftsfache zu erledigen. Darüber könnte wohl eine Woche hingehen. Die gnädige Frau und das gnädige Fräulein sollen sich aber nicht beunruhigen, deshalb bringst Du diesen Brief nächsten Montag zur Post. Verstanden?“

„Verlassen sich der gnädige Herr ganz auf mich.“

„Töff, töff, töff!“

Da fauste der Selbstfahrer, welchen Stork jetzt auf Grund längerer Übung trefflich zu lenken verstand, mit rasender Schnelligkeit dahin.

Berlin, allwo man den von Paris erwarteten

Automobilisten einen glänzenden Empfang bereite, war das Reiseziel. Unterwegs fiel es dem Herrn Rentier ein, daß er das Armband zu erwerben vergessen habe, doch das war nicht schlimm, da sich das Hauptgeschäft in der Residenz befand.

Nach mehreren Unterbrechungen, weil er sich nicht zuviel zumuten wollte, langte Stork wohlbehalten an, machte aber die Entdeckung, daß sich der Ausflug über Erwarten teuer gestalten würde. Fremde aller Weltgegenden waren herbeigeiströmt, und in verschiedenen Gasthöfen, bei welchen er vorfuhr, konnte man selbst um schweres Geld kein Plätzchen mehr erhalten.

Mit kritischen Blicden prüfte der Herr Rentier in einem feinen Restaurant, wo er zu Mittag speiste, seine Brieftasche und gefand sich selbst zu, daß es doch klüger wäre, nach dem allerdings auch nicht ganz billigen Heringsdorf zu reisen, als ein höchst eleganter

Mann um die Erlaubnis bat, an seinem Tisch Platznehmen zu dürfen und sich höflich vorstellte: „Baron von Kroned.“

„Rentier Stork“, erwiderte der Ex-Wursthfabrikant.

„Auch der Automobilfahrer wegen da?“ erkundigte sich der Aristokrat. „Wie ich vorhin sah, huldigen Sie ja selbst diesem Sport.“

„Ja — mein Motor steht hier unter der Loreinfahrt“, lautete die melancholische Erwiderung. „Finde ja nirgends Unterkunft und reise mithin wieder ab.“

„Aber das wäre ewig schade! Nein, nein, das dürfen Sie nicht!“

„Ja — im Freien kann ich

doch nicht kampieren.“

„Davon ist auch keine Rede, wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen wollen?“

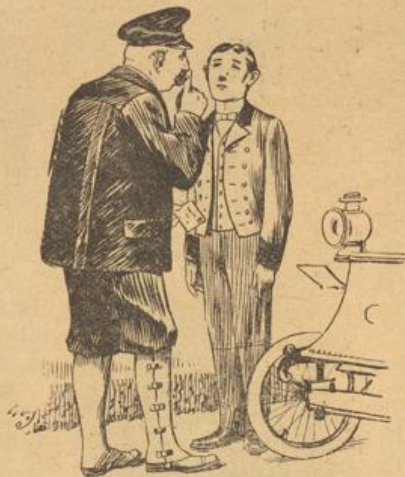
„O, Herr Baron, das wäre zu viel Ehre.“

„Ich bringe Sie in ein empfehlenswertes Haus, wo ich selbst logiere. Es wird gegenwärtig von einer vornehmen Dame, der verwitveten Frau von Lakrisch, die immer einige Zimmer zu vermieten hat, bewohnt. Bei ihr versammelt sich überdies allwöchentlich die beste Gesellschaft.“

„In der Tat sehr verlockend, aber ich fürchte, ein längerer Aufenthalt in Berlin dürfte sich doch sehr kostspielig gestalten.“

„Allerdings, wer mit seinen Mitteln zu rechnen hat und sparen muß —“

Es klang sehr kühl und gedehnt.



„Nun paß 'mal auf!“ sagte Stork zu Johann. „Nein, ich“

Hand wurde er
g. stellen:
„Das habe ich
„Aber also!
manche wird
für den eha
Wohnung
ingen und sich
n. Dann befin
kmal der Herr
eigenen Eintr
mit einem Lieb
„In Angelt
mit Sie hier im
sollen kommen“,
Er bei Frau
se unterziehen
Der der
hagen das D
ein females Di
kann gelichte
„Ich danke
„Nun aber die er
sich eine hübsch
den hagen un
richte es heiß
der Wägen
Wagen gel
eigenständig
Ein Zimm
Rentier er
ter noch das
achte, wol
kamenen u
„Haben
„Nun von
„Nein, ich
mit“
„Nun, de
anznehmen u
empfehlen
beides Besch
bedeutlich. Wo
würde er un
das Begrüß
gelommen u
sollte. „Be
der“ hatte de
te will ich
besprechen d
Zusammen
„Nun wenn
wollen nach
wachte all

Stork wurde rot vor Verlegenheit und beeilte sich zu erklären:

„Das habe ich ja, Gott sei Dank, nicht nötig.“

„Nun also! Ihre vorhin gemachte Äußerung vermochte mich auch nicht zu täuschen. Ich erkannte sofort den echten Lebemann in Ihnen.“

Geschmeichelt verneigte sich Stork, ließ Champagner bringen und stieß wiederholt mit seinem neuen Freund an. Dann bestiegen beide das Automobil, welches diesmal der Herr Baron lenkte, fuhren in ein ziemlich entlegenes Stadtviertel und hielten an der Rückseite eines einsam stehenden kleinen Hauses.

„Ich klingelte deshalb nicht an der Vorderfront, weil Sie hier im Hofe gleich Ihren Selbstfahrer einstellen können“, erklärte Kroned. „Jetzt werde ich Sie bei Frau von Lakrisch einführen. Hoffentlich hat sie unterdessen nicht schon alles vermietet.“

War der Hof schmutzig und finster, so nahm sich dagegen das Treppenhaus, zu welchem man durch ein schmales Türchen gelangte, recht elegant aus. Der Baron geleitete seinen Schützling in einen kleinen Salon.

Bald darauf erschien die Dame des Hauses. Ob schon über die erste Jugend hinaus, war sie doch immer noch eine hübsche, tippige Frau, mit dunklen, brennenden Augen und blauschwarzem Haar, und Stork rieselte es heiß bis in die Fingerspitzen, als sie ihm, nach der üblichen Vorstellung, eine reizende, weiße, mit Ringen geschmückte Hand reichte und dabei ganz eigentümlich verheißend lächelte.

Ein Zimmer war glücklicherweise noch frei. Der Rentier erschraf förmlich über den geforderten Preis, der noch dazu für eine Woche vorausbezahlt werden mußte, wollte sich aber nicht zum zweiten Male blamieren und verzog deshalb keine Miene.

„Haben Sie viel Bekannte in Berlin?“ fragte Frau von Lakrisch.

„Nein, ich hielt mich hier immer nur vorübergehend auf.“

„Nun, da wollen wir uns angelegentlichst Ihrer annehmen und Sorge tragen, daß Sie sich bestens amüsieren“, sagte der Baron verbindlich und löste dieses Versprechen auch ein. Stork amüsierte sich herrlich. Wo die adeligen Herrschaften ihn hinbrachten, wurde er wie ein Prinz empfangen, aber Geld kostete das Vergnügen, umfomehr als man dahin übereingekommen war, daß der Rentier die Kasse führen sollte. „Bevor Sie Berlin verlassen, rechnen wir dann ab“, hatte der Baron gesagt. „Ist es Ihnen aber lieber, so will ich die nötigen Auslagen machen und Sie begleichen dann Ihren Teil.“

Dagegen protestierte Stork jedoch eifrigst. Er schwamm überhaupt in einem Meer von Wonne, denn wann war er jemals so gefeiert worden? Man nahm natürlich die teuersten Tribünenplätze und wohnte allen zu Ehren der Automobilsfahrer ver-

anstalteten Festlichkeiten bei. Als sie vorüber waren, mußte der ehemalige Wurstfabrikant doch an die Abreise denken und diese auf den folgenden Tag festsetzen. „Leider zwingt mich die Notwendigkeit“, erwiderte er auf die bedauernden Ausrufe seiner schönen Wirtin. „Doch da fällt mir ein, daß ich noch etwas zu besorgen habe. Ein Armband für meine Frau. Versprochen ist es nun einmal.“

„Und Versprechen muß man halten!“ ergänzte Kroned. „Ich werde Ihnen ausfinden helfen.“

„Sehr gütig, doch müssen wir erst bei Bankier Meyer vorsehen, denn ich bin sozusagen: „blank.““

„Wer das Glück hat sich nur an seinen Bankier wenden zu dürfen, gehört zu den Beneidenswerten dieser Erde.“

Diesmal bediente man sich einer Droschke erster Klasse. Als diese vor dem betreffenden Bankgeschäft hielt, blickte ein eilig aus der nächsten Straße kommender Mann die beiden Herren lebhaft überrascht an und folgte dann dem Rentier nach, während der Baron im Wagen sitzen blieb.

„Herr Stork, auf ein Wort!“

„Ah sieh da, der Herr Ingenieur Röder! Sie bereiten sich auch dieses ziemlich kostspielige Vergnügen?“

„Ich bin keineswegs zum Vergnügen da, sondern weil man mich mit einem Bahnbau beauftragt hat. Zu meinem Erstaunen sehe ich Sie in Begleitung eines Marquis, dem ich schon früher in Homburg begegnete und der zu den gefährlichsten Glücksrittern gehören soll.“

„Warum nicht gar! Ein Cavalier, den ich hochschätze: Baron von Kroned.“

„Wenn ich nicht irre, hieß er in Homburg: Graf Felbern.“

„Sie sind jedenfalls das Opfer einer Täuschung, Herr Ingenieur.“

„Möchten Sie es nur nicht sein!“

Mit einer hochmütigen Kopfbewegung wandte sich Stork ab.

Hans Röder eilte wieder auf die Straße, bestieg eine geschlossene Droschke und befahl dem Kutscher: „Fahren Sie in unauffälliger Weise jenem Wagen dort nach. Ein gutes Trinkgeld ist Ihnen sicher.“

Stork und der Baron besuchten einen Juwelierladen und dann ging's weiter in ein entlegenes Stadtviertel, wo beide das zwischen verschiedenen Bauplätzen stehende, elegante kleine Haus Nr. 24 betraten.

Hans merkte sich Straße und Nummer genau, von wahrhaft peinigender Sorge um Paulas Vater erfüllt.

„Heute wollen wir noch einmal ganz entre nous, recht fröhlich soupieren“, sagte Frau von Lakrisch, und lustig genug ging es zu. Die Stimmung war höchst animiert und wurde es von Minute zu Minute mehr.

„Zeigen Sie unserer verehrten Freundin doch das

Armband, welches Sie für Ihre Frau Gemahlin kauften", rief der Baron plötzlich.

Stork zog das Etui hervor und öffnete es.

"Entzückend!" bewunderte die Witwe, indem sie das funkelnde Geschmeide um ihren Arm legte. "Auf daß es Ihrer lieben Frau viele Freude mache!"

Der Rotwein, welchen Sie eingoß, mußte recht schwer sein, denn Stork, der doch sonst so ziemlich was vertragen konnte, lallte nur noch so und die Lider fielen ihm förmlich zu. Wenn er sie mit Gewalt aufriß, funkelte ihm etwas Feuerrotes vor den Augen: das Rubinarmband. Es umspannte immer noch das feine Handgelenk der Dame, welche einen Becher nach dem andern kredenzte. Dann schwamm endlich das ganze Zimmer in düsterrotem Licht. Der Rentier fühlte noch, daß man ihm Rock und Weste öffnete — dann wurde es dunkel und still. —

Eben wollte Hans Röder seinen Obliegenheiten nachgehen, als heftig angelopft wurde. Er öffnete. Zwei Damen standen auf der Schwelle: Frau Stork und Paulchen, beide mit verweinten Augen.

"Um Gotteswillen, was ist geschehen?" rief er.

"Ein unerhörter Verrat!" erwiderte Diese. "Sehen Sie hier!"

Er nahm den dargereichten Brief.

"Ein Schreiben des Herrn Rentier."

"Vom 27. Juni datiert, während ich es schon eine Woche früher erhielt. Natürlich fuhr ich augenblicklich nach Hause u. erfuhr, daß Fritz gleich nach uns abgereist sei, den Diener aber beauftragt habe, diesen Brief erst am 27. abzuschicken. Johanns Dummheit und Bergeslichkeit machte diesen schändlichen Plan zunichte. Vor einigen Tagen sagte man mir: mein Mann sei mit einer Dame in Berlin gesehen worden. — Herr Röder, ich billige keineswegs, daß meine Tochter mit Ihnen korrespondiert, da ich aber auf diese Weise Ihre Adresse erfuhr, so bitte ich jetzt, daß Sie mich bei meinen Nachforschungen unterstützen. Ich war bereits bei Bankier Meyer und hörte: Fritz habe gestern eine größere Summe erhoben."

"Gnädige Frau — ich weiß nicht — ich hoffe — Sie ängstigen sich gewiß umsonst", flammelte Hans, der doch den Vater des geliebten Mädchens nicht bloßstellen wollte.

"Verschaffen Sie mir Gewißheit und Sie sollen

eine treue Verbündete gewonnen haben. Denn mein Wort gilt im Hause!"

Das wußte Hans freilich längst und von der Ansicht ausgehend, daß sich jeder selbst der Mächte sei, beschrieb er die gestrige Begegnung, seinen Verdacht und das Resultat der angestellten Nachforschungen.

"M. . . Straße 24? Wir fahren sofort dahin!" rief Frau Stork.

Es geschah, doch allen Klingeln ungeachtet, blieb die Türe verschlossen.

"Das Haus hat noch einen zweiten Eingang durch den Hof", sagte der Ingenieur.

Man eilte nach der Rückseite, klopfte und rief. — Vergebens. —

"Da könnt Ihr lange Spektakel machen. Hier ist Keener nich", äußerte ein kleiner schmutziger Junge, der von einer Fettbemme abbiß. "Die sind heut' ganz früh mit dem Ding, was so schnauzt, abgefahren, hat Mutter gesagt." "Wer ist abgefahren?" schrie Frau Stork. "Na, der Herr und die Dame."

"Fasse Dich doch, liebe Mama", schluchzte Paulchen.

"Nein, nein, nein, das kann ich nicht glauben", rief Röder. "War der Herr klein und dick?"

"Nee, lang und dünn."

"Also hören Sie, meine Gnädige. Er ist es nicht gewesen, sondern der Pseudo-Baron, der mit seiner Helfershelferin durchging und das hier eingestellte Automobil stahl."

"Entzückend!" bewunderte die Witwe.

"Aber was ist denn dann aus Fritz geworden? Gott im Himmel, wenn man ihn ermordet hätte!"

"Papa, o lieber, armer Papa!" kreischte Paulchen.

"Ängstige Dich nicht, Geliebte", beruhigte der Ingenieur, obgleich selbst ganz blaß geworden. "Ich hole die Polizei! Der Wagen ist noch zur Stelle." Er stürmte fort und kehrte bald darauf mit zwei Polizisten wieder.

Ein Krach, und die Türe flog auf.

Verschiedene Zimmer wurden vergebens durchsucht, dann schrie Paulchen: "Da liegt Papa und ist tot!"

"O weh, jetzt gibt's gleich zwei Leichen!" rief der Polizist, dem Frau Stork ohnmächtig in die Arme gefallen war.

"Nein, nein, er lebt ja!" widersprach Hans. "Seht doch: er richtet sich auf."





Humoristisches.

Sein Standpunkt. Der Lehrer spricht mit den Kindern über Bekleidungsgegenstände. Lehrer: „Welche Bekleidung haben die Menschen für die Hände?“ Peter: „Hosentaschen.“

Außer Gefahr! Mutter (zur Tochter, die ihrem Bräutigam, mit dem sie sich vor acht Tagen verlobt hat, ein Beefsteak macht): „Gina, jetzt kannst du das Ei auf dem Beefsteak schon weglassen!“

Wirklich nahm der lang auf dem Divan hingestreckte Rentier jetzt eine sitzende Stellung ein und blickte mit fabelhaft albernem Ausdruck umher, dabei beständig lallend: „Frau von Lakrisch — Herr Baron —“ plötzlich faßte er sich an den Kopf und rief: „Jesus, ich bin wohl verrückt? Das ist doch unmöglich, daß meine Olle da ist?“

„Ihre Frau Gemahlin und Fräulein Tochter sind in der Tat hier“, sagte der Ingenieur, „aber die sauberen Bewohner dieses Hauses suchten das Weite u. bedienten sich, um schneller fort zu kommen, Ihres Automobils.“

„Was, was?“ rasi er nüchtern sprang Stork auf.

„Mein Motor gestohlen? Die haben mir was in den Wein gemischt! Wo ist das Armband für 500 Mark? Wo ist meine Brieftasche, meine Uhr? Alles weg! Da schlage doch der Teufel drein! Ihnen nach!“

„Damit wir erst recht zum allgemeinen Gespött werden!“ entgegnete Frau Liese bitter. „Geh hinaus, Paulchen!“

Weinend gehorchte das Mädchen und die gekränkte Gattin fuhr fort: „Hätten wir keine Tochter, so würde ich jetzt sofort auf Scheidung antragen, aber des Kindes wegen sei der Skandal vermieden. Wir wollen bei der Polizei darum einkommen, daß diese häßliche Geschichte, soweit sie uns betrifft, nicht weiter in die Öffentlichkeit dringt. Wir waren eben beide, um uns



„Was, was!“ rasi er nüchtern sprang Stork auf.

von dem korrekten Verhalten unseres zukünftigen Schwiegerjohnes zu überzeugen, in Berlin statt in Heringsdorf. Verstehst Du?“

„Ja, wer soll denn überhaupt unser Schwiegerjohn sein?“

„Der Herr Ingenieur, welcher mit schmeichelhaften Aufträgen beehrt ist und dessen Solidität manchem älteren Manne zum Vorbild dienen könnte.“

„Der Hans? — Nun ich dachte mir —“

„Du wirst besser tun, Dir künftighin überhaupt nichts mehr zu denken.“

Vierzehn Tage später wurde Verlobung gefeiert.

„Aber auf daß die Freude ungetrübt ist, verjöhnt Euch doch wieder“, raunte Anton Röder der Frau Liese, welche ihren Gatten immer noch mit Eiseskälte behandelte, heimlich ins Ohr.

„Fritz ist Lust für mich“, erwiderte sie schroff.

„Nun, gestern hab ich ihn gewogen. Zehn Pfund ist er schon leichter geworden. Soll er denn noch die Auszehrung kriegen, vor Gram u. Schmerz?“ Frau

Liese hatte ein gutes Herz. Sie wischte sich mit dem Zipfel der Serviette über die feuchten Augen, reichte dem Sünder die Hand und sagte bewegt:

„Ich verzeihe Dir, Fritz. — — Aber einmal in die Sommerfrische vorausgereist und nie wieder!“

Humoristisches.

Eine zarte Seele. Während einer kleinen Teeegesellschaft wird das Lokalblatt gebracht, und der Sohn des Hauses liest auf allgemeinen Wunsch die neuesten Neuigkeiten vor, unter andern folgende:

„Gestern nachmittag wurde der Kaufbursche des Kaufmanns N. von einem zufällig freien Kettenhunde am linken Oberschenkel zerfleischt, so daß die Ueberführung des Schwerverletzten nach der Kgl. Klinik angeordnet werden mußte.“

„Ach, das arme Tier,“ flötete mitleidig ein älteres Fräulein.

„Tier?“ klang es erstaunt zurück.

„Nun ja,“ seufzt die holde Dame, „das hat doch deshalb gewiß furchtbare Prügel gekriegt!“

Gelöstes Problem. Der Tuchwarenhändler Giesede ist mit einem weiblichen Zwillingspärchen beschenkt worden. Er zerbricht sich nun den Kopf, welche Vornamen die beiden kleinen Dingerchen erhalten sollen, aber wie er auch sein Gedächtnis anstrengt, er kommt mit seinen Gedanken infolge seiner tuchhändlerischen Tätigkeit immer wieder auf Meter und Elle zurück. Aber plötzlich hat er die Lösung: „Meine Töchter sollen Meta und Ella heißen!“

Kinder-Aufnahmen. Eine Frau möchte ihre Kinder photographieren lassen und erkundigt sich deswegen beim Photographen nach dem Preis: „Das Duzend 8 Mark!“

„Na, da komm' ich nächstes Jahr noch mal wieder, bis jetzt habe ich erst elf Kinder!“

Schleichendes Gift.

Erzählung von B. Rittweger.

„Hättest Du was dagegen, Lieber, wenn ich morgen früh nach Nordburg führe, um dort Besorgungen zu machen? Meine Schneiderin, weißt Du ja, hat sich verheiratet, und ich kann durchaus keine andere hier finden. Ich möchte deshalb meine besseren Sachen in Nordburg arbeiten lassen. Donnerstag kommst Du ja doch immer spät zum Essen, da bin ich wieder zurück. Ja?“

„Aber, Herz, wozu die lange Rede? Mach das doch ganz, wie Du willst. Kurt und Lotte sind ja gut aufgehoben bei der Anna.“

„Natürlich; das Mädchen ist so zuverlässig, und die Kinder hängen an ihr. Und die Mine kocht selbständig. Sonst könnt' ich auch nicht fort. Also abgemacht. Und nun gute Nacht, Ernst. Ich bin recht müde, und wenn man eine Reise vorhat —.“ Frau Helene küßt den Gatten und schmiegt sich innig an ihn.

„Hör mal, Liebchen, es fehlt Dir doch nichts? Dein Herz klopft so stark, und Du siehst auch blaß aus. Es ist mir seither schon aufgefallen.“ Der Amtsrichter schiebt seine Gattin etwas von sich u. blickt sie forschend an. Sie errödet unter diesen Blicken, und ihre Stimme

klingt nicht ganz unbefangen, als sie erwidert: „Fehlen, was sollt' mir fehlen, Ernst? 'n bißchen Herzklopfen kann jeder mal haben, und blaß — ich habe doch nie viel Farbe.“ „Freilich nicht, Liebling, Ich bin nur immer so ängstlich, wenn sich's um Dich handelt. Das weißt Du ja. Nicht mal bei den Kindern hab ich die Empfindung. Nur bei Dir — ach Du, das kommt eben davon, wenn man sich so lieb hat. Vielmehr, weil ich Dich so ganz un menschlich, so ganz unerhört lieb habe. Dann daß Du mich auch — nein. Helene, so lieb kannst Du mich ja gar nicht haben! Ich glaube, eine solche Liebe, wie die meine, die — ach, ich bin ein närrischer Kerl! Aber es ist mir eben immer noch manchmal, als ob es gar nicht möglich sein könnte, daß Du holdes, junges Geschöpf mich, der doch schon kein Jüngling mehr war, wirklich und wahrhaftig als freier Neigung gewählt hast. Sieh, es ist mir oft wie ein Traum, daß das vielbewunderte, vielumschwärmte Freifräulein v. Hülzberg zu dem Mann —“

„Nun schweig aber still, Du Böser, Du Bester! So oft hab ich Dir's schon versichert, wie ich Dir's nie genug danken kann, daß Du um mich geworben hast. Vielbewundert! Jawohl —“ ein bitterer Ton ist jetzt in der Stimme der jungen Frau — „vielmumschwärmt! Preisgegeben den zudringlichen Huldigungen der Männer, die der eigene Vater begünstigte! Ach Gott, laß mich nicht dran denken — es war oft schrecklich. Und ich war so allein, so verlassen: Und diese Abende — Spiel und Trunk füllten sie aus, und ich mußte die Wirtin machen, als ich kaum die Schule verlassen. Und die Kosten trugen die Gäste! Entsetzlich! Und

von all den Männern, die sich um mich drängten, um das arme Freifräulein, das einen so sonderbaren Vater hatte, dachte keiner daran, mich zu seinem Weibe zu machen. Und Du hattest das alles mit angesehen, als unser nächster Nachbar, und als das „lustige“ Leben bei uns aufhörte, als der Vater gelähmt dalag, da kamst Du und batest um meine Hand. Und es kam ein Gefühl über mich, so ein heimatliches, geborgenes, und ich wußte, mit einem Mal, ich hatte Dich schon lange lieb, wohl gerade, weil Du so anders warst, als



„Aber, Herz, warum die lange Rede? Mach das doch ganz, wie Du willst. Kurt und Lotte sind ja gut aufgehoben bei der Anna.“

die Herren, die bei uns verkehrten. Ach Ernst, und wenn ich 100 Jahre lebte, ich könnt' Dir nicht genug danken! Und das hab ich mir geschworen am Altar, daß Du durch mich keine trübe Stunde haben sollst, solange mich Gott an Deiner Seite läßt. So, Du Ungläubiger, bist Du nun überzeugt, daß ich Dich lieb habe, ebenso lieb, wie Du mich? Glaubst Du's mir?“

„Ja, Helene, ich glaube Dir. Es wär' ja auch nicht zu ertragen, könnt' ich's nicht. Und Du bist gesund, Lieb, ganz gesund?“

„Natürlich, Ernst, ganz gesund. Nur arg müde. Ich bin heute mit den Kindern so lange draußen gewesen.“ „Dann geh' schnell zu Bett, Herz. Ich habe noch etwas zu arbeiten.“

„Setz noch, Lieber? So spät?“

„Ja, es muß sein. Ich muß die Zeit ausnützen. Nicht mehr lange in dieser Weise. Sobald meine Erläuterungen zum Erbrecht nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch fertig sind, gibts Ruhe. Cher nicht.“

Du kennst mich ja. Wenn nichts Störendes dazwischen kommt, hoff' ich das Buch diesen Herbst noch in Druck geben zu können. Ich verspreche mir viel davon. Ich weiß, daß die Arbeit etwas wert ist und meinen Namen bekannt machen wird."

"Du ehrgeiziger Mann!"

"Für Dich, Helene, nur für Dich! Oder wenigstens in erster Linie für Dich. Denn mein persönlicher Ehrgeiz — ich möcht' den Drang, aus dem Staatsdienst herauszukommen, um mich ganz freier wissenschaftlicher Arbeit widmen zu können, am liebsten in einer Universitätsstadt, nicht so nennen. So, aber nun endgültig gute Nacht, Lieb. Ich komme in einer Stunde und hoffe Dich fest schlafend zu finden."

Noch ein herzlicher Kuß, und Frau Helene geht. Im Schlafzimmer angelangt, sinkt sie aufs Bett und birgt ihr Antlitz in beide Hände. Nicht weinen, nur nicht weinen! Stark sein bei aller inneren Angst, damit er nichts merkt, der beste gütigste Mann, dem sie alles dankt, was ihr das Leben wertvoll macht.

Im Nebenzimmer schlummern die Kinder. Anna ist noch nicht bei ihnen. Frau Helene tritt an die Betten und küßt die lichten Bäckchen ganz vorsichtig, um die Schläfer nicht zu wecken. Seit Ernst so eifrig an seinem Werk arbeitet, ist die Einrichtung getroffen die Kinder mit dem Mädchen schlafen Bäckchen zu lassen. Er braucht seine ungestörte Nachtruhe. Die Hände gefaltet, steht die junge Frau lange in tiefem Sinnen. Dann wendet sie sich mit einem Seufzer ab und sucht die Ruhe, ohne sie zu finden.

Als der Amtsrichter nach fast zwei Stunden das Schlafzimmer betritt, scheint Helene fest zu schlafen. Sie regt sich nicht, und er hat keine Ahnung, daß Angst und Sorge vor dem kommenden Tag sie wach erhalten.

* * *

Bei Fräulein Adele Merker, einem alleinstehenden „späten Mädchen“ sind einige gute Freundinnen zum Nachmittagskaffee versammelt. Die Unterhaltung ist im besten Gang. Eben ist man bei den neuen Herbsthüten angelangt, und eine der Damen bemerkt: „Frau Amtsrichter Rothe hat einen ganz aparten, schwarz mit weiß. Natürlich aus der Residenz. Sie bezieht ja neuerer Zeit alles aus Nordburg. Hier ist's dem geborenen Freifräulein wahrscheinlich nicht gut genug."

„Wahrscheinlich. Sie fährt jeden Donnerstag

hinüber, schon seit ein paar Wochen. Ich sah sie allemal ankommen, mit Schachteln und Paketen beladen."

„Sonderbare Liebhaberei!"

„Allerdings, sehr sonderbar." So bestätigt die Gastgeberin, und nach kurzem Besinnen fährt sie fort: „Übrigens, da steckt auch noch 'was dahinter. Beforgungen wird sie schon machen, damit das Kind einen Namen hat, dem Mann gegenüber. Hahaha! Ich könnt' Ihnen Dinge berichten, Dinge!"

„Ach wirklich, beste Merker —" die Damen rüden unwillkürlich näher zusammen und lassen die Handarbeiten sinken — „wirklich?"

„Wirklich! Doch, es ist am Ende besser, zu schweigen."

„Aber Liebste, Sie werden uns doch nichts vorenthalten, uns, Ihren besten Freundinnen!"

„Ja, es ist so 'ne Sache. Ich weiß doch nicht, ob — man kann da leicht in des Teufels Küche kommen."

Und ich klatsche überhaupt nicht, grundsätzlich nicht, das ist ja bekannt."

„Und überhaupt klatschen, das tun wir doch alle nicht. Aber wenn es sich um Tatsachen handelt! Und ich muß gestehen, die Residenzfahrten der Frau Amtsrichter, dieser hochnässigen Person, kommen mir auch mindestens sonderbar vor."

„So? Na ja, große Kombinationsgabe gehört ja auch nicht dazu. Bisher hat sie doch auch hier, was sie brauchte. Es hat eben

alles seine Gründe. Aber ich sage doch lieber nichts. Sie müßten mir denn fest versprechen, daß es ganz unter uns bleibt. Gott, wenn man sich nicht mal bei seinen besten Freundinnen aussprechen dürfte, das wär' freilich schlimm. Und wo es sich noch dazu um was Moralisches handelt! Also, aber ganz unter uns —"

„Natürlich, beste Merker, ganz unter uns, das ist doch selbstverständlich. Wie können Sie glauben, daß davon etwas laut würde? Nun spannen Sie uns aber nicht länger auf die Folter. Also, um 'was Moralisches handelt sich's?"

„Im, ja, sozusagen, das heißt, uns Gegenteil natürlich. Leider! Hören Sie nur. Ich hatte gleich meine Gedanken wegen der häufigen Reise der Frau Amtsrichter. Sie ja auch, liebe Freiberg, wie Sie eben bemerkten. Himmel, ich bin weit entfernt, dem Menschen immer gleich Böses zuzutrauen, aber bei der aparten Person! Und bei Amtsrichters stimmt's schon lange nicht ganz. Sieht man das Paar wohl jemals zusammen?"



Frau Helene tritt an die Betten und küßt die lichten Bäckchen ganz vorsichtig, um die Schläfer nicht zu wecken.



„Also, aber ganz unter uns.“ — „Natürlich, beste Merker, ganz unter uns, das ist doch selbstverständlich.“

Immer läuft sie mit den Kindern herum, und wenn man sie nach dem Mann fragt, so heißt's: Ach, er hat so viel Arbeit. Na, mein Vater war auch Amtsrichter, aber der hatte immer Zeit für seine Familie. Es ist ja freilich kein Wunder, daß die Hülsberg den Rothe nur um der Versorgung halber geheiratet hat, das weiß doch jeder. Nachher kommt's eben so. Sie hat ihn eingefangen, richtig eingefangen, nachdem sie lange genug mit den Offizieren kokettiert und sich von ihnen den Hof hatte machen lassen. Leider kommt' sie ja keinen heiraten, weil die Moneten fehlten. Das muß' sie gut genug. Und bei diesem Vater! Na, er ist tot, und von den Toten soll man nur Gutes reden. Ja, wenn die Hülsberg nicht gewesen wäre, dann hätt' der Amtsrichter eine ganz andere Frau, eine, die zu ihm paßt, aus einer soliden Beamtenfamilie, eine, die sich nicht zu gut dünkt, mit den Leuten hier zu verkehren. Na, das ist nun einmal so. Ob's freilich so bleibt, das muß man abwarten.“ Die Sprecherin hält einen Augenblick inne, um Atem zu schöpfen, dann fährt sie fort: „Also, um zur Hauptsache zu kommen. Die Reisen der Frau Amtsrichter kommen mir etwas verdächtig vor. Ich bitte Sie, als ob's hier nicht genug Geschäfte gäbe! Wenn ich denke, bei meiner Cousine Großbach bekommt man stets das Neueste in Fuß. Und ich frage Sie, hat die Rothe eigentlich jemals 'was Besonderes an? Sie putzt sich ja nicht 'mal. Das ist auch so 'ne Koketterie von ihr, diese gesuchte Einfachheit! Ja so, also die Reisen. Ich hatte gestern vor acht Tagen auch vor, nach Nordburg zu fahren. Tags

zuvor traf ich die Rothe und fragte, ob ich mich ihr anschließen dürfte. Zu zweien sei's doch unterhaltlicher. Da hätten Sie 'mal das verlegene Gesicht sehen sollen. Und die 'Ausflüchte! Sie wisse noch nicht ganz bestimmt, ob sie wirklich dabei bliebe, und dort habe man ja doch nicht dieselben Wege und 'man sei dann gebunden. Sie hätte auch beim Zahnarzt zu tun, hätte erst angestragt bei ihm. Kurz, ich merkte, sie wollte nicht. Na, aufdrängen tu' ich mich nicht. Ich fuhr allein, mit dem allerersten Zug um 7 Uhr. Als der zweite kam, den die Frau Amtsrichter immer benutzt, da war ich gerade zufällig in der Bahnhofstraße, nein zufällig, denn spionieren, das ist nicht meine Sache. Aber ich konnt's nicht hindern, daß ich sie von weitem sah. Sie kam eben von der Bahn, eilig und mit gesenktem Kopf, das verkörperte böse Gewissen, ging sie ihres Wegs, ohne mich zu bemerken. Na, nun paßte ich natürlich auf und wo landete sie? In einem großen eleganten Haus in der Steinstraße. Ich erkundigte mich, die Hausnummer hatt' ich mir

gemerkt, in einem Geschäft in der Nähe, wer da wohnt. Nun raten Sie 'mal, raten Sie mal, meine Damen. Es ist haarsträubend! Sie erraten's auch nicht. Der Baron von Holzendorff, wissen Sie, der früher hier gestanden hat, und der jetzt a. D. ist, und der das



„Tags zuvor traf ich die Rothe und fragte, ob ich mich ihr anschließen dürfte.“

unmensächlich viele Geld von seinem Onkel geerbt hat, und der einen Lebenswandel führt — na — stadtbekannt in ganz Nordburg. Ich weiß es von meiner Cousine."

"Ach!" "Das ist entsetzlich — "Nicht zu glauben."

"Der hat ja früher beim alten Hülsberg verkehrt."

"Und für die schöne Helene lichterloh gebrannt — "

"N bildhübscher Mensch war's! Den hätt' sie natürlich gern genommen, die Hülsberg; wenn er damals schon das Geld gehabt hätte, wär' sie heute nicht Frau Amtsrichter Rothe."

"Schade, daß die Erbschaft zu spät kam!"

"Nun, zu spät doch nicht, wie die Ereignisse beweisen."

"Man darf gespannt sein, wie sich das entwickelt."

"Vielleicht war's doch nur Zufall, beste Merker; es kann ja sonst noch jemand in dem Haus wohnen."

"Es kann, natürlich. Aber wo's so auf der Hand liegt. Denken Sie doch nur, daß sie mich absolut nicht dabei haben wollte." Die Dame, die den Einwurf gewagt, schweigt beschämt stille, und Fräulein Adele fährt fort: "Hören Sie nur weiter. Am folgenden Donnerstag, also gestern, fuhr ich wieder nach Nordburg. Ich hatte meiner Cousine versprochen müssen, sie bald wieder zu besuchen, da ich das erste Mal nur ein halb Stündchen Zeit für sie gehabt hatte. Ich bemühte wieder den ersten Zug, und diesmal, das gesteh' ich, mach' ich mir extra den Weg, um zu sehen, ob mein Verdacht begründet war. Ich spioniere sonst nie, wie Sie wissen. Wichtig, meine Frau Amtsrichter kommt wieder eilig angegangen und verschwindet wieder in dem betreffenden Haus, ohne nach rechts oder links zu sehen. Und einen dicken Schleier hatte sie vorm Gesicht. Später ging ich noch zum Zahnarzt und erwähnte die Rothe. Sie ist auch stets bei Dr. Haber. Was muß' ich hören? Daß sie seit einem halben Jahr nicht bei ihm gewesen ist, und daß er sie erst für Januar wieder zum Nachsehen bestellt hat! Na, was sagen Sie nun?"

Triumphierend blickt Fräulein Merker um sich, und alle geben zu, daß kein Zweifel mehr möglich ist. Dann nimmt sie nochmals das Wort: "Aber natürlich, meine Damen, ganz unter uns. Ich möchte nicht um die Welt — es wär' mir ganz unfählich peinlich, das können Sie sich denken. Obgleich's ja eigentlich Pflicht wäre, dem armen Mann die Augen zu öffnen. Aber was mich nicht brennt, das blase ich nicht. Das ist

mein Grundsatz, und von meinen Grundsätzen geh' ich nicht ab."

"Da haben Sie ganz recht, liebste Merker. Man wird sich hüten, sich in solche Geschichten zu mischen."

"Man kann nicht vorsichtig genug sein."

"Ganz meine Meinung! Aber entsetzlich ist's, ganz entsetzlich! Der arme betrogene Mann! Dem bleibt doch nichts übrig, als sich scheiden zu lassen."

"Wenn er's erfährt."

"Erfahren tut er's sicher. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen." So spricht Fräulein Merker mit wahrer Grabesstimme und setzt hinzu: "Aber von mir aus nicht. Um keinen Preis. Ich habe kein Wörtchen gesagt."

Zu schnell schlägt heute den Damen die Abschiedsstunde. Das interessante Thema ist gar nicht zu erschöpfen, und nur das behagliche Gefühl, mit einer solchen Neuigkeit heimzukommen — „zu Hause“ natürlich wird's jede erzählen — und das erhebende Bewußtsein, nicht zu sein „wie diese“, erleichtert die Trennung.



"Diesmal, das gesteh' ich, machte ich mir extra den Weg, um zu sehen, ob mein Verdacht begründet war."

Bei Amtsrichters geht das Leben seinen gewohnten stillen Gang. Ernst Rothe steckt tief in seiner Arbeit und genießt in den wenigen Mußestunden seine behagliche Häuslichkeit, in der er stets seine liebste Erholung findet. Auch Frau Helene fragt wenig nach der Außenwelt. Ihr genügt der Verkehr mit Mann und Kindern, und in ihrer freien Zeit liebt sie es, sich mit guter Lektüre zu beschäftigen. Ihre Wangen haben jetzt wieder etwas Farbe und eine ruhige Heiterkeit liegt über ihrem ganzen Wesen. Ihr Gatte hat seither keinen Anlaß gehabt, sich um ihre Gesundheit zu

ängstigen. — Die etwas abgeschiedene Lage der kleinen Villa begünstigt dieses Stilleben noch. "Mein Haus, meine Burg!" Das ist ein Lieblingswort Helenes. Sie hat als Mädchen wenig Anschluß im Städtchen gehabt. Das lag an den eigentümlichen Verhältnissen ihres Vaterhauses. Ihre Mutter war früh gestorben, und der alte Freiherr, ein Original, aber nicht im besten Sinn, hatte einen sonderbaren Lebenswandel geführt. Es war kein Platz für Freundinnen der Tochter in diesem Haus. So vermischte Frau Helene auch später solchen Verkehr nicht, umsoweniger, als sie in ihrer Ehe ein reiches Glück gefunden hatte. Zudem entsprachen ihre häuslichen Neigungen denen ihres Gatten.

Offizielle Einladungen, denen man sich nicht ent-

ziehen konnte, nahm das Ehepaar wohl ab und zu an. Auch besuchte der Amtsrichter, was er seiner Stellung schuldig zu sein glaubte, bisweilen zur Zeit des „Dämmererschoppens“ das Lokal, in dem die Honoratioren der Stadt und die Offiziere verkehrten. Die Abende verbrachte er dagegen stets zu Hause.

Um die allwöchentlichen Reisen seiner Frau nach Nordburg machte sich Ernst Nothe kein Kopfzerbrechen. Unbedingtes Vertrauen herrschte in dieser Ehe. Wenn Helene Lust hatte, ihre Einkäufe in der Residenz zu machen, so war das eben lediglich ihre Sache. Gottlob, brauchte man nicht kleinlich zu rechnen, da der Amtsrichter ein bedeutendes Vermögen von seinen Eltern ererbt hatte.

Vor ein paar Tagen hatte Helene zu ihrem Mann gesagt: „Nun brauche ich mir noch einmal nach Nordburg, dann ist alles in Ordnung.“ Lächelnd hatte er erwidert: „Bis zum Frühling, nicht wahr? Dann gibt's wieder neue Toilettenjorgen.“ Da hatte sie gemeint: „Ach, vielleicht sind' ich bis dahin doch hier eine Schneiderin. Bequemer ist's entschieden.“ Und dann war sie ihm um den Hals gefallen und hatte ihn stürmisch geküßt. Bei der jetzt ganz besonders stillen Lebensweise des Gatten — die Saison hatte noch nicht begonnen — bemerkten sie auch lange gar nicht, daß das Verhalten der Bekannten ihnen gegenüber ein anderes war, als früher. Frau Helene kam selten in die Stadt, und es fiel ihr nicht auf, wenn eine Dame bei ihrem Mahen an einem Schaufenster stehen blieb, ihr den Rücken zudrehend, und sie bemerkte auch nicht, wenn der Gruß eines Herren vielleicht etwas zögernder war, als es üblich ist. Sie war eine zu arglose, vornehme Natur, um darin eine Absicht zu sehen.

Ihr Mann kam schon seit Wochen gar nicht in Gesellschaft — sein Werk nahm ihn fast über Gebühr in Anspruch. Immer noch fand er etwas zu ändern, zu bessern, und der Verleger drängte.

Gerade am Tag vor Helenes letzter Fahrt nach Nordburg ist endlich die letzte Durchsicht vollendet. Nun geht's ans Einpacken, und gegen Abend bringt der Amtsrichter das Manuskript selbst zur Post. Heimgekehrt tritt er, froh des vollendeten Werkes, in Helenes Zimmer. Er trifft sie, den Kindern Geschichten erzählend. So vertieft sind Erzählerin und Zuhörer, daß sie ihn nicht gleich bemerken. Es ist ein gar holdes Bild: Die schöne blonde Frau im Erker, ihr zu Füßen die zwei Kleinen, aufmerksam lauschend.

Ein Glücksgefühl ohnegleichen durchströmt ihn. Ganz besonders dankbar empfindet er in diesem Augenblick, nach der vollendeten, gelungenen Arbeit, wie reich er ist. Das alles ist sein: Diese behagliche Häuslichkeit mit ihrem Frieden, das prächtige Kinderpaar, das, gesund an Leib und Seele, ihm bis jetzt nur Freude gebracht, und die Krone von allem: sein Weib!

Jetzt entdeckt der Junge den in der Tür stehenden Papa.

„O Papa — Mutti erzählt Geschichten, so schöne Geschichten. Hör' auch zu, Papa.“

„Du tuhör, Papa“ — erhob die kleine Lotte — „töne Tesichten.“

„Das glaub' ich, und ich möcht' wohl auch die schönen Geschichten hören. Aber Papa hat keine Zeit. — Helene gratuliere mir, das Manuskript ist fort. Nun blieb' ich freilich liebend gern hier in meinem „Glück im Winkel“, doch ich hab' mich der Gesellschaft schon unverantwortlich lang entzogen. Ich werde noch eine Stunde ins Kasino gehen, um mich 'mal wieder zu zeigen.“

„Du' das, Lieber, Du hast recht. Ich glaube, man nimmt uns unsere Zurückgezogenheit übel. Frau Justizrat Mager wußte gestern nicht, ob sie mir überhaupt danken sollte oder nicht. Ich fürchte, sie kann's nicht verwinden, daß ich ihre letzte Einladung abgeschlagen habe. Aber ich war doch an dem Vormittag in Nordburg, da hatt' ich keine Lust, nachmittags gleich wieder auszugehen.“

„So, Frau Justizrat Mager? —“
„Ja, er war auch so komisch vor ein paar Tagen, als er bei mir zu tun hatte. Na, das soll uns nicht anfechten. Das nächste Mal kannst Du ihr ja den Gefallen tun, Lieb.“

„Ja gewiß. Die Frau ist mir nur so entsetzlich unsympathisch. Die hat kein gutes Herz. Aber nun geh', Ernst, sonst sind die Herren mit ihrem Dämmererschoppen fertig, bis Du kommst.“ —

Als der Amtsrichter das Kasinolokal betritt, findet er nur einige wenige Beamte. Helene hat recht gehabt. Der Dämmererschoppen ist fast beendet. Nur ein Rechtsanwält, zwei Offiziere, ein Gymnasialoberlehrer und ein Gutsbesitzer aus der Nähe sitzen noch um den runden Tisch, an dem er auch Platz nimmt. Es fällt ihm auf, daß die Herren ein lebhaftes Gespräch bei seinem Eintritt plötzlich abgebrochen haben. Es kann ja Zufall sein, aber es ist ihm unbehaglich. Auch die Anwesenheit des Gutsbesitzers empfindet er unangenehm. In einer Klagesache hat er einmal gegen ihn



„Du tuhör Papa“ — erhob die kleine Lotte — „töne Tesichten.“

entscheiden müssen, und das trägt ihm Herr v. Mirus, ein etwas rüder Patron, heute noch nach.

Ein gezwungenes Gespräch kommt in Gang und bald bemerkt Rothe, daß der Gutsbesitzer nicht ganz nüchtern ist. Er ist deshalb doppelt vorsichtig in der Unterhaltung und vermeidet alles, was Herrn v. Mirus hätte reizen können. Damit ist ihm aber nicht gedient. Er stichelt fortwährend auf „die unfehlbare Justiz“, und zwar wendet er sich mit diesen Reden stets direkt an den Amtsrichter, der am liebsten aufgestanden und fortgegangen wäre, wenn er nicht Aufsehen hätte vermeiden wollen. Und noch etwas anderes hielt ihn.

Die Herren erschienen ihm so eigentümlich, so zugeknöpft und dabei von einer gewissen geflissentlichen Höflichkeit, so, als wüßten sie nicht recht, wie sie mit ihm verkehren sollten, oder als hätten sie etwas gutzumachen. Um das sich langsam hinschleppende Gespräch etwas zu beleben — der Gutsbesitzer hatte seine plumphen Versuche, ihn zu reizen, endlich aufgegeben und verharrte nun in Schweigen — beginnt er von dem neugegründeten Museum in Nordburg zu sprechen, aber auch da begegnet er verlegenen Gesichtern. Niemand erwidert etwas. Herr v. Mirus schlägt nach kurzer Pause eine höhnische Lache auf.

„Nordburg, das interessiert Sie natürlich ganz besonders, Herr Amtsrichter. Ist ja auch 'ne interessante Stadt, dieses Nordburghahaha!

Ernst Rothe springt auf und ruft:

„Herr von Mirus — was soll das? Was wollen Sie damit sagen? Sie nehmen einen Ton an, der —“

„Bah, nicht so hitzig, mein Herr Amtsrichter! Schodschwerenot! Als ob's nicht stadtbekannt wäre, daß Ihre schöne Frau jede Woche den Baron v. Holzendorff in seiner Wohnung in Nordburg besucht. Alte Liebe rostet nicht, und wenn der Baron eher geerbt hätte, wär' die schöne Hülsberg heute nicht Frau Rothe.“

Die umstehenden Herren sind während dieser brüskten Rede aufgesprungen, sie suchen vergebens nach begütigenden Worten. Der Amtsrichter, totenbläß, unheimlich ruhig, ruft mit starker Stimme:

„Das ist eine gemeine Lüge. Sie werden Ihre Worte sofort zurücknehmen.“

„Fällt mir nicht ein! Was die ganze Stadt weiß, brauch' ich nicht zurückzunehmen.“

Der Amtsrichter schaut die anderen Herren an; sie verharren in verlegenem Schweigen. Da spricht er, totenbläß, aber mit fester Stimme:

„Sie sind ein elender Verleumder, Herr v. Mirus. Es gibt nur eine Antwort auf Ihre erbärmliche Lüge. Herr Oberleutnant Weber, ich ersuche Sie, die Angelegenheit für mich zu ordnen. Sie haben wohl die Güte, mich ins Nebenzimmer zu begleiten. Ich wünsche allersehnlichste Regelung.“

Der Oberleutnant verbeugt sich zustimmend. Rothe gehört als Reserveoffizier seinem Regiment an.

Mit kurzem Gruß, aufrecht, ohne Bankten, verläßt der Amtsrichter, gefolgt von dem Oberleutnant, den Raum. Nach den nötigen Besprechungen wählt er einen zweiten Ausgang, während Weber zu den Wartenden zurückkehrt mit der Mitteilung, daß Rothe das Duell schon am folgenden Morgen ausgetragen zu sehen wünsche.



„Das ist eine gemeine Lüge. Sie werden ihre Worte sofort zurücknehmen.“

„Wenn wir alles daran setzen, läßt es sich ermöglichen. Sie sind gewiß einverstanden, Herr v. Mirus? Es ist noch früh; bis Mitternacht ist der Amtsrichter auf seinem Bureau zu treffen. Ich denke, in der Zeit können wir alles ordnen.“

Mirus erklärt seine Zustimmung und begleitet den Oberleutnant, um alles in die Wege zu leiten. Die anderen Herren verlassen in gedrückter Stimmung das Lokal, nachdem sie strengstes Stillschweigen ver-

abredet haben. —

Frau Helene hat die Kinder zu Bett gebracht und harrt am gedeckten Tisch des Gatten. Statt seiner kommt der Amtsbote mit einem Billet.

„Liebste Helene!

Ein unvorhergesehener Fall im Bezirk erfordert meinen Aufenthalt im Bureau noch für mehrere Stunden. Schick' mir, bitte, ein paar Brötchen und warte nicht auf mich. Es kann spät werden.

Herzlichen Gruß

Ernst.“

Schade, sie hatte sich so auf einen gemüthlichen Abend gefreut. Aber natürlich, daran ist nichts zu tun.

Und es ist ja schon manchmal so gewesen. Sie braucht sich nicht zu beunruhigen. Flink packt sie etwas vom Abendbrot zusammen und gibt es dem wartenden Boten. Nach ihrer einsamen Mahlzeit

vertieft sie sich in einen Band Raabe, und zur gewohnten Zeit, um halb elf Uhr, geht sie zu Bett, in dem beglückenden Gefühl, morgen nach ihrer Rückkehr von Nordburg dem geliebten Mann alles beichten zu können, was sie ihm aus Sorge und zarter Rücksicht hat verschwiegen. Sie schläft auch bald ein und hört nur undeutlich, daß Ernst heimkommt und sich noch auf seinem Zimmer zu schaffen macht.

Als sie morgens erwacht, ist er schon wieder im Begriff, sich anzukleiden.

„Laß Dich nicht stören, Liebling — ich habe Eile. Der Wagen wird gleich da sein; ich muß über Land, wegen des gestrigen Falles. Nein, nein, Du sollst nicht aufstehen — ich bekomme schon an Ort und Stelle eine Tasse Kaffee. Leb' wohl, Helene, grüße die Kinder.“

„Du armer Mann, so spät ins Bett und so früh wieder heraus! Hättest Du mir nur gestern Abend Bescheid gesagt. Auf jeden Fall hättest Du erst Dein Frühstück gehabt. Wahrhaftig, da hält schon der Wagen. Nimm' wenigstens einen Schluck Rotwein und ein paar Cakes. Auf dem Büfett findest Du alles. Wann kommst Du zurück?“

„Das kann ich nicht bestimmen.“

Doch hoffentlich zum Mittagessen? Wir richten's auf drei Uhr. Dann bin ich auch wieder hier. Du weißt, ich fahre heute noch 'mal nach Nordburg.“

„Schön, Helene. Ja, vielleicht — können wir dann — zusammen essen.“

Ernst Rothe beugt sich über das Bett und küßt sein Weib zum Abschied. Dann wirft er einen langen Blick nach der Thür, hinter der die Kinder schlafen und verläßt das Zimmer.

Helene ist ganz arglos. Sie ist noch müde und da ihr Zug erst um neun Uhr geht, kann sie gut noch ein halb Stündchen schlafen. Ach — sie hat so viel nachzuholen, so viele schlaflose Nächte! Fast übermenschliche Anstrengung hat's ihr gekostet, monatelang die Angst um ihr Befinden dem Gatten zu verheimlichen. Ganze Nächte hat sie wach gelegen, bis sie endlich zu dem Entschluß kam, ohne Ernsts Wissen einen Spezialisten für Frauenkrankheiten in Nordburg zu konsultieren.

Ernst damit zu beunruhigen, eher als unbedingt nötig, wäre ihr sündhaft erschienen. Er war gerade damals so ganz in sein Werk vertieft.

Es würde ihm alle Schaffensfreudigkeit geraubt haben, hätte sie ihm ihre Besorgnisse mitgeteilt. Und Gottlob, sie waren unnötig gewesen, wenigstens handelte es sich nur um geringe Störungen, die durch geeignete Behandlung leicht zu heben waren und ihre Anwesenheit in Nordburg nur einmal wöchentlich erforderten. Und sie hatte schon an eine lebensgefährliche Operation gedacht und davor gebangt!

Dem alten Hausarzt hatte sie sich nicht anvertrauen wollen, denn der hätte Ernst gegenüber sicher nicht

geschwiegen, und überdies war sie fest überzeugt, daß er sie auch an den Spezialisten gewiesen hätte.

Medizinalrat Forbeck in Nordburg galt als Autorität in seinem Fach. — Nun war alles so gut geglückt — heute sollte sie zum letzten Male nach Nordburg, um als „völlig gesund“ aus der Behandlung entlassen zu werden. — Helene schläft nicht wieder ein. Mit wachen Augen liegt sie noch eine Weile — es ist ihr so besonders wohl zumut. Dann werden die Kinder drüben lebendig. Da erhebt sie sich auch, und nach einer halben Stunde sitzt sie mit Kurt und Lotte am Kaffeetisch. Nachher dürfen sie ihr mit Anna das Geleit zum Bahnhof geben. Es ist ein frischer, heller Herbstmorgen. Das bunte Laub leuchtet förmlich im Sonnenschein, und es kann kein wehmütiger Gedanke an ein Vergehen, an ein Sterben in der Natur aufkommen.

Das Frohgefühl der jungen Frau steigert sich noch während des Weges zur Bahn. Es ist ein gar so wohlthuender Gedanke: Du hast dem Gatten etwas erspart, was ihn hätte bedrücken und ängstigen können, Du bist tapfer gewesen und hast einen kleinen Teil der Danteschuld abgetragen, die Du ihm gegenüber hast.

Diese erhöhte Stimmung begleitet sie auch auf ihren Gängen in der Residenz. Mit herzlichem Dank verabschiedet sie sich von dem lebenswürdigen Arzt, der scherzend meint:

„Also heute, gnädige Frau, darf ich Ihnen endlich eine Empfehlung an Ihren Herrn Gemahl auftragen? Nun wird das große Geheimnis offenbar. Oder wünschen Sie, daß ich ihm selbst schreibe, daß er sich gar keine Sorge zu machen braucht?“

„Nicht nötig, Herr Medizinalrat. Es wäre unbescheiden, wollt' ich das verlangen. Und nochmals tausend Dank!“

Nun noch einige Besorgungen, dann geht's heimwärts.

Als der Zug hält, schaut sich Helene suchend um. Die Kinder nicht da mit Anna? Heute bei dem herrlichen Wetter! Es wird doch nichts passiert sein?

Ach, dummes Zeug. Eine Verspätung — sicher begegnen sie ihr noch auf dem Weg. Nein, nichts zu sehen in der Bahnhofstraße. Nun beschleunigt Helene unwillkürlich ihre Schritte. Es fällt ihr auf, daß einige Vorübergehende sie so scheu ansehen. Einmal dreht sie sich um, da bemerkt sie, wie zwei Dienstmädchen ihr nachblicken, lebhaft schwagend. Sie glaubt Worte zu verstehen, wie „verunglückt“, „heimgefahren“. — Ach, töricht — wie kann man nur so ängstlich sein. Wer weiß, wovon die gesprochen haben!

Doch sie kann sich das Gefühl nicht nehmen — es schnürt ihr förmlich die Brust zusammen. Doch wie ist ihr der Weg zu ihrer Wohnung so endlos lang erschienen.

Endlich biegt sie um die letzte Ecke — endlich ist sie am Ziel! Aber — um Gottes willen — eben tritt der

alte Hausarzt aus der Thür, und so ernst sieht er aus, und im Schlafzimmer sind die Gardinen zugezogen, jetzt, am hellen Tag, wo sonst die Fenster stets weit offen stehen. —

„Herr Sanitätsrat, was ist geschehen — ist Ernst — was ist —“

„Fassen Sie sich, gnädige Frau“ — wie sonderbar der Mann sie anschaut, so strafend, so vorwurfsvoll —

„Fassen Sie sich. Ihr Gatte ist schwer erkrankt, sehr schwer. Er — es ist — ja, verheimlichen kann ich's Ihnen doch nicht. Ich komme wieder mit herauf. Es handelt sich um ein Duell — Schuß durch die Lunge, nicht unbedingt tödlich, doch ist der Zustand sehr ernst. Eine Krankenschwester ist bei ihm —“

„Ernst — mein Ernst — ich will zu ihm —“

„Noch nicht, gnädige Frau. Ihr Anblick dürfte ihn zu sehr erregen!“

„Mein Anblick, Herr Sanitätsrat? Bin ich nicht sein Weib? Und ein Duell, sagen Sie. — Mit wem — warum?“

„Fragen Sie sich, gnädige Frau, ob Sie nicht am besten wissen, warum?“

„Ich? Aber mein Gott — ich komme eben ahnungslos aus Nordburg, glücklich, mit guten Nachrichten. Ich habe schon seit Wochen Medizinalrat Forbeck konsultiert. Ernst sollte nichts ahnen, deshalb verschwieg ich's auch Ihnen. Sie hätten mich ja doch auch zu Forbeck geschickt. Und nun — ach nun, wo alles gut ist — ich war zum letztenmal heute dort — nun — o, es ist furchtbar! Und ich soll nicht zu meinem Mann dürfen, damit er sich nicht aufregt? So ähnlich war's doch, Doktor? Als ob ich — was ist's mit dem Duell? Ist es um meinetwillen? Ich habe doch nichts Böses getan!“

Der alte Arzt schweigt einen Augenblick, sichtlich ergriffen.

Blitzschnell ist's ihm durch den Sinn gefahren: Im Erdgeschoß der Forbeck'schen Privatklinik wohnt Baron v. Holzendorff. Nun ist ihm alles klar und langsam spricht er:

„Nein, meine liebe, gnädige Frau. Sie haben nichts Böses getan. Wir alle, die ganze Stadt, wir haben Ihnen etwas abzubitten. Gott gebe, daß nicht ein schönes, reiches Glück zerstört ist für immer. Und

mun seien Sie tapfer, Frau Helene, recht tapfer. Leider kann ich jetzt nicht hierbleiben, aber ich komme in einer Stunde wieder, und dann sollen Sie alles hören. Vielleicht kann ich dann auch eher beurteilen, ob Sie unseren Patienten sehen dürfen. Augenblicklich ist keine Lebensgefahr vorhanden, das dürfen Sie mir glauben. Auf Wiedersehen!“

Helene wehrt die Mädchen, die jetzt ganz verstört und bedrückt mit den Kindern zu ihr treten, ab und wandt in das Arbeitszimmer ihres Gatten. Darf sie nicht zu ihm, so will sie wenigstens in dem Raum weilen, wo ihr sein Bild am nächsten ist.



Und vielleicht findet sie ein Wort von ihm. Man hinterläßt doch seinen Liebsten einen Abschiedsgruß, wenn man bereit ist, in den Tod zu gehen. Sie öffnet den Schreibtisch. Der Schlüssel liegt stets an einem nur Ernst und ihr bekannten Ort. Da — ein Brief mit der Aufschrift: An meine Frau. Hastig erbricht sie ihn.

„Mein geliebtes Weib!

Du wirst diese Zeilen lesen, wenn ich nicht mehr bin. Ich bin ein schlechter Schütze, Herr v. Mirus ist ein ganz vorzüglicher. So ist meine Hoffnung, für Euch, Ihr Liebsten, weiterleben zu dürfen, nur gering. Aber Deine und meine Ehre erfordern die Einsetzung meines Lebens. Ich habe die Angelegenheit beschleunigt, weil ich keinen Aufschub ertragen kann. Vielleicht ist Gott uns gnädig und verhütet das Schlimmste. Ist es anders beschossen, so mußt Du es tragen, mein Weib. Ein schwacher Trost ist es für mich, daß Du in gesicherter Lage zurückbleibst, daß die Kinder eine Mutter behalten, die beste Mutter, die es geben kann. Du weißt Bescheid in den Verhältnissen, wir haben ja alles geteilt. Nun zur Hauptsache. Helene, Du wirst erfahren, wessen die Welt Dich beschuldigt. Ich habe Vorforge getroffen, daß man Dich aufklärt. Ich selbst bin nicht imstande, das schmählige Gerücht in Worte zu fassen. Nur sagen kann ich Dir, daß nicht der Schatten eines Zweifels in mir ist, Helene, daß Du über jeden Verdacht erhaben bist und daß mein letzter Gedanke sein wird: Gott segne mein Weib für alles, was es mir gewesen und gegeben.

„Bis in den Tod
Ernst.“

Helene liest und liest nochmals und es wird ganz still in ihr. Nach einer Weile erhebt sie sich mit tiefem

Atemzug. Gott sei Lob und Dank! Er hat nicht gezweifelt an ihr. Sie weiß ja noch immer nicht, um was es sich eigentlich handelt, aber eins weiß sie: er hat nicht an ihr gezweifelt. Nun kann ihr niemand weigern, an sein Krankenlager zu treten.

Ruhig geht sie ins Kinderzimmer, ordnet dies und jenes an, sehnsüchtig die Rückkehr des Arztes erwartend. Noch ehe die Stunde um, ist er da. Sie reicht ihm den Brief:

„Lesen Sie, Herr Sanitätsrat, und dann führen Sie mich zu ihm.“

Der Arzt liest und gibt ihr feuchten Auges das Blatt zurüch.

„Ja, Frau Helene, jetzt seh' ich, Ihr Anblick kann ihm nicht schaden. Ach, was ist das doch für eine elende, erbärmliche Welt! Klatsch, Verleumdung, und das Schlimmste von allem, die Freude daran! Mörder sind's, feige Mörder, all' die Menschen, die das schlechende Gift austreuen, es verbreiten, bis es endlich wirkt, bis es tötet! Wahrlich, einer der im Jähzorn den Gegner niederschlägt, ist ja ein Engel gegen solche Giftmischer! Und ich alter Kerl — na ja — zu mir ist's erst vor ein paar Tagen gedrungen, das Gift, das erbärmliche Gerücht, Sie, Frau Helene, besuchten allwöchentlich den Baron von Holzendorff in seiner Wohnung in Nordburg.“

Helene wird rot und blaß.

„Holzendorff — der früher hier gestanden — der, ja der wohnt in dem Haus, wo der Medizinalrat — und ich soll — das ist schändlich — erbärmlich!“

„Ist's auch, Frau Helene. Wie gesagt, an mich trauten sich die bösen Zungen doch wohl lange nicht heran, an den Hausarzt. Und als ich's doch endlich erfuhr, durch einen Zufall, da war mein erster Gedanke: Sobald Du dem Rothe begegnest, sagst Du's ihm, offen und ehrlich, damit er der Schlange den Kopf zertritt. Und das ist meine Schuld, daß ich's nicht sofort tat. Und so erfuhr er's gestern Abend im Kasino auf eine Weise, die ihm keine Wahl ließ, unseem Ehrenkodex nach. Mein junger Kollege, der beim Duell zugegen war, hat mir die Einzelheiten mitgeteilt. Ihr Gatte hatte wirklich keine Wahl, Gott sei's geglagt. Und Mirus, der — — na, ich will

mich zusammennehmen, Mirus, sein Gegner, ist heil und gesund geblieben.“

„Dank, Herr Sanitätsrat, für die Aufklärung, so bitter sie auch ist. Ich dacht' es gut zu machen, meinem Ernst Sorge zu ersparen, und so — ach, Doktor, nicht wahr — er wird leben?“

„Wir wollen's hoffen, Frau Helene, wir wollen's hoffen. Kommen Sie, ich will Sie zu ihm führen. Aber erst, erst — verzeihen Sie mir, liebe, gnädige Frau, daß ich — ja, als Sie heute auf mich zukamen, da hatt' ich selbst einen Augenblick des Zweifels. Sie haben's gewiß an meiner Miene gesehen. Das Gift, das verdammte, schlechende Gift!“

„Nicht mehr davon reden, Doktor, bitte nicht. Wir sind eben alle nur Menschen. Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen. Und nun zu meinem Ernst.“

Wochenlang ringt Ernst Rothe mit dem Tode.

Stille herrscht im ganzen Haus. Die Kinder sind oben hin quartiert worden mit Anna. Helene geht ganz in der Pflege des Gatten auf. Niemand aus der Stadt bekommt sie zu sehen, als der Arzt und die Schwester, die sie bisweilen abläßt, wenn die Natur zu gebieterisch ihr Recht auf Schlaf geltend macht.

Von der Außenwelt dringt nichts zu ihr. Die Köchin weist alle teilnehmenden Fragen ab. Und deren gibt es viele. Am häufigsten schicken die, die am meisten dazu beigetragen haben, das schlechende Gift der bösen Nachrede zu verbreiten, natürlich „im Vertrauen“, „unter dem Siegel der Verschwiegen-

heit“. Die sind auch jetzt am eifrigsten, zu versichern, daß sie „niemals daran geglaubt haben“. Aber die Welt sei eben zu schlecht. —

Endlich ist die Gefahr vorüber; noch ein Aufenthalt im Süden und alles wird gut sein. So versichert der berühmte Spezialist, der ans Krankenlager gerufen wurde.

Anfang Dezember reißt die Familie nach der Riviera ab, begleitet von den guten Wünschen der ganzen Stadt.

„Der Frau Amtsrichter ist die Erholung zu gönnen“, so versichert Fräulein Adele Merker jedem, der es hören will, „sie hat sich wirklich bewährt in dieser schweren Zeit.“



Endlich ist die Gefahr vorüber; noch ein Aufenthalt im Süden und alles wird gut sein.

Im Mai kehrt Ernst Nothe mit den Seinen wieder in die Stadt zurück, aber nur zu kurzem Aufenthalt. Die „Erläuterungen zum Erbrecht“ haben Aufsehen in Fachkreisen erregt. Eine ganze Reihe von Tageszeitungen und Fachzeitschriften haben den Amtsrichter um seine dauernde Mitarbeiterschaft ersucht. So hat er sich entschlossen, den Staatsdienst zu quittieren und sich ganz seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu widmen, u. zwar in einer mitteldeutschen Univeritätsstadt.

Dabei kann er auch noch einen früher schon gehegten Lieblingsplan, als akademischer Lehrer tätig zu sein, im Auge behalten.

Der Abschied von der bisherigen Heimat wird dem Ehepaar nicht schwer. Das Gift hat nicht getötet, aber die Spuren, die es hinterlassen, werden leichter und vollständiger in neuer Umgebung verwunden werden.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung gefertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Vandonions, Violinen, Zithern, Guitarren zc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Meinel u. Herold in Klingenthal i. S. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 8000 notariell beglaubigter, freiwillig eingefandter Dank- und Anerkennungsschreiben, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand verfäume daher vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird an Jedermann portofrei versandt. Aufträge von 10 M. an führt diese Firma innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Der billige Preis macht sie allen zugänglich und diesem Umstand verdanken die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Sie sind das beste Abführmittel und seit 33 Jahren im Verkehr. Erhältlich in den Apotheken zu 1 M. die Schachtel mit dem „Weißen Kreuz im roten Felde“ und Unterschrift „Rhd. Brandt“.

Prämiiert mit allerhöchsten Auszeichnungen u. a. der kgl. Sächsischen Staatsmedaille sind die Fabrikate der Bogtländischen Musikinstrumentenfabrik Hermann Dölling jun. Markneufkirchen, deren Inserat die verehrten Leser im Inseratenteil finden. Daß demzufolge jeder Besteller in bester Weise zufriedengestellt wird, bedarf hier keiner besonderen Erwähnung. Katalogsendung mit Vorzug-Rabatschein erfolgt gratis und portofrei.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat des Apothekers **Josef Schneider in Reschitz** (Süd-Ungarn) aufmerksam und empfehlen den Bezug der amonzierten Präparate von der genannten Firma, indem sich diese Artikel, welche in Handel gebracht werden, in der Tat nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem ganzen Kontinent und

selbst in England und Amerika des besten Rufes erfreuen. Jeder Landwirt kennt „Schneider's Kräutergeist“ und es gibt heute kaum einen Landwirt in Deutschland, in dessen Haus sich „Schneider's Kräutergeist“ nicht eingebürgert hätte.

Seit 100 Jahren werden in Klingenthal (Sachsen) und Umgebung Musikinstrumente aller Art gefertigt und nach allen Weltteilen versandt. Diese Tatsache ist ein Beweis von der Vorzüglichkeit der Klingenthaler Fabrikate. Die Firma Wolf u. Co. in Klingenthal führt in ihrem neuen Hauptkatalog für 1910 „300 Sorten Ziehharmonikas“ und außerdem eine enorme Auswahl in allen übrigen Musikinstrumenten.

Die schon seit 15 Jahren bestehende Firma: **Emil Janßen**, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus in **Wald Nr. 676** bei Solingen, versendet ihren neuesten, illustrierten Preiskatalog über alle Arten: „Solinger Stahlwaren, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Waffen, Haushaltungsgeräte, Musikinstrumente“ zc. an Jedermann gratis und franko.

Wer gern lacht, lebt am längsten! Freunde guter humoristischer Bücher machen wir auf die Annonce der Rudolph'schen Verlagsbuchhandlung Dresden-Nr. 100 aufmerksam. Besonders das Buch „Die Humoristen“ ist sehr schön und preiswert. Ein beliebtes Buch ist auch „Die Kunst der Unterhaltung“. Man lernt aus diesem Buche, wie man auf eine passende Art und Weise, besonders Damen gegenüber, eine Unterhaltung anknüpft und ein beliebter Gesellschafter wird. Die Firma verkauft noch viele andere schöne Bücher, auch über Hebung der Körperkräfte zc.

Alle von Ihnen bisher bezogenen Instrumente sind ohne Ausnahme tadellos. Es gibt keine besseren für den Preis. Diese, sowie eine große Anzahl ähnlich lautender Anerkennungen wurden der Musikinstrumenten-Manufaktur **Wilhelm Kruse** in **Markneufkirchen** Nr. 563 unaufgefordert zugesandt, es ist dies wohl der beste Beweis dafür, daß man Musikinstrumente nirgends vorteilhafter kauft, als wie von oben genannter Firma.

Weltbegebenheiten.

Viel erfreuliches weiß der „Bettler“ auch diesmal nicht zu berichten. Sünden und Torheiten der Menschen vereinigten sich mit entfesselten Elementen, um auch dieses Jahr an traurigen Ereignissen nicht hinter dem verflossenen Jahre zurückziehen zu lassen. Obwohl die drohenden Wetterwolken, die während des vorhergehenden Jahres am Balkan den ganzen politischen Himmel Europas überzogen, im letzten Jahre gewichen sind, so haben in diesem Jahre mehr elementare Gewalten der arbeitssamen Menschheit tiefe Wunden geschlagen. Gewaltige Naturereignisse, wie Hagel und Gewitterschlag, haben nicht nur die Heimat des „Bettlers“ schwer heimge sucht, sondern fast allen Gauen Deutschlands, der Schweiz, Ungarn und Norditalien übel gespielt. Namentlich die Ueberschwemmungen haben die Hoffnungen vieler Landwirte vernichtet — und, wenn werktätige Hilfe nicht eingreift — ihnen ein trauriges Jahr in unserer an und für sich so teuren Zeit in Aussicht gestellt.

und wenig gehaltvolles Grünfutter ist die Signatur des Jahres. Die Obsternte ist auch nicht allzu günstig und in der Weinernte sind gar zu schlechte Ausichten vorhanden.

Neben der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des badischen Bauernvereins, dessen Gründer wir in untenstehenden Bildern wiedergeben, ist das wichtigste Ereignis für Baden die silberne Hochzeit des badischen Großherzogpaares; die in diesem Jahre im ganzen Lande festlich begangen wird. Im Jahre 1885 hat der damalige Erbgroßherzog Friedrich der Prinzessin Hilba von Nassau, der einzigen Tochter des früheren Herzogs von Nassau, der laut Vertrag mit Preußen am 22. September 1867 auf seine Ansprüche auf Nassau verzichtete, die Hand fürs Leben gereicht. Leider ist die Ehe kinderlos geblieben. Möge zum Ersatz dafür das fürstliche Jubelpaar desto länger dem Badener Volke ein wahrhafter Landesvater und eine treubeforgte Landesmutter sein. Auch der



† Hofbauer Pfaff



† Pfarrer Gerber

Die Befürchtungen, die der „Bettler“ in seinem letzten Weltüberblick ausgesprochen hat, daß er auch im nächsten Kalender keinen besseren Erntebericht bringen könne, sind leider ziemlich zugetroffen. Der nasse, kühle Frühling und Vorkommer 1910 hat zwar Grünfutter in Hülle und Fülle verschafft; was aber der Bauer an Hoffnungen auf eine rationellere Viehzucht setzte, ging durch das schlechte Heuwetter verloren. Ausgeregnetes, nasses, schwarzes

„Bettler“ wird, wenn der Jubel des ganzen Landes erschallt, auf das Wohl seines Großherzogpaares ein kräftiges Hoch rufen und Gott bitten, daß er es noch recht lange und gesund am Steuerruder erhalten möge.

Zu unserem badischen „Musterlände, das seinen Namen nicht umsonst hat, weil an allen politischen und wirtschaftlichen Problemen immerfort herumgedoktert und probiert wird, fand kurz nach Erledigung

Reichsfinanzreform die Landtagswahl statt, die den Liberalen zugunsten der Sozialdemokraten sieben Kammerstimme kostete. Das Zentrum behauptete seine Mandate so annähernd, trotz der gewaltigen Heze gegen die Reichsfinanzreform. Die Liberalen, die in Reiche dem Volke noch 80 Millionen indirekte Steuern mehr aufhängen wollten, als das Zentrum, hatten nämlich geglaubt, mit einer Heze gegen die Steuerreform auch für den badischen Landtag gute Geschäfte machen zu können. Allein die Herren, die den Himmel schon voller Vaggeigen hängen sahen, verrechneten sich gewaltig. Die Wählermassen schwenkten in ihrer momentanen Verärgerung in das rote Lager ab und die Liberalen, die gerade so weidlich gehezt hatten, wie die Sozialdemokraten hatten das Nachsehen. Da das Zentrum in Anbe-

die badischen Finanzverhältnisse auf einen besseren Stand zu bringen, sieht in Baden ein großer Ministerwechsel in Aussicht. Da unsere badischen Sozialdemokraten an dem Großherzogshoch teilnahmen und auch dem Budget ihre Zustimmung gaben, ist man der Ansicht, daß ein Großblodministerium die Geschäfte des Badnerlandes leiten soll. Jene Jochen erwähnten, billigen Artigkeiten sollen den Beweis liefern, daß die Sozialdemokratie sich zu einer positiven Reformpartei gemauert habe. Hat doch sogar der badische Minister v. Bodmann öffentlich und amtlich (unter Zustimmung des Thronfolgers) der Sozialdemokratie das Zeugnis ausgestellt, daß sie im Kern eine brauchbare Vertretung des Arbeiterstandes sei. Die verführerische Haltung der Notizen in Baden hat nun den lebhaften Wider-



Großherzogin Hildegard von Baden.



Großherzog Friedrich II. von Baden.

tracht der inaugurierten Großblodpolitik auf den Präsidentenstuhl verzichtete, kam diesmal ein Liberaler, Professor Rohrhurst, an seinen Platz, während den ersten Vizepräsidentenstuhl ein Sozialdemokrat warm hält. Was der Landtag an Leistungen aufzuweisen hat, ist nicht so weit her. Jedenfalls arbeiteten auch Zentrum und Konservative Erledliches mit, wenn sie auch nicht verhindern konnten, daß dem neuen badischen Schulgesetz ein Kulturfampfparagraf eingefügt wurde, der dem noch gläubig-christlichen Volk die Augen darüber öffnete, wohin bei uns in Baden die Reise geht. Es weht bei uns eine Großblodluft nach französischem Geschnad. Durch den Tod des Finanzministers Konsells, der an allen Ecken und Enden zu sparen verstand, um

spruch der Radikalen Richtung in der sozialdemokratischen Parteileitung in Berlin hervorgerufen. Der Verstoß gegen die Grundsätze und Beschlüsse des roten Parteitages soll auf dem nächsten Parteitag in Magdeburg vor Gericht gezogen werden. Aus dieser Drohung ersieht man, daß die Sozialdemokratie an ihrer alten Arbeitsmethode festhalten will: auf den Parteitagen wird regelmäßig ein Rehergericht abgehalten mit so viel Kraft und Zeitaufwand, daß für das Wohl der Arbeiterklasse nichts übrig bleibt. Die Eigentümlichkeit dieser geräuschvollen Rehergerichte besteht nun eben nach den letzten Erfahrungen der letzten Jahre darin, daß man eine hübsch stilisierte Resolution faßt, aber den sogenannten Revisionisten tatsächlich kein Haar

stimmt. Die Liberalen, die sich aus Zentrumsangst mit den Roten verbünden, besorgen die Geschäfte der Umsurzpartei. Und zwar so erfolgreich, daß der Parteitag in Magdeburg mit Blindheit beschlagen sein mußte, wenn er die hinterlistige Aktion der Genossen in Baden, Württemberg, Bayern und Sachsen ernstlich verhindern wollte.

Kiesig gestreut hat es den „Bettler“, daß die Reichsfinanzreform doch nicht die Folgen gezeitigt hat, wie sie deren Gegner zu prophezeihen wußten. Im Gegenteil, Handel und Gewerbe haben sich unter dem Eindruck, daß das Reich wieder Geld hat, gewaltig erholt und wenn auch im Übrigen noch so manches zu wünschen übrig bleibt, so liegt das mehr an der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur, u. wenn keine besondere unvorhergesehene Umstände eintreten, dann wird sich auch erfüllen, was man sich bei Schaffung der Reichsfinanzreform versprochen hat.

Viel Staub hat die preußische Wahlrechtsvorlage aufgewirbelt. Die Regierung hatte einen Wechselbalg von Wahlreform eingebracht, die zwar das Dreiklassensystem beibehielt, aber den Wählern von einem gewissen Bildungsgrad ab ein Vorrücken in eine höhere Klasse möglich machen sollte. Dem Zentrum war es gelungen, im Interesse für die Arbeiterschaft die Konservativen für die geheime Wahl zu gewinnen. Allein die edlen und erlauchten Herren des Herrenhauses hatten das Wahlrechtsbouquet so zerzaust, daß nichts mehr übrig blieb und die Vorlage scheitern mußte. Ob die preußische Regierung überhaupt noch eine neue Vorlage einbringen wird, ist sehr fraglich. — Die Lage im

Deutsches Reich

ist augenblicklich eine ruhige. Mit fast sämtlichen Staaten des Auslandes ist unser Verhältnis ein normales. Selbst die wirtschaftliche Spannung mit England hat etwas nachgelassen. Auch unsere innere Politik bewegte sich im verflochtenen Jahre in ruhigen Bahnen. Die auch vor dem Forum des Reichstages verhandelten skandalösen Vorgänge, welche den Kieler Werftprozeß gezeitigt hatten, erwiesen die Notwendigkeit, daß in unserer Reichsmarineverwaltung mehr nach kaufmännischen Grundsätzen gewirtschaftet werden muß, denn so, wie sich die Beamten von Händlern übers Ohr hauen ließen, kann es nicht weiter gehen.

Auch ein Riesenstreik hat keine volkswirtschaftlich nicht unbedeutenden Spuren im letzten Jahr hinterlassen. Es war dies die

Ausperrung im Baugewerbe

wo der gegenseitige Kampf bis aufs Messer geführt werden sollte. Erst schien jede Vermittlung aussichtslos, doch als im April der Versuch einer vorbeugenden Vermittlung zwischen dem Arbeitgeberbund und den Gewerkschaften scheiterte, stellte

ein Arbeitgeber in Aussicht, daß in einigen Wochen die Lage für Ausgleichsverhandlungen besser geklärt sein werde. Es gingen aber fast zwei Monate ins Land, ehe das Reichsamt des Innern in Verbindung mit einem sächsischen und einem bayerischen Unparteiischen das Veröhnungswerk wieder in die Hand nehmen konnte. In der Zwischenzeit hatte sich tatsächlich und handgreiflich erwiesen, was unbefangene Beurteiler schon zu Beginn des Kampfes erkannt hatten: daß es keiner der ringenden Parteien möglich sein werde, die Gegenpartei auf die Knie und zur unbedingten Unterwerfung zu zwingen. Die Notwendigkeit eines Ausgleiches auf einer mittleren Linie wurde mehr und mehr auch in jenen Kreisen erkannt, die unter dem Einflusse schwerindustrieller Scharsmacher standen. Geheimrat Dr. Wiedfeld vom Reichsamt des Innern hatte den Mißerfolg der Aprilverhandlungen nicht tragisch genommen, sondern sich gründlich vorbereitet für den zweiten Ausgleichsversuch. Die Art, wie er gegen Ende Mai die neuen Verhandlungen führte, war taktisch sehr geschickt, und die Friedensvorschläge, welche die drei Unparteiischen schließlich den einzelnen angehörten Parteien machten, bildeten ein Meisterstück der Technik, des Tarifvertrags und der sozialpolitischen Klugheit. Es wurden beiden Seiten Opfer zugemutet, aber keine unerträglichen, und jedem Teil Vorteile geboten, die der Sicherung wert sind; dabei wurde durch glücklich gefundene neue Formen und Organe der ruhige Fortgang der Arbeit bis zum 31. März 1913 in viel höherem Maße als bisher gewährleistet. Klug war auch die kurze Frist, die für die allgemeine Annahmeerklärung bis zum 6. Juni, für die örtlichen Verträge bis zum 13. Juni, für die Aufhebung der Aussperrung bis zum 15. Juni gesetzt. Man wollte das Friedensseisen schmieden, solange es warm war. Der Ausgleich befreite das wirtschaftliche Leben Deutschlands von einem Bleigewicht, das den zeitgemäßen Aufschwung behinderte. Er wird bei Streitigkeiten in anderen Gewerben ein nützlich Vorbild abgeben.

Mehr noch als die Aussperrung im Baugewerbe hat die einseitige Auslegung der

Borromäus-Enzyklika

die Gemüter namentlich bei uns in Deutschland erregt. Man glaubte einen neuen Agitationsstoff gefunden zu haben in einem kleinen Absätze der großen Enzyklika, die Papst Pius X. dem Dreihundertjahrtag der Heiligsprechung des großen Glaubens- und Liebesherren Karl Borromäus gewidmet hat. Natürlich muß das Oberhaupt der alten Kirche den Abfall vom überlieferten Glauben und den Bruch der bestehenden Rechtsordnung beklagen und verurteilen. Die seit Jahrhunderten bei der Kurie übliche Ausdrucksweise, die auch in

historischen Erörterungen gern im Anschluß an Stellen der Heiligen Schrift die ganze Wucht der grundsätzlichen Stellung wirken läßt, gibt den Urteilen über Personen leicht einen schärferen Klang, als der Verfasser beabsichtigt hatte. Man mag ja darüber streiten, ob es notwendig und zweckmäßig war, in dem kurzen Rückblick auf die kirchliche Umsturzbeziehung des 16. Jahrhunderts der sachlichen Kritik eine persönliche Kritik gegenüber den betreffenden Neuerern und den sich anschließenden Fürsten und Völkern anzufügen. Aber alle Unbefangenen müssen doch gelten lassen, daß der Papst sich ganz allgemein ausgesprochen hat ohne einen besonderen Hinweis auf deutsche Verhältnisse und Persönlichkeiten, daß also die tadelnden Bemerkungen zunächst dorthin zielen, wo die Uebel und die Gegner saßen gegen die der gefeierte Karl Borromäus zu kämpfen hatte, und daß schließlich der kritische Rückblick der Enzyklika sich durchaus auf religiösem Gebiete bewegt, ohne die politischen Verhältnisse oder überhaupt die gegenwärtigen Zustände treffen zu wollen. Wenn die Andersgläubigen ihre abweichende Meinung über die Vorgänge oder die Persönlichkeiten des 16. Jahrhunderts vertreten wollen, so finden sie Mittel und Wege genug dazu, ohne daß sie die Staatsgewalt anzurufen brauchen. Der letztere Weg ist aber als bald beschritten worden von drei großen Parteien, die sich ihrerseits bisher stets als rein politische und nichtkonfessionelle Parteien hingestellt hatten und aus ihren Reihen oft der Zentrumsparthei den angeblich konfessionellen Charakter zum schweren Vorwurf gemacht haben.

Erst trat die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses, dann die konservative Fraktion und endlich noch die freikonservative für die Ehre der Reformation und der Reformatoren in die Schranken, als ob sie konfessionell protestantische Organisationen wären. Sie richteten Interpellationen an die preußische Staatsregierung die als Regierung eines paritätischen Staatswesens durchaus nicht die Legitimation besitzt, als Anwalt der alten Reformatoren und Reformierten mit dem Oberhaupt der katholischen Kirche einen dogmatischen oder geschichtlichen Meinungsstreit auszufechten. Den Kompetenzmangel suchten die Interpellanten zu verdecken, indem sie

von „einer Störung des konfessionellen Friedens“ oder einem „Aergernis“ sprechen. Nun ist aber bisher in Deutschland eine Veröffentlichung der Enzyklika weder angeordnet worden noch erfolgt. Die übereifrigen Herren machten sich selbst dessen schuldig, was sie dem Papste vorwarfen, nämlich der Gefährdung des konfessionellen Friedens und der Erregung von Aergernis.

Zimmerhin wirkt aber die Erklärung des Papstes dämpfend auf die aufgeregten Gemüter, namentlich aber auf diejenigen, welche seither noch daran zweifelten, ob der betreffende Rückblick in der Enzyklika nicht in einer anderen Form die Wahrheit ebenso wirksam hätte sagen können.

In Oesterreich



Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.

rißt man sich, den 80. Geburtstag Kaiser Franz Josephs festlich zu begehen. Wenn auch die einzelnen Sprachenstämme der Monarchie sich im gegenseitigen Hader zerfleischen und wenn dadurch das Land auch noch so sehr in seiner wirtschaftlichen Entwicklung zurückgeworfen wird. Die Majestät des altherwürdigen Kaisers ist der ruhende Pol, der der Doppelmonarchie nach außen hin stets ein einheitliches Gepräge verleiht. Die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes konnte man so recht wieder beurteilen, als der greise Kaiser eine Reise nach dem vor zwei Jahren okkupierten Bosnien unternahm. Von weit und breit strömten die Bosniaken zusammen, um dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen.

Das Jahr 1910 brachte für Oesterreich den Verlust eines seiner bedeutendsten Söhne. Der Wiener Oberbürgermeister Lueger, der Führer der Christlichsozialen, wurde in ein besseres Jenseits abberufen. Als Sohn eines armen Schuldieners verstand Lueger infolge seiner gewaltigen Beredsamkeit und großen Popularität, die er namentlich in den mittleren und niederen Ständen genoß, sich bis zur höchsten kommunalen und politischen Stellung hinaufzuarbeiten. Die Stadt Wien hat dem Verstorbenen viel zu verdanken, namentlich deshalb, weil er die Stadt aus den unsauberen Händen des Judenliberalismus befreite und eine kommunalpolitisch einschlug, welche Wien zu einer der fortschrittlichsten und modernsten Städten schuf.

Ich kaufe Kathreiners Malzkaffee!

Kathreiners Malzkaffee schmeckt fein – Und ist gesund für Gross und Klein.



Ich mahle Kathreiners Malzkaffee!

Willst Du was gutes, Kind? – so geh' Und hol' Kathreiners Malzkaffee! –



Ich koche Kathreiners Malzkaffee!

Kathreiners Malzkaffee den will ich, Denn der ist immer gut und billig!



Ich giesse Kathreiners Malzkaffee durch!

Soll'n Eure Kinder fröhlich gedeih'n, Schenkt ihnen Kathreiners Malzkaffee ein! –



Ich trinke Kathreiners Malzkaffee!

Was ist das? billig, gesund und fein? – „Das kann nur Kathreiners Malzkaffee sein!“ –



Spielregel:



Die 5 Karten sind auszuschneiden, auf 5 etwa doppelt so große Kartons zu kleben und der Reihenfolge nach auf den Tisch zu legen. Ebenso werden die runden Marken („Heinzelmännchen“) ausgeschnitten und auch die 6 Würfelflächen (W. 1–W. 6); mit den letzteren ist irgend ein Würfel zu bekleben. Jeder Spieler erhält ein „Heinzelmännchen“ als Sehmarke. (Wollen mehr als 4 Personen mitspielen, kann man sich weitere Heinzelmännchen leicht anfertigen.) Jeder Spieler muß nun zunächst das „Paket“ würfeln; gelingt ihm dies, dann darf er sein Heinzelmännchen auf die Karte Nr. 1 setzen und muß sagen: „Ich kaufe Kathreiners Malzkaffee!“, hierauf darf er noch mal würfeln. Wenn er das Bild der nächstfolgenden Karte würfeln, dann darf er sein Heinzelmännchen auf diese weiterschieben, muß aber gleich-

zeitig jedesmal den am Kopfe der Karte stehenden Satz sagen, also bei der Kaffeemühle z. B.: „Ich mahle Kathreiners Malzkaffee!“ u. s. w. Wer das richtige Bild nicht würfelt, darf nicht ein zweites Mal würfeln, sondern muß warten, bis bei der nächsten Runde die Reihe wieder an ihn kommt. Wer zuerst mit seinem Heinzelmännchen die Karte Nr. 5 erreicht und sagen kann: „Ich trinke Kathreiners Malzkaffee!“, der hat das Spiel gewonnen. – Wer die Nachahmung würfelt, muß sein Heinzelmännchen um eine Karte zurückschieben; nur dann nicht, wenn das Heinzelmännchen noch auf dem Paket steht. Wer den zur Karte gehörigen Satz („Ich kaufe Kathreiners Malzkaffee“ u. s. w.) zu sagen vergißt, sobald er sein Heinzelmännchen darauf setzt, wird bei der nächsten Runde beim Würfeln übersprungen.

Nachdruck verboten

wurde in diesen
den Tod König
helm II. Er
der Königin
den englischen
Kampfen, weil
er oft getra
gen unter
Edward's Ent
schiedenheit,
aber auch zu
seiner heutigen
Hagen der
Sohn als König
Er ist ein
noch unbeschri
blich.

Auch
hatte im J
1910 seine
Sie wurde
durch den
Oberhaus
haus bef
konst.
wurden 27
273 Union
Arbeiterpa
Nationalität
Lehrer u
Jünglein
Bage.
Bischöfe
Katholiken
gemacht, d
daten, für
stimmen w
Resproche
nehmen.
nicht geg
Schulen tu
Liefen

Dem
Dezember
Grob nach
bet zu ver
auch seine
ein tüchtig
den König
hat, um d
hat sich d
König, an
hat, verfo

England

wurde in diesem Frühjahr in Trauer versetzt, durch den Tod König Eduards, einem Onkel Kaiser Wilhelms II. Er bestieg nach dem Tode seiner Mutter, der Königin Viktoria, im Alter von 60 Jahren den englischen Thron. Er war ein Freund der Franzosen, während seine Beziehungen zu Deutschland oft getrübt waren. König Eduard war der größte unter den Diplomaten aus der Zeit nach Bismarcks Entlassung. Seiner großen diplomatischen Geschicklichkeit, die zur rechten Zeit zu schweigen, aber auch zu handeln verstand, verdankt England seine heutige einflussreiche Stellung in allen wichtigen Fragen der europäischen Politik. Nun hat sein Sohn als König Georg V. Englands Thron bestiegen. Er ist ein politisch noch unbeschriebenes Blatt.

Auch England hatte im Frühjahr 1910 seine Wahlen. Sie wurden nötig durch den zwischen Oberhaus und Unterhaus bestehenden Konflikt. Gewählt wurden 274 Liberale, 273 Unionisten, 41 Arbeiterpartei, 82 Nationalisten (Fren). Letztere bilden das Zünglein an der Waage. Die lathol. Bischöfe hatten den Katholiken zur Pflicht gemacht, den Kandidaten, für die sie stimmen wollten, das Versprechen abzunehmen, daß sie nichts gegen die Stellung der freien katholischen Schulen tun würden.

Tiefeingreifend wirkte auch der Tod des Königs von **Belgien**.

Dem belgischen Könige Leopold II., der am 17. Dezember 1909 starb, wurden viele Steine ins Grab nachgeworfen. Das Familienleben des Königs bot zu verschiedenen Beanstandungen Anlaß. Doch auch seine Gegner erkannten an, daß Leopold II. ein tüchtiger, energischer Kaufmann war, der in dem Kongostaat Belgien ein Kolonialreich verschafft hat, um das es viele andere Völker beneiden. Auch hat sich der König auf dem Sterbebette mit der Kirche, an deren Glauben er immer festgehalten hat, versöhnt. Sein Nachfolger wurde sein Neffe,

der bisherige Prinz von Flandern, der nunmehrige König Albert. Im Unterschiede von seinem Oheim kann sich König Albert, der mit der bayrischen Prinzessin Elisabeth vermählt ist, eines sehr glücklichen Familienlebens rühmen. Der König versprach in seiner Thronrede, ein soziales Königtum verwirklichen zu wollen.

Ein trübes Bild gewährten die Wahlen in **Frankreich**.

Am 24. April 1910 fanden die Hauptwahlen statt. Ein ernstlicher Ansaß zur Besserung der Verhältnisse ist nirgends zu erblicken. Frankreich hat angeblich Trennung von Kirche und Staat eingeführt, in Wirklichkeit liegt aber eine Knechtung der Kirche und der Gewissen vor. Es kann auch kaum anders

sein! Denn man darf sich nur fragen, wie die Rufer nach Trennung von Kirche und Staat persönlich zur Religion stehen und warum sie nach Trennung von Kirche und Staat rufen. Die Bischöfe Frankreichs mußten sich namentlich gegen das Ueberwuchern glaubensfeindlicher Lehrbücher in den staatlichen Volksschulen wehren. Infolgedessen kam es zu mehreren Prozessen weil die ungläubige Lehrerschaft „beleidigt“ und finanziell „geschädigt“ sein wollte. Gott bewahre uns in Deutsch-



König Georg V. von England.

land vor dieser „roten Schule“!

Im Januar 1910 wurde ein großer Teil Frankreichs von einem verheerenden Hochwasser heimgesucht. Die unteren Stadtteile von Paris standen infolge des Steigens der Seine längere Zeit unter Wasser.

Die von der Revolution durchwühlte Iberische Halbinsel mit den Ländern

Spanien und Portugal

erlebte ein schauerliches Ereignis in dem Kirchen- und Klostersturm in Barcelona am 26. Juli 1909. Es fielen ihm 48 Kirchen und Klöster in einem Werte von 30 Millionen Mark zum Opfer — der rote Feuerschein leuchtete über die ganze Erde hin als Warnungszeichen für die Katholiken! Es gelang

der spanischen Regierung, den Aufstand zu überwältigen. Als Anführer wurde der Freidenker und Anarchist Francisco Ferrer nach kriegsgerichtlichem Urteil standrechtlich erschossen. Nun meinte man, die Hölle tue sich auf. Die Freimaurerei setzte in ganz Europa einen Entrüstungsturm in Szene. Der König von Spanien sah sich infolge dieser Erregung veranlaßt, den tatkräftigen, entschieden katholischen Ministerpräsidenten Maura zu entlassen und zunächst einen Liberalen, Moret, dann einen Radikalen, Canalejas mit der Führung der Regierungsgeschäfte zu betrauen; letzterer leitete im Juni 1910 einen neuen Kulturkampf ein.

Auch Italien

erhielt ein neues Ministerium. Das bisherige Ministerium Sonnino trat am 21. März 1910 zurück, weil es sich in der Schiffsfahrtsabgabenfrage nicht mit der Kammer einigen konnte, und Luzzatti übernahm die Bildung des neuen Ministeriums. Luzzatti ist gemäßigt, hingegen gehören seine Mitarbeiter fast alle der kulturell-kämpferischen Richtung an. Ihr Schlagwort ist: „Laizopolitik ohne (offene) Kirchenverfolgung“. Das Ministerium ist dreibundsfreundlich.

Die Schweiz

machte letztes Jahr wenig von sich reden. In der Stadt Basel wurde die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt, wobei die Katholiken zu kurz kamen.

Um so mehr hörte man aus dem Wetterwinkel Europas, vom

Balkan.

Griechenland stand längere Zeit vor der Thronsetzung des Königs. Am 20. Januar 1910 brannte in Konstantinopel das Parlamentsgebäude, der Tschiragan-Palast, nieder. Die Albanier weigerten sich, die von der jungtürkischen Regierung geforderten Steuern zu zahlen, weswegen es zu langwierigen Kämpfen kam. Daneben gingen längere Zeit Streitigkeiten und kleinere Kämpfe zwischen den türkischen und bulgarischen Truppen an der Grenze einher. Am eigensinnigsten aber gebärdeten sich die Kreter, die um jeden Preis den Anschluß an Griechenland wollen.

Rußland

hat die Welt vornehmlich mit dem Plane beschäftigt, die Unabhängigkeit Finnlands auf dem Gebiete der inneren Verwaltung zu beschränken. Ende Oktober 1909 erschien der Zar in Racconigi in Oberitalien zum Besuche des italienischen Königs. Absichtlich wurde österreichisches Gebiet nicht berührt. Doch haben sich im Laufe des Jahres 1910 die Beziehungen zwischen beiden Mächten gebessert.

In Asien geht der Prozeß der Modernisierung der alten Reiche

China und Japan

unaufhaltsam weiter. Eine bemerkenswerte Probe der wachsenden Schlagfertigkeit des chinesischen Heeres gab dessen Vorstoß nach Tibet, der die Flucht des Dailai-Lama, des Oberhauptes des dortigen Buddhismus, zur Folge hatte.

In Afrika

beendeten die Spanier siegreich den Marokkofeldzug, der sie viele Opfer gekostet hat. Das spanische Gebiet erfuhr dadurch eine beträchtliche Erweiterung in der Umgebung der alten festen Plätze.

In Amerika

gab es eine Reihe kleinerer Konflikte, wie eine Revolution in Nicaragua und Streitigkeiten zwischen Peru und Bolivien. Derartige Reibereien gehen dort fast niemals aus.

Schließlich sei noch erwähnt, daß unsere Erde recht unruhig war. Wir lasen von dem Ausbruch des Pic von Teneriffa im

November 1909, von der Tätigkeit des Aetna auf Sizilien im Frühjahr 1910, von Erdbeben, größeren und kleineren, in Europa, Asien und Amerika. Was im Innern der Erde vorgeht und diese Beben verursacht, wissen wir nicht genau.

Man sagt, die Erde sei im Innern noch glühend, ein anderes Wort aber lautet, wir ständen im Menschenleben auf einem Vulkan. Wer die vielen Ereignisse eines einzigen Jahres erwägt, wird gewiß zugeben, daß viel Blindstoff in der Welt vorhanden ist. Hoffen wir zu Gott, daß uns Kriege, Revolutionen und Kirchenverfolgungen noch lange erspart bleiben!



Präsident Roosevelt von Amerika.

Folge
man sich
seiner
Städte
ein We
Er komm
Schalter
selben dem
der Witt
guter Ma
kommen u
Tuch aus
vere M
doch im
keine De
dann tri
der Ham
und sog
mehr ob
Da, mi

In n
Ere
Wim
Ere
Wir
Gute
- Fa
kräftig
(gegr)
Halb
Schlage
2,80
3; 3;
In der
off. be
Ganz
4 r 5
gestalt
Wiel
OF M
gramm
in
Pe
OF M
Inlet
partij

Allerlei.

Folgende ergötzliche Geschichte erzählt man sich im Algäu: Der Wirt in A., eine wegen seiner Originalität weit und breit bekannte Persönlichkeit, hatte in der Algäuer Hauptstadt irgend ein Wertstück auf der Post in Empfang zu nehmen. Er trommelte mit seiner gewichtigen Hand am Schalterfenster und stellte sich nach Dessen demselben dem Beamten mit den Worten vor: „I bi der Wirt von A. und möchte mei Päckle.“ „Ja guter Mann“, sagte der Beamte, „da könnt' jeder kommen und sagen ich bin der und der; könnt Ihr Euch ausweisen?“ Ob solcher Rede geriet der biedere Algäuer aber in großen Zorn: man werde doch ihn, den Wirt von A., kennen, er brauche keine Legitimation und habe auch keine. „Ja, dann frieget Ihr halt Euer Päckle nit!“ replizierte der Beamte. Der Streit wurde immer heftiger und zog schließlich verschiedene Leute herbei, die sich mehr oder minder an diesem Auftritte weideten. Da, mit einmal verklärte sich plötzlich das grimme

Gesicht des erbitterten Algäuers, mit einem gewaltigen Ruck zog er zum größten Gaudium des versammelten Publikums sein Hemd hervor, dessen unteren Zipfel dem erlauchten Beamten vor die Nase haltend und in die Worte ausbrechend: „Sell tu's bi Gott au.“ Und es tat's; in dem Hemdzipfel war nämlich in großen roten Buchstaben des Algäuers Name eingenäht. Gegen solchen augenscheinlichen Beweis war nicht mehr aufzukommen. Der erfindungsreiche Wirt erhielt sein Päckle.

Ein schwieriger Auftrag. Joche Pajel wird von seinem Leutnant in die Apotheke geschickt, um für 20 Pfennig doppelkohlen-saures Natron und für 10 Ricinusöl zu holen. Da es für Joche ein sehr schwieriger Auftrag ist, fragt der Leutnant zur Sicherheit nochmal:

„Also, Joche, was sonst Du holen?“
 „Zu Befehl, Herr Leutnant, für 20 Pfennig doppel-sohlen-lauendes Nashorn und für 10 Pfennig Rhinoceros-Öl!“

Insertatenanhang.

In weit über 150,000 Familien im Gebrauche!
Streng reelle und anerkannt billige Bezugsquelle für
Betten, Bettfedern,

Gänsefedern und Gänsedannen, sowie für alle anderen Sorten Bettfedern und Dannen in bester, unübertroffener Reinigung! Wir versenden zollfrei gegen Nachnahme (jedes Gewicht):
Gute, neue Bettfedern per Pfund für **0,80; 1; 1,40 M.**
— Feine prima Halbdaunen 1,60; 1,80 M. — füllkräftig u. weich! — **Halbweisse Polarfedern 2; 2,50 M.** (gefestigt geschägt!) füllkräftig, dannenweich, unnerwärtlich!
Halbweisse Alexandra-Federn 3 M. (gefestigt geschägt!) kräftig und haltbar! — **Weisse Polarfedern 2,80; (gefestigt geschägt!) Silberweisse Bettfedern 3; 3,50; 4; 4,50 u. 5 M.** Sehr füllkräftig, weich, haltbar und dannenreich! — **Polar-Halbdaunen 2,50 M.** dannenweich und füllkräftig! — **Echt chinesisches Ganzdaunen 2,80 M.** Polar-daunen **3; 3,50; 4 u. 5 M.** (gefestigt geschägt!) Weltberühmte Qualitäts-Spezialität ersten Ranges von außergewöhnl. Füllkraft, Weichheit und Haltbarkeit!
Vieltausendfältige Anerkennung!!
Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!
 Richtigesellendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für den Käufer jedes Risiko ausgeschlossen. An Sonn- und christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in Herford
 № 200 P.
 in Westfalen.

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstößen, Inletts und von fertig gefüllten Betten, unsauß und portofrei! — Angabe der Preisliste für Federn- und Dannen-Proben ist erwünscht.

<p>Die Humorkiste oder „Das große Buch zum Lollachen“. Eine Million der besten und originellsten Witze, Anekdoten u. Dummheiten. M. 1,70. Der gewandte Zauber-künstler und Hexenmeister in Familien- und Gesellschaftstreffen. Mit vielen Abbildungen. M. 1,40. Allerweltskomiker Originelle Vorträge, Couplets usw. M. 1,20. — Alle 3 Bücher zusammen nur M. 3,20 loco.</p>	<p>Athletische Muskelkraft und her-küllische Körperge-stalt durch Leicht-, Mittel- u. Schwergewichts-Übungen. Mit 40 Illustrationen nach Original-Aufnahmen von 8. Pfeiffer. Inhalt: Leichtathletik, Laufen, Springen, Wurf- und Stos-Übungen, Jonglieren, Gewichtheben, Hygienische Sportregeln usw. Preis M. 2,20</p> 
<p>Ratgeber für Liebende. Ausführl. Buch für alle Angelegenheit. des Herzens. Zusammen-gestellt v. Prof. Rasack. M. 2,20. Neuer Liebes-Briefsteller Ein treuer Führer in allen Herzensangelegenheit. Mit einem Anhang von Verlobungsanfragen, Hochzeitsbe-ladungen usw. M. 1,45. — Beide Bücher zus. nur M. 3,20.</p>	<p>Der Tanz. Beschreibung von Tänzen und Tanzgesellschaft. Anteil, die ge-bräuchl. Tänze schnell zu erlernen u. zu kommandieren M. 1,70. Wie man plaudert und die Kunst der Unterhaltung erlernt, wie man geschickt Ge-spräche anknüpft, was man seine Schmetzereien sagt und ja die Herzen der Damen sich gewinnt. M. 2,20. Beide Büch. M. 3,20.</p> 
<p>Rudolph'sche Verlagsbuchhandlung, Dresden-1100 Büchertatolog gratis. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Alles bei Voreinsendung franco. Nachnahme 20 Pf. mehr.</p>	

Die Großmutter als Lebensretter.

Eine wahre Geschichte aus dem Leben. Erzählt von J. Klein aus Zernga.

Meine lieben Kinder, Enkel und Freunde!

Der größte Schatz auf Erden ist die Gesundheit. Ohne Gesundheit ist das Leben keinen Heller wert. Nur der gesunde Mensch kann arbeiten und erwerben. Leider findet zu meist der Kranke nie die richtige Arznei gegen sein Leiden.

Auch ich war fünf Jahre hindurch krank und habe vergeblich allerlei Arzneien versucht. Endlich las ich in einem Kalender von **Josef Schneider's Kräutergeist**, der allein nur in **Meschiza** erzeugt wird und den sie von dort in die ganze Welt — sogar nach Amerika — verschicken. Na, dachte ich

mir, dieses ausgezeichnete Mittel will auch ich probieren. Ich bestelle ein Duzend Flaschen **Schneider's Kräutergeist** zur Probe. Fünf bis sechs Jahre hindurch konnte ich weder gehen noch schlafen, derart hatte mich die Gicht u. das Reizen in den Beinen. Sechs Tage gebrauchte ich Einreibungen mit **Schneider's Kräutergeist** und am siebenten war ich vollkommen gesund. Der Ruf dieses ausgezeichneten Wundermittels verbreitete sich rasch im ganzen Dorfe und im ganzen Komitat. Ich habe daher neuerdings bestellt. Mein Nachbar **Stefan**, der an Hizen, Fieber und Schmerzen in Händen, Füßen und dem Rücken litt, eilte zu mir. Ich gab ihm eine Flasche **Kräutergeist** und in drei Tagen war er gesund.

Auch **Better Johann** kam aus der Meierei um **Kräutergeist** zu verlangen, da seine Frau hustete und arge Seitenstechen hatte. Nun denkt euch, meine Freunde, es half augenblicklich.

Gerade am **Georgstage** kam die Hebamme aus dem Nachbarbdorfe zu mir und erzählte, daß sich ihr Kind fort-

Diarrhöe, Zahnschmerzen, Jucken der Haut, Rotlauf, Tyrap, Kinderwurm, Wunden, Krämpfe, Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Leberleiden, Schwindel, Bleichsucht, Wechselfieber, Schwäche, Auszehrung, Wassersucht etc.

Eine hat **Blut gebrochen**, und wurde auch geheilt. Ein alter Mann hat beinahe sein **Augenlicht** verloren und sieht nun wieder.

Das schönste Mädchen im Dorfe wurde plötzlich krank, maerte ab, die Monatsregel wurde unregelmäßig, die Füße schwellen auf. Der dreitägige Gebrauch des **Kräutergeistes** machte sie gesund und nach vier Monaten feierte sie Hochzeit.

Josef Schneider, Apotheker, Meschiza Hauptgasse Nr. 371 (Südungarn).

Ich wünsche, daß es jedem Besteller so gut diene wie mir. Gott mit euch!

Nachdruck verboten.

Fortsetzung nächste Seite!



Der kleine Fritz: Liebe Großmutter! Wieviel Flaschen **Kräutergeist** soll ich bestellen?

Großmutter: 4 Duzend bestelle, mein Kind, weil wir 3 Duzend deinem Vater nach Amerika schicken; nur verfehle die richtige Adresse nicht.

und sagte: Trösten Sie sich, mein Herz, was in dieser Beschreibung steht, ist reine Wahrheit; doch müssen Sie mir, wenn das Mittel nützt, für die eine Flasche drei zurückgeben. Eines aber merken Sie sich, wenn Sie echten **Kräutergeist** wollen, schreiben Sie deutlich:

**Josef Schneider, Apotheker
Meschiza, Hauptgasse 371 (Südungarn).**

Dieses Heilmittel ist sehr billig; auch Porto und Packung zahlt die Apotheke. — Das Kind wurde bis zum Abend gesund und die Frau brachte mir in ihre Freude darüber nach acht Tagen ein Duzend Flaschen **Schneider's Kräutergeist** zurück.

Von diesem Falle hörte bald jeder in der Gemeinde und alle bestellten **Schneider's Kräutergeist**.

Am Kirchweihfeste sprachen alle im großen Wirtshaus von der Wunderwirkung des **Schneider'schen Kräutergeistes**. Dem einen Kind hat es von Bittern geheilt, einen anderen befreit es vom Fieber, half gegen

Der 17jährige Sohn des Bauern **Emerich L.** nähte noch immer das Bett. **Kräutergeist** kurierte auch ihn.

Ich kann euch sagen, meine guten Leute, dies ist das **einzigste Heilmittel**, das jede Krankheit heilt. Wenn Ihr es **echt** bekommen wollt, schreibt genau folgende Adresse:

Der echte...
im Duzend...
Nr. 371: 36 Pf...
ist Römisch.
Der das...
Der All...
familie vollkom...
Schutzmar...
G...
Bruno...
Hermann W...

Der echte **Schneider'sche Kräutergeist** (wohlriechender Kräutergeist) ist nur dann echt, wenn jede Flasche mit der **Kräutergeistschuhmarke** versehen ist.

Ein Duzend (12 Flaschen) oder 8 Doppelflaschen kosten samt Post 5 Kr.; 24 Flaschen oder 12 Doppelflaschen Mk. 8.60; 36 Flaschen Mk. 12.40; 48 Flaschen 16 Mark franko per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Der das zweite Mal bestellt, bekommt nach jedem Duzend eine Flasche unentgeltlich.

Der Allmächtige segne Sie, geehrter Herr Apotheker! Seit wir Kräutergeist gebrauchen, ist meine ganze Familie vollkommen gesund.

Johann Stupon, Czereva.

Bestandteile: Liquor ol. aether comp. 20 gr.

Trunksucht



Schutzmarke.

heilbar durch das in so zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolge angewandte „**Antebeten**“ Dieses Mittel, da es keinen Geschmack hat, kann dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Wissen in jedem Getränke beigebracht werden. 1 Dose Mk. 4.40, 1 Doppeldose, bei hartnäckigem Leiden erforderlich, Mk. 8.80.

Viele Unglückliche, die von dieser Leidenschaft behaftet waren, sind ihrer Familie und der Gesellschaft zurückgegeben worden, mit einem Worte Millionen und Millionen Menschen sind geheilt worden von dieser schrecklich grausamen Krankheit. Zahlreiche Dankbriefe stehen zur Verfügung. Man hüte sich vor Nachahmungen und überhaupt dieses ausgezeichnete Mittel auf anderen Plätzen einzukaufen, da die alle nachgeahmt sind und keine Wirkung haben. Dies Mittel ist nur einzig und allein in der Apotheke **Josef Schneider in Resicza, Hauptgasse 371 (Südungarn)**, zu bekommen. In anderen Apotheken bekommt man dieses Mittel nicht. Der Versandt geschieht unter Geheimhaltung

*) Bestandteile: Tinct. Chinae compos. (Chinatinctur, gemischt) 200 gr.

Gegen Schwäche und jede Art Ausflüsse

Schneider's Santal-Kapseln



heilen in 8 Tagen bei Männer u. Frauen ohne Bernfsführung frische und veraltete Harnröhrenflüsse gewisse Schwäche, weißen u. a. Fluß, Blasenkatarrh, Kreuzweh, Nervenleiden, Gebärmutterleiden etc

Diese Santal-Kapseln sind an Wirkung unübertrefflich.

1 Schachtel kostet M. 5, für altes hartnäckiges Leiden kostet eine große Schachtel M. 8 franko per Post Man hüte sich vor Nachahmungen und Fälschungen. Beim Einkauf wende man sich an Apotheker

Josef Schneider in Resicza 371 (Südungarn).

Bei Voreinsendung des Betrages franko.

Bestandteile: 20 Gramm Santalöl, in 100 Teile geteilt, in Gelatine-Kapseln umhüllt

Allen **Gallenstein-**leidenden sende ich auf Wunsch sofort ein wichtiges Buch über diese Krankheit umsonst und portofrei
Bruno Deichmann, chem. Laborator,
Köln a. Rh.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Krönt mit goldene Medaille Paris, Antwerpen, Deutsches Reichspatent Nr. 196 617. Sicherer als Glettrohne, Selbstanwendung, kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— gegen Nachnahme. Nur echt durch den Patentin habern, alleinig. Fabrikanten **Hermann Wagner, Köln 361, Blumenthalstr. 99.**

Die Kunst der Unterhaltung. Wollen Sie in Gesellschaften, auf dem Sportplatz usw. zu Ansehen und Bedeutung gelangen, wollen Sie besonders als angenehmer und gern gesehener Gesellschafter gelten, dann lesen Sie das Buch: „Die Kunst der Unterhaltung“. Sie werden aus diesem Buche mit Leichtigkeit lernen, in welcher Weise Sie sich der Gesellschaft, insbesondere der Damenwelt angenehm zeigen. Das Buch wird Ihnen ein Führer in jeder Lebenslage sein, Ihnen korrekte und sichere Anleitung zum Benehmen bei allen Gelegenheiten geben. Dasselbe ist nur zu erhalten von der **Rudolph'schen Verlagsbuchhandlung in Dresden** M. 100 zum billigen Preise von **Mk. 2.20** portofrei. Reichhaltige Bücherkataloge versendet die Firma gratis.

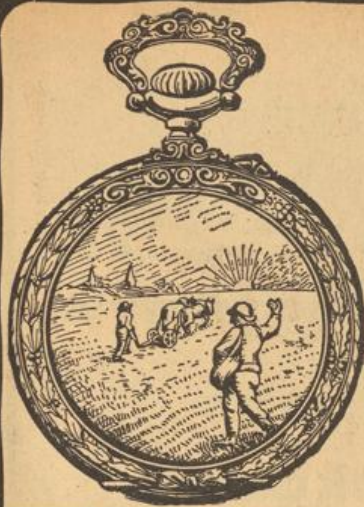
Das wunderbare Ohr - Telephon.

Ein drahtloses Telephon für das Ohr. Es übertrifft alles, was bis jetzt erfunden wurde, um das Gehör wieder herzustellen. — Die Entdeckung des Professors Edward Hoffmann, Verfasser von

„Der Gehörsinn.“

Eine Gabe für taube Leute.

Wenn Sie taub sind, so brauchen Sie nicht länger mehr taub zu bleiben, es sei denn, daß Ihre Taubheit von der Jugend an datiert, oder daß Ihr Gehörsinn vollständig paralytisch ist. Das **Ohr-Telephon** von Professor Hoffmann wird Sie in den Stand setzen, so gut und so deutlich, zu hören, wie jemand nur wünschen könnte. Diese geschickte Erfindung ist ein Miniatur drahtloses Telephon. Es wird alles Schreien (Geräusch) im Kopfe zum Stillstand bringen; es ist ganz unsichtbar und einfach zu tragen; es ist absolut sicher und veranlaßt keine Unbequemlichkeiten irgend welcher Art. Durch das **Ohr-Telephon** werden die tönenden Wellen auf der Trommel (dem Trommelfell) des Ohres concentriert und auf den „Hörhörigen“ wirkt es in derselben Weise wie die Brille auf den Kurzsichtigen, das natürliche Gehör wird in bemerkenswerter Weise verbessert. Wenn Sie an Professor **Hoffmann an Dept. 51 E 54, Duke Street, Oxford Street, London w. 46a** schreiben, werden Sie franco Porto und gratis ein Exemplar des illustrierten Buches „Der Sinn des Gehörs, wie er verschlechtert ist und wie er wieder hergestellt werden mag“ erhalten. Alle diejenigen, welche dieses Buch gelesen haben, sagen, daß es das interessanteste und nützlichste Buch ist, welches jemals für Taube und Schwerhörige geschrieben worden ist.



Uhren, Goldwaren, Musikinstrumente für Jedermann!

Man erhält umsonst und portofrei unsern Katalog mit über 4000 Abbildungen von **Taschen- und Wand-Uhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photographisch. Apparate, Geschenk - Artikel für den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen und Musikinstrumente.**

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen L. Riehl in Berlin.

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nichtgerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt, gez L. Riehl, beeidig. Bücherrevisor u. Sachverständiger.
Berlin, den 18. Februar 1910

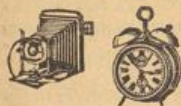
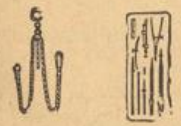
Viele tausende Anerkennungen. Hunderttausende Kunden.
Jährlicher Versand über 25000 Uhren.
Zusendung des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin B. 15,

Belle-Alliance-Strasse 3.

Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

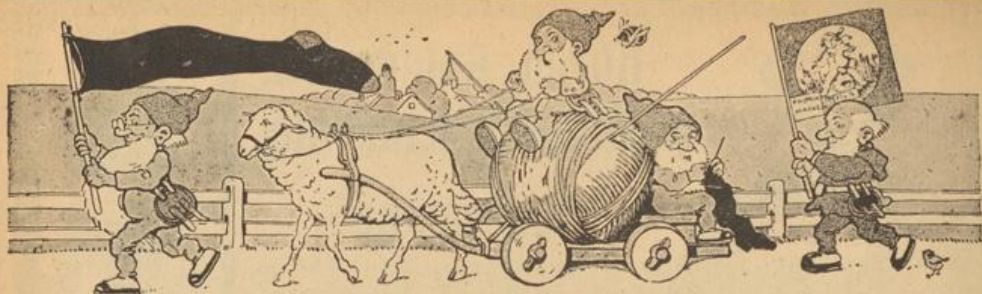


on.

über-
das
des

ute.

über, es ist
vollständig
den Stand
wie gelehrt
berühmt im
es ist abfolgt
Ohr-Tele-
Chrys con-
alle auf den
Wenn Sie
rt Street,
klar des illu-
wunder her-
haben, lesen,
und Scher-



Hausfrauen strickt Schachenmayr's

Blauschild	} feine
Rotschild	
Grauschild	} beste
Violetschild	
Cardinalschild	} Mittel
Grünschild	
Weisschild	} kräftige
	} Consum

Haltbar. 3 Billig. 2 Ergiebig. 3 Für Strickmaschinen vorteilhaft.

Spezialität:

Brillantweiss zum Stricken und Häkeln. Sportwolle in schneeechten Farben und Melangen. Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Adr.-Angabe an die Fabrik

Schachenmayr, Mann & Co., Salach, Württemberg.

30 Tage zur Probe verleiende Rasiermesser
aus dembar bestem englischen Silberstahl (eigens seit 14 Jahren anert. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.

Mit 5 Jahre Garantie.



Rasiermesser allein, mit Etuis
No. 27 fein höhl p. St. Mk. 1.50
No. 29 sehr höhl " " 2.—
No. 33 extra höhl ff. " " 2.50
Sicherheitsmesser, Verletzung
unmöglich p. St. Mk. 2.50

Kompl. Rasierereinrichtung

No. 18 in pol. Holzkasten mit Spiegel, Rasiermesser No. 27, Streichriemen, Patis, Rasierwapp, Rasierseife und Seife nur Mk. 4.—
No. 14, genau wie No. 18,



aber in billiger Konkurrenzqualität per Stück kompl. nur Mk. 3.—



Haarschneidemaschine

No. 111 fein vernickelt, die Haare 3, 7 und 10 mm schnelnd per Stück Mk. 4.20
No. 110 dieselbe in leicht. Billiger, Ausführung g. . . . Mk. 3.—

Sofort Feuer ohne Zündhölzer!

Taschenfeuerzeug, fein vernickelt, p. St. nur Mk. 0.70, 3 Stück Mk. 2.10 franko
In best. Ausföhr. p. Stück Mk. 1.20, 3 Stück Mk. 3.50 franko, Nachn. 20 Stk. mehr 1.00
Erfahrungsbewungen nur Mk. 3.50.



Hauptkatalog über Stahlwaren, Gold-, Silber- und Zuberwaren, Haushaltungsgeräthe, Musikinstrumente u. umsonst und franko an Jedermann.

Bersand per Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Garantie: Umtausch oder Betrag zurück

Emil Jansen, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Volkstlust“ Wald No. 676 bei Solingen.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehelt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von schäd. Bestand., Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün rot und mit Firma

Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

— Zu haben in den Apotheken. —

10 u. 11. Buch Zauber

MOSIS

oder die wunderbaren Geheimnisse der Natur Symp Heilschatz für alle Krankheiten. Zaubermittel zur Erlangung wunderwirk. Kräfte, Reichtum u. Macht Geister citieren! Kunst, Diebe zu bannen und verborgene Schätze zu heben. Liebestränke, Wünschelruten. Verhextes Vieh zu befreien etc. etc. Pr. M. 2.60 Floda's Verlag, Leipzig 47.

und Liebe



Lehrbuch d. geheimen Künste, Liebe einzufloßen, zu erhalt. oder zu vernichten, nebst Einweihung in geheime Wunderkräfte, nach alten Quellen bearbeitet von Faustulus.

Preis verschlossen M. 1.95 (Briefmarken.)

A. F. Schlöfel's Verlag Leipzig 47.

Warum ein Bruchband tragen?

Erfahren Sie, wie Sie sich von demselben befreien können.

Kostenlos.

Warum an einem Bruch irgendwelcher Art leiden, wenn Sie alles über eine Kur einfach für das Porto eines Briefes oder einer Postkarte erfahren können — eine Kur, welche schnell, schmerzlos und dauernd Bruchleidenden wieder zu vollständiger Gesundheit verhilft und das Tragen des Bruchbandes unnötig macht.



Seit vielen Jahren war ich infolge eines doppelten Bruches tatsächlich hilflos. Bruchbänder erwiesen sich als nutzlos und Ärzte sagten mir, mit einer Operation wäre mir auch nicht zu helfen. Beinahe in Verzweiflung, entschloß ich mich, als letzte Zuflucht, Bruchleiden, seine Ursachen und Heilung speziell

zu studieren und nach vielen Bemühungen und Untersuchungen gelang es mir, eine Methode zu entdecken welche mich vollständig kurierte.

Ich war wegen dieser Entdeckung so überglücklich, daß ich mich beeilte, sie jedem Bruchleidenden, den ich kannte, mitzuteilen und sie waren zu meiner großen Freude ebenfalls fähig, sich selbst damit zu kurieren.

Sie werden wahrscheinlich in den Zeitungen über diese Entdeckung gelesen haben, denn Tausende sind seitdem durch sie kuriert worden.

Wenn Sie also bruchleidend sind oder Jemand kennen, welcher einen Bruch hat, so schreiben Sie mir bitte sogleich. Ich sende Ihnen dann die nötige Belehrung und eine Probe vollständig kostenlos.

Es liegt mir daran, daß jeder Bruchleidende im ganzen Lande sich mittelst meiner Heilmittel selbst kuriert, wie ich es getan habe. Ich bitte Sie, einfach den untenstehenden Coupon auszufüllen, mir einzusenden und alles wird Ihnen sofort kostenl. zugesandt. Coupon für freien Versuch.

Capt. W. A. Collings & Sons, (Box 434.)
32 Theobalds Road, London W. C England.

Bitte senden Sie mir gratis und franko die nötige Belehrung und Probe, damit ich meinen Bruch heilen kann.

Name

Adresse

Nächste Post |
Provinz u. Kreis |

Anerkannt vorzügliche Eierleger



sind unsere Ital. Hüher, die man nicht mit den durchaus minderwertigen unter allen möglichen Bezeichnungen zu Schänderpreisen angebotenen gatzlichen zc. verwechseln wolle Zuchtgefügel u. Brutierer bewährter Rassen Kleingänse u. Enten, Trut- u. Perlhühner, Planen, Brutmaschinen u. künstl. Gluden, Knochenmühlen,

tragb. Gefügelhäuser, einfache u. automat. Kester, Trint- u. Futtergeräße, gegen Ungezieser schützende Stangenräger usw. Aufständender illustrierter Katalog gratis und franko.

Geflügelhof in Mergentheim 635.

Schneldiger Schnurrbart in 8 Tagen!



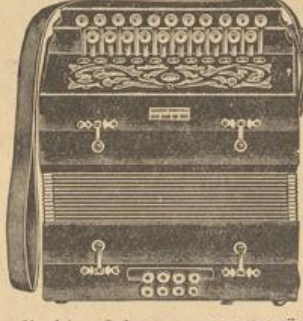
Hr Andreas G. . . in Augsburg schreibt: „Teile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Haar- und Bartwuchsbeförderungsmittel-Cavalier einen schneldigen Schnurrbart bekommen habe. Meine Kollegen haben mich ganz bewundert, als sie mich nach 8 Tagen sahen“. Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines weltberühmten Cavalier gibt es nicht. Trotz aller Reklame meiner Konkurrenz existiere kein besseres und billigeres

Mittel als **Bei Nichterfolg Geld zurück.** Preis pro Cavalier. Dose Stärke 12 Mart, Stärke 11 3 Mart, Stärke 111 6 Mart; 111 ist besser wie 11 und 11 besser wie 1. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Worto extra, bei 2 Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine Dose umsonst. Nur allein echt bei **Heinr. Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 487.**

Meinel & Herold, Klingenthal, (Sachs.) Nr. 351.

Harmonika-Fabrik — Musikwaren-Versandhaus.

Ueberzeugen Sie sich, dass unsere Harmonikas die denkbar besten sind und dabei die anerkannt billigsten sind. Garantie: Zurücknahme u. Geld retour



4rossartige Auswahl!
200 verschiedene Nummern in Harmonikas. Ueber 8000 anml. best. Danksehr.

Wir versenden direkt an Jedermann unsere vorzüglichen Konzert Zugharmonikas

10 Tast., 2 Reg., 50 Stim.	4.50	5.-	21 Tast. 2 Reg 108 Stim.	M. 10.75
10 " 3 " 70 " 6.-	7.-	21 " 2 " 108 " "	" 11.-	
10 " 4 " 90 " 7.25	10.-	21 " 4 " 108 " "	" 21.-	
10 " 6 " 130 " 15.-	25.-	21 " 6 " 158 " "	" 27.-	

Harmonikas nach Wiener Art:

10 Tast. doppelst. 4 Bässe	M. 12.-	21 Tast. doppelst. 8 Bässe	M. 26.-
19 " " 4 " " 18.-	21 " 3-fachst. 8 " "	" 84.-	
19 " " 8 " " 24.50	31 " doppelst. 12 " "	" 38.-	

Schule und Verpackung zu jeder Harmonika umsonst.

Neu! Wiener Harmonikas mit Helikonbässen. Neu!

1, 2, 3, 4-reihige Harmonikas in 200 Nr. von Mk. 3 an. Ferner: Bandoniuns, Mundharmonikas, Gitarre-Zithern, Gultarren, Mandolinen, Violinen, Zithern, Klarinetten Flöten, Trommeln, Okarinas etc. billig und gut.

Vor anderweitem Einkauf bitten unseren Haupt-Katalog (mit vielen Abbildungen) umsonst und portofrei zu verlangen. **Direkter Bezug,** da in hies. Gegend über 7000 Arbeit, in dieser Branche beschäftigt sind. **Aufträge v. Mk. 10.— an innerhalb Deutschlands portofrei.**

Red Star Line

rote stern Linie



Regelmässige und direkte Dampfschiffahrt zwischen

Antwerpen - New York

Antwerpen - Boston Antwerpen - Philadelphia

Direkt ohne Umladung.

Flotte der Gesellschaft:

	Tonnengehalt		Tonnengehalt
Lapland (Doppelschr. D.)	18694	Samland (Doppelschr. D.)	9714
Finland (Doppelschraub. D.)	12185	Gothland (Doppelschr. D.)	7660
Kroonland (Doppelschr. D.)	12185	Marquette	7056
Vaderland (Doppelschr. D.)	12017	Menominee	6918
Zeeland (Doppelschraub. D.)	11904	Manitou	6848

Man wende sich für Billets und alle Auskunft an:

Red Star Line { 22, Kammenstraat, Antwerpen.
 9, Broadway, New York.
 1319, Walnut Street Philadelphia.

oder deren Agenten:

Wilh. Heidelberger, Lahri. B., Tiergartenstr. 4.

Direkte Billets zu Originalpreisen nach allen Stationen der Vereinigten Staaten Amerikas und Kanadas.

Einzigste direkte Postlinie von Antwerpen nach Nord-Amerika.



Weltbekannt sind

Markneukirchener
Musikinstrumente.

Diese beziehen Sie am allervorteilhaftesten direkt von der
Musikinstrumenten-Manufaktur

Wilh. Kruse, Markneukirchen Nr. 563.

3 Von vielen tausend nur
Anerkennungen

„Ich habe nicht erwartet, für den billigen Preis ein so feines, klangvolles Instrument zu erhalten.“ — „Instrumente gefallen mir ausserordentlich, aufrichtigsten Dank.“ — „Das von Ihnen erhaltene Instrument ist das beste in der ganzen Kapelle.“ —
Verlangen Sie bei Bedarf den neuen Hauptkatalog, Zusendung erfolgt unentgeltlich.

Stoffe

vorzüglich in Qualität, grosse Partien zu enorm billigen Preisen. 3 Meter Triumph-Bu skin für 5 M. 85 Pf., 3 Mtr. Lord-Cheviot f. 7 M. 20 Pf., 3 Mtr. Salon-Kammgarn f. 14 M. 20 Pf., 6 Mtr. Damentuch f. 3 M. 90 Pf., 6 Mtr. Damen-Sportloden f. 4 M. 20 Pf., 6 Meter wollener Damen-Cheviot f. 6 M. 60 Pf., 20 Mtr. feines weisses Hemdentuch für 6 Mk. 90 Pfg. Prachtvolle Auswahl jeder Vergl. überrascht!

Reste

ausreichend f. Kompl. Herrenanzüge, Paletots u. Hosen, Damenkostüme, Blusen, Kleiderröcke **bedeutend unter Preis.**

Man verlange portofreie Zusendung der Muster ohne Kaufzwang!

Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie. Augsburg 82.

St. Jakobs-Balsam

Hausmittel I. Ranges

von Apotheker G. Trautmann, Basel.

Dose Mk. 1.40. (Eingetr. Schutzmarke.)

Vorzüglichste Heil salbe für Wunden aller Art, aufgelegene Stellen, Wundsein der Kinder, offene Beine, Krampfadern, Hautentzündungen, Ausschläge, Hämorrhoiden, Flechten etc.

Der **St. Jakobsbalsam**, sicher und absolut unschädlich in der Wirkung, ist in den meisten Apotheken zu haben, oder direkt in der

St. Jakobs-Apothek, Basel.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Billige böhm. Bettfedern!



10 Pfd.: neue geschlossene 8 —, bessere 10. —, weisse daunenweiche geschlossene 15. —, 20. —, schneeweisse daunenw. geschlossene 25. —, 30. — M.

Fertige Betten aus rotem Bettcöper

gut gef., 1 Ober- oder Unterbett 180 cm lang, 120 cm breit 10. —, 12. —, 14. —, 18. — und 21. — Mk., 2 Meterlang, 150 cm breit 13. —, 15. —, 18. — und 21. — Mk., 1. Kopfkissen 80 cm lang, 75 cm breit 3.50, 4. —, 4.50 und 5. — Mk. Versand zollfrei per Nachnahme, von 8. — Mk. aufwärts franko. Umtausch und Rücknahme nur gegen Portovergütung gestattet.

Artf. Wollner, Lobes Nr. 762 bei Pilsen (Böhmen)

Bei

Alten schmerzhaften Fußleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Nebellen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke Osterhofen 327** (Niederbayern)

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungstee

sind gesondert erhältlich.

Haustrunk

gesund u. kräftig bereitet man mit

Siefert's Haustrunkstoff

aus Früchten. Natürlichster

Vollstrunk.



Überall eingeführt u. gesondert erhältlich. Einfachst. Bereitung, Voller Ertrag f. Obstmost u. Rebwein Vafert für 100 Liter nur Mk. 4. —, mit Ma-

gesondert erhältlich. lagatrauben Mk. 5. — franko Nachnahme mit Umweil., Zucker auf Verlangen billigt.

Sell-Harmer'sbacher Haustrunkstoff-Fabrik Wilh. Siefert, Zell a. H. Baden.

Ein interessanter Düngungsversuch.

Die Rentabilität der Verwendung der künstlichen Düngemittel hängt hauptsächlich von zwei Punkten ab: Von der Anwendung der Dünger zur rechten Zeit und von der richtigen Zusammensetzung derselben. Dies bestätigt neben vielen anderen auch der Versuch, welchen Herr Felix Freudemann, Starzeln (Amt Hechingen) im letzten Jahre mit Gerste durchgeführt hat.



Das hierzu benützte Feld liegt auf einer Höhe von ca. 700 Meter über dem Meerespiegel. Der dortige Boden ist dem Verwitterungsboden aus weißem Jura zuzuzählen, also milder Lehm. Das Feld wurde in drei gleich große Parzellen von je 10 ar eingeteilt und folgendermaßen gedüngt: Parzelle I ungedüngt, Parzelle II erhielt 50 kg Superphosphat und 15 kg Chilisalpeter und die dritte Parzelle außerdem noch 20 kg 40% Kalisalz. Da die Bestellung wegen der hohen Lage erst Ende April vorgenommen werden konnte, wurden Superphosphat und Kalisalz Mitte April, die Hälfte des Chilisalpeters mit der Saat, welche am 28. dieses Monats erfolgte, die andere Hälfte des Chilisalpeters am 8. Juni ausgestreut.

Schon von Beginn der Vegetation an zeigten sich auf den Parzellen gewaltige Unterschiede. Während die Volldüngungsparzelle viel stärker als die beiden anderen Parzellen bestockt war und ein sehr üppiges Wachstum zeigte, war die Parzelle, welche nur Phosphorsäure und Stickstoff erhalten hatte, lange nicht so stark bestockt, blieb in der Entwicklung mehr zurück und auch die Ausbildung der Ähren war keine so gute wie auf Parzelle III. Die ungedüngte Parzelle fiel vollends derart ab, daß es jedem Vorübergehenden auffallen mußte; der Stand war sehr dünn, die Pflanzen blieben im Wachstum sehr zurück, die Ähren waren sehr kurz und wenig ausgebildet. Dies zeigte sich auch bei der Ertragsbestellung nach der Ernte. Rechnet man die Erträge auf 1 ha um, so ergab

Parzelle	I ungedüngt	1080 kg Körner	und	1890 kg Stroh,
"	II ohne Kali	2420 " "	" "	4840 " "
"	III mit Kali	3150 " "	" "	5750 " "

Es hat, wenn man die Kosten der Düngung von dem Mehrertrag gegenüber der ungedüngten Parzelle in Abrechnung bringt, die zweite Parzelle einen Reingewinn von Mk. 287.70 pro ha ergeben, die dritte Parzelle, welche noch mit Kali gedüngt wurde, sogar Mk. 427.—

Es ist also durch den Ertrag der letzten Parzellen der Beweis erbracht, daß eben nur durch das Zusammenwirken sämtlicher Nährstoffe die höchsten Ernten und damit auch die größten Reinerträge erzielt werden.

Deshalb Landwirte düngt eure Wiesen und Futterfelder nicht einseitig nur mit Phosphorsäure, eure Getreide und Hackfruchtfelder nicht bloß mit Phosphorsäure und Stickstoff, sondern auch mit Kali.

Vergesst also die Kalidüngung nicht!

Bruch

Behandlung

Fals Sie an
schmerzlos ge
und ich sen
wunderbar



G. M.

Entschieden
civilisierte
mene En
noch hebe
land auf

Ich ne
gehört,
leiden,
sich selb
Behandl
und Ad



vorgerie
Teilen
ausgere
getan,
andauer
nachstel
aus dem



EMIL
Ihre w
kann jed
für P
Was C

Bruch geheilt durch eine einfache HAUSKUR.

Behandlung und Ratschläge kostenlos

Falls Sie an einem Bruche leiden u. gerne schnell u. schmerzlos geheilt sein möchten, so schreiben Sie an mich und ich sende Ihnen postwendend ein Fläschchen eines neuen wunderbaren Präparates, durch welches das alte Bruchband-



G. MAYER.

Verfahren vollständig umgewälzt wurde sowie ein Büchlein mit der nötigen Gebrauchsanweisung all. ohne irgendwelche Berechnung. — Nach jahrelangem, mühevoll. Suchen nach einem Mittel, das sicher u. andauernd Bruchleiden zu heilen vermag, machte ich eine Entdeckung, durch welche ich mein eigenes, sehr erzhafte Leiden, das sehrschlimmer Art war, vollständig heilte, obwohl mich bereits verschiedene Aerzte als unheilbar erklärt hatten. Ich war so überfro, dass ich den Entschluss fasste, jedem bruchleidenden Menschen, in allen civilisierten Ländern der Erde, mittelst Zeitungsannoncen meine Entdeckung kundzutun, sodass jeder Einzelne sich auch heilen kan, um, von seinem Leiden befreit, das Bruchband auf immer wegzulegen zu können.

Ich nehme an, Sie haben bereits von dieser Entdeckung gehört, doch, falls dem nicht so ist, und Sie am Bruch leiden, wird es mich freuen, Ihnen mitzuteilen, wie Sie sich selbst, zu Hause heilen können, und Ihnen eine Probe-Behandlung zugehen zu lassen, sofern Sie mir Ihren Namen und Adresse mittelst einer Postkarte zusenden.



J. GABRIEL.

Meine wundervolle Entdeckung hat schon Tausenden in allen Teilen der Erde als Mittel geübt, um ihren Bruch selbst zu heilen, welcher Art derselbe auch sei Fälle, welche die Aerzte hoffnungslos aufgegeben, wurden schon durch dieses Mittel geheilt und Brüche, die durch Jahre hindurch veraltet, sind demselben unterlegen. Ich kann jedem, der auf meinem Bureau vorspricht, zahllose Dankschreiben vorlegen, aus allen Teilen der Erde, wo mir die Schreiber innigsten Dank aussprechen, weil ich ihnen meine Entdeckung kundgetan, durch welche dieselben vollständige und andauernde Heilung ihres Bauches erlangten. Die nachstehenden Briefe sind nur zu fällig herausgenommen aus den vielen, die ich tagtäglich erhalte.



EMIL SCHMID.

„Mein Bruch ist nun Go't und Ihnen sei es gedankt, vollständig geheilt. Ich bin 72 Jahre alt und war während 6 Jahren bruchleidend. Trotzdem ich an schwerem Husten und Verstopfung gelitten hat mich Ihre Methode geheilt.“
Georg Mayer, A. eussere Sulzbacherstrasse 68, I. Nürnberg.
„Nun, in meinem 73. Lebensjahre, freut es mich, sagen zu können, dass mein 13jähriger Bruch durch Ihre vorzügliche Methode geheilt worden ist. Ich kann jedem Bruchleidenden Ihre Heilmethode empfehlen.“
Herrn J. Gabriel, Strohmeyergasse 11, III/30, Wien (Oesterreich).

„Durch Ihre Heilmethode bin ich von meinem 10-jährigen Doppelbruch geheilt worden. Ich hatte vorher bereits verschiedene Stahlbruchbänder getragen, aber nicht ohne dabei Schmerzen auszustehen. Ihre Methode ist sehr einfach und ich bin durch dieselbe in 7 Monaten geheilt worden.“
Herrn Emil Schmid, Birehvil-Bassersdorf, Kt. Zürich (Schweiz).

„Durch Ihre Heilmethode bin ich von meinem 10-jährigen Doppelbruch geheilt worden. Ich hatte vorher bereits verschiedene Stahlbruchbänder getragen, aber nicht ohne dabei Schmerzen auszustehen. Ihre Methode ist sehr einfach und ich bin durch dieselbe in 7 Monaten geheilt worden.“
Herrn Emil Schmid, Birehvil-Bassersdorf, Kt. Zürich (Schweiz).

Ganneryech. Begelegerer: „Das Geld oder das Leben!“ — Tourist (weinerlich): „Ja, sehen Sie, vor einer Viertelstunde hat mir ein Kollege von Ihnen alles abgenommen und jetzt habe ich nicht einmal Geld für ein Telegramm an meine Leute, damit sie mir 'was nachschicken.“ — Begelegerer: „Da haben Sie also 50 Pfg. zum Telegraphieren!“ — Diesen Vorfall erzählt der Strolch am Abend seinem Kollegen, der ganz entrüstet ausruft: „Ist das ein Lump, ein elender! Mir hat er genau dasselbe gesagt, und ich hab' ihm auch 50 Pfg. 'geben.“

Aus der Schule. Vater: „Nun, Ifig, was habt ihr heute gelernt in der Schule?“ — Ifig: „Das Einmaleins!“ — Vater: „So, so, na, weißt du schon, wie viel ist drei mal drei!“ — Ifig: „Drei mal drei ist zehne!“ — Vater: „Falsch — neun machts aus!“ — Ifig: „No hab' ich doch gewußt, du wirst mir eins abhandeln!“

Konsequenz. „Warum haben Sie die Partie mit der K. zurückgehen lassen?“ — Vegetarier: „Weil sie zu mir gesagt hat, ich bin ihr Wurst.“

Junge Frau. „Klopfen Sie die Eier vor dem Kochen erst ein wenig, Anna; mein Mann will sie weich haben.“



Von zahlreichen angesehenen Prof. u. Aerzten erprobt u. empfohlen; seit 30 Jahren beim Publikum beliebt wegen ihrer zuverlässigen und angenehmen Wirkung als

Abführmittel

bei Verstopfung, ungenügendem Stuhlgang u. deren Folgezuständen, sollt. die Apothek. Richard Brandt'schen Schweizerpillen in jeder Familie stets vorrätig sein. Jede Schachtel muss obenstehend. Etikett, weißes Kreuz in rotem Felde mit dem Namenszug „Rich. Brandt“, tragen; erhältlich in den Apotheken à 1 M. die Schachtel. Wenn nicht vorrätig, wende man sich mit 10 Pfennig-Postkarte an die

A.-G. vorm. Apoth. Rich. Brandt, Schaffhausen (Schweiz),
die Bezugsquellen aufgeben wird.

Streng reell! Billige Preise!

Bettfedern

per Pfund Mk. 0.60, 0.80, 1.10, 1.35, Halbdaun. grau Mk. 1.60, 1.80, 2.25, Daun. grau Mk. 2.80, 3.—, bis 4.50.

Visuna-Federn, weiss ges. g., per Pfund Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, Daun, weiss Mk. 4.50, 5.—, 5.75.

Fertige Betten. :: Bettstoffe

Versand gegen Nachnahme. — Preislisten und Proben frei!

C. A. Dürr, Baden-Baden 22.

Centrum d. Harmonikafabrikation mit über 7000 Arbeitern.

Eigene Postabfertigung in der Fabrik

300 Sorten Harmonikas!

Direkter, vorteilhafter Bezug aus der Fabrik,



Garantie: Zurechnung, Geld zurück. Zahlreiche, amt. beglaubigte Anerkennungen. Verpackung und Selbstlernen sehr unsonst.

Wolf & Comp., Harmonika-Fabrik, Klingenthal Sa. Nr. 122'

liefert direkt unt. Garantie an Jedermann geg. Nachnahme ihre von Berufsspielern bevorzugten prachtvollen Konzert-Zugharmonikas, mit stärkstem Orchesterion, offen. Nickelklaviatur, bester unzerbr. Stahlfederung, Doppelbässen Stell., 11falt. Doppelbälgen mit Metallschutzecken (Faltenschoner), 33 bis 28 cm gross, das Stück

10 T. 2 R. 50 St v. 4.— M. an	Harmonikas nach Bozener u. Wiener Art
10 " 8, 70 " " 5,75 " "	Ajaxst. Stbst.
10 " 4, 90 " " 7,50 " "	to T. doppelst. 4 Bässe
10 " 6, 180 " " 14.— " "	M. 10,50 12,50
21 T. 2 R. 168 St. 9,50 M	21 " " 6 " "
21 " 4 " 168 " 12.— " "	21 " " 8 " "
21 " 6 " 158 " 22.— " "	21 " 3fachst. 8 " "
21 " 8 " 200 " 38.— " "	21 " doppelst. 10 " "
	21 " " 12 " / Geh. " "
	21 " " 12 " / frn. " "
	51 " " 12 " "
	57.— 43.—

Chromatisch gestimmte Harmonikas, in Bandonions, Konzertinas, Mundharmonikas, Ocarinas, Geigen, Gitarren, Mandolinen, Zitern, Blasinstrumenten, Gramophonen, und anderen Musikwerken grosse Auswahl. — Solide Preise.

Grosser Prachtkatalog in deutscher und französischer Sprache an Jedermann unsonst.

Reparaturen an allen Instrumenten, auch wenn nicht bei mir gekauft, gut und billigst.



Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 16 Kataloge gratis und franko. Ober Ziehharmonika Extra-Katalog.

Viele Tausende freiwilling eingegangene Anerkennungen schreiben

Prämiert mit der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille“.



Der alte Praktitus lebt noch!

Er möchte seinen vielen Freunden wieder eine wichtige, jeden interessierende Nachricht zukommen lassen und richtet an alle, denen der alte Praktitus im Laufe der Jahre ein lieber Freund geworden und geblieben ist, die Bitte, durch eine Postkarte ihm die Adresse einzusenden. Es kostet nichts und kann unsagbaren Nutzen stiften. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt, weiter ist gar nichts nötig. Ich sende Euch Freund, der alte Praktitus C. Lüdt, Kolbera in Pomm.

Höchste Zeit.

„... Jetzt, nachdem deine Zugendgeliebte zum zweitenmal Witwe geworden, willst du sie heiraten? ... Bedenkst du auch, welche Last du dir mit ihren sieben Kindern aufbürdest?“ — „Gewiß; aber soll ich denn warten, bis sie den dritten Gatten verloren hat dann ist die Familie größer!“

Es tut mir leid, dass ich Ihre Firma nicht schon eher kennen gelernt habe, da ich schon sehr viel Geld gespart hätte und trotzdem einen guten Tabak hätte rauchen können; denn der von Ihrer Firma bezogene Rauchtobak war sehr gut. Meine Freunde waren überrascht, dass man für so wenig Gold einen so guten Rauchtobak haben kann und dazu noch eine so elegante Tabakpfeife unsonst. Dies schreibt Herr P. Adam bei Neu bestellung einer Sendung Tabak an die bekannte Firma Emil Köller in Bruchsal in Baden.

Jeder Tabakraucher mache, bitte, einen Versuch. Die Bedienung dieser hochgeachteten Firma ist tadelloso reell und gut.

- Es kosten 9 Pfd. meines berühmten Förstertobak frei g. Nachn. 4 25 M. 9 Pfd. meines berühmten Pastorentobak fr. g. Nachn. 5.— M. 9 Pfd. meines berühmten Jagd-Kanaster fr. g. Nachn. 6.50 M. 9 Pfd meines berühmten Holl. Kanaster fr g. Nachn. 7.50 M 9 Pfd meines berühmten Frankfurt.Kanaster frei gegen Nachn. 10.— M.

Zu je 9 Pfund eine lange Pfeife, oder kurze, Holz- od. Porzellanpfeife gratis. E. Köller, Bruchsal Fabrik Weltrup (Baden)



Freiburg Messe, 6 Apr., (10) 14 Okt. (10) B B; 12, 26 Jan., 9 u. 23 Feb., 9 23 März, 12, 27 Apr. 11 24 Mai, 8, 22 Juni, 13, 27 Juli, 10, 24 Aug. 14, 28 Sept., 12 28 Okt., 9 23 Nov., 14 28 Dez.; Schweine- u. Fruchtmarkt jeden Samstag, wenn Feiertag, Tag vorher; Obstmarkt von Aug. bis Ende November jeden Mittwoch.

Frendenberg R. 26 März, 8 Juli, 17 September 13 November.

Friedrichstal R. 23 Mai, 24 Okt. (je 2 Tag).

Furtwangen RB. 10 Mai, 6 Sept. R. 21 Juni, 4 Dezember

Gaggenau RR. 26 Sept.

Geislingen RR SchW. 28 März, 31 Mai 1 Aug. 7. Nov.; R SchW. 21 Febr., 25 April, 19 Sept., 12 Dezbr.

Gemmingen R. 11 Juli.

Gengenbach R. 20 April; R m. Hanfstrawm. a. 1. Tag, 8 Nov. (2); Schw. jed. Donnerst. w. Feiert. Ta. vorh. Obstm. während der Dauer der Obstreise jeden Montag und Donnerstag.

Gerssbach R. 8 April, 29 Mai 21 Aug., 18 Dezember; Schweinemarkt jed. Mont., wenn Feiertag, Tag nachher.

Gerssbach B 7 März, 6 Juni, 5 Sept.

Gislsheden (Gschwend) R. 1 August

Gochsheim R. 13 März, 4 Juli, 30 Nov. [agl. Sch.] (je 2).

Görzühl RB. 26 Apr., 21 Juni, 6 Sept., 15 Nov.; B. 13 März, 8 Mai, 10 Juli 14 August 17 Oktober

Gödingen R. 23 Oktober.

Graben R. 21 März, 5 Dez. (je 2)

Grenzach R. 26 Juni (2)

Grieken RB. 3 März, 8 Juni, 10 Aug., 30 Okt., 28 Dec. B. 6 Apr., 10 Mai, 3 Juli, 7 Sep.; Zuchtchw. in Verbindung mit der im Herbst stattfindenden staatlichen Schweineprämierung. Obstm. vom 15 Sept. bis 15 Nov. jed. Donnerstg.

Grombach R. 30 Mai 16 Okt.

Großscholzhelm R. 27 März, 28 Aug., 30 Nov.

Großherrschwand (f. Eßellenberg)

Grünsfeld R. 23 Jan., 28 März, 8 Mai, 4 Sept., 30 Okt.; Jg. Schw. 11 Jan 8 Feb., 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dezbr.

Gardheim R. 20 März, 1 Mai, 10 Aug., 23 Okt.; B. 27 Feb., 13, 27 März, 10 April

Gaslach (Wolfsch) RB. 6 März, 1 Mai, 3 Juli, 2 Okt., 13 Nov.; R. 2 Jan., 6 Feb., 8 Apr., 12 Juni, 7 Aug., 4 Sep., 6 Nov., 4 Dec.; Schw Fr u. Obstm. jed. Montag, w. Feiert. Tag nachh., Obstm. vom 1 Juni bis 31 Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Hauenstein R. 19 März

Hausach Schw. 11 Jan.

Heidelberg Messe; 21 Mai, 15 Okt. (je 10); Rindenn. i März, Abholstg. heb. be^omw. Schw. u. Kerbelm. jed. Samstag. Obstm. tägl. in d. Stadtteilcn

Reutenheim und Handschuhshelm von der Reisenreise an während der Dauer der Obstreise bew. bis zum 1. Okt.

Heidelberg R. 17 April, 16. Okt.

Heiligenberg R SchW. 9 Mai, 14 Nov.

Heiligkreuzsteinach R. 27 März, 12 Juni, 18 Sep., 20 Nov.

Heimbach R SchW u. Ruchm. 16 Okt.

Heitersheim RRBSchw. (agl. Holzgeschm.) 28 Aug.; RR SchW Pf. Keit-Abwergm. 4 Dec.; R SchW. 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 8 April, 1 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 3 Okt., 6 Nov.

Helmstadt R. 18 Aug., 16 Okt.

Herbolzheim R SchW Fr. 21 März, 6 Juni, 30 Okt.; Schw. 5 Jan. 3 Feb. 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov. 1 Dez.; Fr. jed. Freitag, w. Feiert., Tag vorher oder nachher.

Herrshried RR SchW. 15 März, 12 Juni, 3 Aug., 11 Okt.

Hilsbach R. 17 Sp., 29 Juni, 11 Sep.

Hilzingen RR SchW. 15 Mai, 16 Okt., 25 Nov.; R SchW 13 Jan., 3 Feb. 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.; Schw Fr. jeden Samstag, w. Feiert., Montag nachher. In den Wochen, in welsch. R SchW abgehalten wird, fällt der Schw am Samstag aus. Obstm. im Sept. u. Okt. jeden Samstag.

Hintergarten 16. Mai, 26. Sept. F.

Hodenheim R. 30. März, 21 Nov.

Hörden RR. 18 April, 20 Juni, 29 September.

Hornberg (Trüberg) RB 16 März, 18 Mai, 17 Aug., 16 Nov. (a. Reikstein) RR Reikstein. 28 Dez.; Schw. 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sep. 7 Okt., 5 Nov., 2 Dezember.

Hüfingen RB. 6 April, 1 Juni, 20 Juli, 12 Okt., 5 Dez. (a. Gesp.); B. 16 Februar.

Hüngheim R. 8 Mai.

Ibach R. 4 Mai, 28 Sept.

Ichenheim R m. Schw a. 1. Tag, 10 Mai, 25 Okt. (je 2)

Jimmeneich R Schw. 27 Apr., 26 Okt.

Jimmenshaad R. 1 Mai, 30 Oktob.

Jittersbach R SchW. 9 März, 13 Juli 9 Nov. R SchW. 12 Jan., 11 Mai, 14 September.

Kanders R SchW. Fr. 28 März, 28 Nov (je 2) R; 9 Jan., 13 Feb., 13 März, 10 Apr., 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez.; Schw Fr. jed. Samstag, w. Feiert., Tag vorh. Obstm. v. Mitte Sept. bis Mitte Okt. jed. Samstag in Verbindung m. d. Wochenmarkt.

Kappelrodeck R. 12 Juli, 11 Okt., 15 November.

Karlruhe Messe m. Möbelm. an den 3 erst. Tag, 4 Juni, 5 Nov. (jed) Großh. jed. Montag u. Freitag v. 10—1 Uhr; Kleinvieh jeden Montag, Mittwoch u. Freitag. v. 9—1 Uhr; Obstm.: Abhal-

lungstage werden vom Stobtrat jeweils besonders bestimmt.

Keßl (Stadt) R. 17 April, 5 Juni, R SchW 3 Okt 21 Nov.; Nutz-, Schlachtt. Zucht- u. Schw. 5 Jan., 2 Feb., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 8 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Schw. eb. a. R. SchL u. Ztom. 19 Jan. 16 Feb. 16 März, 20 April, 18 Mai, 14 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sep., 19 Okt. 16 Nov., 21 Dez., Schw. 18 April, 6 Juni.

Keuzingen RB. 25 April, 30 Nov.; Schw. 10 Jan., 14 Feb., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug. 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez.; Fr. jeden Dienst. w. Feiertag, Tag vorher.

Kippenheim R. 27 Febr., 16 Okt.

Kleinlautenburg RB. 13 März, 7 Aug. 20 Nov.; B. 13 Febr. 3 April, 9 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 4 Sept., 8 Okt.

Königsbach R. 29 Mai, 18 Oktober.

Königshofen R. 24 Sept. (8); Schw. 9 März, 12 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 7 Sept.

Konstanz Messe. (a. großer Schühm.) am 1 Werktag in Verbindung mit R. Schw. 30 Apr. (6), 18 Sept. (a. halbe) (Schir-, Fohwaven-, g. Schuh- u. Wollw.) (7) 26 Nov. (a. ar. Schuh- u. Wollw.) (6) Wegen Fuß- u. Bettags dürfen die Schaubinden noch bis zum darauffolg. Sonntag 3 D z. einschl. offen gehalten werden. R. Schw. 22 Dez.; Obstm. im Herbst jed. Dienstag u. Freitag; (Festsetzung des Beginns und E des bleib dem Stadtrat vorbehalten.)

Korl R. 10 Okt. (2)

Krautheim R. 27 Feb., 24 Juli, 80 Nov.; R. 9 Feb., 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept. 9 November.

Krozingen R SchW. 3 Febr., 16 Okt.

Külshelm R. 8 Sep.; R SchW. 1 März, 12 Apr., 10 Mai, 21 Juni, 19 Juli 2 Aug., 13 Sep., 11 Okt.; R. 1 Feb., 15 März, 26 April, 8 Nov.

Kürnbach R. 23 Mai, 23 Okt. (je 2)

Kuppenheim R. 9 Okt.

Kadenburg R. 27 Febr., 21 Aug., 5 Dezember (agl. Gesp.)

Kahr R SchW Fr.; 4 April, 22 Aug., 7 Nov. 19 Dec.; B. Zucht. mit Präm. Zuchtber. u. Bodm. 26 Sept.; Fr Schw. jed. Samstag, w. Feiertag, Ausf. besch. Obstm. v. Spät. b. Frühf. u. währd. b. Kirchengenerte; jed. Samstag, Krautmarkt während der Herbstmonate id. Samstag.

Kangensbrücken R. 1 Okt (2)

Kangensteinach RR. 16 März, 30 Mai 20 Juli, 17 Oktober.

Kanda R. 2 März, 1 Mai, 8 Juli 27 Dez.; Schw. 2 Jan., 6 Feb., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sep., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.

Kaudenbach Obstm. vom 1 Juni 1 Nov. jed. Freitag von 7—11 Uhr.

Keuzlich R. 6 März 27 Juni, 3 Okt. Leutershausen Obstmarkt von d. Kirchengenerte bis Spätjahr täglich von 7

bis 11 Uhr vorm. und außerdem Samstag nachm. von 4 Uhr an
Sichtener R. 4 Mai, 28 Sept., 30 Nov.; Ferkeln. jeden Mittwoch
Sindach R. 14 März, 17 Juli, 16 Okt.
Siptingen R. R. Schw. 27 März, 1 Juni, 11 Sept., 9 November.
Söffingen R. 1 Mai, 2 Oktob, 28 Dez.; R. 9 Jan., 13 Febr., 18 März, 10 April, 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 11 Sept., 13 Nov.
Sörrach R. 22 Febr., 20 Sept. (je 2) R. 19 Jan., 23 Febr., 16 März, 27 Apr., 18 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sep., 19 Okt. 16 Nov., 21 Dez. Schw. 5 Jan., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 8 Aug., 7 Sep., 5 Okt., 2 Nov. 7 Dezember.
Stahlberg R. Schw. 27 März, 7 Sept., 27 November.
Stallh. (A. Gtll.) R. mit R. je am 1. Tag. 21 März, 24 Okt. (je 2)
Stallh. (Biesloch) R. 25 Juni (2)
Stalderdingen R. 5 Aug., 28 Nov.
Stannheim Messe 7 Mai (10). 1 Okt. (10), Christmesse 11 Dez. (14), Haupt-Pr. u. R. 1 Mai (8); Pf. 2, 16 Jan., 6, 20 Febr., 6, 20 März, 8, 18 April, 15 Mai, 6, 19 Juni, 3, 17 Juli, 7, 21 Aug., 4, 18 Sept., 2, 16 Okt., 20 Nov., 4, 18 Dez.; N. 12, 26 Jan., 9, 28 Febr., 9, 28 März, 12, 27 April, 11, 26 Mai, 8, 22 Juni, 13, 27 Juli, 10, 24 Aug., 14, 28 Sept., 12, 26 Oktbr., 9, 23 Nov., 14, 28 Dez.; Schlacht. j. Montag, wenn Bedürfnis auch a. j. Freitag; Kälber Sch 3 jed. Montag u. Donnerstg. Schw. tägl. Federv. Hundem. jed. Montag; Ferkeln. jed. Donnerstg. in Höhe christl. od. israel. Feiert., Verlegung d. Märkte auf darauffolg. Wert. beiden Feiertel auf Mittwoch vorh.; Obstm. v. 1 Juni an bis Ende Okt. jed. Dienstag, Mittwoch und Freitag.
Stardorf R. 16 Jan., 27 März, 12 Juni, 25 Sept., 20 Nov.; R. Schw. Fr. Pr. jed. Montag, w. Feiert. Tag nachh.
Stargzell (Gem. Schielberg) R. 6 Juni
Steddesheim R. 25 März, 8 Sep. Schw. jed. Mont., w. Feiert., Dienst.
Stersburg R. 11 Nov., 5 Dez.
Stenzingen R. 5 Juni, 18 Sep. (2)
Stersingen R. 6 Juni (2) Schweinm. 9 Jan., 13 Febr., 18 März, 10 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez.
Stersing R. 23 März, 1 Juni, 20 Juli, 26 Okt., 7 Dez. (zugl. Gesh.); R. 2, 16 Jan., 6, 20 Febr., 6, 20 März, 3, 15 April, 1, 15 Mai, 3, 19 Juni, 3, 17 Juli, 7, 21 Aug., 4, 18 Sept., 2, 16 Okt., 6, 20 Nov., 4, 18 Dez.; Zucht. 3 Mai, 20 Sept. Fr. jeden Montag, w. Feiertag Samstag vorher.
Stingolsheim R. 14 Mai. (2)
Störzingen R. 3 April; R. Schw. 1 Mai, 19 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 2, 23 Okt., 20 Nov.; R. Schw. 30 Jan., 27 Febr., 18 Dezbr.

Stöschweiler R. 20 März, 13 Juni, 24 Juli, 5 Okt.
Stösch R. 18 April, 6. Nov. (2); Geshm. 29 Nov.; R. 12 Jan., 7, 28 Febr., 15 März, 5 Sept., 7 Nov.; Schweinm.: 10, 24 Jan., 14, 28 Febr., 14, 28 März, 11, 25 April, 9, 23 Mai, 13, 27 Juni, 11, 25 Juli, 8, 22 Aug., 12, 26 Sep., 10, 24 Okt., 14, 28 Nov., 12 Dez.; Obstm. in Verbindung mit den Wochenmärkten im Monat Oktober bei guter Obsternte.
Studen R. 20 März, 29 Juli, 29 Sep., 13 Nov.; R. verb. 24 abgehalt., mit dem 1. R. im Mon. (zgl. Schw.) verbunden. Abhaltungstage werden bes. bestimmt.
Stühheim R. Schw. Holzgesch. Bil., 2 No. (2) R. 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 18 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sep., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; Weinm. 24 Febr. Schw. Fr. jed. Freitag, w. Feiertag, Tag vorher, wenn auch dieser ein Feiertag am darauffolgenden Samstag.
Stünzheim R. 1 Mai, 30 Okt. (2)
Sturzbach R. 17 April, 18 Sept.; Schw. 2, 16 Jan., 6, 20 Febr., 6, 20 März, 3, 18 April, 1, 15 Mai, 6, 19 Juni, 3, 17 Juli, 7, 21 Aug., 4, 18 Sept., 2, 16 Okt., 6, 20 Nov., 4, 18 Dez.
Sturzelz R. 5 Juni, 21 Aug.
Sturzemund R. 27 Febr. 26 Juni, 27 Nov. (a. S.) (2) Obstm. im Sept. u. Okt. jeden Dienstag von morg. 7 bis mittags 12 Uhr.
Sturzerach R. 16 Mai, 16 Okt.
Sturzeffelt R. 5 Juni, 9 Nov.
Sturzhart R. 23 Jan., 27 März, 29 Mai, 31 Juli, 30 Okt. R. 11 April, 12 September.
Stüllingen R. 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sep. 9 Nov.; Obstm. in Bad. Reinfeldern v. 15. Sept. bis Weibnacht, j. Dienst i. Anst. a. d. Wochenm.
Stüll R. 6 Juni 4 Dez.
Oberharmersbach R. 3 Sept., 22 Okt.
Oberkirch R. 27 April, 10 Aug., 30 Nov. (je 1/2 a); R. 30 März, 28 Juni, 28 Sept., 28 Dez. Schw. jed. Donnerst., wenn Feiertag, Tag vorher, Kirchm. währd. b. Kirchenernte jed. Dienst., Donnerstag u. Samst., w. Feiert., Tag vorher.
Oberkesslach R. 12 Juli, 6 Nov.
Oberwittstadt Schw. 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 18 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez.
Obrigheim R. 10 Juli, 13 Nov.
Odenheim R. 8 Okt. (2)
Oefringen R. 9 Juli (2)
Offenburg R. Gesh. Holzgesch. Schw. Fr. am 1. Tag; 1 Mai, 18 Sept. (je 2) R. 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April (zugl. Pferdeterm.), 2 Mai, 7 Juni (zugl. Pfm. mit Lotterie), 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov. (zgl. Farr. m. Bräm.) 5 Dez., Zentralzucht. 9 Mai (2), Wem. 14 März; Schw. Gesh. Holzgesch. Fr. j.

Samstag, wenn Feiertag, Tag vorher; Krautm. i. Okt. und Nov. jeden Dienst. und Samstag.
Oftnadingen R. Schw. 18 April, 14 September.
Oferburken R. 10 Juli, 16 Okt. 11 Dez.; R. 9 Febr., 9 März, 12 Apr., 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 November.
Oforzheim R. R. Schw. Glas Holz Schw. a. 1. Tag, 14 März, 28 Nov. (je 2); R. 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 3 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Gesh. in d. 1. Hälfte b. Mon. März, Abhaltg. w. bes. festg. (3 Tag.); Kaninchm. w. 3 Tag. im Juni. At ha' tagst. v. Kaninchm. bestimmt Bei f u. Kanistauben, Kanarien u. Ziervögel i. d. 2. Hälfte d. Jan., Abhaltg. v. b. Brief tauben- u. Kanarienzucht hier bestimmt. Schw. j. Mittwoch u. Samst., w. Feiert. Tags vorh. (in den Wochen, in welchen mit dem Krämermarkt Schw. stattfindet, fällt der wöchentliche Schw. aus.
Oftendörfer R. Schw. 18 März, 1 Mai, 28 Aug., 16 Okt., 11 Dez. R. Schw. 17 Jan., 14 Febr., 18 Apr., 13 Juni, 18 Juli, 26 Sept., 21 Nov.; Fr. jed. Dienst. (von Mitte Sept. bis Mitte Nov. zgl. Obst- Gem.) w. Feiertag, Tag nachher.
Oftersburg R. 14 Mai, 22 Okt. (je 2 Tag).
Obdörfel R. Schw. 22 März 31 Mai 23 Aug. (a. Ziegenbock- u. Zudtebern) 8 Nov.; R. Schw. 4, 18 Jan., 1 15 Febr. 1 März. (a. Kleesamr.), 15 März, 5, 19 April, 3, 17 Mai, 7, 21 Juni, 5, 19 Juli, 2, 16 Aug. 6 Sept. (zgl. Holzgesch.), 27 Sept., 4 18 Okt. (a. Rabis Rübenm.), 31. Okt., 15 Nov., 6, 20 Dez.; Kleesam. 22 Febr.; Rabis Rüben, 25 Okt. Zentralzuchtwehm. der oberbad. Zuchtgenossenschaft 18 Sept.; Holzgesch. 20 Sep. Fr. jed. Mittwoch, w. Feiertag, tags vorh. Obstm. v. Anfang Sept. b. Mitte Nov. jeweils Mittwoch mit dem Wochenm.
Oftstätt R. Bretter mit Frucht u. Schw. a. 1. Tag und mit R. am 2. Tag, 24 Apr. (2), 18 Sept. [am 2. Tag a. Fohlenm. mit Verlos.] (2); R. 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 11 Mai, 8 Juni 13 Juli, 10 Aug., 12 Okt., 27 Nov., 14 Dez.; Schw. Fr. j. Donnerstg., wenn Feiertag, Tag vorher.
Omettschwil Schw. 19 Jan., 18 Mai, 10 Aug., 16 November.
Ometzen R. Schw. 17 März, 16 Okt.
Omettschwil R. 27 Febr.
Ometzen R. 8 Febr., 30 Nov.
Ometzen R. Schw. 7 Febr., 4 Juli, 17 Oktober.
Ometzen R. 11 Okt.
Ometzen R. 31 Jan., 22 August.
Ometzen R. 23 Mai.
Ometzen R. 13 März, 16 Okt., 21 Dezbr.
Ometzen R. 6 März, 16 Okt.; Schw. 3 Jan 7 Feb 7 März 4 Apr 2 Mai 6 Juni 4 Juli 1 Aug 5 Sep 3 Okt 7 Nov 5 Dez.
Ometzen R. Schw. 18 April, 2 Nov.; R. Schw. 5 Jan., 9 Febr., 2 März, 4 Mai,

1 Juni, 6 Juli, 8 Aug, 7 Sept., 5 Okt., 7 Dezember.
St. Blasien KRSch. 7 Juni, 14 Sept.
St. Georgen (Billingen) KB. (a. B. Schafm.) Pf. 4 April, 9 Mai, 27 Juni, 22 August, 16 Oktober.
St. Leon R. 7 November.
Sasbach R. 22 Nov.
Schellenberg (Gem. Grosherrschw.) R. 17. Oktober.
Schutenzell R. 1 Mai, 24 Aug., 28 Oktober.
Schielberg (i. Marzell) **Schiltach** R. 20 März, 29 Juni, 8 Sept., 30 November.
Schliengen RSchw. 23 Jan., 27 Feb., 27 März, 24 April, 22 Mai, 26 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 25 Sept., 23 Okt., 27. Nov., 27 Dezember.
Schlierstadt B. 9 Feb., 9 März, 12 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 14 Sept., 12 Okt., 9 November.
Schönan (Seibelsberg) R. 20 März, 21 August (2).
Schönan i. B. R m Schw a. 1. Tag, 24 April, 30 Oktober. (je 2) RSchw. 5 Jan., 9 Febr., 2 Mrz, 6 April, 4 Mai (zgl. Farren), 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug, 7 Sept, 5 Okt, 9 Nov, 7 Dec.
Schopheim R. 5 Dez. (2); RSchw. 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 Apr, 8 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov, 6 Dez.; Mischschw. jed. Mittwoch.
Schriesheim R. 8 März, 28 August, 1 Nov., 20 Dez. (a. Gesp.) RB. 7 März. Obstm. von der Zeit der Kirschreise an b. z. 1. Okt. id. Werttag, währ. b. Kirschr. auch an Sonn- und Festtagen.
Schwarzhof (Amt Bühl), R. 28 Feb. 7 Juni, 17 Oktober (2).
Schweigers RSch. 25 Juli, 27 Dez, R. 15 Mai.
Schwellingen R 22 Mrz, 28 Juni, 27 Sep, 13 Nov (a. Gesp.); 3 24 Mai Schw id. Mittwoch, w. Feiertag Tag vorher, Spargelmarkt im April, Mai, Juni täglich morgens, mittags und abends, Obstm. im Juni und Juli täglich, im Sept. u. Okt. jed. Dienstag, Donnerstags und Samstags mit b. Wochenmärkten
Seckenheim Schw jed. Dienstag, w. Feiertag, Tag vorher.
Seelbach R. 18 April, 6 Juni, 29 Sept., 20 November.
Siegelsbach R. 5 Juni, 18 Oktober.
Sindolsheim R. 29 Juni, 30 Okt.
Singen (Konstanz) KRSchw. 6 Juni, 14 Sept. (a. Holzgeschirr) 6 Nov. RSchw. 31 Jan., 28 Febr, 28 März, 25 April, 27 Juni, 25 Juli
Sinsheim R 14 März, 21 Aug., 6 Nov
Fohlenmarkt; 2 März, Zuchtzm. 6 Juni, Schw jeden Dienstag.
Staufen RSchw FrBitt.; 7 März, 23 Mai, 2 August, 8 Nov.; Fr jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tag vorher.
Stebach R. 1 Mai.
Stein (A. Bretten) R. 28 Feb., 30 Okt.
Steinbach (Amt Bühl) R. 29 Nov.

Stetten a. L. KRBSchw. 21 Mrz., 18 Juni, 5 Sept., 7 Nov.
Stettfeld R. 7 Mai (2)
Stokach KR Schw. 20 April, 6 Juli, 12 Okt., 16 Nov.; RSchw. 3, 17 Jan, 7, 21 Febr., 7, 21 März, 4, 18 April, 2 Mai (a. Pf.), 16 Mai, 6, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 14 Aug., 5, 19 Sept., 3, 17 Oktober, 7, 21 Nov, 5, 19 Dez. Fr jed. Diens. ag, w. Feiertag, Tag vorher, im Sept., Okt. und Nov. 10 Obstm. von Mitte Okt. b. Mitte Novb. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenm.
Stühlingen KRSchw. 9 Jan, 20 Mrz, 24 April, 19 Juni, 21 Aug, 2 Okt, 6 Nov. RSchw. 13 Febr, 8 Mai, 10 Juli, 11 September, 11 Dezember,
Sulzfeld R. 8 März, 25 Sept, 6 Dez, **Tauberbischofsheim** RSch; 27 Feb., 25 April, 6 Juni, 10 Juli, 24 Aug, 13 Nov, 21 Dez. Schw. 16 Jan, 20 Feb, 20 März, 18 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug, 18 Sept, 16 Okt, 20 Nov. 18 Dez.; Weinm. 26 Mai; Farrenm. 21 März, 21 Sept. Auf b. Farrenm. dürfen auch v. b. Viehbauchgenossenschaft gezüchtete u. in das Stammbreug. einzetragene weibliche Ruchtiere zum Verkauf aufgestellt werden.
Tengen KR Schw, 13 März, 27 Apr., 21 Sept, 28 Okt, 14 Dez.; R. 27. 13, 27 Jan, 24 Febr, 31 März, 26 Mai, 30 Juni, 28 Juli, 25 August, 24 Novb. Schw. 10 Feb., 15 Apr, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 1 Sept, 13 Okt, 10 Nov, 29 Dezember.
Tiefenbrunn R. 8 Mai, 25 Juli, 28 Okt.; Schweine (den Dienstag).
Tiefenbrunn (Paltsch.) KB. 6 Febr. 24 Apr. 6, 26 Juni.; 4 Aug. 3 Okt. 30 Nov, B. 11 Jan, 9 Mrz, 11 Juli, 23 Okt.
Todtmoos R. 6 Juni, 26 Juli, 16 Aug, 7 September.
Todtnau R mit Schw am 1. Tag, 18 April, 24 August (je 2)
Trieberg R. 24 März, 30 Sep, 27 Dez.
Ueberlingen KB, 29 März, 8 Mai, 30 Aug, 25 Okt., 6 Dez (vgl. Hf); B. 25 Jan, 22 Feb, 26 Apr, 31 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 27 Sept, 29 Novbr, 27 Dez; Fruchtprob. jed. Mittwoch, w. Feiert., Tag vorher, Obstm. vom Septbr. bis Dez., Obhalt.-Tage werden besonders bestimmt.
Ulm (Oberl) R 20 Feb., 25 Sept.
Unterwiesheim R. 16 Oktober (2)
Unterhüpf R Schw. 20 März, 29 Mai, 21 August, 6 November
Willingen KRBSchwFr.; 21 März, 18 April, 6 Juni, 25 Juli, 19 Sept, 31 Okt, 21 Dez.; Fr. u. Schw jet. Dienst. wenn Feiertag, Tag vorher.
Wöhrenbach R. 2 Okt., 13 Nov.
Waldkirch R. 5 Juni, 13 Nov.
Waldbirg R. 23 Feb, 4 Mai, 3 Aug. 30 Nov; Schw. 19 Jan, 16 Febr, 16 März, 20 April, 18 Mai, 14 Juni, 20 Juli, 17 August, 21 Sept, 19 Okt, 16 November, 21 Dezember.

Waldbühnt KB, 23 Febr, 5 Ap. 1 Mai, 1 Juni, 25 Juli, 21 Sept, 16 Okt.; KBHansf, 6, 22 Dez.; Farrenm. 5 Sep. RSchw. 21 Aug., 13 Nov.
Walldorf R. 16 Okt.
Walldürn Wallfahrtsm 13 Juni (20)
Wehr KR Schw, 14 febr, 9 Mai, 14 Nov; RSchw. 10 Jan, 21 März, 11 Juli, 12 Sept, 10 Oktober.
Weingarten R. 28 Febr., 18 Mai, 26 Oktober (je 2)
Wienheim R, 4 Ap., 28 Mai, 14 Aug, 7 Nov, 12 Dez (zgl. Hansf) Biegem. 29 April, 27 Mai, 30 Sept; Schw. jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausfall.
Weißweil Schw. 19 Jan, 16 Febr, 16 März, 20 April, 18 Mai, 16 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 November, 21 Dezember.
Wellsingen R. 7 April, 12 Okt.
Wentheim R. 19 März, 29 Juni, 8 September, 21 November.
Werbach R. 20 Jan. 21 Sept
Wertheim R. 28 März, 3 Oktob. (3), 28 Nov, RSchw Pf. 11, 25 Jan, 8 22 Febr., 8, 22 März, 5, 18 Apr., 3 17, 31 Mai, 14, 28 Juni, 12, 26 Juli, 9, 23 Aug., 6, 20 Sept, 4, 18, 31 Okt, 15, 29 November, 13, 27 Dezember.
Wiesloch R. 18 Apr, 14 Aug, 7 Dez (je 2); Schw. jeden Freitag, wenn Feiertag, Tag nachher.
Wilsferdingen R 15 Febr, 18 Sept (2) R. 14 Febr, 19 Sept.
Willsätt R. mit Schw. a. 1. Tag 10 Oktober (2)
Windischbach R. 9 Febr, 24 April, 28 August
Wollach R, 22 März, 31 Mai, 9 Aug, 11 Okt., 21 Dez.; SchwFr. jeden Mittwoch, wenn Feiertag Tag nachher.
Wollenberg R. 23 Juli, 23 Okt.
Zuffenhausen R. 30 Okt, 21 Dez.
Zell a. G. KR. 18 April, 6, 26 Juni, 28 August, 18 Sept, 30 Oktober.
Zell i. B. R. 27 Febr., 16 Oktbr.; RSchw. 17 Jan, 21 febr, 21 März, 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug, 19 Sep., 17 Okt, 21 Nov, 19 Dez. Schw. (F rctm) jeden Samstag.
Zugenhausen R 1 Mai, 24 August.

Königreich Württemberg.

Kalen 1 Mai 25 Juli, 25 Sep, 19 Nov. KB, 2 Feb, R. 8 Feb., 13 März, 28 Aug, 4 Dez, B., 4 Juli, 2 Sep. Schf. **Adelsgmünd** 7 März, 8 Mai, 21 Aug, 27 Nov. KB. **Adelmannsfelden** 27 März, 3 Juli, 30 Okt. KB Schw, **Adolfsart** 17 Jan, B, 1 Mai KB, 11 Nov. R, 19 April Ho's. **Alfalterbach** 15 März, 6 Sept. KB (je 2 Tag vorher Holz). **Alfalten** 1 Mai, 28 Okt. KB. **Altdingen** 2 Feb., 25 Juli, 1 Nov. B Schw. **Altringen** 25 Juli, 16 Okt. R. **Albershausen** 16 Febr., 14 Sept. KB. **Alsdorf** 4 März, 25 Juli, 30 Sept. KB. **Alpirsbach** 25 März, 5 Juni, 16 Okt. R, 21 Dez. R (zgl. Korn.)

Altdorf (D.A. Böblingen) 12 Jan. K.B. Schw. **Altenstein** 4 Ap., 8 Jun. 1 Aug. 12 Sept. K.B. (18 Juni. 12 Sep. zgl. Zth.)
 28 Nov. K.B. Flachs; 18 Jan. 15 Feb. 4 Okt., 20 Dez. B. **Altheim** 2 Febr. K.B. 1 Nov. K. (tags hernach B.) **Althütte** 5 Jun. 4 Sep. B. **Altroutheim** 18 Apr., 28 Okt. K. **Althausen** 2 Mai, 4 Juli, 7 No. K.B. Schw., 8 Jan. 7 Feb., 7 Mrz, 4 April, 6 Juni, 1 Aug. 5 Sept., 8 Okt., 5 Dez. B. Schw., Sept. 6. Nov. j. Dienst. **Obstn. Koberg** 25 Juli K. **Beber**, 24 Juli Holz. **Kneufstein** 18 März, 4 Sept. K.B., 11 März Holz. **Kulendorf** 1 Mai, 30 Nov. K., 12 Okt. 16 Nov. K.B., 31 Aug. Fohlen, om. letzten Donnerst. j. b. Monats Schw., Donnerst. **Wodenn.**
Badnang 21 März, 16 Mai, 19 Sep. 19 Dez. K. B. Holz, 7 März, 25 Juli Feb 17 Jan 21 Febr., 18 April, 20 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 17 Okt., 21 Nov. B. **Balingen** 21 Feb. 18 Ap. 6 Juni, 1 Aug., 26 Sept., 19 Dez. K.B., 10 Jan., 15 Mrz, 20 Juni, 17 Aug., 10 Okt., 7 Nov. K.B. **Barthenstein** 17 April, 29 Juni, 21 Sept. K. **Bartholomä** 14 März B. 28 Aug. 28 Okt. K.B. **Beilstein** 17 Apr., 18 Juni, 30 Nov. K.B., 12 Apr., 18 Juni Holz. **Weimbach** 24 Aug. K., 28 Aug. B., **Berkeim** 23 Febr., 1 Mai, 29 Sept. B. **Berkingen** 1 Mai, 16 Okt. K. **Berned** (D.A. Nagold) 20 April, 11 Juli K.B., 30 Okt. K.B. **Berzhausen** 1 Mrz, 9 Sept. K.B. **Bernloch** 4 Mai, 12 Okt. K.B., 16 März, 3 Aug. B. Schw., am 3. Donners. ber übrig. Mon. (wenn Feit Togs hern.)
Schw. Weigheim 24 Feb., 28 Juni, 24 Aug., 28 Okt. K.B., 24 Feb., 28 Juni, 24 August Holz. Jeden Samstag Schw. **Begingen** 18 April, 31 Aug. B. Schw. **Beutelsbach** 28 März. 2 Nov. K.B. **Biberach** 1 Mrz, 7 Juni, 4 Okt., 15 Nov. (je 2 Tag.) K.B. 25 Jan. 9 März, 6 Apr., 14 Juni, 16 Nov. K., 10 Mai Forr. jeb. Mittw. B. **Bischofs- u. Miltsh. Korn. Bietigheim** 2 März, 1 Juni, 7 Dez. K.B. (je 2 Tag vorber Holz), 2 Feb., 4 Apr., 3 Aug., 5 Okt. K.B., 5 Jan., 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 2 Nov. K., jeb. Donnerst. Schw. **Binsdorf** 7 Mrz, 18 Juni 3 Okt., 14 Nov. K.B. **Bisensfeld** 10 April, 18 Aug. K.B., 20 Febr., 12 Juni B. **Bissingen** 6 Juni, 9 Oktober K.B. **Bisig** 14 März, 16 Mai, 1 Aug. 21 Nov. B. **Blaubeuren** 18 März, 1 Mai, 12 Juni, 9 Okt., 13 Nov., 18 Dez. K.B. Schw. 2 Jan. 8 Feb., 10 April, 10 Juli, 7 Aug. 11 Sept. B. Schw. **Blaufelden** 5 Juni (2) K., 20 Febr., 21 März, 6 Juni, 18 Juli, 19 Sept., 30 Okt. B., jeb. Mittw. Schw. **Böblingen** 28 Feb., 18 April, 20 Juli, 26 Okt. K.B., 31 Aug. 21 Dez. B. Schw. **Bödingen** jeb. Mittw. u. Samst. **Wochenm. Böhmertsch** 5 Juni, K. 6 Feb., 21 März. 6 Juni B., 16 Okt. K.B. **Böhringen** 28 März, 20 Sept. B. **Bönningheim** 25 März, 14 Sep. K.B. (je 2. vorb. Holz), 30 Nov. K.B., jeb. Mittwoch Schw. **Boll** (D.A. Göpp.) 15

Juli, 20 Nov. K.B. **Bondorf** 7 Juni, 28 Sept. B. Schw. **Bonfeld** 1 Mai, 28 Aug. K. **Bopfingen** 20 Feb., 17 April, 16 Okt. K.B., 16 Juli K. (8 Tag) **Spinnmesse**. 17 Juli B., jeb. Freitag wenn Feiertag Tag vorb. Schw. **Bradenheim** 1 Mai, 1 Sep. K.B., 13 Nov. K.B., 6 März, 24 Juni B. 29 Apr. 31 Aug. Holz. **Braunsbach** 24 Feb., 5 Juni, 21 Sept., 21 Dez. K. **Brenz** 17 Ap., 5 Juni 27 Dez. K. **Breitach** 7 Mrz. B., 21 Sep. (2 Tag) K. **Breitheim** 8 März, 13 Dez. B. **Bronn** 28 Feb., 25 April, 1 Aug., 17 Okt. K., 5 Dez. K.B., wöchentl. Korn- u. Miltsh. Schw. **Bühlertann** 2 Jan., 2 Mai, 26 Juni, 16 Okt. K.B. **Butenhausen** 14 März, 9 Mai, 11 Juli K.B. **Roß.**
Calw 8 Mrz, 10 Mai, 12 Jul., 11 Okt., 13 Dez. K. B. **Fl.** (K je 2 Tag) 11 Jan., 8 Feb., 12 April, 14 Juni, 9 Aug., 13 Sept., 8 Nov. B. jeb. Sa. u. So. **Wodenn.** u. Schw. **Cannstatt** 16 Feb., 3 Mai B. **H. S.** 27 Sept. K.B. Schw. **Farr.** „**Volksfest**“, K. übers ganze Volksfest, 14 Mrz B. **U. Cleebrunn** 4 Sep. K. **Croisheim** 7 Juni (3 Tag „**Musikwienmesse**“), 11 Nov., 21 Dez. K., 3 Jan. 7 Feb., 7 Mrz, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. B. 13 Sept., 18 Okt. **Schaf. Greetingen** 28 Feb., 17 April, 5, 29 Juni, 21 Sept. 11 Nov. K. 1 März, 18 April B., jeb. Mittwoch Schw.
Edenpfronn 26 Jan., 6 Juli, 9 Nov. B. Schw. **Deggingen** 8 Mai, 16 Okt. K.B. **Denendorf** 10 März, 9 Dez. K.B. **Dettingen** 2 Feb., 17 April 5 Sept. 13 Nov. K. **Dettingen a. Alsbach** 16 Okt. K.B. **Dettingen a. Erntz** 1 Juni, 31 Aug. K. B. **Dettingen a. L.** 16 März, 12 Dez. K.B. **Dietersheim** 28 Feb., 7 Nov., 21 Dez. K.B. **Dillingen** 10 Mai, 8 Nov. K.B. 4 Juli K.B., 11 Jan., 8 Febr., 8 Mrz 12 April, 14 Juni, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 13 Dez. K. **Dinnesen** 14 März K.B. **oß** 11 Juli K.B., 5 Sept. B., jeb. Samstag Schw. **Dörzbach** 2 Feb., 1 Mai, 21 Sept., 21 Dez. K., 16 Jan., 13 März, 8 Mai, 12 Juni 3 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 6 Nov. B. Schw., 16 Febr., K. jeb. Dienst., w. Feit Tag hernach Schw. **Donzdorf** 13 April, K. 4 Juli, 21 Sept. K.B. **Dorshausen** 9 Feb., 18 April, 8 Juni, 19 Juli, 12 Okt. K. B., 19 Dez. B. **Dorfstetten** 17 April, 24 Aug., 7 Nov. K.B., 24 Feb., 11 Juli, 21 Sept. B. **Dotternhausen** 12 Mai 25 Juli, 5 Sep. K.B. **Dürnan** (D.A. Göpp.) 24 April B. **Dürrenz-Mühlacker** 23 Feb., 27 April, 30 Nov. K.B., 26 Jan., 30 März, 24 Mai, 29 Juni, 27 Juli, 31 Aug. 28 Sept., 26 Okt., 28 Dez. B., jeb. Donnerst., w. bürgerl. Feiert. a. Mittw. vorb., **Wochenm. u. Schw. Dunningen** 1 März, 7 Juni, 4 Okt., B. Schw., jeb. Mittwoch **Wochenmarkt. Dufflingen** 9 März, 7 Sept. K.B., 18 Mai B.
Ebersbach (D.A. Göpp.) 26 Jan., 8 Juni, 28 Sept. K.B. 5 Jan. B. 20 April, 7 Dez. B. **Ebersstadt** 25 Juli K., 4

Apr., 5 Sept. B. **Ehhausen** 24 Juni K. B., 28 Okt. K.B. **Ehingen** 14 März, 13 Juni 18 Juli, 12 Okt., 21 Dez. K.B., 2 Feb., 20 April, 7 Sept. B. **Ebnat** 8 März, 14 Sept. B. **Ehderdingen** 9 Feb. K.B. **Farr.**, 2 Nov. K.B., a. 8. Mittw. jeb. Mon., ausgen. Feb. u. Nov., Schw. **Egenhausen** 3 Feb., 25 April, 16 Aug. K.B. **Ehingen a. D.** 17 Jan., 18 Apr. 6 Juni, 19 Sept., 7 Nov., 5 Dez. K.B., 28 Juni, 1 Aug., 14 Sept., 16 Okt. Sch., 3 Jan., 7 Feb., 7 März, 4 April, 2 Mai, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt. **Ehingen i. Gäu** 19 Jan., 5 Juni 12 Okt. K.B. **Ehlingen** 9 Jan. K.B. (3 Tage; 1. u. 2. Tag. K., 3. Tag. K.B.), 21 Febr., 21 März, 16 Mai 20 Juni, 14 Aug., 17 Okt. K.B., 17 Ap., 18 Juli, 19 Sept., 21 Nov., 19 Dez. B., 22 März K., 19 Juni (3 Tag) B., 10 Aug., 18 Okt. Sch. **Enderbach** 22 Feb., 5 Juli, 15 Nov. B. **Eningen a. Achalm** 11 Ap., 27 Juli, 21 Dez. K.B., n. 1 Sep. b. 1 Nov. j. **Freit. B. u. Obstn. Eningen** 10 Jan., 25 Juli K.B. **Eugweihingen** 7 Feb., 27 Nov. K.B. **Erba** a. D. 23 Feb., 18 Apr. 20 Juni, 5 Okt. K.B. **Ergenningen** 8 Mai 16 Okt. K.B. **Eriskirch** u. Beer. j. **Wert u. b. Erntz. Eriskirch u. Medardus** Juni K. **Ernsbach** 25 Mrz, 15 Aug 11 Nov. K. **Erolzheim** 27 Febr., 6 Juni 28 Aug., 4 Dez. K.B. **Erfpningen** 1 Mai, 26 Okt. K.B. **Ersbach** 22 März, 14 Sept. K.B. **Eshenau D. Weinsberg** 16 Mrz., 11 Mai, 4 Juli, 15 Nov. K.B. **Eßlingen** 17 April, 21 Dez. K.B. **Eßlingen** 9 Mai, 25 Juli K.B., 6 Sept. **Fässer** 30 Nov. K. B. **Eutingen** 28 Feb., 3 Okt. K.B. **Feldrennach** 21 Feb., 16 Mai, 11 Juni 19 Sep. K.B., 21 März, 18 April, 13 Juni, 15 Aug., 17 Okt., 21 Nov. B. **Feldstetten** 24 Juni, 28 Okt. K.B. **Fellbach** 25 Jan. B. Schw. Holz, 4 Ap., 12. Sept. K.B. jeb. **Freit. Wochenm. Feuerbach** 11 Sept. K.B. **Fichtenberg** 29 März, 31 Mai, 16 Okt. K.B. **Florn** 15 März, 28 Okt. K.B. **Forstenberg** 29 Juni, 21 Sept., 30 Nov. K., 7 Mrz., 5 Sept. B. **Forstbach** 2 Mrz., 20 Juli, 26 Okt. B. **Freudenstadt** 2 Feb. 11 Mai, 25 Juli, 29 Sep. K.B. **Freudensta-** 15 Mai B., 25 Juli, 7 Nov. K.B. **Friedrichshausen** 21 Feb. B., 3 Mai, 14 Sep., 27 Nov. K.B., j. **Freit. Korn. u. 19 Ap. jeb. Dienst. Wodenn. Friesheim** 24 Febr. 5 Juni. K.B. **Fürfeld** 18 Sept. K. **Gödingen** 3 Apr., 4 Sept. B. **Gaildorf** 20 Feb., 17 April, 19 Juni, 21 Aug. K.B., 20 Nov. 18 Dez. K.B. 16 Jan., 20 März, 15 Mai. 17 Juli, 18 Sept. 17 Okt. B. **Gedraghofen** 21 April, 14 Aug., 25 Sep. K.B., 16 Jan., 20 Feb., 20 Mrz, 17 Ap., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sep. 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. B. **Geisertshofen** 2 Mrz, 7 Sept. K.B. **Geislingen (Stadt)** 25 März, 24 Juni K.B. 28 Okt. K.B. **Gerabronn** 17 April, 29 Juni, 21 Sept., 21 Dez. K., 28 Feb., 9 Sept. B. **Gerstetten** 20 März B., 10. Okt. K., tags nach. B. **Giengen. Brenz** 24 Feb., 1 Mai, 29 Juni 28 Okt. K., 3 Jan., 7 Feb., 7 März, 4 Apr.,

2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug. 5 Sept, 3 Okt, 7 Nov. 5 Dez. B. Glatten 25 Mrz, 18 Juli, 30 Nov. K. B. Gmünd 8 Mai, 16 Okt, (je 8) R, 2 Jan, 6 Feb, 6 März, 3 Apr, 9 Mai, 6 Juni, 3 Juli, 7 Aug. 4 Sept., 17 Okt., 15 Nov., 4 Dez. B, 10 Mai R., v. Jan. 5. Sept. a. 3. Mittw., v. Okt. 5. Dez. a. 1. Mittw. i. Mts. Schw. w. kath. Feiert. a. Dienst. **Söningen** 23 Mai, 27 Sept. K. B. **Söppingen** 1 Mai, 24 Aug, 11 Nov. K. B. Schw. 17 Jan, 20 Febr, 21 Mrz, 18 Apr., 20 Juni, 7 Juli, 19 Sept, 12 Okt, 19 Dez. B. Schw. 28 März, 17 Aug 25 Sep, 19 Nov. Schw. 2 Okt. (3 Tg.) B., Schw. heb. Samst. berjen. Woche i. w. kein B., w. Fest a. Freitag. **Somarwara** 30 März, 20 Juli, 9 Okt. B. K. **Grödingen** (O. N. Nürtingen) 25 März 25 Juni, 21 Nov. R. R. F. 2 Febr. K. B. Schw. **Großspach** 9 März, 11 Juli, 19 Okt. K. B. (je Tg. vorh. Holz). **Großboittwar** 24 Febr, 20 Apr, 8 Aug, 27 Okt. (2) K. B., 23 Febr, 19 Apr, 26 Okt. Holz, heb. Donnerst. Schw. **Großfeisingen** 20 März, 5 Juni B. **Großgödingen** 18 April, 11 Sep, 3 Okt. 28 Nov, K. B., 10 Juli B. **Großgartach** 17 Apr., 4 Sept. R. **Großgersheim** 25 März, 12 Sept. K. B. **Großgödingen** 20 März, 24 Juni 21 Sep. (je 2) K. B., jd. Samst. Wochen. **Großjüden** 17 Apr., 21 Dez. K. B. **Gründelhardt** 14 März, 12 Sept. K. B. **Grünbungen** 13 Mrz, 25 Sept. K. B. **Grunbach** (O. A. Schornb.) 27 Juni Wein. **Gschwend** 9 März, 11 Mai, 18 Juli, 14 Sep. K. B. 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez. K. B. F. B., 12 Jan, 2 Febr, 13 April, 8 Juni, 10 Aug. B. **Güdingen** 2 Febr., 4 Ab. 18 Aug, 19 Dez. K. B. heb. Samst. Schw. **Gundelsheim** 10 März, 24 April, 25 Juli, 29 Sept, 21 Nov. R. **Gussenstadt** 1 Mai R. B. **Gutenberg** 50 Mai, 28 Sept. K. B. **Güterbach** 6 Juli K. B. 2 Nov. K. B. F. **Güll** 7 Mrz, 25 Juli (je 3) R, 4 Jan. 1 Feb, 1 Mrz, 5 Apr., 3 Mai (zgl. Zuchtiv.) 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept., 4 Okt., 1 Nov., 6 Dez. B, 9 Mrz. 12 Okt. Schw. 20 Mrz. A. 28 Aug. Fo, 11 Nov. F. **Hayingen** 2 Mrz, 11 Mai, 22 Jun, 20 Juli, 14 Sep, 16 Nov. 14 Dez. K. B. Schw. 20 Apr. K. B. **Hedelkingen** 5 Sep. K. B. Schw. **Heidenheim** 25 März, 25 Juli, 21 Sept, 30 Nov. R. B., 11 Mai B., 29 Juli, 25 Aug. 20 Sept, 31 Okt Schw. **Heilbronn** 21 Febr., (a. Farren) 5 Apr. (a. R. u. Pfahl) 23 Mai, 30 Aug. (a. Farren u. Pfahl) 3 Okt., 5 Dez. K. B. Weinw. Gelp. Leder, 10 Jan, 11 Juli K. B. R. Schw. 15 März, 10 Aug, 22 Sept, 24 Okt, 21 Nov. 15 Dez. Schw. 27 Febr., (2) Pferd, Wagen u. Sattlerw. Samst. (außer vor oder nach B.) Schw. **Heiligenbronn** 8 Sep. R. **Heimsheim** 21 Febr. K. B. R. 1 Mai K. B. **Heiningen** 15 Mrz. K. B. **Hemiglosen** 2 Mai, 5 Dez. K. B., 3 Jan, 7 Feb, 7 März, 4 April, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug. 5 Sept. 3 Okt, 7 Nov. B. heb. Wert. i. Juli, ev. a. Aug. Kirichen. **Hemmelb.** 18 Jan, 29 April, 27 Sept. B. **Herbertingen** 2 Febr, 6 Apr, 1 Juni,

3 Aug, 5 Okt, 7 Dez. K. B., 5 Jan, 2 Mrz, 4 Mai, 6 Juli, 7 Sep, 2 Nov. B. **Herbrechtingen** 2 Febr. K. B. **Herrenald** 1 Mai, 21 Sept, 21 Dez. K. B.; v. 1 Mai bis 31 Okt. heb. Samst. Wochenw. **Herrenberg** 28 Febr., 30 Mai, 26 Sep, 5 Dez. K. B. F. B., 28 Mrz, 17 Juli 25 Okt. B. **Heubach** 6 Mrz, 31 Mai, 1 Sept. K. B. **Hirrlingen** 3 Juli, 16 Okt. K. B. **Hohenbach** 1 Mai R. **Hohenstadt** (O. A. Aalen) 24 April K. B., 9 Sept. K. B. **Hohenhausen** 24 Febr, 30 Mai, 10 Aug, 28 Okt. B. **Hohentengen** 1 Mai K. B. **Hollenbach** 5 Juni, 30 Nov. R. **Holzgerlingen** 30 März, K. B. Schw. **Horb** 15 Mrz., 5 Juni, 5 Sept. 10 Okt, 11 Nov. K. B., 4 April, 5 Dez. B., 8 Jan., 7 Febr., 2 Mai, 4 Juli Schw. **Horheim** 29 Mai K. B. **Jagsthausen** 13 Febr. B., 17 April, 24 Aug. R. **Jlingen** 6 Juni, 5 Dez. K. B. **Jilsfeld** 23 Febr, 26 Mai K. B., 24 Aug. K. Weinw. 28 Aug. Holz, 15 Okt. B., jeden Dienst., w. bürgerl. Feiert. a. folgenden Donnerst. Schw. **Jishofen** 20 Apr, 18 Mai, 11 Nov. B. **Jungelstingen** 2 Febr, 5 Juni, 25 Juli, 30 Nov. R., 13 Nov. B. **Jung** 27 April, 5 Okt., (2), 16 Nov. R. **K. B. F.** 9 März R. 27 Juli K. B. F., 12 Jan, 9 Febr, 9 März, 13 Apr, 11 Mai, 8 Juni, 18 Juli, 10 Aug, 14 Sep, 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez. B. **Justingen** 4 Sept, 2 Okt. K. B. **Kaisersbach** 16 Febr, 26 Mai, 11 Aug. B. **Kirchberga.** Jagst 24 Febr, 1 Mai, 25 Juli 28 Okt. R, 16 Febr, 4 Mai, 27 Juli, 26 Okt. B., jd. Dienst. w. Wert. Schw. **Kirchensirberga** 16 Mrz, 28 Aug. B. **Kirchentellinsfurt** 1 Febr., 5 Juli, 6 Febr. B. Schw. **Kirchheim a. N.** 17 April K. B. **Kirchheim u. Led** 6 März, 1 Mai 5 Juni 6 Nov. K. B. 2 Jan, 6 Febr, 3 Apr, 3 Juli, 7 Aug, 4 Sept, 2 Okt, 4 Dez. B. (3 April, 6 Nov. a. Farren.) 19 Juni (6) B. **Kiplegg** 28 März, 17 Juli, 9 Okt, 20 Nov. K. B., 9 Jan, 13 Febr, 13 Mrz, 10 Apr, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug, 11 Sept, 13 Nov, 11 Dez. B. **Kleinaspach** 11 Mai, 14 Dez. R. B. 13 Juli K. B. Weinw., 10 Mai, 12 Juli Holz, **Kleingartach** 17 April R., **Knittingen** 21 März, 16 Mai, 22 Aug, 17 Okt, 19 Dez. K. B., 17 Jan, 21 Febr. 18 April, 20 Juni, 18 Juli, 19 Sept, 21 Nov. B. **Kochendorf** 31 Jan. K. B., 24 Juni B., 21 Dez. R. am 2. Feiert. heb. Mt. w. bürg. Feiert., Donnerst. Schw., heb. Freit. Wochenw. **Ködingen** 5 Juni K. B., 21 Sept. K. B. F. (je 2 T.). 17 Jan. B. Schw. **Königsbronn** 24 Febr, 24 Aug. K. B. **Königsbeggwald** 16 März, 8 Juni, 28 Sept. K. B. **Kornwestheim** 28 Febr. K. B. Holz. **Künzelsau** 24 Febr, 24 Juni 28 Okt. R., 31 Jan, 28 Febr, 28 März, 25 April, 30 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 29 Aug, 26 Sept, 31 Okt. 28 Nov., 19 Dez. B., 5 Sept. Schw. heb. Freit. Schw. **Kuchen** 2 Febr, 5 Juni K. B. F. B. **Kupferzell** 1 Mai, 2 Okt, 30 Nov. R., 9 Mai K. B., 3 Okt. B. **Kusterdingen** 15 Febr., 10 Juli B. **Kaichingen** 17 Apr., 5 Juni 17 Okt, 30 Nov. K. B. Schw. 9 Jan, 24 Febr., 17

Juli, 24 Aug. 21 Sept. B. Schw. **Kangen** argen 16 Febr, 18 Mai, 14 Aug 20 Nov. K. B. An jedem Werttag im Juli Kirich, **Kangenau** 17 Apr. 5 Juni, 29 Sept., 21 Dez. R., 16 Jan, 18 Feb, 2 Jan., 6 Feb 6 März 3 April, 1^{er} ai, 7 Juni, 3 Juli, 7 Aug, 4 Sept., 2 Okt. 6 Nov. 4 Dez. B., 3 April. 2 Okt. Farren. 4 Sept. Fohlen. 2 Jan. R. jeden Donnerstag Frucht Schw. **Kangendingen** 1 Feb, K. B. **Kangenbrand** 27 Febr, 24 April, 28 Aug, B. **Kangenburg** 17 Apr. R. heb. Freitag. Schw. **Kangheim** 27 Febr. 16 Okt. K. Schw. 17 Apr. 5 Juni R. **Kaudenbach** 27 Mrz 8 Mai, 25 Juli, 21 Sept. R. **Kauffen** 14 Febr. zgl. Holz, 2 Mai zgl. **Kiegan** K. (L. Dorf) 29 Sept. R. 21 Dez. K. F. i. Stadt, jd. Dienst. Wm. u. Schw. **Kaupheim** 27 Febr. 25 Juli 9 Okt. K. B. R. 18 Apr, 6 Juni K. B. Schw. heb. Dienst. Korn u. alle 14 T. zgl. B. Schw. **Leidringen** 11 Mai 17 Aug. K. B. 16 Mrz 10 Okt. B. **Leinstetten** 5 Juni K. B. **Leonberg** 1 Febr., 11 Mai, 8 Nov. K. B., 14 Febr. R. 10 Apr, 16 Juni 27 Juli, 2 Schw. 4 Okt. K. B. heb. Dienst. Korn, i. Mittw. Milchschw. **Leutkirch** 20 Mrz, 29 Mai 16 Okt 30 Nov. K. B. Schw. 2 30 Jan 6, 27 Febr 6, 27 März, 3, 24 Apr 1 Mai, 6, 29 Juni 8. 31 Juli, 7 u. 28 Aug, 4, 25 Sept, 2, 30 Okt 6 27 Nov, 4, 27 Dez. B. K. Schw. **Liebenzell** 15 Mai 6, 31 Okt. heb. Freit. Wochenw. **Lödingen** 24 Mai, 16 Nov. K. B. **Löwenstein** 29 Juni K. B. 7 Nov. K. B. F. **Loffenau** 9 Mai 10 Okt. K. B., **Lorch** 9 Jan, 13 Mrz 8 Mai, 10 Juli 11 Sep. B. 13 Nov. B. F. i. Freit. tag u. Fest taagsvor Wochen, **Löfburg** 24 Juni, 28 Okt. K. B., **Ludwigsburg** 9 Feb, 9 Mai, 9 Nov (je 2 E.) R, 12 Jan, 9 Feb, 9 März, 13 April, 11 Mai 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov, 14 Dez. B., 16 Febr, 23 März, 18 Mai, 20 Juli, 9 Nov. Holz (Schmittw. u. dergl.) **Maggstadt** 25 Mrz, 4 Juli, 28 Okt. K. B. **Mainhardt** 28 Febr, 4 Apr, 20 Juni, 8 Aug, 24 Juni, 16 Okt, 15 Dez. K. B. **Marbach** (Stadt) 1 Mai (2 E.), 20 Juli, 23 Nov. K. B., 19 Jan, 7 Mrz, 4 April, 8 Juni, 29 Aug. B., 6 Mrz 29 Apr., 19 Juli, 22 Nov. Holz, heb. Samstag Schw. **Marcksheim** 1 Mai, 21 Sept. R. **Markgröningen** 24 Febr, 17 Apr., 21 Dez (je 2 E.) K. B. 24 Aug. K. B. **Marck-Ruffenau** 17 März, 5 Juni, 25 Juli R. **Maulbronn** 2 Mai, 21 Sept. K. B., **Meßstetten** 24 Apr, 14 Juni, 16 Okt, 15 Dez. K. B. **Meingen** 8 Feb, 12 April, 14 Juni, 13 Sept 13 Nov. R. B. Schw. 11 Jan, 8 März, 10 Mai, 12 Juli, 9 Aug, 11 Okt, 13 Dez. B. Schw. 11 Sep. Zuchtiv., jd. Samstag Schw. K. B. **Mertgenheim** 6 Mrz, 18 Apr, 6 Juni, 10 Juli, 13 Nov., 11 Dez. R. (je 2 E.), am 2. E. zgl. B.), 8 Juni, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt. B., 16 Aug., 21 Sept. 19 Okt., 15 Nov., 21 Dez. Schw., am 1. Donnerst. heb. Mts. u. am 3. Donnerst. (ausgenommen Apr., Nov. u. Dez.) heb. Mon., w. Fest tags nach Schw. **Merkingen** u. **Leonberg** 17 Apr, 8 Sep. R. **Merkingen** O. A. **Blaubeuren** 6 Mrz, 6 Nov. B. **Meßstetten** 21

Juni 5 Okt. R. 28 März, 1 Aug. B.
 Mellingen 7 Feb, 9 Mai, 19 Sept R. B. R.
 R. 28 Nov, R. B. 21 März, 11 Juli R. B. L.
 Miggelsbach (O. A. Dehringen) 13 Feb, 4
 Spt. R. B. Miggelsfeld (O. A. Hall) 9 Mai,
 8 Okt. R. B. Mittelstadt 12 Mai, 10 Okt.
 R. B. L. Mösstühl 21 Feb, 5 Juni,
 14 Nov. R. 7 Feb, 5 Ju. i. 14 N. v. B., am
 7. Mont. jed. Mon. Schw. Mäggingen
 (O. A. Gmünd) 20 März, 14 Juni, 14 Nov.
 R. B. Mäggingen (O. A. Debr.) 1 Mai, 30
 Nov. R. Mähringen a. Fild. 27 Nov. R.
 B. L. Mähringen 21 März, 14 Juni, 17
 Okt. R. B. 26 Jan, 16 Aug. B. Mühlheim
 a. D. 13 März, 29 Mai 29 Sept, 30 Okt, 30
 Nov. R. B. Mähringen 8 Mai, 29 Sept
 R. B. Mähringen 15 Feb. B. 21 Sp. i.
 Münstlingen 1 Febr., 5 Apr. 7 Juni,
 26 Sept., 1, 8, 15, 22 Nov, 21 Dez, R. B.
 Ros. 2 Aug. R. B. 1 März 8 Mai, 5 Juli,
 B. Schw. Malsingen (O. A. Künzelsau) 24
 Febr., 18 Ap. 6 Juni 24 Aug., 21 Dezbr.
 R. B. Mundelheim 5 Juni 21 Nov., R.
 B. 25 März, 8 Juni 18 Nov. P. S. Munn-
 derkingen (m. Borm. f. B. R.) 12 Jan, 9
 Febr. 9 März, 13 April, 1 Mai, 8 Juni a.
 Schw., 13 Juli, 31 Aug., 28 Spt., 28 Okt,
 30 Nov, 14 Dez. R. B. Ros. jed. Samst.
 Korn u. Witt. Murrhardt 19 April, (vgl.
 Holz), 25 Juli R. B. 2 Okt, 30 Nov. R. B.
 Flaßg., 7 Febr., 7 März, 6 Juni, 29 Au.
 B. 14 Nov. Schaf. Muddorf 10 Okt. R.
 B. (4 Tage „Muenwienmesse“).
 Nagold 27 Apr. R. B., 12 Okt, 14 Dez. R.
 B. 30 Jan, 2 März, 1 Juni, 8 Juli, 24 Aug.
 B. 2 März, 24 Aug. (vgl. Zucht.) Redar-
 tsum 17 Apr. R. B., tags hern. Schw., 13
 Nov. R. Schw., 26 Ap. H. P. Schl. Redar-
 tsaiffingen 6 März, 10 Juli, 30 Nov. R. B.
 Redartenzlingen 28 Mai, 7 Novbr. R. B.
 Schw., 10. Jan. B. Schw. Redartweilheim
 17 Jan, 25 März (vgl. H. L.), 14 Nov. R. B. R.
 Rehren 11 Apr, 8 Aug. R. B., 21 Nov. B.
 Reiblingen 21 Sept. R. B. Rellingen
 (O. A. Blaubeur.) 25 Juli R. B., 10 Okt. B.
 Reresheim (Stadt) 17 Ap., 5 Juni R.
 6 März, 29 Mai, 2 Okt. B. Reubulach 17
 Apr., R. B. 16 Okt. R. B. L. Reuenbürg 2
 März, 1 Juni, 7 Sept, 7 Dez. R. Schw., 15
 Feb, 19 Apr., 16 Aug., 15 Nov. B. R. Schw.
 Reuenstadt a. R. 9 Mai, 12 Dez. R. 28
 jed. 30 Mai, 7 Nov. B., 22 Aug. R. B.,
 am 4. Montg. jed. Mon. Schw. Reuen-
 stein 1 Mai, 21 Sept., R. 7 Feb, 2 Mai,
 28 Nov. B., a. 1. u. 3. Mittw. jed. Monat
 Schw. Reussen 1 März, 5 Juli, 19 Nov. R.
 B. Reuhansen a. G. 24 Feb., R. B. 26 Mai,
 26 Okt. R. B. R. Reuhansen a. Fild. 1
 Mai, 3 Juli, 28 Okt. R. B. Reutlich O. A.
 Lettn. 9 Mai 10 Okt. B. Reuweiler O. A.
 Galtw. 20 Juli, R. B., 9 März, 19 Okt. R.
 B. Flaßg., Riedernhall 1 Mai, 24 Aug.,
 21 Dez. R. 21 März, 15 Aug., 21 Nov.
 B., Niederstetten 19 Jan. R. 2 Feb, 1
 Mai, 8 Juli, 11 Nov. R. 2 Jan, 8 Feb, 6 März,
 3 April, 2 Mai, 5 Juni, 10 Juli, 7 Aug., 4
 Sept, 2 Okt, 20 Nov, 11 Dez. B., vom Jan.
 bis Okt. am 8. Mont., Nov. u. Dez. am 1
 Montag jeden Monats Schw., Nieder-

stetten 24 April, 11 No. R. B. R. Nord-
 heim 12 April Holz, Nürtingen 16 Feb,
 16 März, 15 Juni, 17 Aug, 19 Okt, 21
 Dez. R. B. Schw. J. H. L. 19 Jan, 20 Ap, 18
 Mai, 20 Juli, 21 Sept, 15 Nov. Schw., 16 Nov
 B. Schw. 16 März, 19 Okt., (vgl. Farren,
 18 Mai, 21 Sep, gal. 3 egen, id. Donnerst.
 Schw. u. Wochenn. Kupfingen 28 Feb.
 6 Juni, 27 Juli, 19 Okt. R. B. 8 Nov. B.
 Feb. Montag, w. bürgerl. Feiert. a. folg
 Werttag Wochennacht.
 Oberdisingen 23 Febr., 8 Juni, 21
 Sept, 16 Oktbr. R. B. Oberdorf O. A.
 Neresch. 8 Mai 6 Nov. R. B. Oberjettingen
 4 Apr., 4 Juli, 3 Okt. R. B. Oberlochen 5
 Juni R. B. Oberlenningen 16 Mai, 31
 Okt. R. B. Obermarchthal 24 Apr., 10 Juni
 11 Okt. R. B. Oberdorf (Stadt) 6 Feb, 18
 März, 1 Mai 12 Juni, 20 Juli, 24 Aug., 29
 Sep, 13 Nov. R. B., 18 Dez. B. am 1. Freit.
 im Jan., April, Juli, Aug., Sept. Dez. a.
 2. Freit. im Okt., a. 3. Freit. im Jan. Feb,
 März, Apr., Mai, Nov., Dez. a. 4. Freit. im
 Juni u. Okt. Schw. Obernheim 16 Mai,
 1 Juni, 7 Aug, 9 Okt. R. B. Oberrietzingen
 24 Febr., 8 Sept. R. B. Oberrot O. A. Gaid.
 9 Febr., 1 Mai, 1 Aug. R. B. 9 Okt. Ober-
 fontheim 2 Feb, 5 Juni R. (je tags hern.
 B.) 24 Aug. R. B., 30 Nov. B., alle 14 Tg.
 a. Dienst. Schw. Oberstfeld 28 März,
 24 Junts. R. Schw. (je tags jub. Holz).
 Feb. Mont. w. Fest. Dienst, ausg. 27 März,
 19 Juni Schw. Oberurbach 14 Febr., 9
 Nov. R. B. L. Ochsenhausen 6 Febr., 24 Ap.
 2 Okt, 13 Nov. R. B. Ochheim 20 März, 28
 Okt. R. B. Oeffingen 9 Feb, 24 Aug. R. B.
 Schw. Oeffingen 20 Feb. R. B., 17 Ap.
 5 Juni 24 Aug, 28 Okt. (vgl. Sch.) R.
 18 Jan., 15 Febr., 15 März, 19 April, 17
 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug. 20 Sep.,
 18 Okt., 15 Nov. 20 Dez. B. Oeffingen
 1 März, 7 Juni, 10 Nov. R. B. Oetisheim
 7 März, 4 Juli, 10 Okt. R. B. Osterdingen
 24 Febr., 21 Sept. R. B. 24 Mai B. Oln-
 hausen 30 Jan. 24 Ap., 29 Aug. B. Ons-
 mettingen 2 Mai, 14 Sep., 2 Nov. R. B.
 Oßdorf 29 Febr., 2 Okt. B. Ottendorf
 22 Febr., 13 Sept. R. B. Owen 6 Apr.,
 14 Sept. R. B. 21 Dez. R. B.
 Pfalzgrafenweiler 16 März, 18 Juni, 5
 Okt., R. B. R. 26 Jan, 9 Mai, 31 Aug., 21
 Nov. B. Pfedelbach 29 Juni R., 30 Nov.
 R. B. 16 Jan, 6 März, 12 Juni B. Pfron-
 stetten 6 Juni, 17 Okt. R. B. Pfullingen
 2 März, 27 April, 8 Juni, 21 Sept, 28
 Nov. R. B. Pleidelsheim 5 Apr., 4 Sept.
 R. B. (je tags vorh. Holz). Plieningen 24
 Feb, 15 Juli, (vgl. Farr. 25 Nov. R. B.
 Schw., 4 J. n., 5 April, 4 Okt. B., am 1.
 Mittw. jed. Mon. Schw. Plienzhausen 8
 März, 16 Aug. B. Plochingen 24 Feb, 23
 Nov. R. B. 8 Mai R. B., 10 April, 11 Sep.
 B., jed. Freit. Wochenn. Pliedershausen
 20 März R. B., 24 Juli B.
 Radensburg 17 Juni, 17 Nov. (je 2) R.
 B. Schw., 4 März 28 Okt. 1 Juli, Fohl, 17
 Juni, 19 Okt. Schw. id. Samst. B. Schw. Kor,
 jed. Mittw. b. 15 Sep. bis 15 Nov. O. Bst.
 Reichenbach (O. A. Freudenstadt) 5 Juni,

6 Nov. R. B. Schw. Reutlingen 14 März, 5
 Sept., 24 Okt, 12 Dez. R. B., je tags hern.
 Schw. 3 Jan, 7 Feb, 7 März, 4 Apr., 2, 16
 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug, 2 Okt, 7 Nov,
 5 Dez. B. id. Samst., w. Fest. Freitag Korn
 Schnittw. u. Brenn. Riedlingen 30 Jan
 6 März, 24 Apr, 12 Juni, 31 Juli, 4 Sept, 9
 Okt, 18 Dez. R. B. R. Roigheim 14 März
 R. B., 17 Okt. R. Rosenfeld 2 März, 27 Ap,
 6 Juli, 31 Aug, 2 Nov., 18 Dez. R. B., 19
 Jan, 30 März, 18 Mai, 27 Juli, 28 Sep.
 B. Rot (O. A. Deufftich) 3 Febr., 25 Nov.
 R. B. Rot a. See 27 März, 19 Dez. B.
 Roitenacker 12 Mai, 7 Juli, 1 Sept. R. B.
 Roitenburg 20 März, 12 Juni R. B., 6 Nov.
 R. B. 16 Jan, 20 Feb, 17 Apr, 10 Juli
 28 Aug, 26 Sep. B. Rottweil 25 Feb 24
 April, 19 Juni, 14 Sep, 18 Okt, 27 Nov,
 R. B., 18 Jan, 21 März, 22 Mai, 17 Juli,
 16 Aug., 18 Dez. B. Rudersberg 1 Mai
 21 Sept. (R. je 2 Tg.) 13 Nov. R. B.
 Saulgan 23 Febr., 27 Ap., 24 Mai, 29
 Sep, 30 Nov. R. B. 30 Aug. B. R. Schöding.
 28 Feb, 4 Juli, 21 Sept. R. B., 5 Juni R.
 6 Juni B. Schelllingen 3 April, 25 Juli,
 25 Sept. 12 Okt, 11 Nov, 21 Dez. R. B.
 Schlierbach 9 Febr., 12 Okt. R. B. R. B.
 Schnait 1 Mai, 5 Dez. R. B. L. Schömberg
 (O. A. Roitw.) 7 März, 3 Mai, 8 Juni, 25
 Okt. R. B., 2 Jan. 15 Juli 29 Aug. B. Feb.
 Mittw., w. Fest. Donnerstag Milchschw.
 Schönaich 26 Jan. R. B. Schw., 1 Juni R. B.
 Schopflach (O. A. Freudenstadt) 30 Mai,
 16 Okt. R. B. Schorndorf 7 März, 11 Juli
 28 Nov. R. B., 10 Jan., 11 Ap., 30 Mai, 5
 Sep, 10 Okt. B., 2 März, 23 Mai, 31 Aug,
 28 Nov. Holz- u. Schnittw. Schramberg
 27 März 8 Mai, 14 Juni, 10 Aug, 9 Okt,
 6 Dez. R. B., jed. Mittwoch u. Samst.
 Wochenn. Schrozberg 5 Juni 28 Okt. R.
 23 Jan, 24 April, 12 Juni, 6 Nov. B.
 Schusseneid 11 Sept, 13 Nov. R. B., 9
 Jan., 18 März, 12 Juni 9 Okt. B., id.
 Samst., w. Feiertag, Freitag Wochenn.
 Schwaigern 24 Feb, 21 Sept. (je 2 Tg.)
 R. B., jed. Mittw. B. Schw. Schwaikheim
 27 Febr., 28 Aug. B. Schwendi 1 Mai,
 21 Sept, 21 Nov. R. B. Schwenningen
 26 Mai, 28 Sept. R. B., jed. Mont. B. Schw.
 Seifershofen 6 Apr., 8 Juni, 3 Okt. R. B.
 Seiglingen 17 Ap. R. B., 8 Sep. R., 9 Sep.
 B. Simmersfeld 28 März, 17 Okt. R.
 B. L. Sindelfingen 8 März, 7 Juni, 21
 Sept, 30 Nov. R. B. R. 5 Febr, 5 April, 3
 Mai, 5 Juli R. B. Sindringen 2 Febr.
 25 Juli, 21 Dez. R. 8 März, 12 Juli,
 8 Nov. B. Sonthheim a. B. 20 März, 21
 Sept, 11 Dez. B. Spiegelberg 25 März,
 24 Aug. R. B. Steinheim i. Alb. 1 Mai
 R. B. Steinheim a. Murr 2 Febr, 7 Juni
 21 Sept, R. B., 1 Febr., 11 April, 6 Juni,
 20 Sept. Holz, jed. Donnerst. Wochenn.
 u. Schw. Stetten a. Heuchelb. 26 Juni
 (2 Tg.) R. B. Stetten i. Remsb. 6 Apr,
 7 Sept. 16 Nov. R. B. Schw. Stettin
 5 Juni R. B., 7 Nov. R. Stuttgart 17 Mai

Mai, dann je 1. Samst. im Juni, Okt.,
Nov., Dez. Preis-Zuchtvieh. am 1.
Donnerstag im Juli
Kunweiler 26 Feb, 25 Juni, 27 Aug,
26 Nov. R.

Berggubern 2 Apr., 6 Aug., 5 Nov.,
R., Schw. alle 14 Tage a. Montag jew. 8
Tage nach dem Billigheimer Markt
Billigheim 11 Juni (2), 22 Okt. (3)
R., Schw. alle 14 Tage Montags.

Blieskastel 4 Sept. R., 5 Sept. B.
Reidesheim 19 Nov. (3) R.
Darlheim 5 Juni (2), 27 Aug. (2),
1 Okt. (3) R.

Edentalen 26 Mrz, 13 Aug. (je 3) R.
Frankenthal 19 März, 25 Juni, 26
Nov. (je 3) R.

Germersheim 5 Juni 24 Sept. (j. 2)
R., Schw. jed. Donnerst., w. Feiertag
Tags vorher
Grünstadt 12 März, 23 Juli, 29 Okt,
3 Dezember (je 2) R.

Hamburg 10 September (2) R.
Kaiserlautern 21 Mai, 12 Nov. (je 3)
R., am zweit. Dienst. im Feb. u. je am
dritten Dienstag im März u. Okt. Pf.,
Bistm. Dienst., Donnerst. u. Samstag.
Kandel 12 März, 28 Mai, 29 Okt. (je
2) R., Schw. alle 14 Tage Dienstag
event. am Mittwoch.

Kusel 28 Feb 12 Dez. R., 23 Sept.
R. P. B. am 3. Dienst. i. Aug., im Okt.
u. Nov. bedeut. Gemüse- (Weißkraut) u.
Kartoffelmärkte. Wochenm. Freitag.

Landau 7 Mai, 10 Sep. (je 3) R.,
B. alle 14 Tage am Dienst. Wochenm.
Lauterbach 24 Apr, 23 Aug. (2), 23
Okt. R., B. a. 4. Montag i. Jan., Febr.,
Mai, Juni, Juli, am 2. Montag im Aug.
u. Dez., a. 2. u. 4. Montag i. März, April,
Sept., Oktbr. u. Nov., am 2. Mittwoch
im Mai, w. christl. od. jüd. Feiertag,
am Dienstag.

Ludwigsbafen am Rh. 23 April, 24
Sept. (je 2) R.
Neustadt a/S. 2 Juli (2) i. Winzing.
3 Sept. 19 Dez. (3) R. B. alle 14 Tage
am Dienstag.

Pirmasens 9 Mai, 5 Sept. (je 2) R.,
Wochenmarkt an jed. Dienst., Donnerst.
und Samstag.

Quirnach 24 Aug. R. P. B. B. am
1. u. 3. Mittwoch jed. Mts. (i. Aug. am
24. stat. am 16. Aug.). Pf. am 3. Mitt-
woch im Febr., März und Nov.

Rosenhausen 7 Mai 1 Oktober R.
Speyer 21 Mai, 19 Okt. (8) R., Schw.
u. Bistm. jed. Dienstag, Donnerstag u.
Samstag.

Wolfstein 26 Febr, 14 Mai, 27 Aug.
R. je am Montag dar. B., 30 Okt. R. B.
Zweibrücken 30 Mrz, 9 Mai, 18 Juli,
3 Okt., 30 Nov. R., am 1. u. 3. Donnerst.
jed. Mts. B.; Fohlenpf. gelegentlich des
Pferderennens jeweils a. 2. Feiertage u.
am 2. Donnerstag im März.

Reg.-Bezirk Oberbayern.

Altdorf 18 Juni, 27 Aug., 29 Okt. R.

B. je a. Tag vor R., sowie am 1. Mont.
jed. Mts u. jed. Dienstag in den Fast.,
P. Fohl., Schw. jed. Samstag.

Erbling 17 Jan., 27 Feb, 25 Apr, 21
Nov. Pf., 22 Jan., 7 Mai, 29 Juni, 20
Aug., 24 Sept., 26 Nov. R., 19 Aug.
Schw., 18 Mrz. Jährlingsm. Fohlenm.
am 3. Mittwoch im August. Prämierz.
für in Oberbayern gezogene Hengste am
2. Dienst. i. Nov., B. Schw. a. Mont. n.
R. u. a. 1. Dienstag. j. d. Mts.

Freising 2 Apr, 18 Juni, 20 Aug, 10
Sept., 26 Nov. (je 2) R. (am 2. Tag zgl.
B. Geir), Mittw. zgl. B. Schw. Bistmalm.
Friedberg 2 Apr., 25 Juni, 17 Sept.,
12 Nov. R., B. a. letzten Mont. jed. Mts.

Inggolstadt 3 Mai (8), 8 Sept. (7), 8
Dez. (6) R., R. P. Schw. a. 1. u. 3. Mittw.
jed. Monats. Wollm. am 7 u. 8 Juni.

Moosburg 2 Feb., 23 März, 11 Juni
2 Juli, 8 Dez. (je 2) R., 3 Feb., 24 Mrz,
12 Juni, 3 Juli, 9 Dez. P. F. Schw., 28
Aug. R. P. Schw., 17 Okt. F., 18 Okt.
R. B., Wochen Samstag, w. F. tags vorh.

Mühlthor 5 Mrz., 28 April, 25 Juni,
13 Aug., 22 Okt., 3 u. 24 Dez. R., 6
Mrz, 24 Apr. 26 Juni Klauenw., 28 Mrz.
R. P. B., 14 Aug. R. P. Schw., 23 Okt.
R. P. Schw., 27 Juni, 24 Okt. B., außerb.
an jed. Dienstag in den Fasten Pferd-
m., Viehmarkt am 1. Dienst. j. d. Mts., wenn
Feiertag, Tags vorher.

München 7 Mai, 30 Juli 15 Okt., 17
Dez. (je 3) Messe, Pf. a. Ushermittw. u.
a. 3. Mittw. in d. Fast. Hornv. an den
ersten 3 Mittw. i. d. Fasten, so dann gleich-
zeitig m. den Pferdern an den Messen ont.
u. am Oktoberfestmontag. Krippenn. v.
1. Adventsonntag bis Lichtmess täglich
Kleinviehm., Großv. und Schw. jeden
Montag, Mittw. u. Freitag; Schw. auch
an jed. Donnerst. oder a. vorhergehend.
Berktag, Gopfenm. vom 1. Okt. bis 30
April jed. Freitag, w. Feiertag, Berktag
vorher.

Neudting 22 Jan. (2), 26 Nov. (9)
R., 23 Jan., 30 Nov. B. P., 27 März R.
B. P., jeden Mittw. event. Dienstag B. P.,
Saatenm. wird jährl. festgestellt.

Pfaffenhofen 5 Feb., 30 Apr., 9 Juli,
3 Dez. R. je Tag vorher B. Geir., am
leht. Dienst. jed. Mts., in der Fastenz. j. d.
Dienst. B., a. B. Schw. Wochenm. ev. Mont.

Rosenheim 5 Jan., 10 Febr 2 u. 23,
März Hauptv., 20 April Zuchtälber u.
Zuchtbullen mit Prämierz., 21 Mai, 27
Aug., 29 Okt., 17 Dez. R., 10 Aug. Fohl.
mit Prämierz., 28 Okt., 16 Dez. Flachs.
Hauptv. h. m. am Samstag vor d. 4. R. u.
Hauptv. h. m. am Samstag. jeden Mts.; Wochenm.
jeden Donnerst. Mit jedem Viehmarkt
ist Stieh- und Zuchtkälberm. verbunden.

Schrobenhausen 26 Mai, 1 Okt., 10
Dez. R., B. a. 2. Donnerst. jed. Mts. u.
jed. Donnerst. i. d. Fasten, mit Schw. u.
Wochenm. jed. Donnerstag.

Traunstein 29 Jan., 23 April, 27
Aug. 12 Nov. (je 2) R., 26 Sep. Jährl.
P. F. v., je a. 2. Tag Hauptv. h., Hauptv.

hornvehnt. am 4. Samst. i. d. Fasten
und 2. Samst. im Oktober., B. am 1.
Samstag im Monat.

Wasserburg 26 Mrz, 30 Apr., 18 Juni
24 Sept., 19 Nov. (je 2) R., am 2. Tag
zgl. B. event. am Dienstag.

Weilheim 19 Jan., 21 Dez. B., 27 B.,
25 Juni, 20 Aug., 8 Okt., 8 Dez. R., so-
wie am Montag nach den R. u. 1. Don-
nerstag jeden Monats.

Reg.-Bezirk Mittelfranken.

Altdorf 2 Feb, 11 Apr., 30 Mai, 29
Juni, 10 Aug., 29 Sept., 11 Nov., 21
Dezember R.

Ansbach 30 Jan., 27 Febr., 20 Nov.
B., 31 Jan, 28 Febr., 27 März B., 28
Feb., 2 Mai, 8 Aug., 7 Nov. (je 3) R.,
jed. Dienstag R. Schw.

Dinkelsbühl 23 April, 16 Juli (4),
27 Aug., 22 Okt. R., 19 Juli B., Nov.
am Mont. n. den R., dann a. Mont. n.
Lichtmess, am letzten Montag im Feb.,
Sept., Nov., Dez., am 3. Mont. im Mrz
u. Juni, Schw. an allen Getrm. und
Viehmarkt. Bist. Mittw. u. Samstag,
Leinw. an den drei Jahrmärkten.

Eichstätt 2 Jan., 6 u. 13 Feb., 6 u. 20
März, 3, 24 Apr., 1, 15 Mai, 3, 31 Juni
4 Sep, 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. B.; 5 Feb.
30 Apr, 2 Juli, 8 Okt. (je 4) R., 12 Juni
B. B., 9 Okt. Zuchtbullen, Schw. am 14
Jan., 17 Juni, 16 Sep., 14 Okt., 18 Nov.,
16 Dezember.

Erlangen 25 Jan., 3 Juni, 16 Aug.
R., je 10 Tage. Schw. jeden Samst.
Feuchtungen 26 Febr., 17 Apr., 28
Mai, 28 Juli, 26 Sept. (4), 5 Nov.,
24 Dez. R., B. Schw. am 2. Donnerst.,
jeden Mts., (i. Juli am 1. Donnerst.,
wenn Feiertag, tags vorher.)

Fürth 1 Okt. (11) R., jed. Berktag B.
Hauptm. am Donnerst. f. alle Viehg.
Greding 19 Jan., 26 März, 7 Mai,
2 23 Juli, 24 Sep., 29 Okt., 26 Nov. R.
Gungelshausen 29 Jan., 17 Dez. R. P.
19 Feb., 19 Mrz, 30 Apr., 28 Mai, 18
Juni, 23 Juli, 20 Aug., 10 Sept., 22 Okt.
26 Nov. R., Schw. am 1. u. 3. Donnerst.
jeden Mts. ev. Mittw.; B. am 1. Mont.
jed. Monat, event. am Dienstag.

Heides 27 Febr, 30 Apr., 9 Juli, 20
Aug., 8 Okt., 12 Nov., 17 Dez. R.
Hersbruck 29 Jan, 30 April, 11 Juni,
20 Aug., 24 Sept., 5 Nov., 17 Dez. R.,
Spanferl. u. Bist. am 1. u. 3. Mittwoch
jeden Monats.

Hessenberg 2 Juli (5) R., 6 Juli B.
Hilpoltstein 29 Jan., 2 Apr., 28 Mai,
25 Juni, 13 Aug., 24 Sept., 8 Dez. R.,
am 3. Mittwoch jed. Monats B. Schw.
Langenzenn 2 Feb., 17 Apr., 12 Juni,
23 Juli, 24 Sept., 5 Nov., 17 Dez. R.
Lauß 5 u. 26 Feb, 7 Mai, 25 Juni, 30
Juli, 17 Sept., 29 Okt., 10 Dez. R.

Neustadt a. Rh. 8 Jan., 26 Feb., 7
Mai, 25 Juni, 30 Juli, 24 Sept., 12
Nov. R., B. alle 14 Tage a. Mittw.

Rürnberg 18 Apr., 1 Sept. (14), R.

7-24 Dez. Christm. Hopfenm. vom 1. Sept. bis legt. April a. jed. Wochentage. Großviehm. jed. Montag, Dienstag u. Mittw., Kleinviehm. jed. Mont., Dienst., Mittw. u. Freitag, Viktualien jed. Tag, Heu, Stroh, Holzmarkt am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Pappenheim 12 Febr., 14 Mai 23 Juli 15 Okt. K., B. a. legt. Mont. jed. Mts. Rothf. 26 Febr. 17 Apr. 18 Juni. 20 Aug. 17 Sept. 26 November K.

Rothenburg a. L. 21 Febr., 28 März, 25 April, 8 Mai, 21 Aug., 11 Dez. B. 13 März, 12 Apr., 1 Mai, 27 Juli, 17 Aug., 20 Sept., 25 Okt., 13 Nov., 13 Dez. Schaf., 18 Juni (8), 23 Juli, 20 Aug., 12 Nov. (8) a., Hornv. am 3. Montag im Jan. Juli, Sept., Okt., sowie a. Mehrittwoch im Juni u. Nov., Schw. jed. Samstag, Taubenm. von Mitte Nov. bis Ende März jeweils mit den Viehm.

Scheinfeld 5 Febr., 30 Apr., 18 Juni, 13 Aug., 24 Sep., 5 Nov., 17 Dez. K., B. Schaf.-Saatsfrucht. w. bes. bestimmt.

Schwabach 6 Febr., 27 März, 8 Mai, 26 Juni, 28 Aug., 25 Sep., 30 Okt., 18 Dezember K.

Thalmässing 5 Febr., 5 Juni 27 Aug. 29 Okt. K., H. v. a. legt. Donnerst. jed. Mts.

Uffenheim 26 Febr., 30 Apr. 18 Juni, 20 Aug., 24 Sept., 26 Nov. K., H. v. am 1. Mittw. id. Mon., Schw. id. Mittwoch Schaf. a. 2. Mittw. i. März, Juni, Spt., und am 3. Mittwoch im Okt.

Wassertrüdingen 19 Febr., 17 Apr. 5 Juni, 9 Juli, 3 Sept., 22 Okt., 10 Dez. K. B. je am 1. Donnerst. in d. Mon. Jan. März, Mai, Juli, Sept., Nov., Schw. jeden Freitag.

Windsbach 2 Febr., 19 März, 5 Juni, 20 Aug., 24 Sept., 12 Nov., 21 Dez. K., NoSchw. je am 2. Mittwoch im Mon., Schw. am 4. Mittwoch.

Windshelm 28 Febr. 17 Apr., 5 Juni, 2 Juli, 20 Aug., 25 Sept. K., Schw. jeden Samstag.

Reg.-Bezirk Unterfranken.

Kranstein 29 Jan., 7 Mai, 18 Juni, 27 Aug., 29 Okt. K., B. Schw. jeden Donnerst., Saatsfr. am 1. Donnerst. im März und September.

Kraffenburg 27 Febr. 28 Juni, 4 Dez. K. (je 4), B. werd. alljährl. festgef.

Kub 29 Jan., 17 Apr. 5 Juni, 2 Juli, 13 Aug., 10 Sep., 29 Okt., 24 Dez. K., Schw. jeden Donnerstag. B. im Jan. bis Mai und Sept. bis Dez. je am legt. Donnerstag event. am Freitag.

Milchshofheim a. d. Rh. 2 Febr., 23 April, 28 Mai, 25 Juni, 15 Aug., 29 Sept., 2 Nov. K., 19 März, 8 Dez. K., B. Schw. v. Febr. bis Nov. je am Mittw. n. dem Neustadter B., ev. a. Freit. wenn jener am Donnerstag abgehalten wird.

Brückenau 18 Apr., 6 Juni, 23 Juli, 22 Okt., 26 Nov., 27 Dez. K., Schw. am 1. u. 3. Donnerst. i. Mon., evl. Mittw.

B. a. 1. u. 3. Donnerstag i. März, April, Mai, September und Oktober.

Ebern 8 Jan., 26 März, 21 Mai, 9 Juli, 20 Aug., 24 Sept., 19 Nov. K., B. werden alljährlich bekannt gemacht.

Eltmann 5 Febr., 2 Ap., 28 Mai, 11 Juni (zugl. Pfanz.), 30 Juli, 18 Sep., 22 Oktober, 17 Dezember K.

Fladungen 6 Jan., 5 Febr., 27 März, 23 April, 24 Juni, 10 Aug., 8 Sept., 8 Okt., 25 Nov., 20 Dez. K., 28 März 24 Apr. 28 Juni, 11 Aug., 9 Sept., B. Schw. Zucht-läufer-Saugchw. a. 2 u. 4. Mont. i. Jan., Febr., März, Dez., sow. a. 2. Mont. im April, Mai, w. Feiert. am Dienstag.

Gerolzhofen Schw. am jed. Donnerst. event. Mittwoch. Krautm. von Maria Geburt b. anfangs Nov. an id. Donnerst. **Hammelburg** Viehmärkte alle 14 Tage, am ersten Mittwoch des Jahres beginnend.

Hahfurt 31 Jan., 14 März, 2 Mai, 8 Juni (zugl. Pfanz.), 1 Aug., 25 Sep., 7 Nov., 18 Dezbr. K., B. alle 14 Tage, am Donnerstag d. d. Schweinfurter B., Schw. u. Wochenn. jed. Dienstag u. Freitag, w. Feiertag, Tag vorher.

Hofheim 27 Febr. 13 März, 4 April, 1 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 22 Aug., 26 Sept., 6 Nov., 19 Dez. K., B. alle 14 Tage am Montag. event. Dienstag anfangs Febr. bis Ende Sept. (jeweils 8 Tage v. d. Schweinf.-Viehm.). Schw. Vikt. a. jeden Dienstag event. am Montage.

Karlstadt 18 Ap., 24 Juni, 30 Juli, 10 Sept., 15 Okt., 3 Dez. K., B. Schw. alle 14 Tage Dienstag, w. Feiertag, tag vorh., Schaf. je Montags vor dem 1. Vieh. im Juli bis November.

Kissingen 19 März, 1 Mai, 15 Juni, 25 Juli, 21 Sep., 6 Nov. 17 Dez. K. Schw. mit dem 1. Montage im Jahre beg., v. 14 zu 14 Tagen, w. Feiert., a. Dienstag.

Kübingen 19 Febr., 17 Apr. 5, 29 Juni 17 Sep. 19 Nov. K., Schw. jed. Donnerst. event. Freitag, Preisvm. i. Ap. u. Sept.

Kleinlangheim 28 Mai, 23 Juli, 3 Sep. K. Bedeutende Viehm. alle 14 Tage a. Montage vor den Schweinfurter Viehm.

Königshofen 20 Jan., 24 Febr., 19 März, 25 April, 5, 24 Juni 30 Juli, 3 Sep., 20 Okt., 21 Nov., 21 Dezbr. K. B. Schw. a. 1. Donnerst. jed. Mts., w. Feiertag, Dienstag nachher. Bf. am 2. Dienst. im März u. Okt., Zuchtbullen-Zuchtviehm. am 3. Donnerstag im Juli.

Koch 19 März, 21 Mai, 23 Juli, 3 Sep., 15 Okt., 26 Nov. K. **Melrichstadt** 26 Febr., 12 März, 21 Mai 18 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 24 Sept., 22 Okt., 17 Dez. K., 17 Okt. P., 20 Dez.

SchfSchw. B. Schw. alle 14 Tage am Diens. tag vor den Schweinf. B. Schafm. je am 3. Montag im Jan., Apr., Okt. (m. Pf.) und am 1. Montag vor Maria Geburt, u. a. Martini-Schweimontg. Pf. am 4. Montag im März. Saatsfrucht am 1. Mittwoch im März u. Septbr. Zuchtvieh am 2. Dienstag im März.

Münnerstadt 1 Jan., 19 Febr., 2, 17 April, 7 Mai, 5, 29 Juni, 6, 27 Aug. 24 Sept., 2 u. 26 Nov., K., Schrammen-u. B. alle 14 Tage am Donnerstag, regelm. am Tage nach den Schweinfurt. Viehm Schafm. je am 1. Mont. im Sept. u. Okt.

Neustadt a. S. 25 Jan., 21 März, 22 Aug., 8 Nov. K. Tauben, 1 Mai, 1, 24 Juni, 22 Juli, 21 Sep., 14 Okt. K., 8 Apr., 18 Sept. Pf.-u. Schafm., 23 Aug. Zuchtb. 24 Aug. B. Schw. B. u. Schw. alle 14 Tage am Dienstag nach dem Schweinf.-u. wenn Feiert., am Donnerst. Saatsfrucht im März u. Sept mit Schranne. Anden vom Sept. ab fallend B. u. Schrammentagen werden sechs Obstmärkte abgehalten je am Dienstag.

Ochsenfurt 8 Jan., 30 April, 9 Juli, 24 Sept. K., B. in d. Mon. Jan. bis Mai, Aug. bis Dez. je a. Mont. vor d. 1. in d. Monat. Juni u. Juli je am Mont. vor b. 2. Würzburg. B. Schw. an jedem Mittwoch event. Dienstag.

Röttingen 26 Febr., 30 April, 18 Juni, 10 Sept., 19 Nov., 26 Dez. K. B. am 3. Mont. im Jan. Febr., März, Nov. u. Dvbr.

Schweinfurt 4, 18 Jan., 1, 15 Febr., 1, 15, 29 März, 12, 26 April, 10, 24 Mai, 7, 14, 21 Juni, 5 u. 19 Juli, 2, 16, 30 Aug., 13, 27 Sept., 11, 25 Okt., 8, 22 Nov., 6, 20 Dez. B., 31 Jan., 21 Febr., 28 März, 25 April 30 Mai, 4, 25 Juli, 29 Aug., 26 Sep., 31 Okt., 28 Nov., 19 Dez. Schafm., 6 Jan., 29 Juni, K. 14 Juni (5) Messe, 13 Juli Zucht- u. Zuchtb. Mit den Rom sind Pferdenn. verbund. bei. Pfm. 25 Jan. 22 Febr. 5 ap., Str.-Schw. Vikt.-Gemäsh. in jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag Tags zuvor. Obstm. in den Herbstmonaten jedem Mittwoch.

Solkach 19 März, 7 Mai, 23 Juli, 8 Sept., 11 Nov., 24, 31 Dez. K., Schw. jeden Dienstag.

Wiesfen 18 Apr. 31 Juli K., 1 Aug. B. 30 Okt. K. B. Weitere Viehmärkte je am Donnerstag: nach Johanni, Kiliani, Maria Hirnelfahrt, vor Maria Geb., am 2. Donnerstag nach Maria Geburt und 1 und 3. Donnerstag im Okt.

Würzburg 3, 17, 31 Jan., 14, 28 Febr., 16, 28 März, 11, 25 Apr., 9, 23 Mai, 6, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 17, 29 Aug., 12, 26 Sept., 10, 24 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. B., 10 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 11 Juli, 8 Aug. 5 Sept., 3 Okt., 9 Nov., 7 Dez. Schf. 8 Febr., 8 März, 6 April, 16 Mai, 19 Sept. P. 2 März, 27 Juli Zuchtbullen u. Zuchtb., 20 März, 2 Nov. (je 14) Messe, Wochenviehm. mit

Ausn. der Sonn- u. Feiert. tägl. Schw. jed. Samstag u. Feiert. ag, tags v rhrer. Zeitlofs 26 März, 7 Mai, 2 Juli, 20 Aug., 12 Nov., 17 Dez. R. u. Schw. alle 14 Tage Dienstag event. Donnerst.

Reg-Bezirk Schwaben.

Kugsburg 23 April, 1 Okt. (je 8) R., 24 März Schafzucht, a. 2. Mont im Juni (4) B., 24 Juli, 15 Aug., 18 Sep., 31 Okt. Sch., B. jed. Mont, Dienstag, Donnerst., Freitag für Kleinv. u. Schw. an jed. Dient., Donnerstag, Freitag für Grofsz., w. Dient. Feiert. Tag vorher, ist an den übrigen Tagen Feiert. fällt der Markt aus.) Am 1. Dienstag jed. Mts. Hauptviehmarkt.

Burgau 29 Jan., 19 Mrz., 30 Apr., 30 Juli, 14 Sept., 12 Nov. R., B. je tags nach dem 2., 5. und 6. *

Dillingen 30 April, 8 Okt., 3 Dez. R., B. am 3. Dienstag jed. Mts.

Donaudörth 7 Mai, 8 Okt. (je 8) R., B. am 2. Dient. jed. Mts. ev. Montags. Schw. alle Samst. mit Ausn. d. Samst. vor den Monatsviehmärkten.

Hüssen 27 Feb., 24 Mai (je 2) R., 16 Okt., 18 Dez. R. B. Zuchtbulen am 1. Samstag im Mai

Wünzburg 12 Mrz., 7 Mai, 20 Aug., 19 Nov. R., B. je Montag darauf.

Gundelshingen 21 Mai, 1 Okt. (je 2) R., B. am 2. Montag i. Monat, ausgen. Mai u. Okt. Schafm. 20 März, 2 und 30 Oktober.

Höchstädt a. D. 5 Feb., 14 Mai, 2 Juli, 10 Sept., 12 Nov. (je 2) R., je Tag nachher zugleich Viehm.

Immenstadt 1 Mai, 30 Nov. R., 29 Sept. R. B. je am 2. Mont. i. März, April, Mai u. Donnerst. n. d. Gallmarkt in Staufn

Kaufbeuren 29 Mai, 6 Nov. R., 2, 16 Feb., 30 März, 30 Nov. und je om 2. Donnerst. i. Jan., März, April, Juli, Aug., Sept., Okt. B.

Kempten 23 Mai, 27 Nov. (3) R., B. je am 2. Mittw. im Jan., Febr., April, Juni (zgl. P.), Juli, Aug., Okt. bis Dez. u. am Mittw. vor Himmelf. W. a. 3. Mittw. im März u. Sept. im Sept. auch Fohli, 8 Mrz., 20 Nov.

Kauingen 1 Ap., 2 Sept. (je 4) R., am Montag B. P. u. am letzten Mont. im Mai, Der Wollm. beg. am Donnerstag nach jen. in Augsb. Jed. Samst. Schw.

Kindau 6 Mai, 4 Nov. (je 6) R.

Kemningen 28 März, 12 Sep. P. 10 Okt. (4) R., Schafm. am 1. Mittw. im April, Sept., Okt., Nov. Viehm. jed. Dienstag.

Kindelheim 23 Apr. 10 Sept. (je 2) R., am Mont. zugl. W. P., auch W. P. je am 1. Mittwoch der übrigen Monaten.

Konheim 19 März, 7 Mai, 30 Juli, 27 Aug., 22 Okt., 24 Dez. R., je Tag nachh. u. am 1. Dient. jed. Mts. Schw., am 3. Montag jed. Monats B.

Kreuzburg a. D. 22 April, 22 Juli

23 Sept. (je 6) R., B. am 1. Dient. jed. Mts. w. Feiertag, am 2. Dient. u. am 3. Dient. im Febr., März, April u. Mai. Wochenm. Mittw. u. Samst., w. Feiertag tags vorher, Fischm. an jedem Freitag u. geb. Fasttage. Kartoffelm. i. März u. April an den Viehmarkt.

Kördlingen 17 Juni (10) R. R. v. r. amerst n. Dient. jed. Mts., Pferdew. a. 1. Dient. im Jan. März u. Sept. Schf. jed. 2. Mittw. i. April, Juli, Aug., Sept., Nov. bei Feiert. tags dar., Wollm. (2) am 1. Dient. i. Juni. Schw. jed. Samst.

Obergünzburg 18 Apr., 24 Juli, 9 Okt., 11 Dez. R. B. Viehm. am 1. Dient. im Jan. Febr., März, Juni, Aug., Sept. u. Nov., sowie am Mont. n. Kreuz-Auff wenn Feiertag, acht Tage später. Pferdew. märkte am 1. und 3. Samstag in der Fastenz. Fohlenm. a. 4. Mont. i. Juli.

Oettingen 26 Feb., 7 Mai, 23 Juli, 27 Aug., 24 Septr., 29 Okt., 17 Dez. R. B. Garm. B. a. 3. Dienstag jed. Mts., w. Feiert. a. Montag. P. a. 1. u. 3. Dient. i. Jan., Schw. Mitt. jed. Mittw.

Rain 29 Jan., 7 Mai, 30 Juli, 12 Nov. R., Schw. je Tags zuvor und am 1. Samstag im Monat. B. u. Schw. a. 3. Dienstag jeden Monats.

Reichenhorn 18 Jan., 26 Apr., 12 Juli, 11 Okt. R. B. a. 1. Mittwoch b. übrig. 8 Monate. Mittwoch mit Vist. Schw.

Reudingen 29 Jan., 17 Apr., 5 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 17 Sep., 12 Nov. R., je tags nachh. u. jeden Donnerst., wenn Feiert. Tag vorh. Schw., Vom Dient. vor dem letzten Dienstag jed. Mts., w. Feiertag, am Mittwoch.

Rertingen 23 Mai, 29 Okt. (je 2) R. B. am 3. Montag jed. Mts., w. Feiert. Samstag vorh., Schw. jeden Dienstag event. Montag.

Elfa-Lothringen. Bezirk Oberelsaß.

Mittlich 26 Januar, 16 Febr., 9, 23 März, 6 Apr., 29 Mai, 29 Juni 26 Juli, 24 Sep., 19 Okt., 28 Nov., 21 Dezember R. v. P. Schw., 17 Aug. R. P. Schw.

Spaderbrücke siehe *Erbrücke.

Stoßheim 18 Mrz., 12 Juni, 11 Sept., 11 Dezember R. Schw. P.

Stollweiler 6 Feb., 15 Mai, 14 Aug., 3 Oktober R. B.

Solmar 23 Dez (2) Christmese, jed. Donnerst., wenn Feiertag, Mittwochs große Schlacht, Zucht. Kr. und auß. i. Mont. Verproviantierungsmarkt.

Dammeritz 10 Jan., 14 Feb., 21 März, 11, 24 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sep., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dezember R. v. P.

Saßheim 25 November R., *Erbrücke u. Ode Oberburnh. 27 Febr., 20 März, 10 April, 12 Juni, 11 Sep., 13 November Rindv. Zucht. Schlach. v.

Zelleringen 24 Apr., 9 Okt. Rindv. Schw. Zucht. Schlachth.

Gebweiler 27 Mrz., 29 Mai, 17 Juli, 4 Dezember R. Schw.

Gabshelm 30 Oktober R. B.

Girfingen 4 Jan., 1 März, 3 Mai, 5 Juli, 6 Sept., 8 Nov. R. Rindv. Schw.

Kayfersberg 4 Dez. R. 6. Jeden Mont. w. Feiert. am Dient. Wochenm. verb. mit R., am 1. und 3. Mittw. j. d. Mts. R. v. v. und Schweinemarkt.

Leberau jeden Montag und wenn Feiertag, am vorhergehenden Freitag, wird R. und Wochenmarkt abgehalten.

Markirch 4 Jan., 1 Feb., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez. Schw., außerdem findet jeden Samstag Wochenm. verbunden mit R. statt.

Meseral jed. Freitag Wochenm., wenn Feiertag, am Donnerstag.

Maslmünster Wochenm. mit Zucht. für Schweine am: 4, 11, 18, 20 Jan., 1, 8, 15, 22 Feb., 1, 8, 15, 22, 29 Mrz., 5, 12, 19, 26 Apr., 3, 10, 17, 24, 31 Mai, 7, 14, 21, 28 Juni, 5, 12, 19, 26 Juli, 2, 9, 16, 23, 30 August, 6, 13, 20, 27 Sept., 4, 11, 18, 25, 31 Okt., 8, 15, 22, 29 Nov., 6, 13, 20, 27 Dezember.

Moosch Wochenmarkt findet genau an denselben Tagen: siehe Maslmünster. Jeweils der letzte Markt im Monat ist B. für Schw. und Grofsz.

Mülhausen 3 Jan. 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. B., außerd. jeden Montag, Mittwoch u. Freitag B.

Münster 6 März, 5 Juni, 21 Sept. 18 Dez. mbr. R. Außer dem jed. Dienstag und Samstag Wochenmarkt statt.

Nendreslach 2 Jan., 6 Feb., 6 März, 3 April, 1 Mai, 12 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. R. Mit diesen R.-Märkten wird auch Schw. abgehalten, mit denen im März, April, Juli u. Okt. auch Großviehm. verbunden sind, außerdem finden an jedem Montag Mittw. und Freitag Wochenm. statt w. diese Tage Feiertage sind, fallen die Märkte aus.

Ofert 3 Jan., 7 Feb., 7, 21 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sep., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. R. v. Schw.

Rappoltsweiler jed. Samst. R. v. M.

Reiningen 10 August R.

Rufach 14 Febr., 11 April, 13 Juni, 16 Aug., 10 Okt., 12 Dez. R. v. Schw. v. G.

St. Amarin 2, 9, 16, 23, 30 Jan., 6, 13, 20, 27 Feb., 6, 13, 20, 27 März, 3, 10, 18, 24 Apr., 1, 8, 15, 22, 29 Mai, 6, 12, 19, 26 Juni, 3, 10, 17, 24, 31 Juli, 7, 14, 21, 28 Aug., 4, 11, 18, 25 Sept., 2, 9, 16, 23, 30 Oktobr., 6, 13, 20, 27 Nov., 4, 11, 18 Dez. Wochenm. u. R.

St. Ludwig 28 März, 20 Juni, 26 Sept., 19 Dez. R. Rindv. Schw.

Schnierlach an jedem Freitag wird Wochenm. mit R. abgehalten.

Seunheim Wochenm. u. R. am: 3, 6, 10, 13, 17, 20, 24, 27, 31 Jan., 3, 7, 10, 14, 17, 21, 24, 28 Febr., 3, 7, 10,

14, 17, 21, 28, 28, 31 März, 4, 7, 11, 15, 18, 21, 25, 28 Apr., 2, 5, 9, 12, 16, 19, 23, 26, 30 Mai, 2, 6, 9, 13, 16, 20, 23, 27, 30 Juni, 4, 7, 11, 14, 18, 21, 25, 28 Juli, 1, 4, 8, 11, 16, 18, 22, 25, 29 August, 1, 5, 8, 12, 15, 19, 22, 26, 29 Sept., 3, 6, 10, 13, 17, 20, 24, 27, 31 Okt., 3, 7, 10, 14, 17, 21, 24, 28 Nov., 1, 5, 8, 12, 15, 19, 22, 27, 29 Dez., an jedem 1. Dienstag im Monat Wochschindelschwuchtschlachtum.
Sierenz 20 März, 12 Juni 21 Sept, 13 November RindvSchw.
Sulz 25 Jan., 15 März, 3 Mai, 14 Juni, 30 Aug., 27 Sept., 8 Nov., 27 Dezember RSchw.
Thann 7, 14, 21, 28 Jan, 4, 11, 18 Febr., 4, 11, 18, 25 März, 1, 8, 15, 22, 29 Apr., 6, 13, 20, 27 Mai, 3, 10, 17, 24 Juni, 1, 15, 22, 29 Juli, 5, 12, 19, 26 Aug., 2, 16, 23, 30 Sept., 7, 14, 21, 28 Okt., 11, 18, 25 Nov., 2, 9, 16, 23, 30 Dez Wochmschwuchtschw., 25 Feb 8 Juli, 9 Sept., 4 Nov. Jahrm., 27 Aug. (28) Messe.
Türheim an j-b Samstag Wochm. wenn Feiertag, fällt der Markt aus.
Urbeis an jedem Mittw. R. Wochenn.
Waltensberg 22 Juli R.
Winzenheim jeden Mittwoch u. Freitag Wochenn., wenn Feiert. Tag vorher.

Bezirk Unterelsaß.

Barr 5 Mai, 18 Nov. R. Ferkel, jeden Samstag R. Gschirrluchw. Leoserschuhe.
Beinheim 28 Oktober R.
Benfeld 20 Febr., 8 Mai, 21 Aug., 13 Nov. R. Ferkel, jed. Montag R. W., wenn Feiertag am Dienstag.
Bischweiler 22 Aug., 17 Oktober (3) R., an jedem Mittwoch Viehmarkt.
Bramath 25 Juni, 27 Aug. (2) R.
Buchweiler 7 März, 13 Juni, 5 Sept., 12 Dezember R. Schw.
Detweiler 26 Aug. (2) Messe.
Diemeringen 9 Feb., 14 Sept. Pf., 10 Oktober R.
Drulingen 17 April, 23 Oktober R.
Draufeneim 25 September (2) R.
Erfstein 27 März, 5 Juni, 16 Okt. 11 Dez. Jahrm. Ferkel., jed. Donnerstag R. Wochm. m., wenn Feiertag, a. Minn.
Gungweiler 1 Mai R.
Hegenau 6 Feb. (je 2), 7 Feb., 2 Mai, 2 Okt., 14 Nov. W. Jahrm., jeden Dienst. Zucht und Schlachtvieh.
Hatten 2 Mai, 10 Oktober R.
Hochfelden 1 März, 7 Juni, 6 Sept. 6 Dez. R. v. Pf., 5 Juni J., 25 Sept. (2) R., alle Mittwoch Ferkel.
Jülich Grafenbad an dem auf den 10. id. Mts. folgenden Samstag Schw. = Bitt., jeden Samstag R. W. = Gemüse.
Jungweiler 4 Apr., 30 Mai, 22 Aug., 21 November R. Ferkel.
Kestholz 24 April Schw.
Kanterburg 6 April, 13 Juni, 17 Oktober R.

Sembach 27 Febr., 5 Juni, 4 Sep., 13 November R.
Süßelstein 8 Mai, 2 Oktober R. F.
Marktolsheim 8 März, 10 Mai, 14 Juni, 13 Sept., 11 Okt., 13 Dez. Jahrm. am 2. Mittwoch j. Mts. R. Schw., wenn Feiertag am folg. Mittwoch.
Maurusmauer 3 Sept. Jahrm.
Molsheim 25 v. ärz. R. v. Pf. Schw., an 1. 3. Mont. jed. Monats Schw., alle 4 Wochen a. Donnerst. Großv., die Tage w. durch d. Bürgerm. bef. gegeben Wochenn.: jeden Montag Bittualien, Getreide- und Kleintiermarkt.
Rugig 26 Sept. (2) R., am 1. Tag jgl. Schw.
Reuweiler 2 Mai, 31 Oktober R.
Riederbrunn 25 Juli, 24 Okt. R.
Riederhaslach 23 Juni, 6 Nov. (je 2) R.
Riederrodern 14 August R.
Oberbrunn 16 Mai, 28 Nov. R.
Oberneheim 19 Aug. R. v. Schw. Schf. Ziegen, jeden 2. Donnerstag im 2. Monat Rindv(Schlachtv.), Wochenn.: jeden Donnerstag Kramv. Wochm.
Pfaffengosen 14 Feb., 9 Mai, 11 Juli, 7 Nov. R. Schw., Wochennmarkt: jed. n. Samstag Ferkelmarkt.
Reichshofen 25 April, 10 Oktober, 19 Dezember R.
Rheinau 20 März, 9 Okt. 4 Dez. R.
Rohrmoos 20 März, 4 September, 30 November R.
Rosheim 28 März, 12 Sept. R. Schw. = 3. Viehmarkt.
Saales a. 1., 3. u. 5. Mont. jed. Mts. Kramv. v. Schw. Zuchtv. Ziegenn.
Saarbrunn 24 Apr., 7 Aug., 27 Nov. R., Wochenn.: jeden Freitag Schw., w. Feiertag, tags vorher.
St. Blaise an jedem 2. u. 4. Montag jed. Mts. R. v. Schw. Zuchtv.
Schirmel jed. 1. Mittwoch jed. Mts. Schw., jed. Mittw. Wochenn.
Schleitstadt 7 März, 30 Mai, 29 August, 28 Nov., 5 Dez. R., jed. Dienst. R. Schw. Betr. (Wochennmarkt) jed. Dienst. und Freitag Kälbermarkt.
Selz 6 März, 28 August, 18 Nov. R.
Sieweiler 5 Juni R.
Stroßburg 13 März Zuchtv. R. v. P., 10 Dez. (16) Christm., jeden Montag, Mittwoch und Samstag Schlachtv., außer dem an jedem Wochentag Schlachtvieh m. für Kleinvieh.
Sufflenheim 13 März, 7 Aug., 9 Okt., 18 Dezember R.
Sulz u. W. 13 März, 4 Sept. Zucht-Schlachtv., 22 März, 14 Juni, 15 Sept. 6 Dezember R.
Sundhausen am 1. Montag jed. Mts. Ferkel. w. Feiert. am folg. Montag.
Wasselsheim 3 April R., 28 August (3) Messe a. legt. Lage a. R. v. Pf. Schw., jeden Montag Rindv. Schw.
Weiler 1 Febr., 5 April, 24 Mai, 9 Aug., 25 Okt., 29 Nov. R. v. Schw. Zieg. Wochenn.: jed. Mittw. R. Schw.
Weißenburg 9 März, 8 Juni, 21 Sep.,

21 Dez. R., im Mai u. Okt. Zuchtvieh (Rintv) die Tage werd. beson. bestimmt. Jeden Donnerstag Ferkel. m. w. Feiert. Tags vorher.
Wörth a. S. 23 Feb., 25 Mai, 17 Aug., 14 Dezen ber R.
Zabern 10 Sept. (3), 14, 17 Sept. R. Großer Wochenn.: jeden Donnerstag R. Ferkelgem., alle 14 Tage Donnerst. Zucht-Rastvieh auch Pf.

Bezirk Lothringen.

Aberschweiler j. Donnerst. Wochenn. Algringen 25 Juni (3), 2 Dez. (2) R. jeden Freitag Wochm.
Altforst a. 2. u. 4. Mittw. j. Mts. Ferkel.
Bingen 27 Febr., 26 Juni Rindv.
Bitsch 7 März, 9 Mai, 29 August, 31 Okt. R., außer dem an jedem Dienstag und Freitag Wochm., w. Feiertag, tags vorher.
Bölschen 6 Febr., 13 März, 1 Mai, 10 Juli, 4 Sept., 13 Nov. R. v. Schw. 6. ug. (8) Messe, außer dem an jed. Dienst. und Freitag Wochenn.
Bunsdorf 8 Mai, 14 Sep. R., auß. jeden Freitag Wochm. Kram., w. Feiertag tags vorher.
Château-Salins 12, 26 Jan., 9, 23 Febr., 9, 23 März, 4, 27 April, 11, 18 Mai, 8, 22 Juni, 13, 27 Juli, 10, 24 Aug., 14, 28 Sept., 12, 26 Okt., 9, 23 Nov., 14, 28 Dez. Ferkel., 25 Juni (3) R., jeden Donnerstag Getreidem., wenn Feiertag Tag nachher., an jed. Freitag Wochennmarkt.
Deutsch Dth jed. Donnerst. Wochenn.
Diedenhofen 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 18 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 14 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. R. Schw. Hornv. schaf Zieg. Böcke, 14 Sept. (14) Messe, außerdem an jeden Samstag Getreidemarkt und jed. Dienstag u. Freitag im Schlachtv. Ferkelviehmarkt, an jedem Freitag Fischm.
Dienez 23 Juli (3) R. an jed. Montag Schw., w. Feiertag, fällt der Markt aus, an jedem Montag Getrem.; jeden Freitag Wochennmarkt.
Dreibrunnen jed. Samstag Wochenn.
Fallenberg 23 Jan., 5 Juni, 18 Sep. R., jeden Donnerstag Schw., w. Feiertag tags vorher.
Fentz 3 April, 3 Okt. Zucht-Ferkel, an jedem Donnerstag Wochennmarkt
Forbach 14 Febr., 8 Mai, 8 Aug., 14 Nov. R., an jedem Dienstag u. Freitag Wochenn., an jedem Freitag Ferkel.
Freisdorf 28 September R. Schw.
Gorge 1 Juli R.
Gros-Rogendre 17 April, 17 Sept. (3) R., 7 Aug. Ferkel, an jedem Mittw. und Samstag Wochennmarkt.
Gröfhttingen an jed. Freit. Wochm.
Günderkirch 26 Juli R.
Hahlingen 24 April, 28 Aug. R. Schw. = Ferkel-Luchw., an jed. Dienst. Donnerst. und Samstag Wochm., an jed. Freitag Schlachtv., w. Feiertag, f. d. Markt aus.

Kattelhöfen 2 Okt. Rindv. Ferkel.
Klein Koffeln an jedem Donnerst. Wochenm., w. Feiertag, tags zuvor.
Kreuzing Wochenm., jeden Dienst. und Freitag.
Kreuzwald an jed. Donnerst. Gem. wenn Feiertag, tags zuvor.
Kemberg 5 Juni, 3 Oktober (2) R.
Körchingen an jed. Mont. Wochenm.
Lubeln 3 April, 2 Oktober Rindv.
Merlenbach Wochenmarkt j den Donnerst., w. Feiertag, Tag nachher.
Meg 2 März, 26 Okt. Ruzv., Mai (14) Messe, am 2. Mont. u. on dem jech. eiten Dienstag des Monats vorhergeh. Montag Bfm., am Montag u. Donnerst. Schlachtviehm. (Groß u. Klein.) am 1. Donnerst. im März u. am letzten Donnerst. im Okt. Ruzv., an jed. Samst. Ferkelmarkt.
Mörchingen jed. Mittwoch Geir, am 1. und 3. Mittwoch jeden MtS. Schw. wenn Feiertag, Tag vorher, j. b. Mittwoch, Freitag, Samstag Wochenmarkt.
Münster 9 Mai, 6 Dez. R.
Nettingen an allen Donnerstagen Wochenmarkt.
Pfalzburg 20 Aug. (2) R., jed. Mittwoch und Freitag Wochenm., jed. Mittwoch Ferkelm., am 2. und 4. Mittwoch jeden MtS. Zucht- u. Schlachtviehm.
Püttlingen 9 Jan. Rindv. Pf. 12, 26 Jan. 9, 23 Febr. 9, 30 März, 13, 27 Apr. 11, 24 Mai, 8, 29 Juni, 13, 27 Juli, 10, 31 Aug., 14, 28 Sep., 12, 26 Okt. 9, 30 Nov., 14, 28 Debr. Schw., 13 Febr., 12 März, 10 April, 8 Mai 12 Juni, 10 Juli, 14 August, 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez. B., an jedem Donnerstag Wochenmarkt.
Reichersberg 8 Juli R. Kühe Schw. Kemilly an jedem Mittwoch.
Rohrbach 24 J. ni. 4. Oktober R.
Saaralben 17 April, 12 Juni, 13 Nov. R., an jedem Donnerst. Wochenm.
Saarburg 5 Juni, 3 Sept. (3) R., Zucht- und Schlacht- alle 14 Tage an oemienig. Dienst, welcher d. Donnerst- Viehm. in Zabern vorangeht, w. kath. Feiert., Tags vorher, w. jüd. Feiert., 8 Tage vorher, außer dem an jed. Dienst. (ugl. Ferkelm.) u. Freitag Wechim.
Saargemünd 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez. Ruzv., 15 März, 29 Sept., 11 Deabr. R., an jedem Dienst. u. Freitag Woch. Ferkelm.
St. Aignan 15 Juni R.
St. Wald 27 März, 28 Aug. R., jed. Freitag Ferkel Wochenmarkt.
St. Quirin 25 Mai R.
Sierd 2 Jan., 6 Juni, 9 Nov. F., 18 April, 11 September (je 3 Tg.) R. Ferkel, jeden Freitag Gem. u. G. Flügelmarkt.
Stahlheim an jedem Mittwoch und Samstag Wochenm.
Spittel an jedem Donnerst. Wochenm., w. Feiert., tags vorher. Jed. Donnerst. nach d. Lohn- 1 egw. Abschlagstage Ferkel.

Uckingen an jedem Freitag Wochenm.
Vic 25 Juli (2) R., jed. 3. Dienst. im Aug. bis letzten Dienst. im Okt. Gopfm. am 1. Freitag jed. Mon. Ferkelm. wenn Feiertag, Tag vorher, jed. Freitag. Woch. **Waldwiese** 9 März, 6 Juli R.

Großherzogtum Hessen.

Allendorf 22 März, 19 Apr., 12 Juli 13 Sept., 13 Nov. R. B.
Alsfeld 2 Jan., 6 Juni R., 6 Febr., 24 April, 22 Mai, 28 Aug. B., 22 März, 12 Juli, 27 Sept., 8 Nov. R. B., 31 Juli Pf. (Johlen Prämien).
Altenfähr 16 November R.
Altenstadt 18 Mai, 16 Okt. R.
Bermuthshain 1 August R. B.
Bleichbach 18 April, 21 Aug. R. B., 6 Juni R.,
Bobenhausen 11 7 März, 8 Juni B., 8 März, 9 Juni R.
Büdingen 21 Febr., 17 Okt. R. B., 22 Febr., 18 Okt. R., 25 April B.
Bunbad 9 Febr., 23 März, 1 Juni, 5 Okt., 7 Nov., 21 Dez. R. B., 11, 27 Apr., 11 Mai, 22 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 19 Okt. B., 6 Nov. R., 9 März R. B. Fasel.
Crainfeld 22 März, 24 Oktober R.
Dauernheim 24 April Schw., 25 Sept. ber R. Schw.
Düdelshelm 14 März, 12 September B., 28 August R.
Egell 18 Febr., 18 März, 10 April, 3 Juli, 14 Aug., 6 Nov. B., 8 Mai, 9 Oktober R. B.
Engelrod 10 Apr., 18 Juli, 25 Sep. R.
Freienfeen 4 Mai, 7 Dez. R. B.
Freienstein 13 März, 2 Mai, 25 Aug. R., 1 Mai, 24 Aug. B.
Friedberg 28 Febr., 24 Okt. B., 1, 22 März, 12 Apr., 3, 24 Mai, 28 Juni, 9, 2 Aug., 6 Sept., 4, 25 Okt., 22 Nov., 20 Dezember R. B.
Gedern 7 März, 4 April, 22 August, 19 Sept., 17 Okt. R. B., 5 Dez. R.
Gießen 10, 24 Jan., 7, 21 Febr. (je 2) B., 14, 28 März, 25 Apr., 9, 23 Mai, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 15, 29 Aug., 19 Sep., 10, 24 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. (je 2) R. B., 29 März, 20 Sep. R. B. B.
Griebenan 29 März, 15 Mai, 6 Sept., 13 Dez. R., 25 April, 24 Juli B.
Groß-Felda 18 April, 18 Juli R. B., 6 Dezember R.
Grünberg 6 April, 18 Mai, 22 Juni, 26 Juli, 24 Aug., 21 Sept., 18 Okt. (2), 9 Nov. R. B., 6 Juni, 30 Dez. R.
Gunzenau 30 Oktober R.
Heidenbergen 27 Febr., 6 Juni, 23 Oktober R.
Herbstein 28 Febr., 21 Deabr. R., 28 April, 6 Juni, 7 August R. Schw., 2 Oktober Schw.
Herchenhain 9 Mai R. B., 20 Juni B., 21 Juni R.,
Höhlkirchen 9 Oktober R.

Hoch W. isel 19 Juni R. B.
Homburg a. D. 15 März, 12 Apr., 17 Mai, 14 Juni, 19 Juli, 9 Aug., 13 Sep., 25 Oktober R. B., 18 Dezember R.
Hungen 27 März, 15 Mai, 19 Juni, 7 Aug., 25 Sept., 1 Nov., 4 Dez. R. B.
Kirtorf 8 Febr. R., 5 Apr., 24 Mai, 20 Juli, 20 Sept., 15 November R. B.
Klein-Karben 10 Juli R.
Lang Güns 21 März, 13 Juni, 17 Oktober R. B.
Langsdorf 10 April, 29 Mai, 26 Juni, 28 Aug., 23 Oktober R. B.
Laubach 18 April, 13 Juni, 27 Sept. R. B., 12 Dezember R.
Lauterbach 22 Febr., 3 Mai, 5 Juli, 19 Sept., 22 Nov. B., 29 März, 31 Mai 16 August. 18 Oktober R. B.
Lich 18 April, 6 Juni, 1 Okt. R. B.
Lißberg 17 Apr., 10 Juli, 9 Okt. Schw.
Lollar 17 Mai, 9 Aug., 18 Okt. R. B.
Münzenberg 9 März, 7 Sept. R. B., 13 November R.
Nidda 8 März, 10 Mai, 5 Juli, 4 Sep., 8 Nov. 13 Dez. R. B.
Nieder Moos 25 April, 18 Sept. R. Schw. Ziegen.
Ober-Rosbach 18 Sep. br. R.
Ober-Seemen 15 Aug. B., 6 Aug. R., 12 September R. B.
Orarben 6 November R.
Ortenberg 30 Okt. Pf. (Johlen, 31 Okt. R. B. Pf., 1 November (2) R.
Raastadt 23 Mai R.
Reichshelm i. d. B. 4 April, 2 Mai, 12 September R. B.
Rodheim v. d. h. 6 Juni, 30 Okt. R.
Ruppertenrod 10 Mai, 26 Okt. R. B.
Schlitz 22 Febr., 17 Mai, 19 Juli, 15 Nov. R., 28 März, 5 Okt. B.
Schotten 8 März, 3 Mai, 18 Okt. R. B., 6 Juni Bull. Schw. (Präm.), 7 Aug. R. B., 8 Aug. Ruzv., 9 Aug. R., 20 Dez. R. Schw.
Ulfa 27 März, 1 Mai, 28 Aug., 16 Oktober Schw.
Ulrichstein 24 Apr., 24 Juli (2), 26 Sept. B., 25 April, 26 Juli, 27 Sep., 8 November R.
Wilbel 21 Aug. R., 22 Aug. R. B.

Reg.-Bez. Wiesbaden (i. A.).
Amnenau 11 April, 21 Sep. B.
Battenberg 2 Febr., 25 Juli, 7 Nov., 18 Dez. R. Schw., 28 März, 2 Mai, 13 Juni, 29 August, 26 Sept. R. B.
Battenfeld 15 März, 25 Okt. R. B.
Biedenkopf 23 März, 18 Mai, 29 Juni, 10 Aug., 14 Dez. R. B., 6 Apr. Zucht No., 18 Juni, 18 Okt. B., 28 Sep. R. B. Jto. 30 Dezember R.
Bierstadt 9 Mai Zucht.
Bogel 15 Febr., 30 Aug. B.
Bornich 18 Mai, 2 Nov. R. B.
Braubach 25 April, 4 Juli, 12 Sept., 7 November R. B.
Breidenbach 28 März, 6 Juni R. B., 29 August R.
Bromskirchen 18 April, 26 Juli, 4 Oktober R. Schw.

Dauborn 7 Sept. KZuchtSchlacht.
 Dietkirchen 3 Okt. KZuchtSchlacht v
 4 Oktober K.
 Diez 19 Jan, 16 Feb, 6 Apr, 18 Mai,
 14 Dez. K RndSchw., 2 März, 8 Juni, 18
 Juli, 17 Aug, 14 Sept, 19 Okt, 16 Nov.
 Rnd. Schw., j. Freitag Frm. a. Karfr.
 Dillenburg 28 Feb, 1, 18 Mai, 3 Juli
 9 Okt, 6 Nov., 21 Dez, K Rnd Schw, 3 Ap.
 1 Juni, 17 Aug., 7 Dez. Rnd Schw
 Dodenan 1 März, 26 April, 16 Aug.
 18 Oktober K Schw.
 Driedorf 28 Mrz, 13 Juni, 11 Sep.
 K Rndv Schw.
 Eibelshausen 15 Mai, 16 Oktober
 K Rndv Schw.
 Elhoff 3 Juli, 24 Oktober K B.
 Etzville 13 Nov. (2) K.
 Emmerichshain 21 März, 19 Dez.
 K B F., 29 Mai, 31 Juli, 2) Aug. K B,
 10 Oktober B.
 Ems 5 Sept., 7 Dez. K Rndv Schw
 Frankfurt a. M. 22 Feb., 2 Aug. Ar-
 beits-B., 3 Apr. (3) Frühlj. Arbeits-B., 5 V.
 30 August (je 21) Messe, 18 Apr. (5)
 11 Sep. (8) Leberm., 9 Okt. (3) Herbst-F.
 Hauptmarkt jeden Mont. für Groß- und
 Kleinvieh, jeden Mittwoch Schw., jeden
 Donnerstag Hauptmarkt für Küder u.
 Sch. Nebenm. i. Kinder u. Schw. jed. Samst.
 Sponsertellin dem Monat Sept. u. Okt.
 Freilingen 1 Feb., 25 Okt., 13 Dez. B.
 Friedhofen 20 Juni, 25 Oktbr. K.
 ZuchtSchlacht v.
 Weisenheim 14 Mrz B. 9 Okt. (2) K.
 Gemünden 18 April, 6, 28 Juni, 24
 august, 14 November K B.
 Gladenbach 10 Feb. Schw., 31 März
 K., 19 Mai, 30 Juni, 25 Aug., 29 Sep,
 15 Dezember K B.
 Gönnern 22 Feb., 24 Mai, 30 Aug. K B.
 Grenzhausen 4 Juli, 1 Aug, 7 Nov.,
 19 Dezember K.
 Hagenburg 27 Feb., 13 März, 3, 18
 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 7 Aug,
 11 Sept., 5, 16 Okt., 27 Nov., 14 Dez.
 K B., jeb. Donnerst. Wochenmarkt.
 Hadamar 14 Feb, 29 Aug ZuchtSchlacht.
 14 März B. 11 Apr, 18 Juni, 17 Okt.,
 19 Sep. K ZuchtSchlacht v.
 Hahnstätten 12 Sept. K Rndv Schw.
 Haiger 2 März, 6 Juni, 24 Aug, 19
 Okt., 14 Dez. K Rndv Schw., 27 Apr.,
 20 Juli, 16 Nov. Rnd Schw.
 Hartenrod 28 Feb 21 Juni, 27 Sept,
 18 Dez. K Schw.
 Hasfeld 8 März, 18 Juli K., 29
 März, 11 Okt. K B.
 Hausen v. d. S. 10 Okt. K B.
 Heitrich 8 Juni, 27 Juli, 31 Aug. K B.
 Herborn 18 Feb., 9 März, 6, 2a Apr.
 22 Mai, 12 Juni, 27 Juli, 21 Aug, 28
 Sept, 4, 22 Dez. K Rnd Schw., 26 J mit
 Rnd Schw. 26 Okt. Rnd Schw., 13
 November K Rnd Schw.
 Hochheim 6 Novemb. (2) K Zucht v.
 Hücksteinbach 1 Mai, 27 Sep. Schw.
 Hohn-Urdorf 18 April, 8 Juli, 31
 Oktober K B.

Hofheim 23 Okt. K., 24 Oktober K.
 K Rndv Schw. incm.
 Holzappel 24 Februar, 29 Juni, 16
 August, 15 Dez. K Rndv Schw.
 Holzhausen 27 April, 4 Okt. B.
 Homburg v. d. S. 1 Mai, 28 Sept,
 21 Dez. (je 2) K.
 Idstein 30 März, 12 Okt. K B, 10
 Aug., 14 Dez. B.
 Kamburg 11 April, 30 Mai Schw,
 19 Juli K Schw 21 Sep. K B, 8 Nov. K.
 Kamp 12 Juni K.
 Kapfenlöhren 2 Mai 24 August K
 K Rndv Schw. 13 Dez. Schw.
 Raab 19 Juni, 13 Nov. K.
 Kemel 6 Juni, 17 Aug. K B.
 Kirberg 10 Jan, 9 Mai, 18 Juli, 21
 Nov. Schw., 7 März 6 Juni, 5 Okt.
 K ZuchtSchlacht v.
 Königstein a. L. 1 Mai, 21 Aug. (2) K.
 Kropbach 17 Mai, 20 Sept K B.
 Lahr 19 Juli, 16 Aug. K B.
 Langenderbach 4 Juli, 7 November
 K ZuchtSchlacht v.
 Langenschwalbach 18 Apr, 3 Okt, 7
 Nov. (), 5 Dez K B.
 Limburg a. d. R. 31 Jan., 21 März, 5
 Sept., 31 Okt, 28 Nov., 2) Dez. K Zv.
 Schlacht v., 2, 30 B. ai. 27 Juni, 25 Juli,
 8 Aug., 26 Sept. ZuchtSchlacht v., 10
 Mai Zucht v., 5 Juni Zuegenucht.
 Löbberg 7 März, 10 Aug., 18 Okt. B.
 Lorch 27 Nov. (2) K.
 Marienberg 11 April. 26 Juni, 28
 Oktober K B., 21 November B.
 Meingerskirchen 23 Febr, 23 Nov. B.,
 16 Mai, 12 Sept. K B.
 Merenberg 21 März Viehm.
 Meudt 15 März, 24 Okt. K B.
 Miehlen 23 Mai, 18 Okt. K B.
 Montabaur 9 Jan., 27 Feb., 20 Mrz,
 3 April, 1, 22 Mai, 26 Juni K B, 7 Aug.
 K B B., 4 Sept., 9 Okt., 6 Nov., 4 Dez.
 K B B F., 28 Dez. K B F.
 Münster 28 März, 24 Okt. K B
 Nassau 7 Febr., 21 März, 2 Mai,
 27 Juni, 29 Aug., 14 Nov. K Rndv.
 Schw. 19 Dezember K Rndv Schw F.
 Nassenstätten 11 Jan., 17 Mai, 12 Juli,
 6 Sept, 15 Nov B., 1 März, 21 Juni,
 1 Aug., 25 Okt., 12 Dez. K B.
 Neutershausen 11 Mai, 26 Okt. B.
 Neu Hünfel 23 März, 24 Okt. K B.
 Neulirch siehe Stein-Neulirch.
 Neulirchen 16 Okt. K B.
 Nieder-Brechen 23 Mai, 14 Nov.
 ZuchtSchlacht v.
 Nieder Eisenhausen 14 Mrz, 30 Mai,
 26 September B.
 Niedernhausen 6 Juli, 28 Sep. K B.
 Nieder Wallmenach 22 Februar, 23
 August B.
 Oberursel 9 März, 7 Sept., K Zucht
 Schlacht, 23 Okt. K.
 Oestrich 29 Mai K., 30 Mai K B.
 Braunheim 23 Juli Zuegenucht.
 Ransbach 23 Aug., 21 Nov. K B.
 Rennerod 17 Jan., 14 Febr. K B F.,

23 Mai, 19 Sept. K B., 27 Juni, 12
 December B.
 Riedelbach 2 Mai B.
 Rüdershausen 31 Okt. K B.
 Rüdeshelm 31 Juli (2) K.
 Runkel 24 April K, 17 Okt. K B.
 St. Goarshausen 4 Jan., 5 Juli, 20
 Sept., 5 Dez. B., 21 März, 6 Juni, 16
 Nov. K., je Tag nachher K B.
 Schönau 8 Nov. K B.
 Sed 2 Mai, 10 Juli, 21 Nov. K B.
 Selters 4 Mai, 9 Nov. K B.
 Steinbach 10 Okt. K ZuchtSchlacht v.
 Steinen 1 März, 5 April, 3 Mai, 7
 Juni, 5 Juli, 2 August, 6 Septbr., 4
 Oktober K B B.
 Stein-Neulirch 9 Mai, 7 Aug. K B.
 Straßersbach 18 April R v Schw.,
 19 Juni, 30 Oktober K Rndv Schw.
 Strinj-Trinitatis 7 Sept. B.
 Strüth 18 Juli K B.
 Nannau 22 Mai, 4 September K B.
 Nüngen 1 Febr., 18 Juli, 5 Sept, 19
 Dez. B., 14 Febr, 2, 28 März, 9 Mat, 22
 Sept, 14 Nov. Schw., 16 März, 18 Apr,
 30 Mai, 20 Juni, 10 Aug, 4, 30 Okt.,
 4 Dezember K B.
 Wallmerod 23 Feb, 22 Aug., 5 Okt.,
 14 Dez. K B., 30 Mai, 21 Juni B.
 Wehen 14 Juni K B.
 Wehrheim 28 Febr, 23 Okt. K B.
 Weilburg 21 Febr. B., 4 Apr, 23
 Mai, 22 Aug., 26 Sept., 12 Dez. K B.
 Weilmünster 9 Febr, 23 März, 27
 Apr, 6, 22 Juni, 18 Juli, 17 Aug, 28
 Sept., 26 Okt., 16 Nov, 14 Dez K B.
 Weisel 8 März, 19 Okt, 19 Dez. K B.
 Wellmich 18 April K.
 Westerburg 3 Jan. (zugl. B.), 16, 30
 Jan., 13 Feb., 1 Mrz. (zgl. B.), 18, 27
 März, 20 Nov, 18 Dez. Schw., 4 Apr.,
 8 Aug. K B., 5 Dez. K B Schw., 16 Mai B.
 Wiesbaden 7 Dez. (2) K., jed. Mont.
 Mittwoch und Freitag Schlacht v. w.
 Feiertag, so fällt der Markt aus.

Reg.-Bez. Koblenz (i. A.).
 Adenau 12 Jan, 9 Febr, 13 März, 11
 Apr., 23 Mai, 22 Juni, 30 Nov, 13, 28
 Dez. K B., 21 Febr., 27 April, 10 Mai,
 19 Okt. Rndv Schw., 7 Juni, 13 Juli,
 19 Sept. B., 2 Aug., 5 Sept., 3 Okt.,
 7 November K B Schaf.
 Altrweiler 31 März, 11 Aug., 3 Nov.
 19 Dez. K., 30 Mai K B
 Alf 2 Mai, 8 August K B.
 Altenkirchen 17, 31 Jan., 14 Feb., 7,
 21 März, 4, 21 Apr, 2, 16 Mai, 9 20
 Juni, 18 Juli, 1, 15 Aug., 5, 19 Sept.,
 17 Okt., 21 Nov. B., 31 Okt., 19 Dez. K B.
 Altkirch 21 Juni K B.
 Andernach 22 Aug., 3 Okt. K.
 Aßbach 8 März, 5 April, 3, 24 Mai,
 14 Juni, 5 Juli, 9 August, 6 Sept., 4
 Okt., 15 November K B.
 Badgerach 4, 25 April, 16, 30 Mai
 Schw., 14 Mai, 3 Dez. (je 8) K., 4 Dez.
 (2) Hantf.

Badenhard 6 Sept. K.B.
 Bell 26 Juli K.B.
 Bendorf 18 Jan., 15 Feb., 15 Mrz,
 12 April, 10 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2, 30
 Aug., 27 Sept., 25 Okt., 29 Nov., 20
 December K.B.
 Beulich 21 Mrz, 8 Juni, 19 Okt. K.B.
 Schw., 15 Aug. K.B. 12 Sept. K.B. Schw.
 Blankenrath 28 Apr., 27 Juni, 8 Aug.,
 7 September K.B.
 Boppard 1 Apr., 17 Juni K., 29 Aug.
 (2) K. Zwieb., 14 Nov. (2) K.B.
 Braunfels 11 April, 30 Mai, 8 Aug.,
 17 Oktober K.B.
 Brochenbach 23 Mai K. Schw.
 Buchholz 13 Juni, 3 Aug. K.B. Schw.
 Büdingenbeuren 18 Apr., 27 Juli, 12
 Oktober K.B.
 Diehlisch 9 Mai K.B.
 Dierdorf 6, 27 März, 24 April, 15
 Mai, 16 Okt., 13 Nov. B., 21 Dez. K.
 Schweiler 2 Aug. K.B.
 Ebiger 26 April K.B.
 Ehrenbreitstein 4 Dez. K., 5 Dez. B.K.
 Enkirch 24 Febr. Schw., 9 Mai, 8
 Juni, 24 Aug., 16 Nov. K.B.
 Friedewald 17 Mai, 21 Juni, 16
 August K.B.
 Friesenhagen 20 Sept. K.
 Gamlen 24 Aug., 28 Sept. K.B.
 Gebhardshain 7 Aug. K., 7 Nov. K.B.
 Gemünden 8 März, 18 Juli K.B.
 Gießenroth 11 Mai, 2 Aug. K.B.
 Giesendach 28 Mrz, 4 Mai, 20 Juni,
 8 Aug., 5 Sept., 10 Okt. K.B.
 Heimbach 5 Okt., 16 Nov. K.B.
 Heunweiler 25 Juli K.B.
 Heudorf 5 April B.
 Hirschfeld 17 Mai, 16 Aug., 6 Okt.
 K. Rint v. Schaf Schw.
 Hohenfels 18 April B., 13 Juni K.B.
 Hundsbach 18 Sept. K.
 Jahrsfeld 6 April, 1 Juni B., 3
 Aug., 7, 28 Sept. K.B.
 Jemenach 21 Juni K.B.
 Kaiserfeld 17 Jan., 21 Feb., 14, 28
 Mrz, 27 Apr., 16, 30 Mai, 27 Juni, 23
 Juli, 9, 22 Aug., 7 Sept., 4, 24 Okt., 9 Nov.,
 13 Dez. K.B., 12 April, 20 Septbr., 29
 November K.B. Schw.
 Kappel 1 Juni, 31 Aug., 12 Okt. K.B.
 Karden 2, 30 Mai, 1 Aug. K.B.
 Kastellana 1 Febr., 1 Mrz, 5 April, 3
 10, 17 Mai, 5 Juli, 9 August 13,
 27 Sept., 15 Nov. B., 15 Febr., 15,
 29 März, 26 Apr., 7, 28 Juni, 12 Juli,
 4, 18, 25 Oktbr., 6, 20 Dez. K.B., 30
 August K.B.
 Kelberg 3, 25 Jan., 14 Febr., 10 Mrz,
 K.B. 26 Apr., 6 Juni, 26 Juli, 8 Sept.,
 17, 31 Okt. K.B. Schw., 29 Mrz. K.B. Schw.,
 16 August K.B. Zuchstier Schw., 7 Dezbr.
 K.B. Schw. K.
 Kempenich 8 Nov. K.B.
 Kirchberg 9, 23 Febr., 9, 23 Mrz, 6
 April, 4, 18 Mai, 8, 22 Juni, 20 Juli
 K.B., 27 April, 6 Juli, 14 Sept., 5, 19
 Dez. B., 3 Aug. K.B. Stier, 17 Aug. K.B.

Schf, 5, 19 Okt. K.B. Schf, 2 Nov. K.
 B. Schf, 16 Nov. K.B. Schf.
 Kirchen a. Sieg 20 April Schw.,
 31 Juli K.
 Kirn 8 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr.,
 2 Mai 7 Juni, 4 Juli 1 Aug., 5 Sept.,
 8 Okt., 7, 30 Nov., 21 Dec., K.B. 17 Jan.,
 21 Febr., 21 März, 21 Apr., 16 Mai, 20
 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 19 Sep., 17
 Okt., 5 December B.
 Koblenz 16 März, 14 Sept. B.
 Koblenz 8 Mrz 5 April, 21 Juni 4
 Okt. B., 26 April, 20 Sept. (je 14) Messe
 5 Dez. (2), 18 Dez. (7) K., jed. Mont. u.
 Donnerst. Schw., Dienstag u. Freit. K.
 für Groß. u. Kleinu., M. ttw. Kälberm.
 außerdem sind in den Monaten Sept.
 Okt. u. Nov. an den Mont. Rindviehm.
 in Verbind. mit den an diesen Tagen
 abzuhaltend Schw. statt. K. Schafz.
 5, 26 Jan., 15 März, 12 Apr., 1 Juni,
 12 Okt., 29 Nov., 7, 27 Dez., Schw. 8
 Febr., 18 Apr., 26 Mai, 6, 16 30 Juni,
 29 Nov., 27 Dez., Kälber 21 April, 31
 Oktober, 21 November.
 Kochem 11 Jan., 8 März, 21 Juni,
 27 Sept., 15 Nov., 6 Dez. K.B., 1 Febr.,
 5 April, 31 Mai, 30 August, 18 Okt.
 B. 3 Mai, 2 Aug. B., 15 April, 1
 15 Juli, 12 Aug., 9 Sept. Schw.
 Kreuznach 5, 19, 31 Jan., 16 Febr., 16,
 30 Mrz, 11, 25 Apr., 9 23 Mai, 1 Juni,
 13, 27 Juli, 10 Aug., 7, 21 Sep., 4, 18,
 31 Okt., 14, 29 Nov., 14, 28 Dez. K.B., 10
 24 Jan., 7, 21 Febr., 7, 21 März, 4, 18
 April, 2, 16, 30 Mai, 11, 25 Juli, 8, 29
 Aug., 12, 26 Sept., 10, 24 Okt., 7, 21
 Nov., 5, 19 Dez. B., 28 Febr., 18, 27
 Juni, 22 August Nov., 21 Aug. (2) K.
 Langenlotheim 9 März, 18, 27 Apr.,
 11 Mai, 19 Okt. Schw.
 Langenhausen 31 Mai, 9 Aug., 26
 Oktober K.B.
 Leun 2 März 20 Apr., 8 Juni, 27
 Juli, 14 Sept., 9 Nov. K.B.
 Liebshausen 9 Oktober K.
 Lina am Rhein 7 März, 4 Juli, 7
 Nov. K. ndv Schw., 28 Aug. K.
 Lutzerath 27 Febr., 10 Mai, 5 Okt.,
 9 November K.B.
 Masburg 18 Juni, 15 Aug., 14 Nov. K.B.
 Maffershausen 30 Mai, 18 Juli K.B.
 Mayen 10 Jan., 21 Mrz 8 Juni 31 Aug.
 K. B. Schw., 24 Jan., 7, 23 Febr., 6 Apr.,
 9, 24 Mai, 4 Juli, 1 Aug., 21 Nov., 19 Dez.
 B., 7 März, 25 Apr., 20 Juni, 17 Aug.,
 10 Okt., 5 Dez. K.B., 20 Juli, 21 Sept.,
 9 Nov. B. Schw., 11 Okt. K. Schw.
 Meisenheim 2 März, 4 Mai, 7 Sept.,
 7 Dez. K. Schw., 16 März, 6, 20 April,
 18 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug. 19 Okt.,
 16 Nov., 21 Dez. Schw., 5 Okt. K. Schw.,
 2 November K. Rindv Schw.
 Merl 13 Juni, 3 Okt. K.B.
 Merxheim 10 Juli K.
 Meuspach 24 Aug. K.B.
 Mittel-Strimmig 8 Mai K.
 Monzingen 14 Nov. (2) K.B.
 Mosellera 9 Mai, 12 Okt. K.B.

Mudersbach 6 April Schw.
 Münstermaifeld 31 Jan., 1 Mai, 14
 Juni, 3 Aug. B., 6 März, 11 Apr., 23
 Mai K.B., 3 Juli, 3 Okt. Schw. Schw., 5
 Sept., 18 Nov. K.B. Schw., 27 Dezember
 K.B. Befinde:
 Naurath 24 Mai, 9 Aug., 20 Sept. B.,
 Reinsied 9 März, 11 Apr., 23 Juni,
 17, 31 Okt., 12, 98 Dez. K. Schw.
 Niederbreifig 4 April K., 1, Sept.
 (2) K. Zwbl., 30 Nov. K.B.
 Nieder Fischebach 19 April Schw., 21
 Aug. K., 22 Aug. B.
 Niedermendig 18 Apr., 6 Juni, 26
 September K.B.
 Nunkirch (Sargenr.) 5 Sept. (2) K.B.
 Obergondershausen 2 Mai, 18 Juli
 K. Viehm.
 Oberkreit 10 Sept. (2) K.
 Oberwesel 25 April Schw., 9 Mai
 K. ndv Schw., 7 Nov. (2) K.B.
 Pfalzfeld 16 März, 14 Juni, 20 Juli,
 26 Oktober K. Rindv Schw.
 Polz 9 Febr., 12 Dez. K. ndv Schw.
 Remagen 22 Juli (9) K., 4 Dez. (2) K.B.
 Rheinbällen 21 Mrz, 9 Mai, 20 Juni,
 12 Sept., 10 Okt., 7 Nov. Schw., 27 Juli
 Rindv Schw.
 Rhens 25 April, 5 Sept. K.
 Roth 23 Aug. K.B.
 Rüdenach 22 März, 20 Juni, 26 Sept.,
 19 Dezember K.B.
 Sankt Aldegund 1 August K.B.
 St. Goar 23 Mai, 10 August, 10
 November (je 2) K.B.
 Schwalbach 10 Mai, 11 Okt. B.
 Senheim 25 April, 3 Aug. K.B.
 Sebenich 13 Juni, 29 Aug. K.B.
 Simmern 17 Jan., 2 Mai, 6 Juni,
 28 Nov., 12 Dez. Schw., 8 Febr., 27 Juni,
 11 Juli, 3 Okt. B., 22 Febr., 8, 28 Mrz,
 11 April, 16 Mai, 8 Aug., 19 Sept., 17
 Okt. K.B., 14 Nov. (2) K.B. Schw., 18 Dez. K.
 Singig 7 Febr., 7 Nov. K.B.
 Söbberheim 11 Jan., 8 Febr., 8 Mrz,
 12 April, 14 Juni, 12 Juli, 18 Sept., 8
 Nov. B., 10 Mai, 9 August, 11 Okt.,
 13 Dezember K.B.
 Söhren 3 Oktober K.B.
 Steinmet 24 Jan., 7, 21 Febr., 14, 28
 März, 11, 25 April, 9, 23 Mai, 18, 27
 Juni, 11, 25 Juli, 8, 22 Aug., 12, 26
 Sep., 10, 24 Okt., 14, 28 Nov., 12 Dez. K.B.
 Stromberg 26 Apr., 25 Okt. K. Schw.,
 31 Juli, 13 Nov. K.
 Traben-Trarbach 25 Febr., 25 Juli,
 13 Dez. K.
 Treis 13 Novbr., K.B. Schw.
 Ueß 12 Dezember K.B. Schw.
 Ulmen 18 Jan., 8 Aug. B., 28 Febr., 4
 April, 11 Mai, 4 Juli, 20 Dez. K.B., 1
 Sept., 19 Okt., 16 Nov. K.B. Schw.
 Untel 31 Juli K.
 Urbach 3 Oktober K.
 Vallendar 4 Jan., 1 Febr., 1, 29 März
 26 April, 24 Mai, 21 Juni 19 Juli, 16
 Aug., 18 Sep., 11 Okt., 8 Nov., 6 Dez. K.B.
 Waldhilsersheim 29 Aug. K.B.
 Wallhausen 4 Sep. K.

11 Nov. K.B., 4 April, 11 Mai B., 19 Okt. Fohlen, Schw. an jed. 4. Donnerst. im Monat, u. Feiertag, tags nachher.
Ludweiler 16 Mai, 19 Septbr K.B.
Manderscheid 16 März, 22 August, 19 Oktober K.B.
Mehren 1 März B., 27 Juni, 20 Sept., 11 Okt., 14 Nov. K.B.
Merscheid 14 September K.B.
Merzig 21 März, 9 Mai, 1 Aug, 10 Oktober B., 12 Juni, 4 Dez. K., 13 Juni, 5 Dezember K.B.
Mettendorf 2 März B., 5 Okt. B.Obst
Morbach 10 Jan, 19 Dez. Schw., 28 Febr., 14, 28 März, 11, 25 April, 16 Mai, 14, 27 Juni, 27 Juli, 16, 30 Aug., 26 Sept., 12, 31 Okt., 28 Nov. K.B., 18 Juli Glan-Zuchstier.
Mülheim 9 August K.B.
Mürtenbach 16 März, 12 Okt. K.B.
Neuenburg 19 Jan, 16 Febr., 16 März, 12 April, 18 Mai, 8 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dezember B.
Neumagen 15 März, 31 Mai K.B., 24 August Schw.
Offenbach a. Gl. 26 April, 25 Okt. B., 9 August K.B.
Ottweiler 11 Jan, 8 Febr., 8 März, 12 Apr., 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 12 Sept., 11, 25 Okt., 8 Nov., 13 Dez. B., 22 März, 29 Nov. K.B., 18 Sept. K.
Prüm 1 Febr., 1 März, 6 Apr. 23 Mai, 21 Juni, 25 Juli, 15 Aug., 12 Sept. 5, 26 Okt. 15 Nov., 19 Dez. K.B., 13 Juli Biegen.
Rüttlingen 4 April, 1 August K.B.
Reil 1 Juni, 6 Juli K.B.
Reinsfeld 8 Oktober K.B.
Rhannan 9 Juni, 4 Oktober K.B., 26 Oktober SchwSchaf.
Rodeshül 29 August K.B.
Roden 11 Juli B.
Rothenau 16 Jan, 20 Febr., 20 März, 11 Apr., 1 Mai, 26 Juni, 18 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 17 Okt., 9 Nov., 18 Dez. K.B.
Saarbrücken 3 Januar, 2 Mai. 8 Oktober K.B.
Saarburg 14 März, 24 Oktober B., 2 Mai, 15 August K.B.
Saarlouis 31 Jan., 25 Apr., 23 Mai, 4, 18 Juli, 3, 31 Okt., 7 Nov. B., 3 Apr., 28 August K., jeweils Tag nachher K.B., jed. Freitag's Schlachtt, wenn Feiertag, Tags vorher.
St. Johann 14 März, 27 Juni, 29 August, 14 November K.B.
St. Wendel 1 Febr., 6 Apr., 7 Juni, 27 Juli, 19 Okt., 7 Dez. K.B. 10 Aug. Fohlen, 7 Sept. B.Päm. 9 Nov. B., am 1. und 3. Donnerstag jed. Mts. B., an jedem Donnerstag Frucht- u. Schw. wenn Feiertag, Tag vorher.
Schöneck 7 März, 23 Juni, 16 Aug., 22 Septbr., 3 Nov. K.B., 5 April B.
Schweich 8 März, 9 August K.B., 13 Dezember K.
Sien 18 Apr., 6 Juni K., 21 Sep. K.B.
Speicher 25 Jan, 15 Febr., 29 März,

31 Mai, 25 Okt., 29 Nov., 19 Dez. K.B., 26 April, 21 Juni, 26 Juli, 30 August, 27 September B.
Stadthül 8 Febr., 8 März, 8 Nov., 20 Dez. B., 21 April, 17 Mai, 20 Juni, 9 Aug., 13 Sept., 18 Oktober K.B.
Taben 15 Mai K.
Thalfang 17 Jan., 12 Dez. Schw., 21 Febr., 8, 23 März, 19 Apr., 2 Mai, 8, 22 Juni, 25 Juli, 10, 24 Okt., 7, 30 November K.B., 22 August B.
Tholey 23 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 2 August, 6 Sept., 4 Oktober B., 9 Juni K.
Trier 4, 18 Jan, 1 Febr., 1, 15 März, 5, 19 April, 3, 17 Mai, 7 Juni, 5, 19 Juli, 2, 16 Aug., 20 Sep., 4, 18 Okt., 8, 15 Nov., 6, 20 Dez. B., 21 Febr., 27 Juni B., 22 Febr., 28 Juni B.B., 31 Aug. Frschd., 6 Sept., B.Fohlen, 22 Juni, 1 Novbr. Messe (je 14 Tage), 5 Dez. K.
Verzig 27 April K.B.
Wegweiler 7 März, 3 Okt. K.B.
Welbenz 26 Juli K.B.
Willingen 9 Febr., 1 Juni, 6 Juli K.B., 18 Sept. K., 19 Sept. B.
Wabern 25 Jan, 22 Febr., 29 März, 26 April, 31 Mai, 28 Juni, 30 Aug., 27 Sept., 25 Okt., 29 Nov. K.B., 26 Juli 28 Dez. B., Schw. jed. Dienstl., wenn Feiertag, Tags nachher.
Wegweiler 14 März, 11 April, 9 Nov. K.B., 3 Mai, 7 Juni, 2 August, 4 Oktober B.
Weiskirchen 1 Aug. K.B.
Winterpelt 15 März K.B.
Wittlich 3, 17 Jan., 7, 21 Febr., 7, 21 März, 11 April, 2, 16 Mai, 8, 20 Juni, 4 Juli, 15 Aug., 5, 19 Sept., 5, 17 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dez. B., 4 Apr., 18 Juli B.Stier. 1 Aug. B.P.Fohl.

Reg.-Bez. Nahe (i. A.)

Nahe 15 März, 7 Dez. B. jeden Werttag Schlachtt. für Grob- u. Kleinv. Kfden 2 Mai, 4 Juli K.
Altenhofen 18 Juli, 3 Juli (7), 21 August (7), 11 September (7) K.
Amel 3 Jan, 1 Aug., 7 Nov. K.B.Schw.
Badenberg 14 Juli, 17 Oktober K.
Beek 25 Januar, 3 Juni K.
Blankenheim 4 Jan, 5 Apr., 13 Sept., 8 Nov. K.Schw., 1 März, 4 Okt. K.B., 7 Juni, 16 August B.
Brachelen 22 März, 26 Okt. K.B.
Breberen 17 Januar K.
Büllingen 4 April, 6 Juni, 4 Juli, 8 August, 10 Oktober, 14 Nov. K.B.
Bürgenbach 16 Mai, 26 Sep. K.B.
Burg Neuland 28 März, 18 Apr., 13 Sept., 8 Nov. K.B.Schw.
Doveren 21 März K.B.
Düren 20 April, 30 Nov. K.B., 30 Juli (8) K., 12 Sept. Füllen.
Erfelenz 25 April, 7 Dez. K.B., 19 Juni, 11 September (je 2) K.
Eshweiler 30 Mai, 19 Sep., 28 Nov.

K.B.Kll., 2 Juli, 1 Okt. (je 3) K., Mittwoch und Samstag Wochenmarkt.
Eupen 14 März, 11 April, 8 August, 17 Oktober B., 7 Dez. Schw.
Gynatten 6 September K.B.
Gangelst 2 Sept., 2 Dezember K.
Geilenkirchen 20 März (6), 6 Juni (5) K., 18 Oktober B.
Geilenkirchen-Hünshoven jeden Werttag Wochenmarkt.
Gemünd 16 Oktober K.
Gresfenich 9 Mai K.B.Schw.
Gürzenich 20 März B., 3 Nov. K.
Häfen 1 Mai, 24 Juni K.
Heimbach 28 Apr., 3 Juli (6) K., 18 Mai B., 21 September K.B.
Heinsberg 22 März, 25 Sept. (3) K. jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm.
Heppnbach 5 September K.B.Schw.
Herzogenrath 28 März K.B., 24 Okt. K., 14 Nov. B.
Hillensberg 2 Oktober K.
Holzweiler 24 April, 17 Okt. K.
Hüdelhofen 17 Oktober K.
Jungenbroich 13 Juni, 1 Okt. K.B.
Jülich 14 Febr., 4 April, 27 Juni, 26 Juli, 1 Sept., 7 Nov. K.B.Kll.
Kall 28 Febr., 29 Aug. B., 18 Apr., 10 Okt. 21 Nov. K.B.
Kalterherberg 9 Mai, 8 Sept. K.B.
Kornelminster 13 Juni, 25 Sept. B., 17 Sept. (8) K.
Kraudorf 17 März K.
Laurenberg 7 März B.
Laurenberg 15 August K.
Ligneville 13 Juni B.
Linnich 3 Jan., 16 Febr., 23 März, 16 Mai, 5 Juli, 30 Nov. K.B., 25 April, 15 Aug., 26 Sept., 24 Oktober B.
Lontzen 13 Sept., 18 Oktober B.
Malmedy 4 Mai, 30 Juni, 22 Aug., K.B., 5 Oktober B.
Mandersfeld 10 Mai, 3 Okt. K.B.
Mehernich 26 Juni K., 5 Sep. K.B., jed. Mittwoch u. Samstag Wochenm.
Nettersheim 21 März, 3 Okt. B.
Nieder Bardenberg 24 Januar K.
Nieder Kruchten 29 August K.
Randerath 18 September (2) K.
Richterich 14 November K.B.
Robertville 11 Juli K.B.
Rödingen 10 April, 17 Sep. K.
Rötgen 7 Juni, 10 Oktober K.B.
Saeffelen 20 Juni K.
Sankt Bith 17 Jan B., 21 Febr., 21 März, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli 15 Aug., 19 Sept., 17 Okt. (augl. B.), 21 Nov., 19 Dez. K.B. Feir.
Schleiden 28 Mai, 19 Sept. K.B., 11 Juli, 7 Nov. B., 18 Sept. K.
Schmidt 4 Mai, 26 Okt. B.
Schmidtheim 12 April, 20 Sept. B.
Simmerath 15 März, 19 April, 19 Juli, 16 Aug. K.B., 12 Juni (2), 16 Oktober (2) K.B.
Sourbradt 10 August K.B.
Stolberg bei Nahe 2 Juli (3) K., 8 November B.

Netterath 18 April R.
 Waldschicht 16 August R.
 Walheim 1 August R.
 Walhorn 11 Oktober R.
 Wassenberg 29 Mai, 18 Sept R.
 Wesberg 1 März, 4 Juli, 8 Okt R.
 Weismes 25 April, 27 Juni, 25 Juli,
 12 September, 24 Oktober R.

Reg.-Bez. Düsseldorf (i. A.).

Altelerk 4 Jan, 1 Febr., 1 März, 5 Apr.
 8 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept 4
 Okt, 2 Nov 6 Dez Schw., 18 Apr. R.

Altenessen jeden Dienstag u. Sams-
 tag im Monat Schweinemarkt Oster-
 und Pfingstbinstg. fällt der Markt aus
 und findet am nächsten Tage statt, 11
 Okt. Ziegen.

Anrath 19 Juni, 4 Sept. (je 2) R.

Barmen jeden Montag im Monat
 Schlacht, Oster- und Pfingstmontag
 fällt der Markt aus u. finde am nächst-
 folgenden Tag statt, 27 April, 19
 Okt r (je 2) R.

Berg-Neufkirchen 30 Juli (3) R,
 14 Oktober (3) Obhm.

Borbeck 26 Sept. Ziegenmarkt.

Vorn 21 März, 18 April, 2, 16 Mai,
 19 Sept. 3, 17 Okt, 7 Nov. R., 16 Okt. R.

Bracht 9 Oktober R.

Brüggen 4 April R.

Brünen 28 Febr., 18 April, 21 Juli,
 7 November R.

Burg a. d. Wupper (Ober-) 19 Juni
 (2) R. (Unter-) 26 Juni (2) R.

Burscheid 14 August (2) R.

Byfang 11 September R.

Crefeld jeden Dienstag im Monat R,
 1 März, 30 August, 2 November R.

Crefeld-Linn 25 Juni (3) R.

Crefeld Vockum - Verberg 18
 Juni (3) R.

Crefeld-Opsum 3 Sept. (3) R.

Dabringhausen 3 Juli (3) R.

Dhünn 21 August (3) R.

Dillrath 21 März R.

Dinslaken 2, 16, 30 Jan, 13, 27 Febr.,
 13, 27 März, 10, 24 April, 8, 22 Mai,
 19 Juni, 3, 17, 31 Juli, 14, 28 Aug.,
 11, 25 Sept, 9, 23 Okt, 20 Nov, 4, 18
 Dez Großw., 3, 17, 31 Jan, 14, 28 Febr.,
 14, 28 März, 11, 25 Apr, 9, 23 Mai, 20
 Juni, 4, 18 Juli, 1, 15, 29 Aug, 12,
 26 Sept, 10, 24 Okt. 21 Nov, 5, 17 Dez.
 Schw., 6 Juni, 6 Nov. Großschw., 5
 Nov. (2) R.

Dülken 1 März R.

Düsseldorf an jedem Montag u. Mitt-
 woch Schlachtvieh

Duisburg jeden Mittwoch Kleinw. u.
 jeden Montag Kleinw. wenn Feiertag
 Tag nachher. — Weidenich jed. Mont.
 Kleinw., 13 Juli Füll. — Ruhrort
 (früh r Verd) 19 Apr, 28 Juni Schw,
 28 August R Schw.

Elsersfeld jeden Montag u. Donner-
 tag R, wenn Feiertag Tag nachh., 9

März (1) B P (2) R, 18 Mai (1) B (2)
 P. 21 Sept (1) B P (2) R.

Elten 8 Oktober (3) R.
 Emmerich 9 Juli (3) R.

Essen jeden Montag finden Schlacht
 und jeden Donnerstag Kleinw. statt;
 wenn ein Feiertag Tag nachh, außerdem
 finden vom 7 Juli bis 24 Nov. jeweils
 am 2. Tage Weidviehmarkt statt.

Gahlen 1 Mai R, 26 August R R Z
 Geldern jeden ersten Donnerstag im
 Monat Rv Schw., jeden dritten Don-
 nerstag im Monat Schw, 6, 22 Juni
 je 2 junge Schweine.

Giesenfürken 28 Mai, 24 Sept (2) R.
 Goch 14 Febr, 14 März, 11 April 9
 Mai, 12 Sept, 10 Okt, 14 Nov, 12 Dez.
 B P. 25 Juni (3) R, 28 Nov R,

Gahr 25 Juni (3) R.

Gräfrath 27 August (3) R.

Greifath 8 Aug. R Haus- u. Alderger.

Grevenbroich 4 Sept R.

Gudern 25 April R.

Hamborn jeden 1. Montag des Mts.
 außerdem am 26 Sept. Schw,

Hamminkeln 2 Mai R.

Heiligenhaus 19 Juni, (2) R.
 Hiesfeld 11 September R.

Hilden 7 Aug, 30 Okt. R.

Holtzen 24 April, 19 Juni R., 18
 Juni (2) R. 16 Oktober R R F.

Holthausen 21 Aug. (2) Benenn.

Hückeswagen 18 Juni (2) R.

Hülz 28 Mai, 3 Sept, (je 3) R,

Hürge 4 Sept. R

Iffelsburg 19 Juni, 21 August R

Iffum jeden vierten Samstag im
 Monat Schw.

Jüchen 31 Juli R Jahrm.

Kaiserswerth 2 Juli (3) R.

Kaldenkirchen 1 Mai R.

Kallar 17 Jan, 21 Febr. 21 März,
 18 April, 16 Mai, 17 Okt, 21 Nov, 19
 Dez. No., 30 Juli (3) R, 26 Okt R F,

Kapellen jeden zweiten Dienstag im
 Monat Schw

Kempen i. Rheinl. jed. 1. u. 3. Mitt-
 woch im Monat Rv Schw, 21 März, 3
 November R.

Kervenheim 28 August (3) R.

Kleve j d. 2. u. 4. Mittwoch im Mon
 Rindv., 5 April, 6 Sept, 18 Okt, 2
 15 Nov, zugl P) 17 Juli (3) R, 2 Ag P.

Kranenburg 12 Juni (3) R.

Kupferdreh 4 Sept. (2) R.

Leichlingen 26 Juni (2) R,
 Lennep 30 Juli (3) R.

Marienbaum 28 Febr R Schw.

Mettmann 26 Juni (2) R.

Mies jeden ersten und dritten Don-
 nerstag im Monat Schw,
 Mülheim a. d. Ruhr vom 7 Juli
 bis incl. 21 Nov jeden Freitag Fettb.
 Mürchen-Gladbach jed. 3. Donnerst.
 vom März bis Nov R, 29 März 8 Nov
 (je 3) R.
 Neuenhoven 9 Juli (3) R.
 Neuf vom 2 Jan bis mit 28. Juni
 alle Montag Schw, vom 10 Jan bis 27

Dez. alle 14 Tage Zucht-Mischvieh, je
 Dienstags, vom 3 Juli bis mit 11 Dez.

Schw Weidb. je Montags, 1 Mai, 2 Okt
 R Schw, 11 Novemb R P Füll, 10 März,
 P Füll statt.

Neulerk jeden dritten Mittwoch im
 Monat Schw.

Nievenheim 15 Juni (11) R.

Opladen 8 Febr, 2 März B P.

Osloh 12 April, 12 Sept. Rv Schw.

Radevormwald 11 Sept (2) R Klein-
 Ratingen 27 Juni R.

Rees 30 März, 27 Juli, 31 Aug, 28
 Sept, 26 Okt R., 25 Sept (3) R,
 Remlingrade 14 August R.

Renscheid 10 Juli (3) R.

Reusrath 4 Apr, 31 Juni, 13 Dez R.

Rheinberg jeden ersten Dienstag im
 Monat Schw., 6 Aug. (3) R. 30 Okt.

Rappuhn Schw, 1 März, 26 Apr, 29
 Sept, 10 Nov B P

Rheinbahlen 14 März (2), 21 Nov R.

Rhehdt 6, 8 Mai, 16, 18 Sept. R.

Ronsdorf 12 Juni (2) R.

Schermbed 21 April, 25 Juli, 30
 November R.

Sevelen jeden zweiten Mittwoch im
 Monat Schw.

Steele jeden Dienstag Schw, am 14
 Febr, 8 Aug, 12 Sept, 14 Nov, 12 Dez,
 zugleich Vieh, außerdem sind noch am
 1 März, 1 April, 16 Juni, 15 Juli B;
 8 Mai, 9 Oktober (je 2) R.

Sterkrade 16 Juni R.

Straelen jeden 1. und 3. Montag im
 Monat Schw, 2 Nov R

Süchteln am zweiten Freitag jeden
 Monats Schweine.

Twisteden 6 Mai, 8 Mai R.

Ueberruhr 9 Juli (2) R.

Uedem 22 Okt (3) R, 25 Okt Flach.

Uelbert 29 Mai, 21 August (je 2) R.

Uiersen 19 Juni, 9 Okt (je 2) R.

Wald 14 August (2) R.

Waldniel jeden 1. Mittwoch im Mon.
 R Schw, am 1 März, 2 Nov. zugleich
 mit P, 6 März R.

Walsum 2 Juli (2) R.

Wanko 26 September R Schw.

Weeze jeden 2. Mittwoch im Monat
 Schw, außerdem am letzten Mittwoch
 aller Monate Rv Schw, 4 Sept (3) R.

Werden a. d. R. 4 Sept (3) R.

Wermelskirchen 28 August (3) R,
 Eich 2 Oktober R.

Wesel jeden 2. und 4. Montag im
 Monat R, 12 Juni, 24 Juli, 30 Okt.
 zugleich Vierdemarkt.

Widrath 4 Juli Füllen.

Widrathberg 16 Oktober R.

Winnefendouf 3 Jan, 7, 21 Febr, 7,
 21 März, 4, 18 April, 2, 16 Mai, 6
 Juni, 4 Juli, 1 Aug, 5 Sep, 3 Oktober,
 7 Nov, 5 Dez Schw., 3 Juli (3) R,
 Wittshelden 16 Juli (3) R.

Xanten jeden zweiten Donnerstag im
 Monat Rv Schw, am vierten Donnerst.
 Schw, 19 Juni (2) R.

5000 Mark Belohnung

für Bartlose und Kahlköpfige.

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch echt dänischen „Mos Balsam“ hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir
5000 Mark baar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünhaarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzige Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Ärztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg, Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haar ausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Fr. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Paket „Mos“ 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibt an das grösste Spezialgeschäft der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen 899 M. Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)



Gebet- u. Standesbücher
Kunstdruckbilder .: Statuen
Photographierahmen .: Lederwaren

empfeht die Buchdruckerei

„Anzeiger für Stadt und Land“ G. m. b. H.

LAHR i. B.

Grosses Impressenlager für Behörden und Private

Wie man gesund wird!

„Wessen Blut leicht durch die Adern rollt, der ist gewöhnlich gesund an Leib und Seele, der fühlt sich glücklich, denn Gesundheit hat Heiterkeit, Lebens- und Arbeitslust im Gefolge,“ sagt ein medizinischer Schriftsteller, Dr. W. Teschen. Dagegen ist der, dessen Blut träge und schwer zirkuliert, krank an Leib und Seele. Z. B. können

**schlechte Verdauung,
Appetitlosigkeit, Angstgefühl,
leichte Erregbarkeit,
Mattigkeit, Bleichsucht,
Energierlosigkeit,
andauernde Kopfschmerzen,
Rückenschmerzen,
Schlaflosigkeit,
Nachtschweisse,**

**kr. Füße,
Hämorrhoiden (goldene Ader),
Beinschäden, Flechten,
Ausschläge, Pickel,
Rheumatismus, Sicht,
Zuckerkrankheit,
Blutandrang nach dem Kopf,
Katarrhe des Halses, der
Nase oder der Ohren**

auf ungesundes Blut, das einer gründlichen Auffrischung und Reinigung bedarf, zurückzuführen sein. Ist dies der Fall, dann heisst es, den Stoffwechsel gehörig anregen, damit die im unreinen Blute enthaltenen Selbstgifte ausgeschieden werden und das Blut wieder befähigt wird, genügenden Sauerstoff in sich aufzunehmen, neue Zellen zu bilden und die Ansammlung von Giften mit Sicherheit zu verhindern.

Dr. med. Schröders Blutsalznahrung „Renascin“ ist von Aerzten und vereidigten Chemikern als ein hierzu zweckmässiges und geeignetes Präparat anerkannt. Es verursacht keinerlei unangenehme Nebenwirkungen, vor allem niemals Diarrhöe, und da es in Tablettenform hergestellt ist, so ist es leicht und bequem einzunehmen; auch der schwächste Körper verträgt es. **Wir garantieren laut unserem besonderen Garantie-schein.**

Weit über tausend Personen sprechen in begeisterten Dankschreiben die Ueberzeugung aus, dass sie durch „Renascin“

ihre Gesundheit wiedererlangt

haben. Damit sich jedermann von der Richtigkeit unserer Angaben überzeugen kann, senden wir an jeden, der uns darum ersucht,

eine Probeschachtel ganz umsonst und franko

und gleichzeitig ebenfalls kostenlos und franko ein interessantes Buch:

„Wie man gesund und jung bleibt“, gesundheitliche Anweisung für jedermann.

Hunderttausende könnten von schweren Leiden befreit werden, wenn sie diesem Ratgeber folgten.

Schreiben Sie uns einfach per Postkarte Ihre Adresse, wir senden Ihnen dann Buch und Probeschachtel sofort gratis zu. Genaue Adresse:

Dr. med. H. Schröder, Berlin 35/Z. 40.

G. m. b. H.

441/50 16

5,20



15 07494 9 031

BLB Karlsruhe

